

# NEXUS

MAGAZIN

2012

## Planet X: Bedrohung aus dem All?

Diana-Komplott

### Prozess oder Farce?

Deutsche Mythen

### X-Akte Jonastal

Palmblattbibliotheken

### Shivas Datenbank





Thomas Kirschner

Liebe Leser,

drei NEXUS-Jahrgänge haben wir nun bereits abgeliefert. Wenn ich irgendwann mal ein wenig Zeit zur Besinnung habe, werde ich hoffentlich daran denken, mich darüber zu freuen und ein wenig stolz zu sein, dass wir mit minimalen Mitteln so weit gekommen sind.

Im Moment stelle ich mir aber eher die bange Frage, wie oft wir wohl noch Gelegenheit haben werden, einen weiteren kompletten Jahrgang zu feiern. Es gibt da ein paar Themen, die mir regelmäßig eine Gänsehaut bereiten, wann immer ich daran erinnert werde. Wenn ich mich mit Bekannten über meine Zukunftserwartungen unterhalte, komme ich jedes Mal in Konflikt: Soll ich darüber etwas sagen? Werden sie mich nicht für verrückt halten? Was, wenn ich mich irre? Im aktuellen Heft haben wir jetzt mit unserem „Planet X Dossier“ eines jener unheimlichen Themen angepackt. Und ich hoffe, dass Sie in ein paar Jahren sagen können, ich sei ein leichtgläubiger Panikmacher gewesen.

Ein anderes, noch viel aktuelleres Gefahrenthema haben wir zwar nicht im Heft, doch es vergeht kein Tag, an dem ich nicht daran denke: Es ist der angedrohte Angriff auf den Iran. Die Warnungen davor kommen derzeit aus allen Kanälen, und viele davon besagen, dass es diesmal um eine ganz andere Größenordnung gehen wird als im Irak, der ohnehin schon wirtschaftlich und militärisch am Boden war, als die Amerikaner angriffen. Der Iran aber, das muss betont werden, könnte sich als ganz anderer Gegner entpuppen, und für die Dummheit, einen Angriff auf ihn zuzulassen, könnten wir alle noch sehr teuer bezahlen, wenn in unseren eigenen Metropolen plötzlich die Bomben hochgehen. Tom Bearden wies schon vor langer Zeit darauf hin, wie viele nukleare Sprengköpfe beim Zusammenbruch der Sowjetunion „verloren“ gingen. Es könnte sich herausstellen, dass sie durchaus noch da sind, allerdings in den Händen von „Schläfer“-Teams, die mitten unter uns sitzen. Und bevor wir den Iran für seine Atomforschung verteufeln, sollten wir uns vielleicht fragen, wie unsere eigenen Regierungen handeln würden, wenn sie sich von einer Unzahl Feinden umstellt

sähen, die unverhohlen mit einem „taktischen Erstschlag“ (nur ein zeitgemäßer Euphemismus für Massenmord) drohen, wenn sie nicht ihre Souveränität aufgeben wollen.

Ich bin manchmal auch sehr enttäuscht darüber, wie der Rest meiner journalistischen Kollegen in den Mainstream-Medien diese Gefahren übergeht und stattdessen das Volk mit Banalitäten zudröhnt. Wen interessiert bitte, angesichts solcher Bedrohungen, eine Europameisterschaft oder die Ehekrise eines Popstars? Stattdessen sollten wir alle lieber gemeinsam aufschreiben und uns weigern, weiterhin die alltäglichen Trivialitäten zu erörtern und zu konsumieren, bis die Welt einen anderen Kurs eingeschlagen hat. Wie wäre es, wenn wir beim nächsten sportlichen Großereignis einfach den Fernseher aus ließen? Was macht es für Sie und mich schon für einen Unterschied, ob es nun elf deutsche oder elf spanische kickende Millionäre sind, die sich jetzt „Europameister“ nennen dürfen? Hat das irgendetwas mit *uns* zu tun? Ja. Wir zahlen nämlich, blöd wie wir sind, mit unseren Fernsehgebühren ihre Verträge und glauben auch noch, „wir“ hätten ein Tor geschossen, wenn es zufällig gerade einer der Millionäre aus der deutschen Mannschaft war. Andere werden reich, indem wir selbst in den Sessel pupsen und „Hurra!“ schreien.

Einfach den ganzen inszenierten Quatsch nicht mehr konsumieren. Ob das etwas ändern würde? Ich denke schon. Ich halte es sogar für eines der letzten zur Verfügung stehenden Mittel der Gegenwehr. Einfach ausschalten, versuchen Sie's mal. Es geht ganz leicht. Meine Frau und ich gehen immer spazieren, wenn Fußball läuft. Die Straßen sind leer, die Wege sind frei. Dann unterhalten wir uns über Gott und die Welt. Und wenn wir heimkommen, haben wir uns *selber* bewegt, anstatt anderen dabei zuzusehen. „Bleibe immer der Hauptdarsteller im eigenen Film“, habe ich mal jemanden sagen hören. Das habe ich mir gemerkt.

Hoffentlich bis zum nächsten Mal,

Ihr  
Thomas Kirschner



Marshall Masters, Andy Lloyd

## Das Planet X Dossier

Anomalien in den Umlaufbahnen der äußeren Planeten lassen nur einen Schluss zu: Im offiziellen Bild unseres Sonnensystems fehlt noch ein Kandidat. Wurde er bereits entdeckt und befindet sich direkt im Anflug – oder hat unsere Sonne möglicherweise einen „Dunklen Zwilling“?

Seite 28



### Aktuelles

#### 7 Global News

Meeresspiegel erreicht 25-Jahres-Hoch | Umkehrung der Pole längst überfällig | Mythos ertragsstarker Gen-Ernte entlarvt | Gefangene britische Soldaten waren nicht in irakischen Gewässern | Handys sind für Kinder ein Gesundheitsrisiko | „Hüpfen“ des Sonnensystems mit Massenaussterben verknüpft | Nierenempfängerin bekommt Persönlichkeitstransplantat

### Orakel

#### 10 Die indischen Naadi-Palmbibliothek

Schriften auf Palmblättern enthalten persönliche Botschaften für Suchende und auch Prophezeiungen über weltweite Krisen. Angeblich wurden sie vor 5.000 Jahren vom indischen Gott Shiva selbst diktiert.

### Verschörungen

#### 18 Unbeantwortete Fragen beim Prozess um den Tod von Diana und Dodi

Gerichte sorgen für Gerechtigkeit und bringen die Wahrheit an den Tag. Stimmt's? Wer den Prozess um die Todesursache im berühmtesten Autounfall des letzten Jahrhunderts verfolgt hat, wird das möglicherweise bezweifeln.

### Planet X

#### 28 Das Planet X Dossier

Durch jüngste wissenschaftliche Entdeckungen bekommen unsere Millenniumsängste neue Aktualität. Das Wesen dieser Bedrohung zu verstehen könnte jedoch eine wichtige Voraussetzung für unser Überleben sein.

Teil 1: Die Bedrohung verstehen

Teil 2: Interview mit Marshall Masters

Teil 3: Planet X und 2012

### Bioenergie

#### 46 Das Biofeld: Eine andere Art Magnetismus?

Die Experimente von Buryl Payne zeigen, dass der Körper von einem eigenen Feld umgeben ist und lassen eine fünfte Grundkraft der Physik vermuten.

### Geschichte

#### 55 X-Akte Jonastal

Wolfgang Ziegler, Kenner der Hobbyforscherszene im Jonastal, schildert die interessantesten Geschichten und Mythen um das geheimnisvolle Gelände.

John Morgan

## Unbeantwortete Fragen beim Prozess um den Tod von Diana und Dodi

Der investigative Journalist John Morgan zeigt, dass im Prozess, der alle offenen Verschörfungsfragen zum Unfall im Alma-Tunnel ein für allemal klären sollte, gerade die heikelsten gezielt umschifft wurden.

Seite 18

## Artefakte

### 64 Das Geheimnis um den Mitchell-Hedges-Kristallschädel

Wie gelangte der berühmteste Kristallschädel in die Hände des Abenteurers Mitchell-Hedges? Die offizielle Version wirft Fragen auf.

## Neue Wissenschaften

### 73 Das Watercone®-Entsalzungsprinzip

Ein kegelförmiges Behältnis aus Plastik ermöglicht eine preiswerte und mobile solare Trinkwassererzeugung aus salzhaltigem oder verschmutztem Wasser und ist damit ideal für Entwicklungsländer geeignet.

### 74 Der Schall-Resonanzkocher

Eine einfache Erfindung kann angeblich Wasser in Sekundenschnelle zum Kochen bringt. Der „Schallkocher“ verblüfft Experten.

## Twilight Zone

### 76 Außerirdische Erinnerungen und Träume

Altmeister Brad Steiger über Menschen, die überzeugt sind, von ganz, ganz weit her zu kommen.

## Nachbrenner

### 4 Leserbrief

### 81 Leserservice

### 87 Reviews

Bücher: Das schöpferische Universum - Die Theorie des morphogenetischen Feldes

Englische Bücher: Distracted - The Erosion of Attention and the coming Dark Age | From Zeta Reticuli To Earth

DVDs: Intelligente Zellen - Der Geist ist stärker als die Gene

### 92 Impressum

Wolfgang Ziegler

## X-Akte Jonastal

Ein Kenner der Jonastalszene schreibt über die Mythen und Geschichten, die sich um „S III“ ranken. Wird die volle Wahrheit über die ausgedehnten Untergrundanlagen je ans Tageslicht kommen?

Seite 55



Angela und Andrew Donovan

## Die indischen Naadi-Palmblattbibliotheken

Ist das Schicksal eines jeden von uns bereits in den uralten Bibliotheken der Naadi niedergeschrieben? Das Ehepaar Donovan über eine Reise, die ihr Leben verändern sollte. Vor allem das des Skeptikers Andrew.

Seite 10



## Krebstherapie: Erfolg mit Rife-Frequenzen

Ausgabe 07 + 08

Lieber Duncan,  
An Krebs zu erkranken war das Beste, was mir je passieren konnte! Es gab mir den Anstoß, die verschiedenen verfügbaren Heilmethoden zu erkunden. Mein Urologe schickte mich zu einer Biopsie, die positiv ausfiel; eine anschließende CT deckte ein großes Geschwür auf. Er legte mir eine Operation mit anschließender Strahlentherapie nahe. Ich sagte: „Nein danke.“ Ich hatte kein Bedürfnis, Gefahr zu laufen, möglicherweise inkontinent oder impotent zu werden und/oder ein Lymphödem zu bekommen.

Nach gründlicher Recherche fiel meine endgültige Wahl auf die Rife-Maschine. Nach einer Suche im Internet fand ich bei eBay eine solche zu einem angemessenen Preis und ließ sie mir zusenden. Ich erhielt sie nach ein paar Wochen und fing an, mich zweimal am Tag ein paar Minuten damit zu behandeln. Nach über einer Woche zeigte sich bei einem Bluttest, dass mein PSA-Wert [PSA=prostataspezifisches Antigen] fast um die Hälfte gefallen ist. Ungefähr sechs Wochen später besuchte ich meinen Urologen. Nachdem er meine neuesten Befunde begutachtet hatte, schüttelte er mir herzlich die Hand und sagte mir, dass ich in sechs Monaten zu einer Nachuntersuchung kommen solle.

Während ich mit der Behandlung fortfuhr, bemerkte ich mehrere positive Begleiterscheinungen: Mein Gehörsinn verbesserte sich, mein Sehvermögen wurde schärfer, das Narbengewebe einer schlimmen Verbrennung von vor acht Jahren verheilte, die Entzündung in einem kranken Zahn heilte ab und meine Arthritis war weg. Es gab überhaupt keine Nebenwirkungen ...

Im Jahre 1930 entdeckte Royal Rife, dass jeder Mikroorganismus seine eigene Resonanzfrequenz hat. Wenn man ihn mit Strom einer bestimmten Frequenz aussetzt, wird er zerstört.

Die Rife-Frequenztherapie wurde 60 Jahre lang unterdrückt, weil sie eine große Bedrohung für die Pharmakonzerne, den Berufsstand der Ärzte und die Krebsstiftungen ist ...

*Charles T., St Mary's,  
Tasmanien, Australien*

## Die Wahrheit über kolloidales Silber

Lieber Duncan,  
Durch die Fülle von Fehlinformationen im Internet und in der Presse kennt sich der Durchschnittsmensch nicht mit den verschiedenen Arten kolloidalen Silbers und dessen Herstellungsarten aus. Vor neun Jahren fand ich heraus, dass nicht alle kolloidalen Silber gleich sind: Produkte, die mit niedriger Gleichspannung hergestellt werden, sind minderwertig und verbleiben nicht lange in einer Suspension. Sie verlieren sehr schnell ihre elektrische Spannung, verklumpen durch die hohe Teilchengröße und werden unwirksam.

Obwohl es stimmt, dass die meisten kolloidalen Silber einigermaßen wirken (sogar die Sorte, die mit niedriger Gleichspannung hergestellt wird), sollten einige Gesichtspunkte beachtet werden, um schädliche Auswirkungen auf die eigene Gesundheit und die seiner Lieben zu vermeiden.

### Darauf muss geachtet werden:

- Qualität der Silberelektroden: Wurden sie geprüft? Enthalten sie Blei, Quecksilber, Kadmium oder Aluminium? Wie kann man das herausfinden?
- Reinheitsgrad des Wassers: Ist es nur deionisiert, oder auch wasserdampfdestilliert und entgast?
- Produktion: Wurde es in Plastikfässern hergestellt? Achten Sie auf durchsickernde Petrochemikalien, wie Phytoöstrogene und/oder Phe-

nyle. Oder wurde es in undurchlässigen Glasfässern hergestellt?

- Inhalt: Beträgt der Silbergehalt weniger oder mehr als 10 mg/l? Das ist ein *sehr* wichtiger Aspekt und ein Sicherheitsmerkmal.

Angesichts der drohenden SARS-Pandemie und im Hinblick auf andere arzneimittelresistente Viren beschloss ein amerikanischer Universitätsprofessor im Jahr 1999, seine eigenen Versuche zu machen, weil er über das Ausmaß von irreführenden und falschen Informationen in der Presse und im Internet beunruhigt war. Er bezog verschiedene kommerziell hergestellte kolloidale Silber und testete sie an einer Bakterie namens *Pseudomonas aeruginosa*. Seine Befunde waren erstaunlich.

Von 15 Produkten schieden 10 wegen Verschmutzungen in der Lösung sofort aus. Nur zwei Produkte töteten die Bakterien in weniger als drei Stunden ab. Der Rest der Lösungen tötete einige der Bakterien innerhalb von 24 Stunden, doch danach vervielfältigten sie sich wieder auf ihre ursprüngliche Zahl. Ein Produkt war genauso wirksam wie die „Kontrollsubstanz“ – nämlich Leitungswasser! Das zeigt klipp und klar, dass nicht alle kolloidalen Silber gleichwertig sind. Die beiden Kolloidsilberlösungen, die *alle Bakterien abtöteten*, wurden mit Wechselstrom unter hoher Spannung hergestellt ...

*Mit freundlichen Grüßen,*

*Caren Engelbrecht,  
Serendipity Laboratories,  
South Perth, Westaustralien,  
www.colloidalsilver.biz*

**Nexus:** Liebe Caren! Danke, dass Sie uns auf die Testergebnisse aufmerksam gemacht haben und worauf man bei kolloidalem Silber achten muss, denn der Markt ist sehr unübersichtlich. Vielleicht knüpfen wir in einer unserer nächsten Ausgaben daran an.

## Geheimes UN-Treffen zum Thema UFOs - Richtigstellung

Ausgabe 16

**S**ehr geehrte Redaktion, ein britischer Freund lenkte meine Aufmerksamkeit auf einen im NEXUS-Magazin (16/08) veröffentlichten Artikel, der von Dr. Michael Salla verfasst wurde und von den „Ent-hüllungen“ des Herrn Gilles Lorant sprach. Ich muss Ihnen leider mitteilen, dass Gilles Lorants Lebenslauf, wie er von Michael Salla dargestellt wurde, sehr fehlerhaft ist.

Der erste Fehler ist, dass Gilles Lorant nie ein Berater des IHEDN war, was er am 5. März 2008 öffentlich zugab.

Des Weiteren forderte der französische Verband „Fédération Européenne Airplane“ (FEA), bei dem Gilles Lorant Mitglied war, während des Treffens am 6. März seinen „sofortigen Rücktritt“. Am nächsten Tag veröffentlichte der Präsident des Verbandes, Michel Ribardière, eine „Richtigstellung“ auf seiner Webseite ([www.federationairplane.eu/site/fr/nouvelles/newsletter/suite.php?newsid=72](http://www.federationairplane.eu/site/fr/nouvelles/newsletter/suite.php?newsid=72)).

Darüber hinaus gab Gilles Lorant zu, niemals ein Wissenschaftsattaché des Nationalen Forschungszentrums CNRS gewesen zu sein.

Ich traf mich mehrere Male persönlich mit Gilles Lorant und kann bestätigen, dass er mich bezüglich seines Lebenslaufes belogen hat. Anfangs unterstützte ich ihn, doch als ich das erfahren hatte, zog ich meine Unterstützung öffentlich zurück und informierte die Initiative „Exopolitics“ über die Situation.

Doch scheinbar waren Dr. Salla und „Exopolitics“ etwas langsam darin, sich diese Fakten einzugestehen. Ich empfehle, in Ihrer nächsten Ausgabe eine Berichtigung seines Artikels zu veröffentlichen.

*Mit freundlichen Grüßen,*

*Gildas Bourdais, Frankreich,  
E-Mail: [bourdais.gildas@neuf.fr](mailto:bourdais.gildas@neuf.fr)*

**Nexus:** Lieber Gildas, danke, dass Sie uns angeschrieben haben, um den

Sachverhalt richtigzustellen. Diese Informationen kamen leider zu spät, um den Artikel zu korrigieren.

## Bilder von den Riesen aus Nord-Indien

Ausgabe 17

**A**nbei ein paar Photos von den Riesen, den Menschen aus dem Ursprung. [Siehe unten, d. Red.]

*Mit Dank an diese große Rasse,*

*B.S.*

## Riesenmenschen wandelten auf der Erde

Ausgabe 17

**S**ehr geehrter Herr Kirschner, die Bibel nennt zwei Riesenvölker: die Enakiter und die Rafaiter. Im Kampf wurden von den Israeliten vier Rafaiter erschlagen. Zwei davon sind namentlich bekannt: Sippai und Goliath. Alle vier stammten aus Gat im heutigen Gaza-Streifen. Der vierte hatte an jeder Hand sechs Finger und an jedem Fuß sechs Zehen. Die Gliedmaßen der anderen werden nicht beschrieben. Es ist möglich, dass sie



einen ähnlichen Körperbau hatten, da diese Bibelstelle (2 Sam 21,16-22) ziemlich ungenau ist.

Die Enakiter erscheinen in Buce-lins Chronik von 1678. Danach haben sie 130 Jahre über die Etrusker in der Toskana geherrscht und diese unterdrückt. Der ägyptische König Osiris soll mit Hilfe der Etrusker das Land befreit haben. Wo blieben die Riesen?

Im Mittelalter vermutete man die Wohnsitze der Riesenvölker am nördlichen Rand der bekannten Welt. So zeigt noch die Karte des isländischen Bischofs Thord Thorlaksson um 1670 die Länder Riseland und Jotunheimar, die man sich zwischen Skandinavien und Grönland dachte. Da man anscheinend kaum Kontakt zu diesen Wesen hatte, schrieb man ihnen allerlei Monstrositäten zu, wie Hörner oder gar sechs Köpfe, was auf ungenauer Beobachtung beruhen dürfte.

*Mit freundlichen Grüßen,  
Peter Dollmann*

## Strategien für einen Wandel

**S**ehr geehrte Damen und Herren, in dieser sich schnell verändernden Welt sind Publikationen wie die Ihre beinahe wie der einsame Rufer in der Wüste. Ich frage mich, ob NEXUS nicht beginnen sollte, Informationen darüber zu veröffentlichen, wie wir uns diesen globalen Veränderungen besser entziehen können.

Informationen darüber, wie man seine Kreditkartenschulden verringert oder seine monatlichen Gebühren für Mobiltelefone, Internetverbindungen, Pay-TV und andere unnötige Ausgaben senkt wären genauso willkommen wie Informationen über Selbstversorgertum.

Wie viele Menschen in der westlichen Welt bauen ihre eigene Nahrung an? Wie viele ernten genug Gemüse für sich selbst, um ein ganzes Jahr lang versorgt zu sein, oder produzieren ihre eigenen Samen, um im nächsten Jahr und den Jahren darauf weitermachen zu können?

Der Ölpreis wird unaufhörlich weitersteigen, genauso wie die Preise aller anderen Dinge, auf deren Kauf wir angewiesen sind. Ich brauche Ihnen ja nicht zu sagen, dass das alles gesteuert wird.

Es scheint, als würde der Planet es nicht mehr lange machen; ein uneingeschränkter Krieg im Nahen Osten, der wahrscheinlich noch viel weiter führt, ist beinahe schon Gewissheit. Verbinden Sie das nun mit der Währung Öl und Nahrung, und uns erwartet in naher Zukunft großes Leid.

*Alles Gute,  
Julian S.  
Christchurch, Neuseeland*

**Nexus:** Sie sprechen uns aus der Seele, Julian. Was wir jetzt vor allem brauchen, sind Antworten – Antworten auf die Frage, wie wir denn weiterleben sollen, nachdem wir all dies wissen. Wir sind bereits auf der Suche ...

Anzeige

# TESLA PURPUR PLATTEN

Zur Erhöhung Ihrer persönlichen Schwingung, bei Störfeldern, Wasseradern, zum Chakra Ausgleich etc.. Einiges mehr zu den positiven Auswirkungen finden Sie im Internet und in der Tesla World Informationsbroschüre.

## TESLAPLATTEN IN SCHWEIZER QUALITÄT

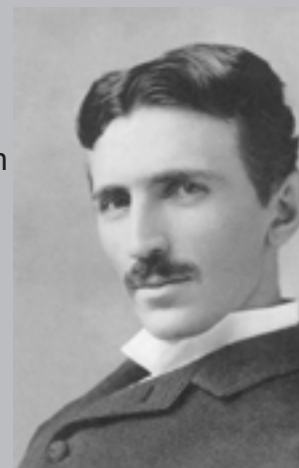
Nach Nikola Tesla empfangen die Platten kosmische Energie / Ätherschwingungen. Für Tesla war freie Energie ein wichtiges Anliegen und er entwickelte die Platten als Teil eines Empfängers für Strahlungsenergie (radiant energy).

**BESTELLEN SIE JETZT! Z.B. das Spezialangebot B:**

1 Tesla World Informationsbroschüre mit 96 Seiten,  
1 Purpurplatte 8.5 x 5.5 cm und 1 Purpurplatte 21 x 21 cm  
für nur EUR 59.- / CHF 89.-, zzgl. Versand EUR 5.50 / CHF 3.-

Internet: [www.Teslaplatten.ch](http://www.Teslaplatten.ch)  
E-Mail: [teslaplatten@gmx.ch](mailto:teslaplatten@gmx.ch)  
Tel./Fax: +41 (0)61 261 48 86  
Brief: Teslaplatten.ch  
Postfach 529  
CH-4003 Basel / Schweiz

*Wiederverkäufer  
sind willkommen!*



schweizer produkt  
schweizer qualität  
schweizer forschung







## Meereisniveau erreicht 25-Jahres-Hoch

Im April 2008 erreichte das globale Meereis eine in diesem Monat seit über 25 Jahren nie da gewesene Ausdehnung. Es war die dritthöchste für April seit Beginn der Aufzeichnungen 1979, die nur 1979 und 1982 überschritten wurde.

Damit setzt sich ein Trend fort, der Anfang 2008 begann. Die globale Meereis-ausdehnung im März 2008 war die dritthöchste für März seit Beginn der Aufzeichnungen, während die Meereis-ausdehnung im Januar 2008 die zweithöchste für Januar und auch die zweithöchste eines einzelnen Monats in den letzten 20 Jahren war. Höher war sie nur im September 1996.

In vier der fünf vergangenen Monate wurden auch in der südlichen Hemisphäre „Allzeit“-Rekorde von Meereisanomalien verzeichnet.

Quellen: Stephen McIntyre, Climate Audit, 04.05.08; [www.climateaudit.org/?p=3066](http://www.climateaudit.org/?p=3066); s. a.: The Cryosphere Today; <http://arctic.atmos.uiuc.edu/cryosphere> sowie: <http://sidads.colorado.edu/DATASETS/NOAA/G02r35>

## Umkehr der Pole längst überfällig

Laut holländischen Wissenschaftlern könnte eine Umkehr der magnetischen Pole der Erde schneller geschehen als wir

denken, da das Magnetfeld der Erde immer instabiler wird.

Experten sagen, dass von einer Umpolung alles betroffen werden könnte: von Navigations- und Kommunikationsausrüstungen bis zur Zusammensetzung der Atmosphäre.

Der Bericht, der am 4. Mai in der Online-Ausgabe der britischen Fachzeitschrift *Nature Geoscience* veröffentlicht wurde, befand, dass Polumkehrungen in den letzten 200 Millionen Jahren sehr viel üblicher waren als in der noch früheren planetaren Geschichte.

Ein Forscherteam, geleitet von Andrew Biggin von der niederländischen Universität in Utrecht, machte diese Entdeckung, als es Gestein untersuchte, das vor 2,45 bis 2,82 Milliarden Jahren entstanden war.

Die Geschichte des Magnetfeldes der Erde wurde im Lauf der Zeit im Gestein festgehalten. Weil dieses Gestein bei seiner Entstehung „magnetisiert“ wurde, können Wissenschaftler nicht nur die damalige Stärke des Magnetfeldes der Erde feststellen, sondern auch, in welche Richtung die Pole ausgerichtet waren.

Die magnetischen Pole wandern die ganze Zeit in der Nähe der geographischen Pole umher. Der magnetische Nordpol liegt derzeit in der kanadischen Arktis. Allerdings kehrten sich die magnetischen Pole in den letzten 4,5 Milliarden Jahren in regelmäßigen Abständen vollständig um. Einige tausend Jahre vor einer Polumkehr wird das

Magnetfeld nach und nach schwächer – und das könnte für die Bewohner des Planeten zu einem Problem werden.

„Das Magnetfeld der Erde ist notwendig, um uns und die Atmosphäre vor den schädlichen Einflüssen des Sonnenwindes abzuschirmen“, erklärte Biggin. „Es wird auch von uns und anderen Tierarten zur Navigation genutzt.“

Biggin sagte auch, die derzeitigen Aufzeichnungen ließen darauf schließen, dass eine neue Umpolung lange überfällig sei. „Im Schnitt findet alle 400.000 Jahre eine Umkehr statt, aber der Zeitraum schwankt stark.“

Geologische Daten zeigen, dass die letzte Umkehr vor 800.000 Jahren stattfand.

Darüber hinaus gibt es Beweise, dass das Magnetfeld schon in den letzten Jahrhunderten nachgelassen hat. Archäologische Überreste lassen vermuten, dass das Feld zur Zeit des Römischen Reiches vor ungefähr 2.000 Jahren sehr viel stärker war.

Quelle: Cosmos Online, 05.05.08; [www.cosmosmagazine.com/node/1967](http://www.cosmosmagazine.com/node/1967)

## Mythos ertragsstarker Genpflanzen entlarvt

Eine großangelegte neue Studie zeigt, dass Gentechnik die Ernteerträge verringert. Das widerlegt wiederholt geäußerte Behauptungen, ein Umstieg auf diese umstrittene Methode sei notwendig, um der

wachsenden Welthungerkrise entgegenzuwirken.

Die Studie, die drei Jahre lang von der University of Kansas im Getreidegürtel der USA durchgeführt wurde, brachte ans Licht, dass genmanipuliertes Soja etwa zehn Prozent weniger Nahrungsmittel hervorbringt als sein herkömmliches Gegenstück. Sie widerspricht damit den Behauptungen der Gentechnik-Befürworter, dass mit dieser Methode Erträge gesteigert werden.

Professor Barney Gordon vom agrarwissenschaftlichen Institut der Universität sagte, dass er mit seinen Forschungen (die in der Fachzeitschrift *Better Crops* veröffentlicht wurden) begonnen habe, weil viele Bauern, die zu genmanipuliertem Anbau gewechselt hatten, „bemerkten, dass die Erträge sogar unter optimalen Bedingungen nicht so hoch wie erwartet ausfielen. [...] Die Bauern fragten sich: ‚Warum ernte ich nicht so viel wie früher?‘“

Prof. Gordon pflanzte auf demselben Feld eine genmanipulierte Sojabohne von Monsanto und eine fast gleichartige herkömmliche Sorte an. Die Gensorte brachte nur 70 Scheffel Bohnen pro Morgen, die herkömmliche Bohne dagegen 77 Scheffel.

Ein ähnlicher Sachverhalt scheint auf die Gen-Baumwolle in den USA zuzutreffen: Der amerikanische Gesamtertrag ging selbst dann noch zurück, als die Gentechnologie die Führung übernahm.

In der dritten Aprilwoche kam die größte Untersu-

chung ihrer Art – die Studie „International Assessment of Agricultural Science and Technology for Development“ – zu dem Ergebnis, dass Gentechnologie nicht die Lösung für den Welthunger sei.

Professor Bob Watson, Leiter der Studie und Chefwissenschaftler am Department for Environment, Food and Rural Affairs, entgegnete auf die Frage, ob Gentechnik den Welthunger beheben könnte: „Die Antwort ist einfach: Nein.“

Quelle: The Independent, Großbritannien, 20.04.08; <http://tinyurl.com/3tdoed>

## Gefangene britische Soldaten waren nicht in irakischen Gewässern

Nach offiziellen Unterlagen, die durch das Informationsfreiheitsgesetz bekannt wurden, befanden sich die im letzten Jahr vom Iran gefangen genommenen 15 britischen Matrosen und Marinesoldaten nicht im Seehoheitsgebiet des Irak, wie die britische Regierung behauptete.

Laut internen Unterlagen des Verteidigungsministeriums wurden die Matrosen im März 2007 festgenommen, weil das US-geführte Bündnis eine Grenze für das iranische Seehoheitsgebiet festgelegt hatte, ohne die Iranern darüber zu informieren, wo sich diese befand.

Zu dieser Zeit bestand der Verteidigungsminister Des Browne vor dem Parlament jedoch wiederholt darauf, dass Armeeinghörige des Mutterschiffes HMS Corn-

wall in irakischen Gewässern gefasst worden seien.

Auch wurde während einer im Fernsehen übertragenen Pressekonferenz des Vizeadmirals Charles Style, dem Stellvertretenden Chef des Verteidigungsstabes, eine fiktive Karte eingeblendet, auf der im Persischen Golf eine Linie zu sehen war, die angeblich die „irakisch-iranische Hoheitsgewässergrenze“ sein sollte.

Doch laut den teilweise geschwärzten Dokumenten, in deren Besitz die Tageszeitung *Times* am 17. April 2008 gelangt war, fand die Festnahme in Gewässern statt, die nicht von allen Staaten als irakisches Hoheitsgebiet anerkannt werden.

Die sogenannte Trennlinie sei vom amerikanisch-britischen Besatzungsbündnis erfunden worden, ohne die iranischen Behörden von der einseitigen Festlegung zu unterrichten, so die Tageszeitung.

In einem Bericht, der an den Stabschef und Generaloberst Sir Jock Stirrup gerichtet war, wurden das Fehlen einer vereinbarten Grenze und die gescheiterten Vermittlungen zwischen Iran, Irak und dem Besatzungsbündnis für den Vorfall verantwortlich gemacht. Darin wurde außerdem aufgedeckt, dass die Briten ihre Waffen offenbar zuerst erhoben hatten, bevor die iranischen Kanonenboote längsseits der britischen Boote mit den Matrosen auftauchten.

Eine anschließende parteiübergreifende Untersuchung bezeichnete den Vorfall als eine „nationale Katastrophe“ für Großbritannien.

Der ehemalige Verteidigungsminister Lord Heseltine sagte, dass das Verteidigungsministerium bei jedem Schritt gedemütigt worden sei, auch wegen der Erlaubnis, die Geschichten der Matrosen zu Propagandazwecken zu veräußern.

Quelle: Global Research, Kanada, 19.04.08; <http://globalresearch.ca/index.php?context=va&aid=8732>

## Handys sind für Kinder ein Gesundheitsrisiko

Die meisten Kinder und Jugendlichen sind heute ständig den möglicherweise schädlichen Auswirkungen der Elektromagnetischen Felder (EMF) von Mobiltelefonen ausgesetzt.

EMF-Strahlung ist ein entscheidender biotropischer Faktor, der nicht nur die menschliche Gesundheit im Allgemeinen, sondern auch höhere Gehirnfunktionen wie Verhalten und Denken beeinträchtigen kann. Wenn Handys benutzt werden, wirkt sich die Strahlung unmittelbar auf das menschliche Gehirn aus.

Die geltenden Sicherheitsstandards für die Mikrowellenstrahlung der Handys wurden für Erwachsene entwickelt, berücksichtigen aber nicht die besonderen Eigenschaften der kindlichen Physiologie. Doch heute verbringen Kinder mehr Zeit am Handy als Erwachsene.

Laut Ansicht des „Russischen Nationalkomitees zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung“ sind Kinder, die Handys nutzen, künftig wahrscheinlich den folgenden Gesundheitsge-

fährdungen ausgesetzt: Gedächtnisstörungen, Aufmerksamkeitsdefiziten, verminderten Lern- und kognitiven Fähigkeiten, Schlafstörungen, verstärkter Stressanfälligkeit und erhöhter Epilepsiegefahr.

Mögliche spätere Gesundheitsrisiken sind Gehirntumore und akustische und vestibuläre Nervenstörungen im Alter von 25-30 Jahren; sowie Alzheimer, Depressionen und andere Arten von Gehirnschäden im Alter von 50-60 Jahren.

Die Mitglieder des Komitees bitten die Regierungen und die Gesellschaft, dieser drohenden Gefahr erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um negative Folgen für die Gesundheit der Kinder zu vermeiden.

Quelle: Russisches Nationalkomitee zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung, 14.04.08, berichtet auf: [www.emfacts.com/weblog/?p=885](http://www.emfacts.com/weblog/?p=885)

## „Hüpfen“ des Sonnensystems mit Massenaussterben verknüpft

Eine neue Computersimulation der Bewegung unseres Sonnensystems im Verhältnis zur Milchstrasse deutet darauf hin, dass es in der galaktischen Ebene auf und ab „hüpft“. Dieser Kreislauf stimme laut Wissenschaftlern mit den Perioden des Massenaussterbens, die in regelmäßigen Zeitabständen auf der Erde stattfinden, „wunderbar überein“.

Die Wissenschaftler vom Zentrum für Astrobiologie

in Cardiff, die die Computersimulation entwickelten, schrieben in den *Monthly Notices of the Royal Astronomical Society*, dass in bestimmten Phasen während des „Hüpfens“ die Gravitationskräfte der umliegenden Gas- und Staubwolken einige Kometen von ihrer Bahn abbringen können. Diese Kometen könnten dann in unser Sonnensystem eindringen und mit der Erde kollidieren.

Die Arbeitsgruppe aus Cardiff sagt, dass bei der Durchquerung der galaktischen Ebene alle 35 bis 40 Millionen Jahre die Möglichkeit eines Zusammenstoßes zehn Mal so hoch sei. Faszinierenderweise lassen auch die Kratereinschläge auf der Erde darauf schließen, dass es etwa alle 36 Millionen Jahre zu mehr Zusammenstößen kommt.

„Das, was wir auf der Erde sehen, stimmt mit dem, was die galaktischen Daten erwarten lassen, wunderbar überein“, bemerkte Professor William Napier vom Zentrum in Cardiff.

Professor Napier behauptet, dass die Zeiten der Kometenschauer auch mit denen des Massenaussterbens, wie dem der Dinosaurier vor 65 Millionen Jahren, übereinstimmen. Doch während die Auswirkungen des Hüpfens eine Hiobsbotschaft für die Dinosaurier gewesen sein dürften, könnten sie gleichzeitig dazu beigetragen haben, dass sich das Leben weiterverbreitet. Die Wissenschaftler vermuten, dass der Zusammenstoß auch Trümmer mit Mikroorganismen ins All und durch das Universum geschleudert haben könnte.

„Dies ist eine bahnbrechende wissenschaftliche

Abhandlung, die das Zusammenspiel von Kometen und Leben auf eine sichere Grundlage stellt. Sie beschreibt einen Vorgang, durch den sich das Leben in der gesamten Galaxis ausgebreitet haben könnte“, erläuterte der Leiter des Zentrums, Chandra Wickramasinghe.

Und falls sie daran interessiert sein sollten, wann der nächste Kometenbefall ansteht: Unsere jetzige Position in der Galaxis deutet darauf hin, dass es nicht mehr allzu lange dauert.

Quelle: Cardiff University News Centre, 03.05.08; [www.cardiff.ac.uk/news/index.html](http://www.cardiff.ac.uk/news/index.html); berichtet von Science A Go Go, 05.05.08; <http://tinyurl.com/6docvz>

### Nierenempfängerin erhält „Persönlichkeitstransplantat“

Die 37-jährige Cheryl Johnson sagt, dass sie sich vollkommen verändert habe, seit sie im Mai 2007 eine neue Niere erhielt. Sie

glaubt, dass ihre neuen Charaktereigenschaften von ihrem Spender stammen, einem 59-jährigen Mann, der an Arterienverengung starb.

Die alleinerziehende Mutter behauptet auch, dass sich nicht nur ihre Persönlichkeit, sondern auch ihr Büchergeschmack drastisch verändert hat. Während sie vorher nur seichte Romane gelesen habe, sei Dostojewski nach der Transplantation zu ihrem Lieblingsschriftsteller geworden.

Frau Johnson aus Pentwortham in Preston, Lancashire, Großbritannien, sagte: „Man übernimmt die Eigenschaften seines Spenders. Mein Sohn sagte, dass ich unwirsch und bissig gewesen sei, kurz nachdem ich das Transplantat erhalten hatte. Das war nicht ich.“

Das Leben der ehemaligen Ordnerin beim Fußballverein „Preston North End“ hat sich seit der erfolgreichen Operation völlig verändert.

„Ich habe großen Respekt vor der Familie, aus der ich die Niere erhalten habe. Sie gaben mir das Beste, was sie

konnten – die Möglichkeit eines normalen Lebens. Ich werde ihnen ewig dankbar sein.“

Amerikanische Wissenschaftler haben eine Theorie namens „Zellgedächtnis-Phänomen“ entwickelt, um die Persönlichkeitsveränderungen zu erklären, die angeblich von einigen Transplantatempfängern wahrgenommen werden.

Zum Beispiel wurde eine Frau aus Massachusetts mit Höhenangst zur Bergsteigerin; ein Anwalt aus Milwaukee fing an, Snickers zu essen, obwohl er Schokolade nie mochte; und ein siebenjähriges Mädchen bekam Alpträume, in denen sie umgebracht wurde, nachdem sie das Herz eines ermordeten Kindes erhalten hatte.

Der einzige wissenschaftlich anerkannte Fall ist jedoch der eines 15 Jahre alten Mädchens, dessen Blutgruppe sich nach einer Lebertransplantation veränderte.

Quelle: The Telegraph, Großbritannien, 16.03.08; <http://tinyurl.com/3pawyy>



Ich habe drei Löcher,  
zwei Autoschlüssel  
und eine Kontaktlinse  
gefunden.



# Die indischen Naadi-Palmblattbibliotheken

Angela und Andrew Donovan

---

Schriftsammlungen auf Palmblättern in Sanskrit und Tamil, die angeblich vom indischen Gott Shiva vor 5.000 Jahren diktiert wurden, enthalten persönliche Botschaften für Suchende und auch Prophezeiungen über weltweite Krisen.

Wenn Ihnen jemand in einem fremden Land offenbaren würde, dass er Ihre persönliche Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aus auf Palmblättern in Sanskrit und Tamil verfassten Schriften lesen könne, würden Sie ihm glauben? Mein Ehemann tat das jedenfalls nicht. Im Jahr 2004 waren Andrew und ich zu einer Hochzeit in Kaschmir eingeladen. Das war keine einfache Entscheidung, denn wir leben in England, und Kaschmir liegt nicht gerade um die Ecke, wie man so sagt. Nachdem wir die Entscheidung fast schon zu lange aufgeschoben hatten, sagte Andrew plötzlich: „Komm, lass uns hinfliegen!“ Er war sich dessen so sicher, dass ich mich selbst sagen hörte: „Gut, wir sagen ihnen Bescheid und buchen die Flüge.“ Damit wurde der Synchronismus, den ich bei Andrews plötzlichem Sinneswandel in mir verspürt hatte, Wirklichkeit.

Kurz vor unserem Abflug erzählte mir dann ein Freund aus Los Angeles von den Naadi und wie tief sie Deepak Chopra mit einer „Lesung“ für ihn beeindruckt hatten. Obwohl ich noch nie von den Naadi gehört hatte, war ich sofort fasziniert und wollte sie unbedingt treffen, sollte sich während unseres Aufenthalts die Gelegenheit dazu bieten. Ich möchte nicht im Detail beschreiben, wie es dazu kam, aber letztlich veränderte diese Begegnung unser Leben. Für uns beide war es die Erfahrung unseres Lebens, und wie Andrew erklären wird, ist seither nichts mehr, wie es vorher war – vor allem nicht für ihn.

Angela Donovan

## Andrews Geschichte

Es ist schon etwas beschämend, all den neugierigen, offenen und belesenen NEXUS-Lesern da draußen

zu gestehen, dass Angelas und mein Leben (die wir doch genauso neugierig, offen und belesen sind) sich durch die Begegnung mit ein paar – genauer gesagt: zwei – alten Palmbältern grundlegend verändert hat. Die Blätter sprachen zu uns in einer fremden Sprache in einem Land, in dem wir noch nie gewesen waren, und zu einer Zeit, zu der wir nicht damit gerechnet hätten, dort zu sein.

In Angelas Fall war die Veränderung vielleicht nicht so dramatisch, vielmehr wurde sie positiv bestärkt; aber für mich war die Begegnung mit meinem persönlichen „Blatt“ eine schockierend enthüllende Erfahrung, auf die ich ganz und gar nicht vorbereitet war. Als Skeptiker, der ich war und in vielen Dingen auch immer noch bin, war ich in keiner Weise darauf vorbereitet, was mir die Naadi an jenem Tag zeigten: Den Beweis, dass das Schicksal meiner Seele vor unzähligen Jahren von jemandem, der mich auf gar keinen Fall kennen konnte, auf ein einziges Blatt, mein persönliches Blatt, geschrieben worden war.

---

Die Inschriften wurden vor tausenden von Jahren von verschiedenen großen indischen Rishis oder Weisen diktiert, und seitdem warteten sie (freiwillig) schlafend auf den genauen Zeitpunkt des vorherbestimmten Treffens mit der Person, zu der sie gehören.

---

## Die Lesungen der Naadi-Palmbälter

**J**a, in Indien gibt es Blätter, die all das tun können, und zwar tagtäglich für hunderte von Menschen auf dieselbe Art und Weise – und wie wir herausfanden, können sie noch vieles mehr. Denn es handelt sich nicht einfach nur um alte Blätter: Die Inschriften auf ihnen wurden vor tausenden von Jahren von verschiedenen großen indischen Rishis oder Weisen diktiert (in unserem Fall von Sri Kausika), und seitdem warteten sie (freiwillig) schlafend auf den genauen Zeitpunkt des vorherbestimmten Treffens mit der Person, zu der sie gehören.

Aber bevor man all das herausfinden kann, muss man sich erst auf die Suche machen. Angenommen, man hat jemanden gefunden, der ehrlich und vertrauenswürdig Naadi praktiziert – was bei weitem nicht einfach ist –, so gibt man ihm als erstes drei Daumenabdrücke: Männer benutzen dafür den rechten Daumen, Frauen den linken. Die Daumenabdrücke kommen in ein Register, das bereits voller solcher Abdrücke ist; jeder einzelne davon markiert den Beginn einer Reise zum Selbst. Dann unterschreibt man und versieht den Eintrag mit den allernotwendigsten Angaben, also dem Vornamen, Geschlecht, Datum und der Adresse oder Telefonnummer, unter der man erreichbar ist. Dann geht man wieder. Der

Naadi-Vorleser braucht keine weiteren Informationen, wie zum Beispiel Staatsangehörigkeit, Beruf, Alter, Nachname und so weiter, und er wird einen sehr höflich hinausbegleiten.

Anschließend untersucht der Vorleser den Daumenabdruck nach besonderen Merkmalen: nach „Flecken“, „Wirbeln“ und anderen Mustern. Und obwohl jeder Fingerabdruck einzigartig ist, kann der Naadi-Vorleser aus Anzahl und Form der Wirbel einen von 108 Grundtypen oder „Kategorien“ bestimmen, die die ganze Menschheit abdecken. Der nächste Schritt besteht darin, die „Kategorie“ zu finden, in die der eigene Fingerabdruck passt – falls es denn eine passende gibt, denn dafür geben die Naadi keine Garantie.

Der Vorleser wird einen, auch dieses Mal sehr höflich, darüber informieren, dass ein beträchtlicher Teil der Weltbevölkerung nicht auf diese Weise gefunden werden kann. Auch wenn der Naadi-Vorleser sich nicht dafür interessiert oder fragt, aus welchem Land man kommt, welcher Religionsgemeinschaft man angehört oder

woran man glaubt, welche Überzeugungen man hat oder welche Hautfarbe, ist er sich doch einer Sache voll und ganz sicher: Wessen Bestimmung es ist, zu ihm zu kommen und sein persönliches Blatt zu treffen, der wird kommen, denn „jeder, der in die Blätter sehen möchte, wird aus eigenem Antrieb zu ihnen gehen.“

Sogar wenn die eigene „Kategorie“ gefunden wird, kann es noch Stunden, Tage oder gar Monate dauern, dieses eine Blatt innerhalb der „Kategorie“ ausfindig zu machen, weil es etwas Zeit braucht, das Blatt unter den vielen anderen auszumachen – daher die „Kategorien“. Blätter mit ähnlichen Parametern, die den wichtigsten Merkmalen des eigenen Daumenabdrucks entsprechen, sind in Bündeln von je 100 Blättern zusammengebunden.

Der Vorleser wird einen dann, bewaffnet mit vier oder fünf solcher Bündel, wieder hereinrufen, in der Hoffnung, Blatt und Mensch wieder zu vereinen. Die Blätter werden so lange auf ihre Passgenauigkeit überprüft, bis das richtige gefunden ist oder die Bündel aufgebraucht sind; in diesem Fall fordern die Vorleser mehr Bündel aus den Archiven an und setzen die Suche zu einem späteren Zeitpunkt fort. Außerdem braucht man einen Übersetzer, weil die Naadi-Vorleser oft genauso wenig Englisch beherrschen wie wir Urdu, Telugu oder Sanskrit.

Ob Sie es glauben oder nicht – und sogar mir fällt es immer noch schwer daran zu glauben –, aber es liegt tatsächlich nicht an Ihnen oder an den Naadi-Vorlesern, ob Sie Ihr „Blatt“ treffen können oder nicht. So unglaublich es sich auch anhören mag: Es ist das „Blatt“, das über all die Jahrhunderte hinweg das genaue Datum und den genauen Zeitpunkt des Treffens bestimmt, und obwohl man nebenan sitzt und darauf wartet, es endlich zu treffen, könnte es sich nicht zeigen. Viele Suchende verlassen die Naadi mit ihrer „Kategorie“, aber ohne ihr Blatt, als habe es beschlossen, dass die „richtige Zeit“ noch nicht gekommen sei.

Die eigentliche Prüfung führt der Vorleser durch, der sich die auf dem Blatt in Sanskrit oder anderen Sprachen niedergeschriebenen Informationen bestätigen lässt. Das geht so: Er, beziehungsweise das Blatt, sagt zum Beispiel: „Du bist Brahmane.“ Oder: „Du hast zwei lebende Schwestern.“ Oder auch: „Du bist vor acht oder neun Monaten umgezogen.“ Diese Feststellungen soll man nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten. Das kann eine Weile dauern, denn mit jedem „Nein“ wird das jeweilige Blatt verworfen und der Vorleser geht zum nächsten über; bei

Kindheit, meine Ziele, Ausbildung, Abschlüsse, Beruf, Karriere, Wohnungen, Gesundheit, Besitztümer, Fähigkeiten, Partnerinnen, Kinder, Geburtstage, Krankheiten, Unfälle und so weiter – und jede Einzelheit stimmte und stand auf diesem Blatt. Die schiere Tiefe und Bandbreite der geheimen, persönlichen Dinge, die man nur selbst kennen kann und die so ein Blatt enthüllt, sind selbst für den bestausgebildetsten Vorleser oder raffiniertesten Lauscher zu privat, um sie erraten zu können. Beunruhigenderweise enthüllte meine Lesung auch ein paar Dinge, von denen nicht einmal Angela wusste, und niemand hätte sie je herausfinden können. Es sei denn, alles ist ganz genau so, wie die Naadi behaupten: Nämlich, dass es schon auf dem Blatt steht.

Wie viele Menschen falle ich nicht gleich auf die erste Masche herein, die mir über den Weg läuft. Wenn aber etwas in dieser Größenordnung in weniger als einer Stunde geschieht, bringt es das eigene Weltbild gehörig durcheinander. Einfach gesagt widerspricht es allem, was man gelernt hat und womit man aufgewachsen ist, trotzdem hat man das alles eben mit eigenen Augen gesehen und jedem einzelnen Wort zugestimmt.

---

Einfach gesagt widerspricht es allem, was man gelernt hat und womit man aufgewachsen ist, trotzdem hat man das alles eben mit eigenen Augen gesehen und jedem einzelnen Wort zugestimmt.

---

einem „Ja“ bleibt er so lange bei dem Blatt, bis ein „Nein“ kommt; oder falls alle Antworten „Ja“ lauten, wird er nach einigen weiteren Bejahungen erfreut lächeln und sicher sein, dass es das gesuchte Blatt ist.

Glauben Sie mir, spätestens ab diesem Zeitpunkt wird es so richtig interessant. Denn bis dahin werden Sie ein Wechselbad der Gefühle durchlebt haben: Argwohn, Misstrauen, Unglaube, Überheblichkeit, Überraschung, Enttäuschung, Gelächter, Scham, Schuld, Faszination, Freude, Betroffenheit, Entsetzen, Traurigkeit, Kummer, Neid, Erkenntnis und äußerste Verblüffung – und das alles in knapp 40 Minuten. Zumindest war das bei mir so. Am Ende sitzt man schweißgebadet und atemlos da und starrt auf das mit winzigen Schriftzeichen bedeckte Palmblatt, das vor einem auf dem Tisch liegt, wohl wissend, dass all das, was vor wer weiß wie vielen Jahren auf das Blatt geschrieben wurde, einzig und allein von einem selbst handelt ... Man sitzt der eigenen DNS gegenüber – nicht der von irgendjemand anderem – und noch verblüffender ist, dass man bis zu diesem Augenblick nicht das Geringste damit zu tun hatte oder überhaupt davon wusste.

In meinem Fall hatte mir das Blatt bis dahin genaue Auskunft gegeben über die Vornamen meiner Eltern, meinen familiären Hintergrund, die Geschichte meiner

Und das ist noch nicht alles. Gerade wenn man denkt, man könne sich ins Hotel flüchten und einen starken Drink und eine Zigarette zu Gemüte führen, teilt einem der Vorleser mit, dass er etwa 40 Minuten für die Vorbereitung der „Vorhersagen“ und der „Heilmittel“ brauche. Denn nun, da das Blatt sich zu erkennen gegeben habe, könne es einem die Zukunft vorhersagen und über die Sünden aufklären, die man noch mit sich herumtrage ... Man erschrickt. Sünden? Was für Sünden? Verblüfft, fassungslos und aufgewühlt sitzt man da. Was kann denn nach all den Wahrheiten, die einem das Blatt bereits verkündet hat, jetzt noch kommen? Die eigenen Sünden und auch die eigene Zukunft? Das ist zu viel...

Hier soll es genügen zu sagen, dass mir der Rest meines Lebens in Abschnitten von zwei Jahren bis „Anfang 80“ offenbart wurde, wobei jeder bedeutungsvolle Augenblick hervorgehoben wurde. Und obwohl sich das meiste davon erst noch bewahrheiten muss, traten die drei kritischen Ereignisse, die sich seither zutragen sollten, genau zu dem von meinem Blatt vorhergesagten Zeitpunkt ein.

Was meine „Sünden“ angeht, war ich überrascht, erschrocken und bekümmert über das, was mir das Blatt mitteilte: Denn obwohl ich geglaubt hatte, ich hätte keine, zeigte es genau die Punkte und Augenblicke

auf, in denen ich mich nicht ehrlich und ehrenwert verhalten hatte, und ich wusste genau, dass das Blatt Recht hatte. Doch – Wunder über Wunder – auch dabei helfen einem die Naadi: Sie verfügen über „Heilmittel“, die die bestehenden Sünden auf einmal läutern können. Dies gilt vor allem für *Puja*, ein hinduistisches Ritual, das ich wärmstens empfehlen kann.

Obwohl ich immer noch ein Skeptiker bin: Wie könnte ich irgendetwas von all dem, was mir gesagt wurde, anzweifeln? Und all das nahm seinen Anfang mit drei schlichten Daumenabdrücken, meinem Vornamen und meinem Geschlecht. Es ist immer noch schwer zu glauben.

Jedes *Kandam* beziehungsweise Kapitel bezieht sich auf einen bestimmten Aspekt des weltlichen und geistigen Lebens einer Person. Wir wurden durch alle 16 Kapitel des Kausika Naadi geführt, das von unseren Naadi-Astrologen praktiziert wurde: Die *Kandams* 1 bis 12 begannen mit den „Lesungen“ und führten bis zu den Vorhersagen, wohingegen die *Kandams* 13 bis 16 jegliche „Heilmittel“ für unsere Sünden behandelten.

Natürlich interessierte uns auch, wie alt wohl die Blätter und somit auch die Inschriften sein können, also forschten wir nach. Indien hat seit jeher eine starke mündliche Tradition. Seit frühester Zeit wurde „Wissen“ mündlich vom Guru an den Schüler weitergegeben, von

---

Indien hat seit jeher eine starke mündliche Tradition. Seit frühester Zeit wurde „Wissen“ mündlich vom Guru an den Schüler weitergegeben, von Zeitalter zu Zeitalter, von Generation zu Generation.

---

## Mündliche und schriftliche Überlieferungen in Indien

Einige wird es sicherlich interessieren, dass die Philosophie hinter den Blättern auf den Naadi Granthas beruht, einer Sammlung von hochstrukturierten Manuskripten, die jeweils aus 16 bis 24 Kapiteln oder *Kandams* bestehen. Die Anzahl der Kapitel hängt davon ab, an welchen Naadi-Astrologen man sich wendet. Jeder der ursprünglichen Sapta Rishis, also der Sieben Weisen (Agasthya, Kausika, Vyasa, Bohra, Bhriyu, Vasishtha und Valmiki), die angeblich vor mehreren tausend Jahren die ersten Blätter beschrieben haben, hat seine eigene Gefolgschaft. (Die Namen sind von Quelle zu Quelle verschieden. Es wird zum Beispiel auch von Athri, Parasara, Jaya-Muni, Bhujandar, Vidura und Narada gesprochen.)

Jedes Grantha behandelt ein bestimmtes Thema: Das Satya Naadi handelt zum Beispiel vom Leben der Großen und Guten, den wahrhaft bedeutenden und weltbekanntesten Persönlichkeiten auf allen Gebieten, wohingegen sich das Kaka Bhujandar Naadi ausschließlich auf zukünftige Ereignisse der Weltgeschichte konzentriert.

Offenbar gibt es dabei zwei Arten von Naadi-Astrologie: Das Tantra-Naadi, das Horoskope verwendet, und das Mantra-Naadi, das sich auf ein paar wenige Fragen und Antworten stützt, aus denen der Naadi-Vorleser schließlich seine Vorhersagen ableitet. Unsere Lesungen bestanden aus beiden Elementen: Aus intensiven Befragungen, damit unsere Blätter gefunden werden konnten, die dann um auf Geburtsdatum und -zeit basierende Horoskope ergänzt wurden.

Zeitalter zu Zeitalter, von Generation zu Generation. Vielleicht lassen sich deshalb keine indischen Gegenstücke zu Euklid, Archimedes, Pythagoras oder Herodot finden, weil die Rishis – die höchsten brahmanischen Priester – dieses Wissen eifersüchtig hüteten und nur mit den vielversprechendsten Eingeweihten teilten, um die Macht in ihren eigenen Reihen zu behalten.

Das änderte sich mit der Veröffentlichung der Veden, den vier Büchern, die sich mit der Schöpfung, dem Universum und den Göttern beschäftigten. Darauf folgten die Upanishaden und das Mahabharata sowie die Bhagavad Gita, die alle zwischen 1000 vor und 200 nach Christus verfasst wurden. Durch diese großartigen Werke wurden das geschriebene Wort und, wichtiger noch, die dahinterstehenden Weltanschauungen und Informationen mehr Menschen zugänglich gemacht, auch wenn es sich dabei noch hauptsächlich um die oberen Kasten der indischen Gesellschaft handelte.

Nun, da die Vorherrschaft der mündlichen Überlieferung gebrochen war, zeichneten Mönche und Schreiber Indiens wissenschaftliches, literarisches und kulturelles Erbe auf Palmblättern sowohl in Tamil als auch in Sanskrit auf, den wichtigsten klassischen Sprachen Indiens. Allein die Abhandlungen auf Tamil decken eine außerordentlich beeindruckende Vielfalt an Themen ab: Akupunktur, Anatomie, Architektur, Astrologie, Astronomie, Ayurveda, Bildhauerei, Dichtkunst, Kampfkünste, Landwirtschaft, Liebeslieder, Mathematik, Metallverarbeitung, Musik, Rezepte, Schiffsbau, Schreibtechniken, Tempelkunst und -architektur, Theater, Tierheilkunde, Tierzucht, Yoga und Zimmermannshandwerk. Das sind fast alle Bereiche der tamilischen Kunst, Kultur, Sprache, Literatur und Wissenschaft dieser Zeit – wirklich umfangreich.

Obschon die Zeitspanne (1.200 Jahre), in der diese Werke geschrieben wurden, beeindruckend ist, nimmt sie sich klein aus im Vergleich zu der Zeit, die vergangen ist, seit Sri Kausika von seinem Lehrer, Gott Shiva, die Details aus unseren Leben mitgeteilt wurden, was angeblich schon 2.000 bis 4.000 Jahre früher, nämlich vor ungefähr 5.000 Jahren geschehen sein soll.

Unmöglich, könnte man meinen: Kein Blatt kann eine so lange Zeit unversehrt überstehen. Das stimmt natürlich. Aber es liegen Welten zwischen dem Alter der Blätter und dem der darauf geschriebenen Wörter.

Palmenarten eignen sich dafür besonders gut: die harte Palmyrapalme und die weichere, biegsamere Talipot-Palme. Da die dickeren Blätter der Palmyra anfällig für Insektenbefall sind, nutzte man sie hauptsächlich für Briefe und Notizen, während die weniger anfälligen, dafür aber dünneren Blätter der Talipot-Palme für die wichtigeren Verträge und Bücher vorbehalten waren – was reichlich seltsam anmutet, wenn man bedenkt, dass Fächer, Matten, Korbwaren, Schirme und andere Handwerkserzeugnisse, die die Touristen so gerne kaufen, meist aus Teilen der Talipot-Palme gefertigt sind.

---

Kein Blatt kann so lange Zeit unversehrt  
überstehen. Aber es liegen Welten zwischen  
dem Alter der Blätter und dem der darauf  
geschriebenen Wörter.

---

## Aufbereitung und Schutz der Palmblätter

Das alte Schrifttum nutzte vielerlei Medien: Höhlenwände, Steintafeln, Tierhäute, Birkenrinde, Kupferrollen, Tontafeln, Papyrus. Aber bevor wir nach Indien kamen, hatte ich noch nie davon gehört, dass man auch auf Palmblätter schrieb. Zu meiner Schande musste ich feststellen, dass Palmblätter von der Antike bis weit ins 19. Jahrhundert hinein ein natürliches Schriftmedium nicht nur in Indien und Sri Lanka waren, sondern auch in Malaysia, Burma, Thailand, Laos, Nepal, Kambodscha und Indonesien, wobei jedes Land die „Blätter“ entsprechend seiner eigenen aufstrebenden kulturellen Identität weiterentwickelte.

Als Kulturpflanze ist die Palme tatsächlich alt genug dafür: Die Dattelpalme zum Beispiel wurde in Mesopotamien und anderen Kulturen im Nahen Osten schon vor 5.000 Jahren kultiviert, und das aus gutem Grund. Die Einheimischen konnten fast alle Teile der Palme verwerten, um ihre Grundbedürfnisse zu decken: angefangen bei den Blättern, die Schatten spendeten und als Baumaterial dienten, über die Fasern, aus denen sie Tauen, Möbelstücke, Kleidung und Netze fertigten, bis hin zu aus den Früchten gewonnenem Öl, Lebensmitteln, Medikamenten, Getränken und anderen Produkten, die das Überleben und den Lebensunterhalt garantierten. Und weil die Palme dort weit verbreitet war und von Natur aus auch noch schnell wuchs, waren die daraus hergestellten Produkte billig. Die Palme war so nützlich, dass sie in manchen Kulturen zum Symbol für Frieden, Fruchtbarkeit und Sieg wurde; und man hielt sie für so wichtig, dass sie sowohl im Alten Testament als auch im Koran erwähnt wird.

Vielleicht ist es deshalb doch nicht so ungewöhnlich, dass die Palme auch als Schriftmedium diente. Zwei

Die Blätter wurden in der Folgezeit je nach Region unterschiedlich aufbereitet, dennoch waren sie immer zwischen 50 und 90 Millimetern dick, wodurch im Allgemeinen Größe und Format der Seite festgelegt waren. Einzig die Blätter längerer Manuskripte wurden nur an einer Ecke zusammengeheftet, damit mehr Seiten hineinpassten. Die Blätter wurden so lange bearbeitet, gerollt und gekocht, bis sie geschmeidig genug waren. Anschließend wurden sie gewaschen und getrocknet, bevor man sie „polierte“, indem man sie mit einem Stein über das Holz der *Alstonia Scholaris* rieb. Dann stanzte man in jedes Blatt zwei Löcher und fädelt eine Kordel hindurch; dann wurden die Blätter zu „Bündeln“ von 50 bis 100 Blättern zusammengebunden.

Als Schutz wurden an jedem Bündel vorne und hinten dünne Holzbrettchen angebracht. Nun musste nur noch darauf geachtet werden, dass alle Blätter die gleiche Größe hatten und vor Insektenbefall geschützt waren. Dazu presste man sie fest zusammen, schnitt einmal um den Stapel herum und sengte die Kanten mit einem heißen Werkzeug an, bevor man das ganze Bündel in eine hölzerne „Form“ legte und luftdicht versiegelte.

Je nach Wert und Bedeutung, die das „Buch“ für seinen Besitzer hatte, wurden die hölzernen Abdeckungen verziert, gleich ganz aus Elfenbein oder Ebenholz gefertigt oder mit Silber, Gold, Edelsteinen oder Halbedelsteinen, Lackarbeiten oder Perlmutter versehen, deren Gestaltung den Wünschen des Autors oder Kunden entsprach. Angelas und mein „Bündel“ waren nicht so extravagant – für uns genügten einfache hölzerne „Buchdeckel“. Doch auch unsere Blätter oder *Ola* waren mit der alten tamilischen Schrift\* *Vatta Ezhuttu* beschrieben, bei der

---

\* Nicht alles ist auf Tamil; je nach Region wurden andere Sprachen verwendet: Telugu, Pali, Singhalesisch, Sanskrit und, während der Kolonialzeit, sogar Englisch.



alle Buchstaben gleich groß und gleich breit sind und nicht durch Leerstellen oder Interpunktion unterbrochen werden, und die mit einem *Ezhutani*, einem spitzen Stift, ausgeführt wurde.

Indem man die Bündel regelmäßig mit Pfauenöl einrieb, was die Lebenszeit eines Blattes auf bis zu 300 bis 400 Jahre verlängern kann, wurden sie geschmeidig gehalten und gegen ihre „Feinde“ – Licht, Wetter, Verfärbung, Entfärbung, Insekten- oder Pilzbefall – geschützt. Trotzdem wurde es allgemein üblich, jedes zu stark verfärbte oder verfallene Blatt abzuschreiben und durch ein neues zu ersetzen, wie es beispielsweise zwischen dem 9. und 13. Jh. n. Chr. unter den Königen von Tanjore geschah. Sie verfügten, dass jedes verfallende oder sich zersetzende Blatt von eigens dafür angestellten Gelehrten abgeschrieben und erneuert werden müsse – ein Brauch, der seither von allen Folgedynastien und Völkern, die sich für die Blätter interessierten, beibehalten wurde.

Wenn man also seine Naadi-Lesung hat, sind die Blätter in dem Bündel nicht so alt, wie man vielleicht denkt; möglicherweise sind sie sogar ziemlich neu, aber ganz bestimmt nicht so alt wie die Worte, die auf ihnen stehen. Egal wie alt das Blatt ist, der Wortlaut darauf ist immer noch derselbe wie auf dem ersten Blatt, und jedes Zeichen und jede Silbe sind genauso geschrieben, wie Gott Shiva sie gesprochen hat.

Aus diesem Grund raten wir davon ab, eine solche Lesung im Internet oder per E-Mail durchführen zu lassen. Auch wenn dies auf vielen Seiten angeboten wird, ersetzen sie unserer Meinung nach keinesfalls die Erfahrung, den Vorleser persönlich zu treffen und sich Blatt für Blatt durch den ganzen außergewöhnlichen Ablauf zu arbeiten. Für eine Lesung im Internet muss man sein Wohnzimmer in Adelaide oder Des Moines zwar nicht verlassen. Aber mit ziemlicher Sicherheit verlangt der „Online-Naadi-Vorleser“ Vorkasse, und außerdem muss man einen Fragebogen mit vielen Informationen über sich selbst und die eigene Familie ausfüllen, damit er einem zu gegebener Zeit unter dem Vorwand, er müsse sichergehen, das richtige Blatt gefunden zu haben, ein paar genau dieser Informationen geben kann, nur um einen zu überzeugen ... Gehen Sie solchen Angeboten nicht auf den Leim.

Die wahre Naadi-Philosophie erschließt sich nur den Eingeweihten, und nur Wenige können die alten Schriften in Sanskrit, Tamil, Telugu oder anderen Sprachen getreulich

lesen und verfügen zugleich über das erforderliche Wissen, die nötige Genauigkeit und Integrität.

Ich weiß, es ist teuer: Aber wenn Sie selbst hinfahren, werden Sie verstehen, was ich meine. Man sollte dem Vorleser vor oder während der Lesung keine Informationen geben (die er ohnehin nicht erwartet); trotzdem erfährt man – genau wie ich – jede kleinste Einzelheit über sich selbst, auch Dinge, die man schon lange vergessen hat. Online geht das nicht.

## Angelas Geschichte

**A**uch wenn Andrew wahrscheinlich sagen würde, dass er bei seinem „noch darüber nachdenkt“, war mein Lebensweg von vornherein eine spirituelle Reise.

Ich habe die Welt schon immer als ein einziges großes Gemälde betrachtet, daher musste ich die Naadi zwangsläufig um eine „globale“ Lesung der bedeutenden Ereignisse bitten, die in den nächsten zehn bis elf Jahren stattfinden würden, also von 2007 bis 2018.

Dazu wurde ich durch den bekannten Astrologen Dr. B. V. Raman angeregt, der 1950 in *The Astrological Magazine of India* schrieb:

„Das Kaka Bhujandar Naadi behandelt Themen wie Astronomie, internationale Angelegenheiten, die spirituelle Erhebung der Menschheit und so viele andere Dinge, die die Menschen interessieren. Eine solche Literatur, die vor tausenden von



Zuerst werden wir Eure Ozonschicht chemisch neutralisieren. Stufe zwei ist dann die verdeckte Infiltration Eurer Machtstrukturen, gefolgt von ... hey, warum lesen Sie das nicht lieber auf unserer Website nach?

Jahren entstanden ist und sich auf gegenwärtige und zukünftige internationale Probleme bezieht, muss man einfach bewundern.“

Dr. Raman gab auch einen Auszug aus einer Lesung aus dem frühen 20. Jahrhundert wieder:

„Der Einheimische wird in einer heiligen Stadt an der Küste des Ozeans geboren werden. Mit 20 Jahren wird er in ein fremdes Land gehen. Seine Mutter wird sterben, wenn er 22 Jahre alt ist, und er wird nicht da sein. Mit 13 Jahren wird er heiraten. Mit 32 wird er Anwalt sein. Er wird immer die Wahrheit sagen und ein reines Herz haben. Seine Gedanken, Worte und Taten werden eins sein. Bevor er 65 Jahre alt ist, wird er den König der Weißen treffen. Er wird für das Gute in der Welt fasten. Er wird über 70 Jahre alt werden.“

Das war ein Auszug aus Mahatma Gandhis Blatt!

Ich interessiere mich besonders für Blätter aus tamilischen Familien, die sehr begehrt sind, daher muss ich deren Einzelheiten erst noch aufzeichnen. Doch während

sie, um zu überprüfen, ob sie alle dieselben Schwierigkeiten für dieselben Zeiträume vorhersagten.

Und das habe ich herausgefunden: Basierend auf bestimmten zukünftigen Planetenkonstellationen zeigen die Berechnungen einen massiven – zunächst wirtschaftlichen, dann politischen und schließlich ökologischen – Umbruch, der die ganze Welt erfassen wird.

## Enthüllungen der Naadi für die Welt

Es steht geschrieben, dass es 2008 einen wirtschaftlichen Zusammenbruch und politische Unruhen in zahlreichen Weltgegenden geben wird (und ich habe das beunruhigende Gefühl, dass es schon begonnen haben könnte, noch bevor Sie diesen Artikel lesen), und mehr und mehr Menschen scheinen sich dessen bewusst zu werden.

Es wird eine Zeit großer Gefahr geben, die von zwei kriegführenden Parteien ausgeht, die um die Vormachtstellung in drei Weltregionen kämpfen.

Die Umwelt wird sich durch einen von der Sonnenaktivität ausgelösten Klimawandel verändern. Die

---

Die Umwelt wird sich durch einen von Sonnenaktivitäten ausgelösten Klimawandel verändern. Die extremsten Ereignisse werden 2009 und zwischen Ende 2010 und 2013 stattfinden.

---

meiner Nachforschungen stieß ich auf mehrere alte Bücher, die vor über 50 Jahren in Indien neu aufgelegt worden waren und sich mit dem Thema befassten. Daher war ich entschlossen, Naadi zu finden, die mehr darüber wussten und mir die Vorhersagen vorlesen würden. Doch mir war klar, dass es nicht einfach werden würde.

Nach der Art und Weise, wie die Blätter für Einzelpersonen geschrieben waren, war es nur logisch anzunehmen, dass die verschiedenen Regionen der Welt mit einer ähnlichen Technik „kategorisiert“ worden waren. Die Naadi erzählten uns von einer in Bereiche unterteilten Welt: „zwei Länder östlich von Indien“, „zwölf Länder westlich von Indien“, „ein Gebiet im Norden“ und so weiter, und sie benutzten auch dieselben planetarischen Aspekte für bestimmte Zeitpunkte in den *Kandams*, die wichtige Abhandlungen über die Wirtschaft, Kriege, Politik, Gesundheit und Ähnliches enthielten.

Dadurch und durch all die Lesungen, denen ich beigezogen war oder von denen mir enge indische Freunde genauestens berichtet hatten, verstand ich, dass in der „Jetzt“-Zeit in der Welt eine große Veränderung und ein Wandel ansteht. Ich brachte daher alle Naadi-Lesungen, in die ich eingeweiht war, zusammen und kombinierte

extremsten Ereignisse werden 2009 und von Ende 2010 bis 2013 stattfinden.

Asien wird stark darunter leiden, ebenso wie der Nahe Osten und die nördlichen Regionen.

Es wird zwei geologische Verschiebungen geben – vielleicht planetarische Polsprünge? –, bei beiden Ereignissen wird Wasser eine Rolle spielen.

Alle werden zusammenarbeiten, um den Menschen in den Ländern (darunter Indien) zu helfen, die im Jahr 2009 und danach darunter zu leiden haben.

Frieden und Ruhe sehen die Lesungen nicht vor 2018.

Ich dachte über diese Themen nach, und bei genauer Betrachtung finde ich, dass die Vergangenheit der Welt wirklich wesentlich schlimmer war als ihre Zukunft. Es gab nie Frieden auf Erden (zu jeder Zeit tobte irgendwo ein Krieg), und Vulkanausbrüche, Erdbeben und Überschwemmungen gab es auch schon immer mehr oder weniger regelmäßig, auch wenn es so aussieht, als ob sie seit kurzem häufiger und stärker auftreten. Und wenn man sich die Weltwirtschaft ansieht, so war sie in den letzten hundert Jahren eine einzige Achterbahnfahrt aus Zusammenbrüchen und Erholungen. Das ist also alles nichts Neues!

Was sich anscheinend aber doch geändert hat, ist, dass immer weniger von uns das glauben, was Politiker und Medien sagen. Es gibt ein wachsendes Bedürfnis nach echtem Wissen, das, gepaart mit unserer wachsenden Unruhe und unserem Unbehagen, dem Instinkt einer Mutter ähnelt, die „weiß“, dass ihrem Kind etwas passieren wird. Darin stimme ich mit den Naadi überein, egal, was Politiker und Medien sagen mögen. Ich glaube, dass die Sonne dabei den größten Einfluss auf unseren und die anderen Planeten ausüben wird, daher müssen wir lernen, unsere Lebens- und Denkweise in Bereiche auszudehnen, die wir uns jetzt noch nicht vorstellen

können. Aber unser Selbsterhaltungstrieb ist so mächtig und erfindungsreich, dass ich nicht bezweifle, dass wir einen passenden Weg finden werden, um alle notwendigen Veränderungen in die Wege zu leiten.

### Anmerkung des Herausgebers

Der Artikel basiert auf Angela und Andrew Donovans neuestem Buch „The Hidden Oracle Of India“ (O Books, 2008), in dem sie schildern, wie jeder seine eigene Naadi-Lesung suchen und finden kann.

## Über die Autoren

**Angela Donovan** ist eine spirituelle Lehrerin und Medium. Regelmäßig berät sie in Fernsehserien in England, Europa und den USA. Sie verfasste das Buch „The Secrets of Psychic Success“ (Rider, 2007) und gab viele Workshops, Radio- und Fernsehinterviews, in denen sie über die vielen positiven Möglichkeiten spricht, wie Menschen mit ganz verschiedenen Lebenswegen ihr Leben so verändern können, dass es sich zum Besseren wandelt. Im Augenblick schreibt sie an einem Buch über alternative Wissenschaften in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und bereitet eine Fernsehserie vor, in der die größten lebenden Avatare mit weltbekannten Persönlichkeiten zusammentreffen sollen. Angela arbeitet auch als Kolumnistin für die *Asian Interactive Media Group*, *BabyChoice* und *The Parallel Community*. Weitere Informationen finden Sie auf ihren Websites [www.angeladonovan.com](http://www.angeladonovan.com) und [www.futurecast.com](http://www.futurecast.com).

**Andrew Donovan** besuchte die Harrow School sowie die Cambridge University, an der er Architektur studierte. Er wurde im „Who's Who in Architecture“ erwähnt und hatte bis 2003 ein eigenes florierendes Architekturbüro, bevor er entschied, sich einer noch größeren Leidenschaft zu widmen: dem Schreiben. Seither hat er mehrere Bücher und Drehbücher verfasst und Formate für TV-Dokumentationen und Unterhaltungsshows entwickelt.

Angela und Andrew arbeiten im Moment gemeinsam an einer Fernsehserie, in der sie interessante Persönlichkeiten nach Indien bringen wollen, damit sie dort ihre eigene Naadi-Lesung haben können – darunter auch Fergie, die Herzogin von York, mit der sie eng befreundet sind und die die Naadi-Reise selbst machen möchte.

Angela und Andrew Donovan können per E-Mail an [webmail@angeladonovan.com](mailto:webmail@angeladonovan.com) kontaktiert werden.



**OSIRIS**  
buchversand

**OSIRIS – Buchversand**  
**DER Spezialbuchversand für:**  
*Geheimtechnologien • Geheimgesellschaften • Alternative Medizin •*  
*UFOs • Verschwörungen • Spirituelles •*  
*und und und ...*

**Besuchen Sie uns im Internet unter:**  
**[www.osirisbuch.de](http://www.osirisbuch.de)**

***Wir haben ständig mehrere hundert Titel vorrätig.***  
Eine aktuelle Bücherliste erhalten Sie bei:  
**Osiris-Buchversand • Alte Passauer Str. 28 •**  
D-94513 Schönberg  
Tel. 08554/844 • Fax 08554/942894

Anzeige



## Unbeantwortete Fragen beim Prozess um den Tod von Diana und Dodi

**John Morgan**

---

War das Urteil im Prozess um die Todesfälle von Diana, Prinzessin von Wales, und Dodi al Fayed wirklich unanfechtbar? Oder waren die Anweisungen des königlichen Untersuchungsrichters an die Geschworenen-Jury Teil einer andauernden Vertuschung der wahren Begebenheiten im Alma-Tunnel am 31. August 1997?

Nach dreieinhalb Tagen Beratung verkündete die Jury am Montag, den 7. April 2008 im Zuge der britischen „Gerichtlichen Untersuchungen zu den Todesfällen von Diana, Prinzessin von Wales, und Mr. Dodi al Fayed“ endlich ihr Urteil. Die elf Geschworenen der Königlichen Gerichtshöfe in London hatten sich sechs Monate lang geduldig die Aussagen von 268 Zeugen angehört.<sup>1</sup> Sie stellten letztlich fest, dass der Unfall im Alma-Tunnel in Paris im Jahr 1997 durch „widerrechtliche Tötung, grob fahrlässiges Fahrverhalten der nachfolgenden Fahrzeuge und des Mercedes“ (Gerichtsprotokoll, Seite 5, Zeilen 5-7 und Seite 6, Zeilen 16-18) verursacht wurde. Der königliche Untersuchungsrichter Lord Justice Scott Baker hatte betont, dass die widerrechtliche Tötung dem Tatbestand der fahrlässigen Tötung gleichkommt.

Haben diese abschließenden Untersuchungen (im Folgenden als einzelne „Untersuchung“ bezeichnet) die vielen Fragen, die durch die Umstände des tragischen Unfalls aufgeworfen wurden, beantwortet? Hat die Gerechtigkeit gesiegt? Oder war die Untersuchung nur ein weitere öffentlichkeitswirksame Veranstaltung, um weiterhin zu vertuschen, was wirklich am 31. August 1997 im Alma-Tunnel geschah?

Eines ist sicher: Die mehr als 7.000 Seiten aus Gerichtsprotokollen und Zeugenaussagen sind der bis dato detaillierteste Bericht, der über den Unfall in Paris sowie über die Umstände und Ereignisse, die ihn umgeben, existiert.

Die Jury legte sich außerdem fest, dass „der Unfall durch die Geschwindigkeit und Fahrweise“ sowohl des Mercedes als auch der „nachfolgenden Fahrzeuge [...] verursacht oder mitbewirkt wurde“ und dass das Urteilsvermögen des Mercedes-Fahrers „durch Alkohol“ beeinträchtigt gewesen ist (5.20-24, 7.6-10).

Das Ergebnis dieses Prozesses entsprach damit dem der französischen Ermittlungen, die im September 1999 abgeschlossen wurden,<sup>2</sup> und auch dem der britischen Ermittlungen – unter dem Codenamen „Operation Paget“ – die mit der Veröffentlichung des Paget-Berichtes im Dezember 2006 beendet wurden.<sup>3</sup> Beide Untersuchungen kamen zu dem Ergebnis, dass der Unfall im Alma-Tunnel durch den Fahrer Henri Paul verursacht wurde, der angetrunken war und außerdem zu schnell fuhr.

Trotz dieser beiden umfangreichen Untersuchungen und des kürzlich abgeschlossenen Prozesses gibt es immer noch entscheidende Fragen, die nie beantwortet wurden.

durchzusetzen, die nicht ins Kreuzverhör genommen werden wollten.

Zu dieser Gruppe von Zeugen gehört Professorin Dominique Lecomte, Leiterin des Pariser Instituts für Rechtsmedizin. Sie war die Pathologin, die die erste Obduktion des Mercedes-Fahrers Henri Paul durchführte. Der Paget-Bericht deckte auf, dass während dieser Obduktion 58 erkennbare Fehler begangen wurden, darunter das Versäumnis, die Identität der Leiche ordnungsgemäß festzustellen. Lecomte führte außerdem die erste äußere Leichenschau von Diana und Dodi durch.

Ein weiterer unverzichtbarer Zeuge, der sich dem Prozess entzog, ist Dr. Gilbert Pépin, der Pariser Toxikologe, der die Alkoholtests der Blutproben beider Obduktionen von Henri Paul durchführte. Seine Untersuchungen ergaben die hohen Blutalkoholwerte, die wiederum die Grundlage für die britischen und französischen Ermittlungen bildeten, die zum Ergebnis hatten, dass der Unfall von einem angetrunkenen Fahrer verschuldet worden war.

Wenn ein Zeuge nicht für ein Kreuzverhör zur Verfügung stand, wurde bei diesem Prozess stattdessen üblicherweise die Aussage (oder die Aussagen) vorgelesen, die der Zeuge bei der französischen oder der britischen

---

Trotz der beiden umfangreichen Untersuchungen und des kürzlich abgeschlossenen Prozesses gibt es immer noch entscheidende Fragen, die unbeantwortet bleiben.

---

## Abwesende Hauptzeugen

Während seiner Zusammenfassung am Morgen des 31. März behauptete Lord Justice Scott Baker, dass die gerichtliche Untersuchung äußerst sorgfältig durchgeführt worden sei, und erklärte, dass die Verschwörungstheorien bezüglich des Unfalls „durch die Aussagen von über 250 Zeugen bis ins kleinste Detail überprüft worden sind“ (9.21-23). In Wirklichkeit jedoch wurden bei diesem Prozess mehr als 50 wichtige Zeugen nicht ein einziges Mal ins Kreuzverhör genommen. Einige Aussagen dieser Zeugen sind von so zentraler Bedeutung für die Schlussfolgerungen der Jury, dass durch ihre Nichtberücksichtigung die Richtigkeit des endgültigen Urteils in Zweifel gezogen werden kann.

Weil der Unfall in Frankreich passiert ist, waren die meisten Hauptzeugen keine Briten und lagen somit außerhalb des Zuständigkeitsbereiches des königlichen Untersuchungsrichters. Während des gesamten Prozesses weigerte sich die Regierung Frankreichs – wo diese Zeugen hauptsächlich lebten – beharrlich, zu kooperieren. Es gelang ihr nicht, das Erscheinen von Zeugen

Polizei gemacht hatte. Im Fall von Lecomte und Pépin aber wurden die Aussagen, die sie beide bei der britischen Polizei unterschrieben hatten, der Jury nicht vorgelesen. Somit wurde der Jury jede direkte Aussage der beiden wichtigsten Zeugen bezüglich der Umstände, unter denen die angeblichen Blutalkoholergebnisse des Mercedes-Fahrers zustande gekommen waren, vorenthalten – und doch sind es diese Bluttestergebnisse, die von so zentraler Bedeutung für das Urteil der Jury waren, dass Henri Paul sich grober Fahrlässigkeit schuldig gemacht hatte.

Man kann die Bedeutung der Aussagen von Lecomte und Pépin für den Prozess gar nicht hoch genug einschätzen. Die Frage muss gestellt werden: Wenn Lecomte und Pépin nichts zu verbergen haben, warum weigerten sie sich dann, bei der britischen Untersuchung zu kooperieren?

Wenn Diana, Prinzessin von Wales, ermordet worden ist, dann wäre Lecomte und Pépin in der Folgezeit und bei der anschließenden französischen Vertuschungsaktion eine Schlüsselrolle zugekommen.

Es gibt viele weitere wichtige Zeugen, die nicht ins Kreuzverhör genommen wurden. Darunter:

- Tom Richardson, ein amerikanischer Tourist und der erste Passant, der sofort in den Alma-Tunnel geeilt war, nachdem er die Unfallgeräusche gehört hatte. Er wurde nie befragt, weder von den französischen noch von den britischen Ermittlern.
- David Laurent, der beim Einfahren in den Alma-Tunnel ausscheren musste, um einem langsam fahrenden, hellfarbigen Auto auszuweichen, einem alten Modell vom Typ eines Fiat Uno, nur wenige Sekunden bevor der Unfall hinter ihm passierte. Seine Aussage ist von entscheidender Bedeutung, da nach dem Unfall Lackspuren von einem alten, weißen Fiat Uno an dem Mercedes gefunden wurden. Dieser Fiat Uno wurde nie offiziell identifiziert. Auch Laurent wurde nicht von der britischen Polizei befragt.
- Pfarrer Frank Gelli, Dianas örtlicher anglikanischer Priester an der St. Mary Abbots Church in

---

Wenn Lecomte und Pépin nichts zu verbergen haben, warum weigerten sie sich dann, bei der britischen Untersuchung zu kooperieren?

---

der Nähe des Kensington Palace. Er war mit Diana befreundet und erklärte in einem Presseinterview im Jahr 2000, Diana habe ihn gefragt, ob er die Hochzeit vollziehen würde, wenn sie Dodi heiratete. Gelli hält jedes Jahr am 31. August vor den Toren des Kensington Palace einen Gedenkgottesdienst für Diana. Er wurde weder von den französischen noch von den britischen Ermittlern befragt.

- Michel Massebeuf, der Fahrer von Dianas Rettungswagen. Er ist einer von nur drei Personen, die sich im Rettungswagen befanden. Dieser kam erst um 02:06 Uhr mit Diana im Krankenhaus an – eine Stunde und 41 Minuten nach dem Unfall. Massebeuf wurde von der britischen Polizei nie befragt.
- Eine Assistenzärztin, die sich als zweite der drei Personen ebenfalls in Dianas Rettungswagen aufhielt. Sie assistierte dem Notarzt und muss an Dianas Behandlung mitgewirkt haben. Auch diese Frau wurde nicht befragt oder auch nur in irgendeiner Polizeiuntersuchung genannt. Sie bleibt bis zum heutigen Tag anonym.
- Nicholas Langman und Richard Spearman, beides Agenten des britischen Auslandsgeheimdienstes MI6, die Ende August 1997 außerhalb der britischen Botschaft in Paris operierten. Es wurde behauptet, dass beide an der Organisation des Unfalls beteiligt waren. Beide sagten gegenüber den britischen Ermittlern aus, doch ihre Aussagen wurden weder in den Paget-Bericht aufgenommen noch der Jury während der Untersuchung vorgelegt.

## Fehlender Zugang der Jury zu Zeugenaussagen

Der gesamte Prozess wurde durch die Tatsache gelähmt, dass Zeugen nicht in der Lage waren, sich genau an die Einzelheiten der Ereignisse zu erinnern, die vor so langer Zeit passiert waren. Während der sechsmonatigen Anhörung der Zeugen gab es unzählige Fälle, in denen die ins Kreuzverhör genommenen Zeugen sagten:

„Tut mir leid. Aber das ist jetzt zehn Jahre her. Ich kann mich nicht mehr erinnern.“

Für die Jury wurde dieses Problem noch durch die antiquierte Vorschrift verschärft, die ihnen den Zugang zu früheren offiziellen Aussagen der ins Kreuzverhör

genommenen Zeugen verbot, die diese bei der ersten französischen Untersuchung und der späteren britischen Operation Paget getätigt hatten. Viele Aussagen der französischen Augenzeugen wurden binnen weniger Stunden nach dem Unfall aufgenommen. Es sollte doch allen Beteiligten klar sein, dass diese ursprünglichen Äußerungen, die ja sehr kurz nach den Ereignissen getätigt wurden, mehr Genauigkeit aufweisen als eine Vernehmung von Zeugen mehr als zehn Jahre später. Am Morgen des 11. Dezember 2007 baten die Geschworenen selbst um Einblick in die Aufzeichnungen dieser Aussagen. Nach einiger Diskussion im Gericht lautete die Entscheidung von Lord Justice Scott Baker:

„Nein, Sie dürfen die Aussagen nicht einsehen.“  
(66.7)

Es steht außer Frage, dass der zuständige Untersuchungsrichter Zugang zu sämtlichen Zeugenaussagen gehabt hätte, wenn dieser Prozess ohne Jury stattgefunden hätte. Warum sollten die Bedingungen für einen Prozess mit Jury also anders lauten?

## Unzulänglichkeiten bei den Erstermittlungen

Auch das Versagen der französischen Behörden, von Anfang an gründliche und angemessene Befragungen durchzuführen, als die Ereignisse den Hauptzeugen noch frisch im Gedächtnis waren, trug zu den

Schwierigkeiten bei, denen sich die Prozessbeteiligten gegenübersehen.

Als ein solches Beispiel kann die Aussage von Alberto Repossi, dem Juwelier, der Dodi al Fayed einen „Verlobungsring“ verkaufte, gelten, der am 10. Dezember 2007 ins Kreuzverhör genommen wurde. Von den Franzosen war Repossi nie vernommen worden, und somit wurde seine erste Aussage erst durch Beamte der britischen Operation Paget im September 2005 aufgenommen, acht Jahre nach dem Unfall.

Ebenso wurde Brian Anderson (17. Oktober 2007, nachmittags), der Fahrgast eines Taxis, das hinter dem Mercedes fuhr, und damit ein Hauptaugenzeuge des Un-

wurde, „[...] weil es Nacht war und sie nicht sehr gut zu erkennen war. Sie konnten sie nicht sehen“ (40.12-13).

Das schreit doch geradezu nach der Frage: Wo war die Beleuchtung durch die Spurensicherung, die man an jedem Unfallort zu nächtlicher Zeit erwartet, geschweige denn an dem Ort des wohl berühmtesten Autounfalls des 20. Jahrhunderts?

Ermittler gaben zu, dass sie in der Nacht auf das Licht der Rettungsfahrzeuge angewiesen waren und ihnen, nachdem diese den Unfallort verlassen hatten, nur noch die matte Tunnelbeleuchtung zur Verfügung stand. Ganz offensichtlich hatten sie nicht einmal eigene Taschenlampen dabei!

---

Wenn Zeugen erst mit einer Verzögerung von bis zu einem Jahrzehnt und mehr vernommen werden, ist es klar, dass die Genauigkeit der Aussagen darunter gelitten haben muss.

---

falls, laut Polizeiakten nicht von den Franzosen befragt. Seine erste offizielle Aussage wurde am 31. August 2004 von britischen Beamten aufgenommen, genau sieben Jahre nach den Ereignissen, die er beschreiben sollte. Es ist ein Armutzeugnis sowohl für die französischen als auch die britischen Ermittler, dass es offenbar keinerlei Versuche gab, den Fahrer des Taxis, in dem sich Brian Anderson befand, ausfindig zu machen.

Die Amerikanerin Joanna da Costa (vormals Luz) (22. Oktober 2007, nachmittags), eine der beiden ersten Passanten, die Augenzeugen am Unfallort waren, wurde niemals von den französischen Ermittlern vernommen. Ihre einzige Befragung erfolgte am 23. August 2004 durch die britische Polizei, doch sie wurde aus unerfindlichen Gründen nicht in den offiziellen polizeilichen Paget-Bericht aufgenommen.

Wenn Zeugen erst mit einer Verzögerung von bis zu einem Jahrzehnt und mehr vernommen werden, ist es klar, dass die Genauigkeit der Aussagen darunter gelitten haben muss.

Die kürzlich abgeschlossene Untersuchung half nichts-destotrotz dabei, einige der Bereiche zu beleuchten, in denen die frühen französischen Ermittlungen gnadenlos versagt hatten. Zum Beispiel wurden durch den Prozess Fehler aufgedeckt, die bei den ersten nächtlichen Ermittlungen begangen wurden. Bei ihrer Vernehmung schrieben die französischen Ermittler einige dieser Fehler den schlechten Lichtverhältnissen zu. Der Polizist Thierry Clotteaux (6. November, nachmittags) gestand ein, dass „die Beleuchtung nicht so gut war“ (50.17-18). Ein anderer Polizeiermittler, Hubert Pourceau (6. November, morgens) sagte aus, dass eine 19 Meter lange (Mercedes-) Bremsspur (7. November, 16.5-9) übersehen

## Dianas „schwankender“ Rettungswagen

Am Morgen des 17. Oktober 2007 wurde die Aussage, die der Pressephotograph Thierry Orban bei der französischen Untersuchung gemacht hatte, beim Prozess vorgelesen. Bezüglich des Rettungswagens, der Prinzessin Diana transportiert hatte, sagte Orban aus:

„Dann bin ich dem Rettungswagen gefolgt. Davor fuhren Motorradfahrer und dahinter ein Polizeiwagen, der uns auf Abstand hielt. Hinter der Pont d'Austerlitz, gegenüber dem Naturhistorischen Museum, hielt der Rettungswagen an, der Fahrer stieg schnell aus und hinten wieder ein. Da schoss ich das einzige Photo vom Rettungswagen, das aber verwackelt ist. Er schwankte, als ob sie eine Herzmassage durchführen würden.“ (12.25, 13.1-8)

Dieser Halt fand 500 Metern vor den Krankenhaus-toren statt.

In seiner Aussage im Zuge der Operation Paget erklärte Dr. Martino, der im Rettungswagen anwesend war, die Situation:

„Ich ließ den Rettungswagen anhalten, um die Prinzessin noch einmal zu untersuchen [...] Zu diesem Zeitpunkt habe ich keine Herzmassage durchgeführt, aber es ist nicht einfach, eine Herzmassage oder Reanimation in einem fahrenden Wagen durchzuführen.“ (Bericht, S. 515)

Die Aussage des Krankenwagenfahrers Michel Masbeuf bei der französischen Untersuchung wurde am

Morgen des 14. November beim Prozess vorgelesen. Er beschrieb, was passiert war:

„Jedenfalls bat mich der Doktor [Martino] vor dem Jardin des Plantes anzuhalten. Wir hielten für ungefähr fünf Minuten, damit er eine Behandlung durchführen konnte, bei der absolute Ruhe vonnöten war.“ (23.15-20)

Diese Aussage wirft die Frage auf: Warum beobachtete Thierry Orban einen schwankenden Rettungswagen, wenn keine Herzmassage stattgefunden hat und außerdem „absolute Ruhe“ vonnöten war? Diese Frage wurde Dr. Martino nicht gestellt, als er am Nachmittag des 24. Januar 2008 verhört wurde.

Die Aussagen von Thierry Orban und Michel Massebeuf wurden beide unerklärlicherweise im Paget-Bericht ausgelassen. Auch ist nicht bekannt, warum Orban und Massebeuf während des Prozesses nicht vernommen wurden.

### Dianas Anti-Landminen-Kampagne

Ein bedeutender Teil der Prozesszeit wurde den Aussagen gewidmet, dass Diana zu ihrem Todeszeitpunkt schwanger gewesen sein könnte. Dies ist eine Behauptung, die aus dem Lager der Verschwörungstheoretiker als mögliches Mordmotiv vorgebracht wurde. Der Beweis oder gerade eben sein Fehlen ließen immer nur den Schluss zu, dass dieser Punkt so oder so wohl unmöglich zu beweisen ist.

Wenn Diana ermordet wurde, dann gibt es andere Faktoren, die als mögliche Motive in Frage kommen: die sich schnell entwickelnde Beziehung zwischen Diana und Dodi sowie Dianas bedeutendes und wirkungsvolles Engagement für die internationale Anti-Landminen-Kampagne.

Dianas Einsatz gegen Landminen war ein mögliches Mordmotiv, das im 832 Seiten starken Paget-Bericht, der im Dezember 2006 von Lord Stevens vorgelegt wurde, so gut wie keine Beachtung fand.

Der Kronanwalt Michael Mansfield, der während des Prozesses die Interessen von Dodi al Fayeds Vater Mohamed al Fayed vertrat, lieferte einige überzeugende Argumente, die Dianas Kampagne betrafen. Während seiner Vernehmung des Ehrenwerten Nicholas Soames – Konservativer, früherer Heeresminister und Parlamentsabgeordneter – am Nachmittag des 12. Dezember 2007 zitierte Mansfield damalige Tory-Kollegen von Soames. Einer sagte zu Diana: „Mischen Sie sich nicht in Dinge ein, von denen Sie nichts verstehen“ (81.15-16). Ein anderer beschrieb Diana in Bezug auf ihren Besuch der Minenfelder in Angola im Januar 1997 als „unberechenbar“ (75.25). Soames selbst stellte Diana, Prinzessin von Wales, als „völlig fehlgeleitetes Projektil“ (64.6) dar.

Dianas enge Freundin Simone Simmons beschuldigte Soames, er habe Diana unmittelbar mit einem „Unfall“ gedroht, sollte sie ihre Anti-Landminen-Aktivitäten nicht einstellen. Am Morgen des 10. Januar 2008 machte Simmons ihre Aussage zu einem zehn Zentimeter dicken Anti-Landminen-Dossier mit dem Titel „Profiting Out Of Misery“ (Aus Elend Kapital schlagen), das Diana in ihrem letzten Lebensjahr erarbeitet hatte. Simmons sagte aus, Diana hätte behauptet, das Dossier

„[...] würde beweisen, dass die britische Regierung und viele hochrangige Personen des öffentlichen Lebens von der Verbreitung [von Landminen] in Ländern wie Angola und Bosnien profitierten. Die Namen und Unternehmen waren wohlbekannt, es war brisant, und ganz oben auf ihrer Liste der Drahtzieher dieses schmutzigen Handels stand der britische Auslandsgeheimdienst SIS [MI6], von dem sie glaubte, dass er hinter dem Verkauf der vielen Landminen aus britischer Herstellung stand, die vielen Menschen so viel Unheil brachten. ‚Damit gehe ich an die Öffentlichkeit, und ich werde Namen nennen‘, erklärte sie.“ (52.13-22)

Richard Kay, Journalist der Londoner *Daily Mail* und ein enger Freund von Diana, erklärte in seiner Aussage beim Prozess am 20. Dezember (morgens), er hätte nur



Diana vor dem Minenfeld in Angola. Photo: Giovanni Diffidenti



wenige Stunden vor ihrem Tod einen Anruf von Diana erhalten. Er bestätigte, dass die Prinzessin während dieses Anrufs erklärte, dass sie noch immer gewillt war, „ihre Pflicht in der Antipersonen-Landminen-Angelegenheit zu erfüllen“ (28.17-18). Kay meinte, dazu hätte auch ein zukünftiger Besuch der Minenfelder von Südostasien gehört.

## War der Richter befangen?

Während seiner zweieinhalb Tage dauernden Zusammenfassung für die Jury machte Lord Justice Scott Baker einige Aussagen, die einer genaueren Prüfung unterzogen werden sollten.

Am Nachmittag des 31. März 2008 erklärte der Untersuchungsrichter während seiner Erörterung von Dianas Todesängsten:

---

„Nehmen Sie sich in Acht, Paul! Niemand war einem Mitglied meiner Familie jemals so nahe wie Sie. In diesem Land sind Kräfte am Werk, von denen wir keine Ahnung haben. Verstehen Sie?“

---

„Man sollte doch annehmen, dass Diana, wenn sie wirklich Angst um ihr Leben gehabt hätte, sie das Mohamed al Fayed gegenüber bei ihrer Unterhaltung kurz vor dem Unfall erwähnt hätte, als sie ihm sagte, sie sei schwanger und verlobt.“ (129.23-25, 130.1-2)

In dieser Äußerung scheint Baker die Tatsache außer Acht zu lassen, dass Diana zu diesem Zeitpunkt unmöglich wissen konnte, dass der Unfall passieren würde.

Warum sollte sie es ausgerechnet dann erwähnen, wenn sie im Urlaub, glücklich und verliebt war? Zudem hatte sie mit Mohamed al Fayed schon früher in jenem Sommer über ihre Ängste gesprochen.

Am Morgen des 1. April, während seiner Zusammenfassung der Aussage von Dianas Butler Paul Burrell (14. bis 16. Januar 2008), rekapitulierte Baker, was Ihre Majestät die Queen im Dezember 1997 zu Burrell gesagt haben soll:

„Nehmen Sie sich in Acht, Paul! Niemand war einem Mitglied meiner Familie jemals so nahe wie Sie. In diesem Land sind Kräfte am Werk, von denen wir keine Ahnung haben. Verstehen Sie?“ (5.9-12)

Dann fuhr der Untersuchungsrichter mit den Worten fort:

„Geschworene, angenommen solche oder ähnliche Worte sind tatsächlich gefallen, dann könnten Sie doch selbst auf den Gedanken kommen, dass es doch wirklich weit hergeholt ist, daraus zu schließen, dass sie auch nur im Entferntesten mit einer inszenierten Kollision in einem Tunnel dreieinhalb Monate zuvor zu tun haben könnten.“ (5.18-22)

Burrell hatte erst kürzlich seine Chefin bei einem Autounfall verloren, dessen Umstände viele unbeantwortete Fragen aufwarfen. Trotzdem tat Baker im Grunde so, als sei es idiotisch von den Geschworenen, wenn sie auch nur die geringste Verbindung zwischen dem Unfall in Paris und der Bemerkung der Queen sähen. Angesichts der Umstände, unter denen Burrell seine frühere Chefin, die Queen, getroffen hatte – nämlich im Zuge der Ereignisse nach dem Unfall –, und angesichts der Tatsache, dass dieses Treffen innerhalb weniger Monate nach dem Unfall stattgefunden hat, scheint es

doch halbwegs logisch, dass die Bemerkung etwas mit dem Unfall zu tun haben könnte.

Später am selben Tag, dem 1. April, fasste Baker die Aussage von David Laurent zusammen, der unmittelbar vor dem Unfall vor dem Mercedes durch den Tunnel gefahren war. In seinen Aussagen, die der Jury am Morgen des 11. Oktober 2007 vorgelesen wurden, berichtet Laurent, dass er beim Einfahren in den Tunnel ausscheren musste, um einem langsam fahrenden Auto auszuweichen. Laut Baker beschrieb Laurent diesen Wagen als „ein kleines helles Auto mit Hecktür“ (107.3-4). Eine nähere Betrachtung von David Laurents Aussagen ergibt, dass er zwei Beschreibungen des Autos abgegeben hat. In seiner ersten Aussage bei der französischen Polizei am 14. Oktober 1997 sagte er:

„Es war ein kleines hellfarbiges Hecktürmodell.“ (23.17)

Seine zweite Aussage bei der französischen Polizei im April 1998 ist detaillierter:

„Es war ein altes Modell mit heller Farbe, weiß oder beige, vom Typ eines Fiat Uno.“ (53.2-3)

Der Untersuchungsrichter gab der Beschreibung eine gänzlich andere Bedeutung, indem er statt „light coloured, white or beige“ (helle Farbe, weiß oder beige) nur

„light“ sagte (107.4). Im Englischen bedeutet der Ausdruck „light car“ nicht nur „helles Auto“, sondern er ist außerdem ein geläufiger Begriff für einen Kleinwagen. Außerdem unterließ er es, „altes Modell“ und „vom Typ eines Fiat Uno“ zu erwähnen.

Laurents Aussage ist deshalb von Bedeutung, weil sie den Schluss zulässt, dass gesehen wurde, wie der Fiat Uno, der den Mercedes unmittelbar vor dem Hauptunfall touchierte, vorher das Tempo gedrosselt hatte. Dies könnte spätere Aussagen von Souad Moufakkir (6. November, nachmittags) bestätigen, der ebenfalls behauptete, gesehen zu haben, wie der Fiat Uno vor dem Unfall langsamer wurde. Laurents Aussage, dass es sich bei dem Fiat Uno um ein altes Modell handelte, wurde von George Dauzone bestätigt (29. Oktober, morgens), der den Fiat Uno gesehen hatte, als dieser den Tunnel nach dem Unfall verließ.



Lord Justice Scott Baker

## Mord wird als mögliches Urteil ausgeschlossen

Am Morgen des 31. März, zu Beginn seiner Zusammenfassung, verkündete Lord Justice Scott Baker der Jury, dass er Mord von den Urteilsmöglichkeiten, die ihnen zur Verfügung standen, entferne. Er meinte:

„Hiermit verfüge ich im Rahmen des Gesetzes, dass es Ihnen nicht offensteht, festzustellen, dass Diana und Dodi in einem inszenierten Unfall widerrechtlich getötet wurden.“ (13.25, 14.1-2)

Baker erklärte das so:

„Wenn ein Untersuchungsrichter das Urteil der widerrechtlichen Tötung als Möglichkeit für die Jury zulässt, in diesem Fall auf der Grundlage eines inszenierten Unfalls, muss er der Jury Beweise vorlegen, aufgrund derer sie sicher zu einer solchen Schlussfolgerung kommen könnte. Aber in diesem Fall sind ausreichende Beweise einfach nicht vorhanden.“ (14.11-15)

Baker fuhr mit einer Aussage fort, die auf die Jury möglicherweise verwirrend wirkte:

„Das bedeutet jedoch nicht, dass alle Hinweise, die sie bezüglich der Möglichkeit eines inszenierten Unfalls gehört haben, irrelevant sind. Weil es einige Beweise dafür gibt – seien diese auch begrenzt und von zweifelhaftem Wert –, dass der Unfall inszeniert wurde, wird es für Sie vonnöten sein, dies im Zusammenhang mit den fünf Urteilsmöglichkeiten zu bedenken, die Ihnen offenstehen.“ (14.18-24)

Baker schien einzuräumen, dass es Beweise für einen inszenierten Unfall gab, aber nicht genug, um der Jury die Möglichkeit offenzulassen, auf Mord zu entscheiden.

Dieser Prozess wurde vor dem Hintergrund zahlreicher unbeantworteter Fragen zum Unfall durchgeführt, der durch Umstände zustande kam, die Millionen von

Menschen auf der ganzen Welt dazu veranlassten zu glauben, dass Diana, Prinzessin von Wales, und Dodi al Fayed ermordet worden waren. Die Geschworenen saßen während der sechsmonatigen Anhörung von Zeugenaussagen in bester Absicht da und glaubten, ihnen sei die Aufgabe übertragen worden zu entscheiden, ob dies nun tatsächlich der Fall gewesen sei.

Man könnte meinen, dass der Untersuchungsrichter dem Prozess praktisch im allerletzten Moment den Boden unter den Füßen wegzog. Denn der eigentliche Zweck der Untersuchung war es doch, endgültig festzustellen, ob Diana und Dodi nun tatsächlich ermordet worden waren.

Und der eigentliche Sinn eines Geschworenenprozesses lag darin, die Möglichkeit einer Vertuschung durch das Establishment auszuschließen. Ganz am Ende des Prozesses bestimmte Untersuchungsrichter Baker also, dass die Jury nicht länger befugt war, zu entscheiden, ob es sich um Mord handelte oder nicht. Anstatt also den Anschuldigungen einer Vertuschung die Grundlage zu entziehen, goss Baker noch zusätzlich Öl ins Feuer.

## Die nachfolgenden Fahrzeuge

Nach dieser Entscheidung des Untersuchungsrichters blieben der Jury noch fünf Urteilsmöglichkeiten (31.24-25, 32.1-6):

1. Widerrechtliche Tötung (grob fahrlässiges Fahrverhalten der nachfolgenden Fahrzeuge);
2. Widerrechtliche Tötung (grob fahrlässiges Fahrverhalten des Mercedes);

3. Widerrechtliche Tötung (grob fahrlässiges Fahrverhalten der nachfolgenden Fahrzeuge und des Mercedes);
4. Unfalltod;
5. Unbekannte Todesursache.

Indem er diese Optionen vorgab, schloss der Untersuchungsrichter auch die Möglichkeit aus, dass die Berührung des Mercedes mit dem weißen Fiat Uno – der sich ja *vor* dem Mercedes befunden hatte, als dieser in den Tunnel fuhr – einen Einfluss auf den Unfall hatte. Während der Untersuchung war eindeutiges Beweismaterial von der Spurensicherung vorgelegt worden, dass der Mercedes mit diesem Auto kollidiert war. Da der Fiat Uno sich aber *vor dem* Mercedes befand, kann er bei den Urteilsmöglichkeiten, die der Jury offenstanden, nicht unter den Begriff „nachfolgende Fahrzeuge“ fallen. Baker unterließ es zu erklären, warum er den Fiat Uno vom Verdacht freisprach, die mögliche Unfallursache zu sein.

siehe dazu auch das Gerichtsprotokoll, 15. Oktober, nachmittags).

- Brian Anderson, der in einem Taxi fuhr, das von den schneller werdenden Fahrzeugen überholt wurde, beschrieb drei Motorräder, die „den Mercedes in einer Traube, wie ein Schwarm, umringten“ (17. Oktober, nachmittags, 98.24-25).

Somit belegen die Aussagen der Augenzeugen eindeutig, dass es sich bei den „nachfolgenden Fahrzeugen“, die im Urteil der Jury erwähnt werden, tatsächlich um einige Motorräder handelte, die in direkter Nähe zum Mercedes gesehen wurden, als dieser in den Alma-Tunnel einfuhr.

Am Nachmittag des 2. Oktober 2007 identifizierte Scott Baker acht Paparazzi, die sich nahe des Mercedes befanden, als er den Place de la Concorde verließ. Dabei handelte es sich um Benhamou, Guizard, Odekerken, Martinez, Arnal, Rat, Darmon und Chassery (95.10-11). Es wurde ebenfalls offengelegt, dass Benhamou einen

---

Ganz am Ende des Prozesses bestimmte Untersuchungsrichter Baker also, dass die Jury nicht länger befugt war, zu entscheiden, ob es sich um Mord handelte oder nicht.

---

Wie bereits erwähnt wählte die Jury die dritte Option: „Widerrechtliche Tötung (grob fahrlässiges Fahrverhalten der nachfolgenden Fahrzeuge und des Mercedes)“.

Der Grund für die Umschreibung „nachfolgende Fahrzeuge“ liegt darin, dass diese Fahrzeuge nicht identifiziert wurden. Daher ist es mehr als verwunderlich, dass die Wörter „nachfolgende Fahrzeuge“ in so gut wie jedem Medienbericht über das Urteil der Jury durch das Wort „Paparazzi“ ersetzt wurden. Tatsächlich liegt kein Beweis dafür vor, dass diese Fahrzeuge wirklich von Paparazzi gefahren wurden.

Augenzeugen in der Nähe des Alma-Tunnels beschrieben, wie mehrere Motorräder dem Mercedes dicht folgten oder ihn sogar umringten, als er in den Tunnel fuhr:

- Olivier Partouche, ein Chauffeur, der auf der anderen Straßenseite vor dem Tunnel bei seinem Wagen stand, sah einen Mercedes, der „unmittelbar von einigen Motorrädern verfolgt wurde“ (24. Oktober, morgens, 6.9-10).
- François Levistre, der vor dem Mercedes fuhr, schilderte in seiner ersten Aussage bei der französischen Polizei am 1. September 1997, einen Tag nach dem Unfall, wie er im Rückspiegel ein „Fahrzeug, das von beiden Seiten von Motorrädern umgeben war“, gesehen habe (Paget-Bericht, S. 455;

grünen Honda-Roller fuhr; Guizard einen grauen Peugeot 205; Odekerken einen Mitsubishi Pajero; Martinez und Arnal befanden sich in einem schwarzen Fiat Uno; Rat und Darmon auf einer blauen Honda 650; und Chassery fuhr einen schwarzen Peugeot 205 (94.3-10). Somit ist klar, dass sich unter den Paparazzi, die den Mercedes verfolgten, nur ein Motorrad befand – nämlich eine Honda 650. Alle anderen Paparazzi fuhren entweder ein Auto oder einen Roller.

Am 7. November 2007 zeigte der Paget-Unfallermittler Anthony Read beim Prozess, dass französische Ermittler Tests bezüglich der Leistung einer Honda 650 durchgeführt und sie mit der eines Mercedes S280 verglichen hätten (nachmittags, 103). Sie fanden heraus, dass die Honda 650 bei voller Beschleunigung über 1.400 Meter um 17 Prozent langsamer war als der Mercedes. Darmon, der die Honda fuhr, gab beim Prozess zu Protokoll (29. Oktober, nachmittags), er hätte den Mercedes aus den Augen verloren, nachdem er hinter dem Place de la Concorde rechts auf die Schnellstraße abgebogen sei. Er und sein Beifahrer Rat waren die ersten Paparazzi, die am Unfallort eintrafen.

Nach Analyse der Zeugenaussagen wird sehr schnell deutlich, dass keines der Motorräder, die den Mercedes umzingelten oder ihm dicht folgten, als er in den Alma-Tunnel fuhr, von Paparazzi gefahren worden sein konnte. Stattdessen wurden die Motorräder nie

identifiziert – weshalb sie im Urteil der Jury lediglich als „nachfolgende Fahrzeuge“ beschrieben werden.

Trotzdem wird von den ersten Augenzeugenberichten bestätigt, dass auf der Schnellstraße kurz vor dem Tunnel Blitzlichter von Photoapparaten gesehen wurden:

- Bruno Bouaziz, ein französischer Polizeileutnant, erklärte in seiner Aussage vom 31. August 1997, die der Jury am Nachmittag des 12. November 2007 vorgelesen wurde: „Zeugen berichteten den ersten Polizisten, die am Unfallort eintrafen, dass der Wagen der Prinzessin mit hoher Geschwindigkeit unterwegs gewesen war und von Photographen auf Motorrädern verfolgt wurde. Andere sahen, wie der Mercedes von einem Ford Mondeo ausgebremst wurde, damit Photographen auf Motorrädern Bilder schießen konnten“ (118.18-23).
- Olivier Partouche bemerkte in einer Aussage, die sechs Stunden nach dem Unfall aufgenommen wurde: „Ich glaube, ich sah Blitzlichter, bevor die Fahrzeuge in der Unterführung verschwanden“ (24. Oktober, morgens, 26.1-3).
- Clifford Goorovadoo, der in der Nähe von Partouche stand, meinte in seiner ersten Aussage, zwei Stunden nach dem Unfall, er habe „ein Motorrad mit zwei Personen darauf gesehen und außerdem, dass der Beifahrer ein Photo nach dem anderen in Richtung des Fahrzeugs geschossen hat, das

im Fernsehen oder über das Internet. Aber keine solchen Photos sind je veröffentlicht worden.

Das wirft die Frage auf: Wer hat diese Photos durch die ungetönten Scheiben des Mercedes S280 auf seiner letzten Fahrt geschossen? Waren es als Paparazzi getarnte Männer auf Motorrädern, die den Insassen des Mercedes in der Hoffnung, die Schuld würde im Nachhinein den Paparazzi zugeschrieben werden, Schaden zufügten?

Es ist eine Schande, dass nach fünf Jahren „sorgfältiger“ Ermittlung im Zuge der französischen und auch der britischen Untersuchung nicht ein einziges dieser Motorräder identifiziert werden konnte.

Es wurden außerdem Motorräder gesehen – wahrscheinlich dieselben – sowie Autos, darunter der weiße Fiat Uno, die nach dem Unfall vom Unfallort flüchteten. Die Polizei auf beiden Seiten des Kanals hat also in diesem ganzen Fall lediglich ein einziges Fahrzeug offiziell identifiziert; und das war der Mercedes S280, dem der Unfall passierte.

Die Frage muss erlaubt sein: Wenn die Motorradfahrer, Beifahrer und Autofahrer der Fahrzeuge, die eindeutig dabei gesehen wurden, wie sie vom Unfallort flohen, nichts zu verbergen haben, warum hat sich dann bisher kein Einziger gemeldet, um sein Vorgehen zu begründen?

---

Nach Analyse der Zeugenaussagen wird sehr schnell deutlich, dass keines der Motorräder, die den Mercedes umzingelten oder ihm dicht folgten, als er in den Alma-Tunnel fuhr, von Paparazzi gefahren worden sein konnte.

---

den Lärm machte [der Mercedes]“ (12. März 2008, morgens, 76.20-23).

- Benoît Boura (24. Oktober, morgens) fuhr in östlicher Richtung (dem Mercedes entgegen) auf den Alma-Tunnel zu. Er berichtete in seiner zweiten Aussage am 31. August 1997, „bevor das alles [der Unfall] passiert ist, also noch vor dem Tunnel, sah ich Blitzlichter in der Ferne“ (Paget-Bericht, S. 454).

Am Morgen des 27. November 2007 erklärte Baker selbst:

„Ich bin sehr daran interessiert, jedwede [...] Photographien zu finden, die den Mercedes bei der Fahrt vor dem Unfall zeigen.“ (48.12-15)

Wenn es Paparazzi waren, die Photos von den letzten Momenten im Leben von Diana und Dodi geschossen haben, dann wären diese Bilder viele Millionen Pfund wert und auf irgendeine Art und Weise wären sie nach dem Unfall zum Vorschein gekommen – ob in Zeitungen,

## Forderung nach einem einstimmigen Urteil

Am Morgen des 31. März 2008, als Untersuchungsrichter Scott Baker mit seiner ausführlichen Zusammenfassung begann, wies er die Jury an:

„Wie auch immer ihr Urteil lautet, ob widerrechtliche Tötung, Unfall oder unbekannte Todesursache: Es muss einstimmig sein. Unter gewissen Umständen kann ein Mehrheitsurteil akzeptiert werden, aber diese Umstände liegen in diesem Fall nicht vor, und wenn sie es tun, werde ich Ihnen gesondert Anweisung dazu erteilen.“ (15.5-10)

Später, am Morgen des 2. April, kurz bevor er die Jury in die Beratung schickte, wiederholte er:

„Jedes Urteil, ob widerrechtliche Tötung, Unfall oder unbekannte Todesursache: Es muss das Urteil von allen elf von Ihnen sein.“ (51.22-23)

Nachdem die Jury sich dreieinhalb Tage beratschlagt hatte, ohne zu einem einstimmigen Urteil zu gelangen, teilte ihnen der Untersuchungsrichter am 7. April um 15:30 Uhr mit:

„Wir haben nun folgende Situation vorliegen: Der Zeitpunkt ist erreicht, an dem ich ein Urteil akzeptieren kann, auf das sich mindestens neun von Ihnen verständigt haben.“ (Protokoll des ganzen Tages, 3.15-18)

Bakers vorherige Forderung, das Urteil müsse einstimmig sein, und seine spätere Aussage, irgendein rätselhaftes Zeitlimit sei erreicht und die Vorschriften könnten nun so geändert werden, dass eine Mehrheit von neun ausreichend wäre, stehen in keinem Verhältnis zueinander. Der Untersuchungsrichter hatte bereits am 31. März erklärt, die „Umstände, unter denen ein Mehrheitsurteil akzeptiert werden kann, liegen in diesem Fall nicht vor“. Am 7. April unternahm er [der Untersuchungsrichter] keinerlei Versuch zu erläutern, auf welche Art und Weise sich die Umstände geändert hatten, sodass es nun plötzlich möglich war, ein Mehrheitsurteil zu akzeptieren.

Dies deutet darauf hin, dass der Prozess um die Todesursache von Diana und Dodi in Wirklichkeit so geendet wäre, dass sich die Jury nicht auf ein Urteil hätte einigen können.

## Hat die Gerechtigkeit gesiegt?

**H**at der Prozess Diana, Prinzessin von Wales, Dodi al Fayed und Henri Paul zur Gerechtigkeit verholfen?

Der Jury wurden folgende Hindernisse in den Weg gelegt:

- Kein Zugang zu ursprünglichen Zeugenaussagen, obwohl der Unfall mehr als zehn Jahre zurücklag;
- Eine große Anzahl wichtiger Zeugen machte keine Aussage und wurde auch nicht zwingend dazu aufgefordert;
- Der Untersuchungsrichter entfernte Mord als mögliches, der Jury offenstehendes Urteil.

War die Untersuchung wirklich gründlich genug? Stand den Geschworenen das Beweismaterial zur Verfügung, das sie wirklich in die Lage versetzte, ein einstimmiges Urteil zu fällen?

Vertraute der Untersuchungsrichter auf die Fähigkeit der Jury, selbst über das Beweismaterial entscheiden zu können?

Es ist fast unfair, von der Jury zu erwarten, unter den oben genannten Umständen ein Urteil zu fällen. Es ist, als hätte man den Geschworenen bei der Urteilsfindung wenigstens eine Hand auf den Rücken gebunden.

Außerdem ist es gut möglich, dass die allgemeine Wahrnehmung der Öffentlichkeit – nämlich, dass die britische und die französische Regierung bezüglich der Umstände und Ereignisse, die den Unfall in Paris umgaben, nicht ganz aufrichtig waren – durch die Art und Weise bestätigt wird, wie diese Untersuchung durchgeführt wurde.

An all diejenigen, die sagen „Das ist jetzt über zehn Jahre her; das Leben geht weiter“: Nur weil ein Verbrechen oder eine schwerwiegende Ungerechtigkeit über ein Jahrzehnt zurückliegt, soll es weniger wichtig oder bedeutsam sein als eines, das erst gestern passiert ist?

Genau diese Einstellung öffentlicher Gleichgültigkeit und das Verlangen so vieler Menschen danach, dass es „weitergeht“, hat dazu beigetragen, dass eines der größten Verbrechen und gleichermaßen eine der größten Vertuschungsaktionen unserer Zeit begangen und erfolgreich zu Ende geführt werden konnte.


### Endnoten

- 1 Gerichtsprotokolle und andere veröffentlichte Materialien von den „Gerichtlichen Untersuchungen zu den Todesfällen von Diana, Prinzessin von Wales, und Mr. Dodi al Fayed“ können auf [www.scottbaker-inquests.gov.uk](http://www.scottbaker-inquests.gov.uk) angeschaut und heruntergeladen werden. Bitte beachten Sie, dass die Seitenzahlen bei den Protokollen unten stehen.
- 2 Die englische Übersetzung des Abschlussberichtes vom Büro der Staatsanwaltschaft in Paris, den zunächst die Londoner *Sunday Times* erhalten hatte, kann auf [www.geocities.com/wellesley/6226/report.htm?200613](http://www.geocities.com/wellesley/6226/report.htm?200613) angeschaut und heruntergeladen werden.
- 3 Der Untersuchungsbericht der „Operation Paget“ kann auf [www.met.police.uk/news/operation\\_paget\\_report.htm](http://www.met.police.uk/news/operation_paget_report.htm) angeschaut und heruntergeladen werden.

## Über den Autor

John Morgan ist als investigativer Journalist und Autor tätig und lebt in Brisbane (Australien). Seit 2005 verwendete er seine gesamte Zeit für ausführliche Recherchen über die Umstände, die den Tod von Diana umgaben. Sein Buch „Cover-up of a Royal Murder: Hundreds of Errors in the Paget Report“ ist unter [www.thedianaplot.com](http://www.thedianaplot.com) und [www.allbookstores.com](http://www.allbookstores.com) erhältlich.

John Morgan kann via E-Mail kontaktiert werden unter [shining.bright@optusnet.com.au](mailto:shining.bright@optusnet.com.au).

A black and white artistic illustration of a cracked planet, possibly Earth, with a bright sun in the background. The planet is shown in two positions: one in the upper left and one in the lower right, both appearing to be cracked and glowing. The sun is a large, bright sphere with rays emanating from it, positioned in the lower right. The background is a cloudy sky.

Viele spüren die Bedrohung durch den Planeten X und das Jahr 2012 schon seit Jahrzehnten, und durch jüngste wissenschaftliche Entdeckungen bekommen unsere tiefsten Ängste nun ganz neue Dimensionen. Das Wesen der Bedrohung zu verstehen ist eine wichtige Voraussetzung für das Überleben des Menschen – sowohl auf persönlicher Ebene als auch als Spezies.

# Das Planet X Dossier

**Die Bedrohung verstehen** (S. 29)

**Interview mit Marshall Masters** (S. 34)

**Planet X und 2012** (S. 39)

# Die Bedrohung verstehen

## Die Vorboten des Planeten X

Interessant ist, dass die meisten von uns eher zufällig mit dem Thema Planet X in Berührung kommen. Eines Tages springt uns etwas Seltsames ins Auge und weckt unsere Neugier. Wir verfolgen die nebulöse Spur, bis schließlich unsere Scheuklappen fallen und wir die Vorboten sehen, die von der Ankunft des Planeten X künden.

Wir sehen, wie sein Näherrücken unsere Sonne, die Planeten und Monde beeinflusst, während die Kometen auf rätselhafte Weise entzweibrechen. Alle Beobachtungen zusammengenommen deuten darauf hin, dass sich in unserem Sonnensystem etwas Großes anbahnt.

lange genug zuhört, dann geben Sie dem nicht nach. Zum Thema Planet X muss jeder allein finden. Davon zu predigen bringt Ihnen nur Spott ein, so wie Noah in der biblischen Geschichte von der Sintflut.

Führen Sie sich diese Geschichte vor Augen. Wie viele Menschen verfügten über die Weitsicht zu fragen: „Hast du vielleicht noch eine freie Kabine, Noah?“ Stattdessen wurde er verspottet und gedemütigt, und wie die Geschichte ausging, ist bekannt. Seien Sie wie Noah, und konzentrieren Sie sich darauf, nur diejenigen zu retten, die Sie retten können.

Wenn jemand Sie nach Planet X fragt und ernsthaft interessiert ist, geben Sie ihm zunächst eine Kurzeinführung wie die folgende. Ist der Betreffende bereit, offen an

---

„In der Umlaufbahn von Uranus und Neptun ist es zu unerklärlichen Abweichungen gekommen, die auf einen großen Körper außerhalb unseres Sonnensystems hinweisen; einen Körper von vier- bis achtfacher Erdmasse mit einer stark geneigten Umlaufbahn.“

---

Pressemitteilung der NASA, 1992:

„In der Umlaufbahn von Uranus und Neptun ist es zu unerklärlichen Abweichungen gekommen, die auf einen großen Körper außerhalb unseres Sonnensystems hinweisen; einen Körper von vier- bis achtfacher Erdmasse mit einer stark geneigten Umlaufbahn, der etwa 11.272.142 Kilometer von der Sonne entfernt ist.“

Höher und höher türmen sich die Gedanken in unserem Kopf, bis uns schließlich ein Licht aufgeht. Das ist so, als stünden wir in einem dunklen Theater, in dem der Lichttechniker jäh alle Lichter anschaltet. Da stehen wir im gleißenden Licht und stellen uns eine sehr vernünftige Frage: „Sehe ich wirklich, was ich da sehe, oder bin ich verrückt?“

Dieser Artikel beantwortet die Frage gleich zweifach. Erstens erfahren Sie, dass Sie nicht verrückt sind! Leider lässt diese Bestätigung den Planeten X und seine verheerenden Auswirkungen nicht verschwinden. Aber sie hilft Ihnen, das Kommende besser zu meistern.

Zweitens geben wir Ihnen Tipps, wie Sie Freunden und Verwandten den Sachverhalt so einfach und klar darlegen können, dass das Konzept quasi auf einer Serviette Platz hat. Sollten Sie den Impuls verspüren, buchstäblich jedem von der Bedrohung zu berichten, der Ihnen nur

das Thema heranzugehen, wird er auf Sie zurückkommen und sich anhören, was Sie zu sagen haben. Wenn es so weit ist, legen Sie zunächst den historischen Ablauf wissenschaftlicher Entdeckungen dar, der zu unserem heutigen Verständnis des Planeten X geführt hat.

## Planet X - eine Erklärung

Der Name Planet X ist ein allgemeiner Begriff, der in der Astronomie einen bislang unentdeckten Himmelskörper beschreibt. Wenn Sie mit anderen über diesen Planeten reden, begegnen Sie eventuell der falschen Annahme, es handele sich um den kürzlich entdeckten Zwergplaneten Eris (ehemals Xena).

Dies ist jedoch irreführend, denn Eris ist keineswegs der Planet X. Die Verwechslung ist auf eine zufällige Übereinstimmung zurückzuführen, aber sowohl Pluto als auch Eris besitzen nicht genügend Masse, als dass es sich bei ihnen um Planet X handeln könnte. Beide sind kleiner als unser Mond und werden als Zwergplaneten eingestuft.

Wenn Sie allerdings gefragt werden: „Handelt es sich beim Planeten X etwa um Nibiru?“, dann dürfen Sie laut rufen: „Glückwunsch! Sie haben gewonnen!“

Der Planet X, um den es hier geht, wird weltweit in alten Legenden und Weisheiten erwähnt. Es gibt viele verschiedene Namen für ihn.

Von dem bekannten Autor und Forscher Zecharia Sitchin wissen wir, dass die alten Sumerer den Planeten X „Nibiru“ nannten. Auch die Kolbrin-Bibel liefert umfangreiche Berichte über das Vorbeiziehen des Planeten X in der Vergangenheit. Die einzelnen Bücher der Kolbrin-Bibel stammen teils aus Ägypten, wo sie nach dem Exodus verfasst wurden, und teils von den Kelten aus der Zeit nach dem Tod von Jesus.

In dieser Sammlung weltlicher Schriften bezeichnen die Ägypter den Planeten X als den „Zerstörer“, wie es auch entsprechende Bibelstellen tun. Bei den druidischen Vorfahren der Kelten hieß er der „Schreckensverbreiter“.

Bis aber dieser nicht greifbare Zerstörer offiziell entdeckt ist, wollen wir vorläufig den allgemeinen Begriff beibehalten: Planet X – der unentdeckte Planet. Diese moderne Bezeichnung hat ihre Wurzeln im Jahr 1781, dem Jahr, in dem Uranus entdeckt wurde.

im Jahr 1782 schließlich zur Entdeckung des Uranus durch den deutschstämmigen, britischen Astronom William Herschel führte. Damit hatte „das Spiel um den Planeten X begonnen“, um die Worte von Sherlock Holmes zu benutzen.

Nun richteten sich die Blicke vieler Neugieriger auf den Uranus, und bald stellte man fest, dass auch die Umlaufbahn dieses gerade entdeckten Planeten gestört wurde. Im 19. Jahrhundert schließlich sagte der britische Mathematiker und Astronom John Couch Adams allein durch mathematische Berechnungen die Existenz und Position dieses ganz neuen Störfaktors voraus. Dies wiederum führte zur Entdeckung des Neptun im Jahr 1846 durch den deutschen Astronom Johann Galle. Eine beachtliche Leistung!

Weitere Beobachtungen ergaben, dass nicht nur die Umlaufbahn von Saturn und Uranus, sondern auch von Neptun gestört wurde. Das überzeugte den französischen Mathematiker Urbain Le Verrier davon, dass sich jenseits von Neptun ein weiterer Störfaktor befinden müsse.

---

In dieser Sammlung weltlicher Schriften bezeichnen die Ägypter den Planeten X als den „Zerstörer“, wie es auch entsprechende Bibelstellen tun. Bei den druidischen Vorfahren der Kelten hieß er der „Schreckensverbreiter“.

---

## Die Suche nach dem Zerstörer

Die heutige Suche nach dem Planeten X begann, als das Zeitalter der Wissenschaft gerade anbrach und Astronomen und Mathematiker allein durch Intellekt und Beobachtungsgabe die Planeten Uranus und Neptun entdeckten. Ausgangspunkt dieser Entwicklung waren die Störungen, die auf dem Planeten Saturn beobachtet worden waren.

Mit „Störungen“ bezeichnet die Astronomie die durch Gravitation hervorgerufene Wechselwirkung zwischen einem Himmelskörper, beispielsweise einem Planeten, und einem bzw. mehreren anderen Körpern, was zu Abweichungen in der Umlaufbahn des betroffenen Planeten führt. Auf den Menschen bezogen könnte man das Bild einer Bauchtänzerin wählen, die uns sozusagen auf unterhaltsame Weise mit Hilfe ihrer Hüften „stört“ (die kurzen, schnellen Wippbewegungen sind es, die unsere Aufmerksamkeit fesseln).

Jahrtausendlang war der Saturn mit seinen wunderschönen Ringen der fernste Planet, den wir gerade noch mit bloßem Auge erkennen konnten. Dies änderte sich, als die Holländer im 17. Jahrhundert stärkere Teleskope entwickelten und einsetzten.

Um es kurz zu machen: Die frühen Astronomen beobachteten Störungen in der Umlaufbahn des Saturn, was

Hier nun beginnt unsere moderne Suche nach dem Planeten X, wie wir ihn nennen. Im Gegensatz zu allen vorangegangenen erweist sich diese Suche allerdings als problematischer.

## Tombaugh's falsch-positive Entdeckung

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gründete Percival Lowell das Lowell-Observatorium in Flagstaff, Arizona, und suchte von dort aus den Nachthimmel nach dem Planeten ab, der Neptun störte und den Urbain Le Verrier schon 1846 vorhergesagt hatte.

Lowells Suche nach dem Planeten X blieb erfolglos, aber im Jahr 1930, 14 Jahre nach seinem Tod, wurde Pluto von seinem Assistenten Clyde Tombaugh entdeckt.

Pluto wurde gleich zweifach geehrt. Zum einen wurde er als Planet eingestuft, obgleich er gerade einmal doppelt so groß wie der Erdmond ist; zum anderen sah man in ihm den Störenfried von Neptun. Für kurze Zeit galt Tombaugh als Entdecker des so schwer greifbaren Planeten X. Dann aber fingen Mathematiker an zu rechnen.

Die Berechnungen ergaben, dass Pluto zu klein war, um für die Störungen in der Umlaufbahn Neptuns verantwortlich zu sein. So viel zu seinem Status als Planet X.



Zu allem Überfluss wurde Pluto vor kurzem auch noch vom „Planeten“ zum „Zwergplaneten“ degradiert, was nur beweist, dass Ruhm in der Astronomie ebenso flüchtig ist wie in Hollywood.

Kehren wir zurück zu unserer Suche nach Urbain Le Verriers Planeten X, die im Jahr 1846 begann, denn bis zum heutigen Tag gibt es kein schlagkräftiges Argument, das Le Verriers Theorie zu widerlegen vermag.

## Die „offizielle“ Entdeckung des Planeten X

Viele Planet-X-Forscher sind überzeugt davon, dass ein erstes inoffizielles Bild des Planeten X bereits im Jahr 1983 von dem NASA-Infrarotsatelliten IRAS (Infrared Astronomical Satellite) aufgenommen wurde. Im April 2006 erhielt diese Überzeugung neue Nahrung, als unter [www.yowusa.com](http://www.yowusa.com) erstmals ein Artikel über das

Uranus führten. Ebenso führten die Störungen in der Umlaufbahn von Uranus zur Entdeckung des Neptun. Damit soll deutlich werden, dass wir Objekte in unserem Sonnensystem auf ähnliche Weise finden wie Jäger, die anhand von Fährten und anderen Zeichen Wild aufspüren.

Wenden wir diese bewährte Methode nun an, um den Planeten X aufzuspüren, dann stoßen wir auf die Fährte einer ganzen Herde von Vorboten, die unser gesamtes Sonnensystem durchzieht. Hier die Spuren im Einzelnen:

- **Sonne:** Seit dem Jahr 1940 hat sich ihre Aktivität im Vergleich zu den letzten 1.150 Jahren erhöht. Der nächste (24.) Sonnenzyklus wird als ein sehr heftiger in die Geschichte eingehen und seinen Höhepunkt im Jahr 2012 erreichen.
- **Merkur:** Äußerst aktiv, weil er dicht an der Sonne

---

Das SPT, ein hoch entwickeltes Infrarotobservatorium, wurde im Jahr 2007 in Betrieb genommen. Es ist das perfekte Instrument, um zur richtigen Zeit und vom richtigen Ort aus nach dem Planeten X zu suchen.

---

South Pole Telescope (SPT) erschien, ein Observatorium, das sich auf der Amundsen-Scott-Südpolstation in der Antarktis befindet.

Das SPT, ein hochentwickeltes Infrarotobservatorium, wurde im Jahr 2007 in Betrieb genommen. Es ist das perfekte Instrument, um zur richtigen Zeit und vom richtigen Ort aus nach Planet X zu suchen. Vielleicht hat es ihn bereits erfasst.

Solange die amerikanische Regierung aber nicht verkündet, dass Planet X von jetzt an Sache der USA ist, bleibt er „offiziell“ im Dunkeln. Falls Sie in Ihrem Büro Wetten abschließen wollen, könnten Sie sich, was das Verkünden der „offiziellen“ Sichtung anbelangt, an das Projekt „Wormwood“ des Learmonth Solar Observatory halten. Das Observatorium befindet sich am Nordwestkap Westaustraliens und hat sich auf die Beobachtung von planetarischen Bedrohungen und Weltraumschutt spezialisiert.

Müssen wir uns nun allein auf unseren Glauben an ein solches Objekt verlassen, bis die Sichtung des Planeten X durch das Projekt „Wormwood“ oder eine andere Institution „offiziell“ anerkannt ist? Aber nein!

## Planet X stört unser gesamtes Sonnensystem

Wie bereits erwähnt, waren es die Störungen in der Umlaufbahn des Saturn, die zur Entdeckung des

ist. Daher waren die Wissenschaftler überrascht, als sie vor kurzem Eis an seinen Polen sowie ein Magnetfeld entdeckten, das stärker als erwartet war.

- **Venus:** Im Chaos ihrer Atmosphäre gehen kleinere Veränderungen unbemerkt unter. Kürzlich wurde allerdings beobachtet, dass das Polarlicht über ihren Polen um 2.500 Prozent heller leuchtet als früher. Auch ihre gesamte Atmosphäre hat sich beträchtlich gewandelt.
- **Erde:** Die Debatte um die „globale Erwärmung“ ist beigelegt, und nun erfahren wir heftigere Wetterphänomene als jemals zuvor.
- **Mars:** Für den Mars hat es nie eine „Klimadebatte“ gegeben. Die globale Erwärmung kam einfach, und mit ihr gingen heftige Stürme und schmelzende Polkappen einher.
- **Jupiter:** Die ihn umgebenden Plasmawolken strahlen heute um 200 Prozent heller als früher, und auch die Temperatur auf seinen Monden hat sich beträchtlich erhöht.
- **Saturn:** Die Ringe, die den Planeten auf Höhe seines Äquators umgeben, haben in den vergangenen 20 Jahren dramatisch an Geschwindigkeit verloren. Zudem hat die Gammastrahlung (im Röntgenstrahlenspektrum) in der Äquatorregion stark zugenommen. Wie auf dem Jupiter hat die

Polarlichtaktivität im Gammastrahlenbereich auch auf dem Saturn stark zugenommen.

- **Uranus:** An den Wolken von Uranus wurden erhebliche Veränderungen festgestellt. Sie sind zahlreicher, dynamischer und heller als früher. Mit der natürlichen Wolkenentstehung auf dem Planeten lässt sich dies nicht erklären.
- **Neptun:** Im Jahr 1846 erklärte Le Verrier, es sei der Planet X, der Neptun störe, und damit traf er den Nagel auf den Kopf – Neptun ist *der* Beweis für den Planeten X! Seit 1996 wurde eine 40-prozentige Zunahme der atmosphärischen Helligkeit beobachtet, die mit sehr auffälligen Stürmen einhergeht. Von sich aus kann der Neptun solche Anomalien nicht erzeugen. Zudem ist er zu weit von der Sonne entfernt, als dass ihn eine gesteigerte Sonnenaktivität stören könnte. Daher muss die Energie von einem unsichtbaren Störfaktor ausgehen.
- **Pluto:** Nachdem der Planet im Jahr 1989 auf seiner Umlaufbahn den Punkt passiert hatte, an dem er der Sonne am nächsten war, erwärmte sich auch sein Klima, ähnlich wie auf Erde und Mars. Allein durch das saisonale Wetter lässt sich dies nicht erklären. Der atmosphärische Druck stieg um über 300 Prozent, die durchschnittliche Oberflächentemperatur um zwei Grad Celsius, obgleich sich der Planet von der Sonne entfernte.

Dies wirft natürlich die Frage auf: „Wo sollte man nach dem Planeten X suchen?“ Jetzt ist es an der Zeit, nach Stift und Serviette zu greifen, weil wir nun zu ein paar grundlegenden astronomischen Konzepten kommen, die im Zusammenhang mit dem Planeten X wichtig sind.

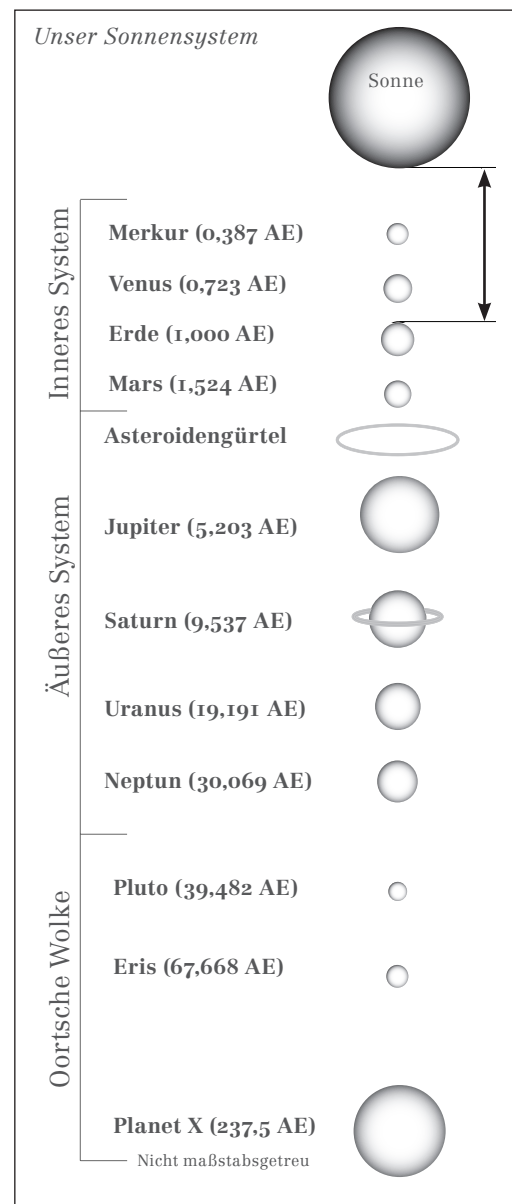
Die folgenden Abbildungen liefern allen, die wenig oder keine Ahnung von Astronomie haben, ein Erklärungskonzept, das praktisch auf eine Serviette passt. Noch einmal: Geben Sie diese Informationen nicht von sich aus weiter. Warten Sie, bis Sie gefragt werden.

## Grundbegriffe

### Unser Sonnensystem

- **Astronomische Einheit (AE):** Eine AE entspricht der durchschnittlichen Entfernung zwischen Erde und Sonne. Ungefähr 150 Millionen Kilometer.
- **Inneres System:** Wird oft auch als Zentrum des Systems bezeichnet. Es umfasst vier Planeten von dichter, felsiger Struktur. Von der Sonne aus betrachtet ist die Erde der dritte Gesteinsplanet. Der Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter markiert die Grenze zwischen innerem und äußerem System.

- **Äußeres System:** Auch als mittleres System bezeichnet. Hier hausen die großen Gasriesen. Zusammen mit ihren planetengroßen Monden machen sie 99 Prozent der gesamten Materie aus, die um unsere Sonne kreist.
- **Jupiter** sammelt einen Großteil der Asteroiden und Kometen um sich, die ansonsten auf der Erde einschlagen würden. Wäre der Jupiter nur ein wenig größer, besäße er genügend Masse, um ein Brauner Zwerg wie der Planet X zu werden.
- **Oortsche Wolke:** Sie ist in zwei Bereiche unterteilt, die Innere Oortsche Wolke (Kuipergürtel) und die Äußere Oortsche Wolke. Innerhalb dieses



riesigen Gebiets gibt es kleinere Bereiche wie die „Kuiper-Lücke“ und die transneptunischen oder auch „Scattered-Disk“-Objekte.

- **Brauner Zwerg:** Unsere Sonne hat einen kleineren Zwilling Bruder. Dabei handelt es sich um eine Art ungeborene Sonne, die als Brauner Zwerg bezeichnet wird. Wissenschaftler haben vor kurzem entdeckt, dass der Braune Zwerg der häufigste Sternentyp unseres Universums ist. Der Planet X ist höchstwahrscheinlich ein solcher Brauner Zwerg auf einer unbeständigen Umlaufbahn.

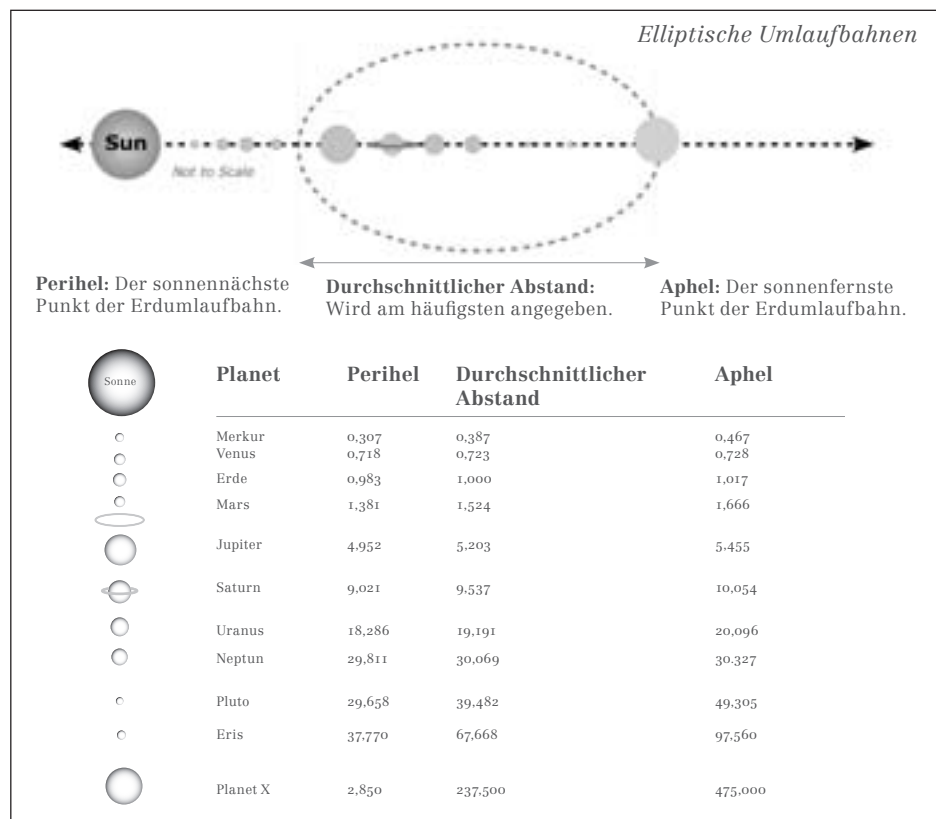
### Die Ekliptik

- **Normale Umlaufbahnen entlang der Ekliptik:** Stellen Sie sich vor, sie befinden sich im Mittelpunkt der Sonne und schicken von dort aus durch den Sonnenäquator hindurch einen Laserstrahl in alle Richtungen. Diese Strahlen gehen durch die Planeten unseres Sonnensystems hindurch und hinaus in die Tiefen des Weltalls. Am Ende eines jeden Strahls befindet sich eines der Sternzeichen. Dazwischen liegen die Planeten unseres Sonnensystems. Die Umlaufbahn dieser Planeten verläuft von Ost nach West bzw. von West nach Ost, immer um die Sonne herum, und zwar mehr oder weniger genau auf der Ebene unserer imaginären Laserstrahlen.
- **Kozai-Mechanismus:** Ein Begriff aus der Astronomie, der das Verhalten großer, umeinander kreisender Objekte beschreibt. In der oberen Abbildung kreisen die Planeten mehr oder weniger genau auf der Ebene der Ekliptik.
- **Senkrechte Umlaufbahnen:** Anders als unsere Planeten bewegen sich Objekte mit einer senkrechten Umlaufbahn entlang einer Nord-Süd-Route, sodass sie sich mal oberhalb, mal unterhalb der Ekliptik befinden. Gemäß dem Kozai-Mechanismus haben diese Objekte eine unregelmäßige Umlaufbahn, die sie in die Tiefen des Weltraums verschlagen oder auf Kollisionskurs mit der Sonne bringen kann.

Der Komet Hale-Bopp ist hierfür ein gutes Beispiel. Im Jahr 1997 zog er so nahe am Jupiter vorbei, dass dessen Umlaufzeit von 4.200 auf 2.380 Jahre sank. Es ist durchaus möglich, dass der Planet X ein Brauner Zwerg ist, dessen Umlaufbahn einst konstant war und entlang der Ekliptik verlief. Dann aber sorgte etwas dafür, dass er eine senkrechte Bahn einschlug, die sich nun allmählich wieder neigt.

### Elliptische Umlaufbahn

- **Perihel und Aphel:** Die Planeten umrunden die Sonne nicht in einem perfekten Kreis. Daher gibt die Astronomische Einheit (AE) nur den durchschnittlichen Abstand zwischen Erde und Sonne an. Die Erde besitzt noch zwei weitere Abstandsmaße: Perihel und Aphel.
- **Elliptische Umlaufbahnen:** Die Umlaufbahn der Erde beschreibt keinen perfekten Kreis, sondern verläuft leicht elliptisch. Die Umlaufbahn des Planeten X dagegen ist stark elliptisch (wie die eines Kometen). Das Aphel, der sonnenfernste Punkt seiner Umlaufbahn, liegt in einem fernen Bereich unseres Sonnensystems, in den noch kein Raumfahrzeug vorgedrungen ist. Auf Höhe seines Perihels durchquert er den Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter.



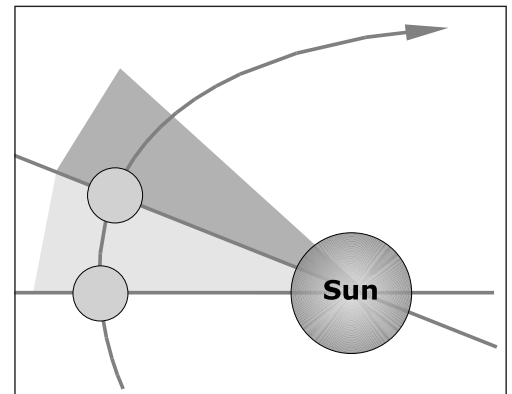
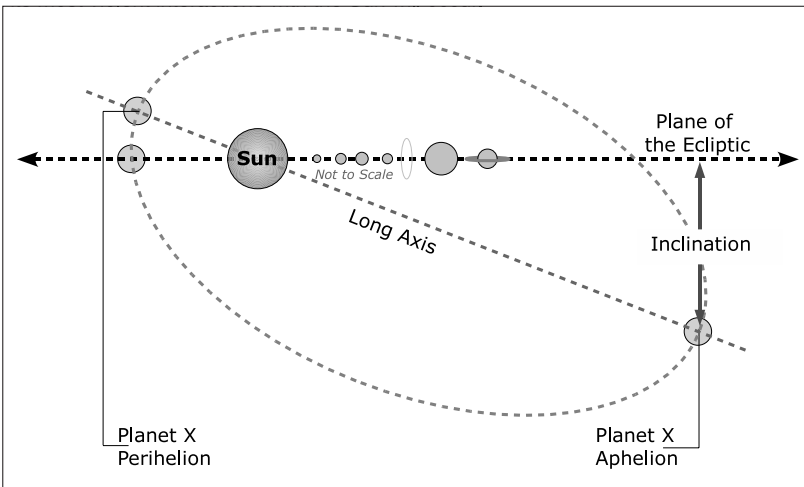
### Der Einfluss auf die Sonne

- **Parameter der Umlaufbahn des Planeten X:** Der Planet X folgt einer geneigten Umlaufbahn, die auf einer fast senkrechten Ebene zur Ekliptik liegt. Das Aphel seiner Bahn (237,5 AE) liegt weit unterhalb der Ekliptik. Auf seinem Weg ins Zentrum unseres Sonnensystems wird der Planet X die Ebene der Ekliptik schneiden, kurz bevor er sein Perihel erreicht (2,85 AE). An diesem Punkt wird es zu besonders heftigen Wechselwirkungen mit der Sonne kommen. (Abbildung unten links)

- **Gefahrenzone:** Nachdem der Planet X die Ekliptik gekreuzt hat, wird es zu elektrischen Wechselwirkungen zwischen diesem Planeten und der Sonne kommen, die nach und nach immer heftiger werden.

Sobald der Planet X sein Perihel erreicht, werden diese Wechselwirkungen noch einmal an Heftigkeit zunehmen. Wir werden sogenannte „Sprites“ (zu deutsch: Kobolde) zwischen den beiden Himmelskörpern beobachten können.

Sobald der Planet X die Grenzen unseres Systems verlassen hat, kommt auch die Sonne wieder zur Ruhe.



## Über den Autor

Marshall Masters ist ehemaliger CNN-Produzent im Bereich Wissenschaftsnews. Als Herausgeber und Co-Autor des Buches „Das Planet X Survival-Handbuch“, das demnächst im Mosquito-Verlag erscheinen wird, ist er einer von wenigen Forschern, die sich intensiv mit dem Thema Planet X und 2012 beschäftigt haben. In seinem Blog <http://yowusa.com> werden aktuelle Fragen zum Thema Planet X diskutiert.

Marshall ist unter der E-Mail-Adresse [yowinc@gmail.com](mailto:yowinc@gmail.com) erreichbar.



Frage: Welcher der kleinen Aliens stammt wohl von Planet X?

# Interview mit Autor und Planet-X-Forscher Marshall Masters

Das Interview wurde geführt von Thomas Kirschner

## Marshall, wie real ist Planet X eigentlich?

Für diejenigen, die sich seit Jahren oder teilweise auch schon seit Jahrzehnten mit Planet X beschäftigen, ist er sehr real. Wissenschaftler berichten uns, dass es in der Geschichte unseres Planeten bisher fünf bedeutende Massenaussterben wie zum Beispiel das K-T-Aussterben gab, das sich während des Übergangs zwischen Kreidezeit und Tertiär ereignete. Vor etwa 65 Millionen Jahren wurden dabei die Dinosaurier, die nicht zur Gattung der Vögel gehörten, und viele andere Arten ausgerottet. Dieses Massenaussterben war das fünfte und dank Filmen wie „Jurassic Park“ auch das bekannteste. Derzeit erlebt unser Planet das sechste bedeutende Ereignis dieser Art, das sogenannte Holozän-Sterben. Die Arten-Sterberate steigt einigen Biologen zufolge gegenwärtig in beispiellosem Maße an. Die Menschen, die dieses Aussterben bemerken, sind dieselben, die mit großer Wahrscheinlichkeit auch daran glauben, dass es Planet X wirklich gibt. Diejenigen, die unser aktuelles Holozän-Sterben leugnen oder es lieber nicht wahrnehmen wollen, tun dies aufgrund einer menschlichen Verhaltensweise, die Sozialpsychologen als „kognitive Dissonanz“ bezeichnen. Stark vereinfacht bedeutet kognitive Dissonanz, dass wir uns weigern, irgendetwas zu glauben, das außerhalb der Scheuklappen unserer allgemein anerkannten Glaubenssysteme liegt. Genau das, was die Menschen also für die gegenwärtige Auslöschung blind macht, lässt sie auch die Möglichkeit der Existenz von Planet X nicht sehen und damit die tragende Rolle, die er in eben diesem Geschehen spielt.

Mehr als alles andere geht es bei der Bewertung von Planet X um eine persönliche Entscheidung. Wenn man sich dazu entschließt, den Planeten zu ignorieren oder zu leugnen, ist das eine Entscheidung. Spürt man in naher Zukunft aber drohende Gefahr durch dieses sich nähernde Objekt und ergreift konkrete Maßnahmen, um sich zu informieren, ist das ebenfalls eine Entscheidung. Wenn Planet X für alle „wirklich“ wird, ist es in jedem Fall zu spät für diejenigen, die sich entschieden hatten: „Ich werde mich damit beschäftigen, wenn es soweit ist.“ Darum betone ich immer wieder, dass sture Denker letztlich schwache Überlebende sind.

## Warum glauben Sie persönlich an die Existenz von Planet X?

Meine persönliche Reise in die Wirklichkeit von Planet X begann in den 1990er Jahren, als ich aus beruflichen Gründen häufig nach Russland reisen musste. Jeden Winter zwischen Dezember und Januar flog ich mit der russischen Fluglinie Aeroflot über die Polarroute von San Francisco nach Moskau. Der Hinflug fand immer bei Nacht statt, der Rückflug bei Tag. Diese Flüge haben mein Bewusstsein für Planet X geweckt, obwohl ich das damals noch nicht ahnte.

Mein erster Flug zurück in die USA im Jahre 1992 war großartig. Ich bin in der Wüste von Arizona aufgewachsen; Eis war für mich etwas, das man mit Fruchtsirup übergossen in einer Waffel im Lebensmittelladen kauft. Das änderte sich in 10.700 Metern Höhe, als sich die Arktis vor mir ausbreitete. Eine wunderschöne Landschaft aus Schnee und Eis, durchzogen von einem faszinierenden Muster älteren blauen Eises so weit das Auge reichte. Ich war vor Ehrfurcht und Begeisterung wie hypnotisiert, doch es sollte nicht von Dauer sein.

Jahr um Jahr beobachtete ich das schleichende Abschmelzen durch die Flugzeugfenster. Normalerweise würde man eine Mischung aus guten und schlechten Jahren erwarten, doch es wurde alles immer nur schlimmer, bis die arktische Landschaft im Jahre 1998 aussah wie die zerschmetterte Frontscheibe eines Autowracks. Zieht man in Betracht, dass wir im kommenden September einen eisfreien Nordpol haben könnten, so hat sich die Entwicklung nach meinem letzten Flug 1998 offensichtlich fortgesetzt.

Dadurch entwickelte ich ein besseres Verständnis für die besorgniserregenden Klimaveränderungen, die ich auf diesen Polarflügen mit eigenen Augen gesehen hatte. Folglich schloss ich mich gleichgesinnten Forschern an, und bis zum Jahre 2000 hatten wir erkannt, dass die solare Aktivität der Hauptgrund für die globale Erwärmung ist, wobei die Umweltverschmutzung durch den Menschen ein entscheidender Co-Faktor ist. Eine Schlüsselerkenntnis, die uns zu dieser Schlussfolgerung geführt hatte, war die Aussage des Max-Planck-Instituts in München, dass unsere Sonne seit 1940 verrückt spielt. Darauf folgte die nächste logische Frage: Wenn das Max-Planck-Institut Recht hat, liegt es doch nahe, dass sich ähnliche Beweise auch bei anderen Planeten unseres Sonnensystems finden lassen und auch dort

ähnliche Erwärmungstendenzen zu beobachten sein müssten.\*

Als wir der Sache nachgingen, waren wir völlig verblüfft. Es war, als stünde man in einem dunklen Theater und plötzlich geht ein Scheinwerfer nach dem anderen an. Ja, bei uns findet eine globale Erwärmung statt, und so ist es auch auf dem Mars. Tatsächlich reagiert jeder Planet mit einer Atmosphäre auf diese Steigerung solarer Aktivität. Nachdem diese Frage geklärt war, lag auch die nächste auf der Hand: Ist dies der natürliche Zyklus der Sonne oder löst etwas anderes dieses Verhalten aus? Im Jahre 2000 stellten wir uns diese Frage zum ersten Mal, und schon 2001 führte uns die Suche nach der Wahrheit zu unserem derzeitigen Bemühen, Planet X und die Rolle, die er bei der menschlichen Evolution spielt, zu verstehen.

Mich persönlich fasziniert nun, wie sich all das als soziologische Erscheinung entfaltet. Denken wir doch mal einen Augenblick zurück in die späten 1990er Jahre und die öffentliche Besorgnis wegen des Jahr-2000-Problems. Hatten Sie oder irgendjemand aus Ihrem Bekanntenkreis Träume oder Vorahnungen, dass Computerausfälle für den Absturz von Passagierflugzeugen oder die Explosion

### Warum werden wir von den Regierungen nicht darüber informiert?

Es ist eine einfache Rechnung. Mit einer stetig wachsenden Erdbevölkerung von derzeit 6,5 Milliarden Menschen verbrauchen wir die Biosphäre auf diesem Planeten schneller als sie sich regenerieren kann. Wir defäkieren buchstäblich den Ort, an dem wir leben, und im Umkehrschluss bedeutet das langfristig den sicheren Untergang für unsere Spezies. In diesem Zusammenhang sollte man an die Marksteine von Georgia, die „Georgia Guidestones“ denken. 1979 von einem gut gekleideten, redengewandten Unbekannten in Auftrag gegeben, stehen sie heute in Elbert County, Georgia, und tragen zehn verschiedene Leitsätze (oder Gebote) in acht verschiedenen Sprachen. Das erste dieser Gebote trägt uns auf, die menschliche Bevölkerung unter einer halben Milliarde zu halten, damit wir im Gleichgewicht mit der Natur leben können. Wenn dies das Ziel unserer Regierungen ist, dann ist es natürlich sinnvoll, die Wahrheit vor den Leuten geheim zu halten. Der größte Teil derer, die völlig unvorbereitet sind, wird sterben,

---

Daher bin ich zu der festen Überzeugung gelangt, dass die Regierungen dieses Wissen seit Jahrzehnten zurückhalten. Für sie ist Planet X eine perfekte Maßnahme im Sinne der Eugenik.

---

von Kernreaktoren sorgen könnten? Vermutlich nicht. Aber seit wir 2002 bekanntgaben, dass wir Planet X erforschen, habe ich eine nicht enden wollende Flut an E-Mails und Briefen aus allen vier Himmelsrichtungen erhalten, in denen die Menschen mir von ihren Träumen, Ahnungen und Visionen von zwei Sonnen am Himmel und entsetzlichen Tsunamis, Erdbeben und Vulkanausbrüchen berichteten. Daraufhin habe ich einen Ausdruck aus dem Film „Unheimliche Begegnung der dritten Art“ entliehen, um dieses gesellschaftliche Phänomen zu beschreiben: Es ist ein *événement sociologique*, ein soziologisches Ereignis. Obwohl wir zu unseren Erkenntnissen hauptsächlich durch eine wissenschaftliche, rationale Herangehensweise gelangten, so ist doch gerade dieses *événement sociologique* für mich der faszinierendste Aspekt von Planet X. So weiß ich nicht nur, dass es ihn wirklich gibt, sondern dass er bei der Menschheit auch einen evolutionären Prozess auslösen wird.

---

\* Anm. d. Red.: Bitte beachten Sie dazu auch unsere Artikelserie „Dramatische Veränderungen in unserem Sonnensystem“ von Richard Hoagland und David Wilcock in den beiden letzten Ausgaben. Den dritten Teil dieser Serie werden wir im nächsten Heft veröffentlichen.

und die wenigen Überlebenden werden sich in einem solchen Schockzustand befinden, dass man ihnen viel leichter beikommen wird als jenen, die vorbereitet und bereit sind, für ihr Leben zu kämpfen. Daher bin ich zu der festen Überzeugung gelangt, dass die Regierungen dieses Wissen seit Jahrzehnten zurückhalten. Für sie ist Planet X eine perfekte Maßnahme im Sinne der Eugenik.

### Was ist Planet X überhaupt?

Planet X ist ein allgemeiner Ausdruck für ein unbekanntes Objekt in unserem Sonnensystem, das die Größe eines Planeten hat. Der Begriff reicht zurück bis in die Anfänge moderner Astronomie, die mit der Erfindung Teleskops begann, wie wir es heute kennen. Für die schwer greifbare Existenz des Planeten X, den wir nun suchen, gibt es in der Geschichte der Antike zahlreiche Belege. Die Sumerer nannten ihn *Nibiru*, die alten Ägypter bezeichneten ihn als den *Zerstörer* und die alten Kelten gaben ihm den Namen *Schreckensverbreiter*. Auch in der Volkskunde indigener Kulturen

wie den Hopi-Indianern Nordamerikas wird ähnliches erwähnt.

### Wie groß ist dieser Himmelskörper?

Aufgrund der Art und Weise, wie er mit anderen Himmelskörpern unseres Sonnensystems wechselwirkt, wissen wir, dass Planet X existiert. So wurde auch Uranus entdeckt. Mithilfe des gerade erfundenen Teleskops beobachteten frühe Astronomen Störungen in Saturns Umlaufbahn, die nur durch ein gewaltiges Objekt hinter ihm verursacht werden konnten. Anhand von Berechnungen wurde anschließend Uranus entdeckt. Bei der Beobachtung von Uranus wurden ebenfalls Störungen festgestellt, was in ähnlicher Weise wiederum zur Entdeckung Neptuns führte. Ebenso wie Saturn und Uranus wies auch die Umlaufbahn Neptuns Störungen auf, die 1930 in die Aufspürung Plutos mündeten. Auf der ersten Stufe dieses Prozesses war Uranus „Planet X“, bis er entdeckt wurde. Dann war es Neptun, dann Pluto.

---

Unsere Forschungen haben ergeben, dass Planet X ein langperiodisches Objekt ist. Seine Umlaufbahn trägt ihn alle 3.600 Jahre einmal durch den Kern des Sonnensystems und wieder hinaus zum Rand in den Kuipergürtel.

---

Pluto, in seiner Eigenschaft als Zwergplanet, fehlt jedoch die Masse, um der Planet zu sein, der Neptun stört – er besitzt nur etwa 60 Prozent der Größe unseres Mondes. Während einige glauben, der vor kurzem entdeckte Eris sei Planet X, geht die Rechnung wieder einmal nicht auf. Eris ist zwar größer als Pluto, aber immer noch kleiner als unser Mond und somit als Zwergplanet ebenfalls nicht massiv genug, um Neptuns Orbit zu stören. Daher schauen wir uns bei der Suche nach einem Planet X, der groß genug ist, um diese Störungen hervorzurufen, nach einem Objekt am Rande unseres Sonnensystems um, das mindestens einem Vielfachen der Größe der Erde entspricht.

### Warum sehen wir ihn noch nicht?

Unsere Forschungen haben ergeben, dass Planet X ein langperiodisches Objekt ist. Seine Umlaufbahn trägt ihn alle 3.600 Jahre einmal durch den Kern des Sonnensystems (höchstwahrscheinlich zwischen Mars und Jupiter) und wieder hinaus zum Rand in den Kuipergürtel. Zudem ist sein Orbit stark der Sonnenbahn zugeneigt. Zur besseren Veranschaulichung sollte ich hinzufügen, dass die bekannten Planeten unseres Son-

nensystems die Sonne von links nach rechts umkreisen. Eine stark geneigte Umlaufbahn wie die von Planet X verläuft gegensätzlich dazu, er kreist also von unten nach oben.

Die aktuellen Forschungsergebnisse zeigen, dass der Planet sich vermutlich steil aus den südlichen Himmeln nähert. Das bedeutet, dass wir ihn von der Nordhalbkugel aus wohl noch einige Zeit lang nicht sehen werden können. Auf der Südhalbkugel müsste es möglich sein, ihn durch das Südpolteleskop der Amundsen-Scott-Südpolstation in der Antarktis zu beobachten.

Wir glauben außerdem, dass Planet X ein Brauner Zwerg ist, ein ungeborener Stern, der unsere Sonne als ihr binärer Zwilling umkreist. Braune Zwerge entstehen wie Sterne, haben aber nicht genug Masse, um dauerhaft zu brennen wie beispielsweise unsere Sonne, und das macht es schwer, sie aus großer Distanz im sichtbaren Lichtspektrum erkennen zu können. Darum sind wir überzeugt, dass das Südpolteleskop das perfekte Instrument am perfekten Ort und zur perfekten Zeit ist, um Planet X zu beobachten.

### Ab wann werden wir ihn sehen können?

Wenn unsere Prognosen stimmen, dann müssten die Einwohner Australiens, Neuseelands und Südafrikas Planet X in der späten zweiten Hälfte des Jahres 2009 mit Hilfe eines guten Fernglases sehen können. Für diejenigen von uns auf der Nordhalbkugel wird das erst im Laufe des Jahres 2010 möglich sein. Wann wird es offiziell werden? Aller Wahrscheinlichkeit nach wird irgendwann im nächsten Jahr das Wormwood Observatory, ein Observatorium zur Planetenabwehr mit Sitz im Nordwesten Australiens, eine entsprechende Meldung veröffentlichen.

### Was halten Sie von den Photos und Videos, die im Internet kursieren und echte Aufnahmen von Planet X darstellen sollen?

Die meisten Bilder zeigen etwas, das „Nebensonnen“ genannt wird, auf anderen sind Naturphänomene zu sehen. Man sollte im Hinterkopf behalten, dass wir es eindeutig wissen werden, wenn Planet X als zweite

Sonne am Himmel erscheint. Möglicherweise werden auch Gesteinsbrocken einschlagen, doch vor allem wird die Erde durch die wechselseitige Beeinflussung von Planet X und unserer Sonne in Mitleidenschaft gezogen werden. Wer einem weismachen will, dass Planet X mit der Erde kollidieren wird, verbreitet absichtlich falsche Informationen.

### Was bedeutet das alles für unseren Planeten?

**D**as bringt uns zu Ihrer ersten Frage zurück: „Wie real ist Planet X?“ Obwohl wir in erheblichem Maße selbst für das derzeitige Holozän-Sterben verantwortlich sind, ist der Hauptgrund doch die solare Aktivität. Darum haben die USA, die EU und Japan eine gewaltige Flotte Sonnenobservatorien in den Weltraum geschossen. Das Schlimmste steht uns noch bevor. Derzeit gehen wir davon aus, dass die schlimmsten Auswirkungen im Jahre 2013 auftreten werden, wenn Planet X die Ekliptik (die Ebene unseres Sonnensystems) durchquert hat und auf sein Perihel zusteuert.

### Was ist, wenn Sie mit Ihren Annahmen falsch liegen?

**I**ch persönlich wäre lieber in der Toilettenpapierbranche. Da gibt es einlagiges und doppellagiges Papier, das ist einfach zu erklären und wenn es schön weich ist, kommt man sicher wieder ins Geschäft. Und doch stehe ich nun mal hier und spreche über das Ende unseres Lebens, wie wir es kennen, über das Ende unserer Spezies.

Auch im Namen meiner Forscher- und Autorenkollegen kann ich Ihnen versichern, dass uns nichts lieber wäre, als völlig falsch zu liegen. Es wäre herrlich, auf unsere Fehler anzustoßen und jubelnd unsere „Mea culpas“ in die Welt hinauszuposaunen. Doch die Beweise sind zu überwältigend. Je genauer wir hinschauen, desto mehr finden wir, und je mehr wir finden, umso eindeutiger führt alles zu demselben Ergebnis: Ein sehr schmerzhaftes Ereignis kommt auf uns zu.

### Wie wird die Welt wohl nach Planet X aussehen?

**W**as die Zukunft nach 2012 betrifft, bin ich voller Hoffnung. Die Generationen, die das Jahr 2012 überleben, werden die wirklich bedeutenden Menschen in der Geschichte unserer Art sein. Sie werden sich hochgradig von den heutigen Menschen unterscheiden und wissen, wie zerbrechlich und schön das Leben wirklich ist. Harmonie wird ihr höchstes Ziel sein, wenn sie eine neue Welt erschaffen und den Grundstein dafür legen, kommende Generationen zu den Sternen zu schicken. Dann wird es Billionen von uns geben. Die Menschheit wird sich aus den Flammen von Planet X wie Phönix

aus der Asche erheben, mit neuer Kraft, Anmut und Erleuchtung. Doch in der Zwischenzeit müssen wir uns darum kümmern zu überleben, damit so viele von uns wie möglich von hier nach dort gelangen.

### Wie können wir uns auf das Ereignis vorbereiten?

**W**ir leben in einer materiellen Welt voller vorgefertigter Lösungen, die vermarktet werden, um fast jedes Bedürfnis, jede Notwendigkeit und jedes Leid zu stillen. Bei der Vorbereitung auf Planet X geht es aber mehr darum, was man in seinem Herzen und im Kopf hat, und nicht, was man in seinem Bunker hat. Das Nachdenken und Forschen über Planet X wird das wertvollste Überlebenswerkzeug des Menschen sein: Es wird sie dazu bringen, sich vorzustellen, wie sie mögliche Überschwemmungen, Vulkanausbrüche, Seuchen und eine Reihe anderer natürlicher und menschengemachter Katastrophen überleben. Egal, welche Schlüsse sie daraus ziehen: Es ist der Prozess des Nachdenkens an sich, der zählt, weil er das eigene Gehirn zu einer sehr physischen Reaktion veranlassen wird. Wenn man sich mit Planet X befasst, werden sich im Gehirn neue Nervenverbindungen bilden, die es einem erleichtern, mit den neuen und zugegebenermaßen unerfreulichen Ausichten umzugehen. Dann baut man buchstäblich neue Überlebensprozessoren in das eigene Nervensystem ein. Diejenigen, die sich entschieden hatten, sich erst mit dem Thema zu befassen, wenn es soweit ist, werden völlig entgeistert sein, wenn es hart auf hart kommt. Während diese Menschen noch herumtaumeln und verzweifelt versuchen, mit der Flut neuer und einschüchternder Tatsachen umzugehen, werden die anderen im Vorteil sein. Sie werden dann schon fast an einem sicheren Ort angekommen sein; dank der Überlebensprozessoren, die sie in ihrem Gehirn installiert haben, wenn sie sich heute mit Planet X befassen – nicht morgen. Es geht nicht darum, entschlossen zu sein. Es geht nicht darum darauf zu warten, dass jemand anderes sich entschlossen zeigt. Und ganz sicher geht es nicht darum, darauf zu warten, dass die Regierungen uns gegenüber vollkommen aufrichtig sind. Es geht um die eigene Suche nach der Wahrheit, wohin sie einen auch führen mag.

Bis dahin kann ich Ihnen mein Motto empfehlen:

Wer zuhört, findet sein Schicksal,  
das Verhängnis findet alle übrigen.  
Erfahren Sie, so viel Sie erfahren können,  
tun Sie, was Sie tun können,  
und geben Sie niemals die Hoffnung auf!

Wir sehen uns, wenn es vorüber ist,  
Marshall Masters





# Planet X und 2012

In den letzten Jahren nahm die Diskussion über eine Rückkehr des Planeten X einen zunehmend apokalyptischen Ton an. Der folgende Artikel beschreibt die Hintergründe dafür und analysiert die Frage, ob wir mit einer bevorstehenden Katastrophe rechnen müssen. Ich werde außerdem die mit Planet X verbundene Symbolik im katholischen Osterfest besprechen sowie eine mögliche Verbindung zwischen Planet X und dem von den Mayas vorausgesagten Zeitenende im Jahr 2012.

Die Annahme, dass die Menschen im alten Mesopotamien von einem Planet X wussten, wurde als Erstes 1976 von Zecharia Sitchin formuliert. Er analysierte ihre Tontafeltexte und kam dabei zu atemberaubenden Schlussfolgerungen. Daraufhin formulierte Sitchin die Theorie, dass diese alten Texte, nahm man sie wörtlich, die irdische Ankunft von Göttern aus Fleisch und Blut beschrieben, die die Menschen genetisch veränderten, um aus ihnen eine Armee nützlicher Arbeitsklaven zu erschaffen. Die Götter kamen, wie Sitchin erklärte, vom Nibiru, dem sumerischen Namen für einen Planet-X-Himmelskörper, dessen lange Umlaufbahn ihn alle 3.600 Jahre zurück in Richtung Erde brachte [Sitchin, 1976].

Die Götter seien der Raumfahrt mächtig gewesen, so Sitchin, und konnten in den Phasen, in denen ihr Planet unser Sonnensystem passierte, von ihrer Welt in die unsere reisen. Jede Rückkehr von Nibiru brachte daher einen bemerkenswerten Evolutionssprung für die Menschen auf der Erde mit sich. Gelegentlich brachte eine Nibiru-Passage auch Unglück; die biblische Flut ist dafür ein prägnantes Beispiel.

Ähnlich wie Wahrsager mit ihren Tarotkarten konnten die auf der Erde stationierten Götter oder „Anunnaki“ voraussagen, ob eine Passage ihres Heimatplaneten

durch das Sonnensystem große Freude oder große Zerstörung bringen würde. Ihre Abwesenheit auf der Erde in modernen Zeiten könnte als Hinweis interpretiert werden, dass die nächste Rückkehr des Nibiru tatsächlich eine Apokalypse bedeuten könnte. Alternativ könnte man auch argumentieren, dass das exponentielle Wachstum der menschlichen Rasse die Götter vertrieb. Manche meinen auch, sie wären noch immer unter uns und würden auch heute noch den Lauf der Geschichte unserer Rasse steuern.

Es ist klar, dass die meisten Menschen extrem besorgt reagieren würden, wenn sie erfahren würden, dass sich ein planetengroßer Raumkörper auf einer unvorhersagbaren Bahn durch das Sonnensystem bewegt. Ob solch ein Körper tatsächlich eine reale Bedrohung darstellen würde, ist eine müßige Frage. Allein der Gedanke an ein solches Ereignis ist erschreckend genug, besonders wenn Planet X sich als kolossale Welt mit den Ausmaßen eines Gas-Giganten entpuppen sollte.

Meine Arbeit in diesem Feld hat sich auf die Idee konzentriert, dass Planet X eine zweite „Sonne“ sein könnte, die unsere Sonne umkreist und die ich den „Dunklen Stern“ nenne. Dieser Himmelskörper ist ein Brauner Zwerg, in der Größe etwa dem mächtigen Jupiter verwandt. Seine Umlaufbahn liegt weit jenseits der abgelegensten Planeten des Sonnensystems, und seine Existenz kann aus einigen Anomalien und Hinweisen im Sonnensystem abgeleitet werden [Lloyd, 1999, 2005].

Es ist nur natürlich, an eine bevorstehende Katastrophe zu denken, wenn man von einer Rückkehr des Planeten X ausgeht. Zur Zeit des Jahrtausendwechsels gab es eine weitverbreitete Angst davor, was das neue Jahrhundert oder auch das heraufziehende astrologische Neue Zeitalter mit sich bringen würde. Diese

Ängste bekommen nun neue Nahrung, sowohl durch die Untersuchungen verschiedener Autoren als auch mehr generell in Kreisen alternativ denkender Menschen.

So willkürlich wie unser Kalendersystem manchmal auf wissenschaftlichem Niveau gewählt zu sein scheint, so haben die Zahlen, die unser Leben kontrollieren, dennoch einen magischen Effekt auf uns. Die Ansicht mehrerer Nullen in dichter Folge hat ein Spekulationsfieber entfacht, das durch das digitale Desaster, in das manche unsere computerisierte Welt stürzen sahen, nur noch weiter genährt wurde. Zum Glück erwiesen sich diese Ängste als unbegründet, als wir unbeschadet in die neue Dekade glitten. Aber das muss nicht unbedingt heißen, dass wir uns schon ganz entspannen können.

### Im Zeichen des Kreuzes

**Z**echaria Sitchin hat darauf hingewiesen, dass das Zeichen des Nibiru, des Heimatplaneten der Anunnaki, ein mesopotamisches Kreuz ist [Sitchin, 1993]. Variationen dieses Themas beinhalten geflügelte Scheiben, einen Symbolismus, der auch in der ägyptischen Ikonographie zu finden ist. Und so verhält es sich auch mit dem christlichen Symbol des Kreuzes. Über die Zeitalter hindurch ist eine Entwicklung dieses Symbols erkennbar, und es könnte mit der Wiederkehr eines himmlischen Herrn in Verbindung stehen, der in der Gestalt eines Planeten der Götter in Erscheinung tritt.

Der Maler Jean Cocteau war ein Meister der Esoterik und angeblich ein Großmeister der Prioré de Sion [Picknett & Prince, 1997]. Er schuf ein ketzerisches Wandgemälde, das in der Kirche Notre-Dame de France in Central London beheimatet ist. Es zeigt eine höchst

unorthodoxe Darstellung der Kreuzigungsszene, in der auch der Dunklen Stern vorkommt. Es gibt gute Gründe für die Annahme, dass gewisse esoterische Orden wertvolle Informationen über die Existenz von Planet X besitzen, und ich stehe in Kontakt mit einem äußerst zurückgezogenen Freimaurerorden, dessen Symbolismus sich direkt auf den Dunklen Stern bezieht. Die Freimaurer selbst scheinen an dieser Verbindung sehr interessiert zu sein.

Spielte Cocteau also auf eine astronomische Bedeutung der Leidensgeschichte an? Mein eigener Glaube, dass dem so war, wird durch die Analyse eines Rituals gestärkt, das von einer sehr glaubwürdigen Quelle benutzt wird, nämlich der katholischen Kirche! Es gibt einen starken Zusammenhang zwischen der esoterischen Mysterienlehre und dem Katholizismus, und er wird sichtbar in der berühmten Kathedrale von Chartres in Frankreich. Ein Tierkreis in der Kathedrale scheint die Position des Dunklen Sterns am Himmel anzuzeigen, und ein Gebet am Schrein der Schwarzen Madonna enthüllt einen stellaren Symbolismus, der wiederum direkt auf den Dunklen Stern verweist [Lloyd, 2004].

### Die Stationen des Kreuzweges

**A**m Karfreitag diesen Jahres nahm ich an der feierlichen Liturgie teil, dem einzigen Ritual im katholischen Kalender, das keine Messe im eigentlichen Sinn ist. Wie erwartet, stand bei diesem Gottesdienst die Kreuzigung und vor allem das Kreuz im Mittelpunkt, das in traditioneller Weise von den katholischen Mitgliedern der Gemeinde verehrt wurde. Während dieses Gottes-

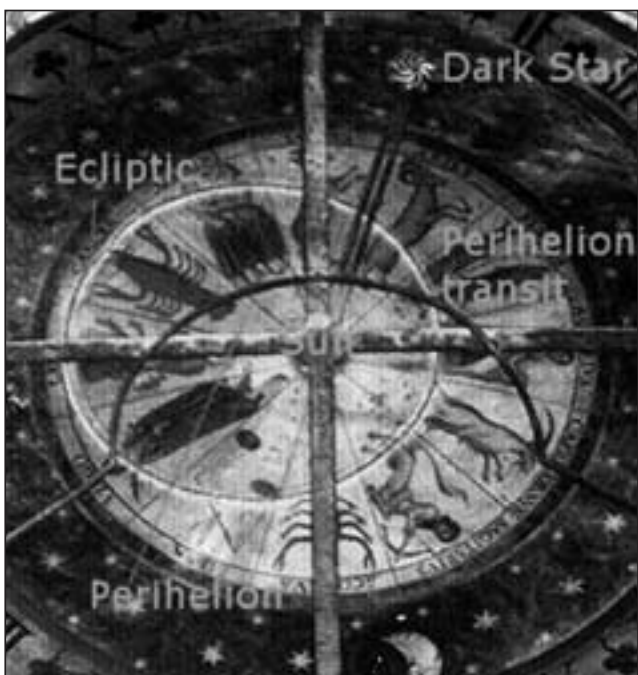


dienstes erkannte ich plötzlich den zugrundeliegenden Symbolismus.

Das katholische Kreuz entspricht ganz klar dem Kreuz im alten Mesopotamien, das auch in Form der geflügelten Scheibe zum Ausdruck kommt. Diese kann als Sonnensymbol oder als Symbol eines wiederkehrenden Planeten interpretiert werden – oder auch beides! Der Symbolismus der Auferstehung von den Toten ist besonders passend, denn der Körper des Planeten X verschwindet ja ebenfalls für Jahrtausende ins Dunkel, um dann nach einer Weile erneut wieder aufzutauchen. Nach menschlichem Ermessen ist sein Zyklus extrem langläufig, und jeder Kult, der ihm gewidmet ist, hätte Generationen von Priestern dazu ausbilden müssen, jahrhundertlang seine Rückkehr zu erwarten. Eine solche Erwartung findet sich im Warten auf die Wiederkunft Christi.

In der Liturgie wird das Kreuz vom Priester gehalten, während zwei andere Priester mit Kerzen auf beiden Seiten des Kreuzes stehen. Vielleicht symbolisieren die beiden Kerzen die Seelen der beiden anderen Gekreuzigten, aber vielleicht beziehen sie sich auch direkt auf die Uraei, die schlangenähnlichen Symbole, die oft in Zusammenhang mit den geflügelten Scheiben auftauchen. Diese Uraei sind meist selbst wiederum mit Scheiben gekrönt. Sie könnten Planeten repräsentieren, die den Dunklen Stern begleiten. Dies ist, wie ich denke, der wahre Ursprung des Kreuzsymbols und der geflügelten Scheibe.

Zur katholischen Liturgie gehört eine höchst bedeutende Prozession um die Kirche. Die Aufmerksamkeit der Gemeinde wird auf 14 Gemälde gelenkt, die entlang den Wänden der Kirche hängen. Jedes von ihnen zeigt ein Bild der Leidensgeschichte. Die Prozession schien den Weg von Christus mit dem Kreuz nachzuvollziehen. In



astronomischen Begriffen könnte sie für die Bewegung von Nibiru durch den Himmel stehen. Christus stürzt auf seinem Leidensweg drei Mal, und dies könnte durchaus als die wahrgenommene Rückwärtsbewegung von Planet X aufgefasst werden, dessen relative Position sich durch den Parallaxeneffekt verändert, der durch die Bewegung der Erde entsteht.

Als Christus stirbt und anschließend ins Grab gelegt wird, könnte man den Symbolismus in Zusammenhang mit Planet X so deuten, dass er zeigt, wie der Herr im Nichts verschwindet. Die Anhänger des ursprünglichen Kultes um Christus als ein sterbender und wiederauferstehender Gott, könnten dieselbe Erwartungshaltung verspürt haben wie jene, die einem Kult angehörten, der sich auf die Rückkehr eines Himmelskörpers mit einiger religiöser Bedeutung konzentrierten. Dies ist eine ganz wesentliche Verbindung.

Am bezeichnendsten fand ich aber ein anderes Detail: Während der Ostervigil werden die Christusstatuen in der Kirche zeitweilig verhüllt und symbolisieren damit die Periode seiner Abwesenheit von der Erde. Die Verhüllungen der Statuen und besonders die Farbe des Stoffes, den er trägt, wenn er zum „König der Juden“ ausgerufen wird, sind violett. Das hat für mich eine tiefe Bedeutung, denn violett ist wahrscheinlich auch die Farbe des Dunklen Sterns.

Braune Zwerge haben eine rote Farbe. Die kleinsten Versionen dieser Himmelskörper werden dabei zunehmend violett. Unser Dunkler Stern wäre wenn, dann sehr



alt und im Vergleich zu anderen seiner Klasse sehr klein. Er wäre also entweder magenta- oder lilafarben. Das könnte passen, wenn man dann noch bedenkt, wie diese Farbe durch alle Generationen und Kulturen hindurch immer mit den Königen assoziiert wurde. Der Dunkle Stern ist der Herr, und falls Christus die Rückkehr dieses Himmelskörpers symbolisieren soll, dann wäre es nur richtig, dass er mit dieser Farbe – wie auch mit dem Kreuz – in Verbindung gebracht würde.

Während ich also in der Kirche stand, stellte ich mir vor, dass ihre Wände die Himmel repräsentierten, die die irdische Gemeinde umgaben. Die Prozession entlang der einzelnen Kreuzwegstationen nahm eine parabolische Bahn um den Himmel, mit Christus und dem Kreuz in ihrem Zentrum. Ihre Stellenwert ist der Kernpunkt des christlichen Glaubens.

Wenn die Rückkehr des Planeten X durch die Wiederkunft Christi symbolisiert wird (und es gibt eine Menge Stellen in der Johannesoffenbarung, die darauf schließen lassen), dann versteht man, warum der westliche Verstand mit diesem Ereignis die Apokalypse verbindet. Die Bücher und Websites, die vom nahenden Tag des Jüngsten Gerichts sprechen, ergeben in diesem Kontext einen Sinn. Auch wenn sie den Beigeschmack von New-Age-Literatur haben, so ist der Kern ihrer Lehre doch die traditionelle christliche Doktrin und die Erwartungshaltung der Evangelisten.

Je mehr Feuer und Schwefel, desto besser!



## Das Ende aller Zeiten

**A**llerdings gibt es ein Problem mit dieser Vorstellung: Nach Meinung der Sumerologen hatten die alten Mesopotamier kein Wort für die Apokalypse. Wenn das Wissen über Nibiru aus den Städten stammt, die die Flüsse Tigris und Euphrat säumten, dann gibt es wenig Grund für die Annahme, dass eine Rückkehr des Planeten X eine Katastrophe mit sich bringt. Diese Wendung könnte der Wiederkunft durch die Schreiber und Umschreiber der frühen christlichen Kirche angehängt worden sein.

Die christliche Idee der Apokalypse passt gut zur Vorstellung der Maya vom Ende der Zeiten, deren Kalender den Aufgang und Niedergang von Zeitaltern über große Zeitabschnitte hinweg zu kennzeichnen scheinen. Ihre Lange Zählung, die „Verfeinerung eines viel länger laufenden Systems“, umfasste 1.872.000 Tage. Die letzte Kalendermarkierung war der 11. August 3114 v. Chr. [Phillips, 2004]. Im historischen Kontext steht dieses

Datum ganz zu Anfang der ägyptischen Zivilisation. Das gegenwärtige Maya-Zeitalter hat mehr als 5.100 Jahre gedauert, und es steht kurz vor seinem Ende.

Das Maya-System der Zählung ordnete aber der mesopotamischen Zahl 3.600 keinerlei Bedeutung zu. Maurice Cotterell hat vorgeschlagen, dass ihre mathematischen Systeme mit Sonnenaktivitätszyklen verknüpft sein könnten. Er mutmaßt, dass es alle 3.760 Jahre eine Umkehrung des gesamten solaren Magnetfelds geben könnte [Gilbert & Cotterell, 1995]. Dies könnte mit der Bewegung des Dunklen Sterns zusammenhängen.

Wenn man es mit Zeitabschnitten solcher Dimensionen zu tun hat, ist es nur natürlich anzunehmen, dass sie auf irgendeine Weise auch mit astronomischen Ereignissen zusammenhängen. Auf der Erde ist es eher

unwahrscheinlich, dass sich Zeitläufe dieser Größenordnung wiederholen. Im Himmel könnte es aber so sein – beispielsweise ein Komet, der nach 5.000 Jahren wiederkehrt.

Wenn es sich bei jenem Komet in Wirklichkeit um einen sehr substantiellen Planeten handelt, dann wäre seine Wiederkehr ein ganz besonderes Ereignis, und Beobachter dieser Himmelserscheinung würden ihm sicher große Bedeutung beimessen. Ganze Religionen würden entstehen, die ihm gewidmet sind, und Kalender würden nach seinem Durchgang neu beginnen.

Doch wir müssen diesen recht vernünftigen Gedanken mit dem Verständnis zügeln, dass ein wiederkehrender Planet sicherlich von Astronomen beobachtet werden könnte,

bevor er an unserem Himmel sichtbar würde. Selbst Hobby-Astronomen hätten ihn schon längst gesehen und katalogisiert und wären immer aufgeregter geworden, je mehr sich seine wahre Natur gezeigt hätte. Einen Planeten X, der innerhalb der nächsten fünf Jahre wiederkehren würde, würden wir alle inzwischen kennen.

Jedoch gibt es noch eine weitere Möglichkeit, zumindest in Zusammenhang mit den Mayas. Lassen Sie uns annehmen, dass der Dunkle Stern sich auf einer unsichtbaren Bahn durch den Himmel befindet, die grob gesagt der Ekliptik folgt, wie unsere Planeten auch. Das heißt, er würde sich durch die Tierkreise bewegen. Wenn das so ist, dann würde er viele Jahrhunderte brauchen, möglicherweise sogar Jahrtausende, um auch nur ein einziges Zeichen zu durchlaufen.

Ein Kult oder eine Religion, die diesem unsichtbaren Gott am Himmel anhängt, könnte seine Bahn kennzeichnen, indem sie seinen Lauf von einem Tierkreiszeichen in ein anderes verfolgt. Mit dieser Idee sind wir vertraut, denn sie bildet die Grundlage der Astrologie. Die Sonne

bewegt sich durch die Häuser des Tierkreises, und wir fügen diesem Lauf gewisse Bedeutungen hinzu. Es ist kein großer Schritt, sich dabei eine zweite Sonne viel weiter entfernt vorzustellen.

Wenn, und ich betone das „Wenn“ mit einiger Vorsicht, die Mayas ein Wissen über den Dunklen Stern hatten, dann würde ihr Kalendersystem vielleicht einen Hinweis auf dessen Bewegung am Himmel bergen.

Es gibt ein paar Gründe, die diese Idee stützen. Zecharia Sitchin widmete eines seiner Bücher den Übereinstimmungen zwischen den Traditionen der eingeborenen Völker von Süd- und Mittelamerika und denen Mesopotamiens [Sitchin, 1990]. Besonders hob er den aztekischen Gott Quetzalcoatl hervor, der laut Mythos den Menschen des alten Mexikos bedeutende Lehren aus Übersee brachte. Die Maya hatten einen äquivalenten Gott in Kukulcan [Willis, 1993].

Quetzalcoatl hatte das Symbol einer gefiederten Schlange, die wiederum das Äquivalent zur geflügelten Scheibe der Morgenländer ist. Sein Doppelgänger, Xolotl, „reiste mit der gefiederten Schlange in die Unterwelt, um die Herren der Unterwelt zu besiegen und das gegenwärtige Zeitalter einzuleiten“ [Phillips, 2004].

Jedes Maya-Zeitalter könnte mit der Bewegung des Dunklen Sterns durch jeweils ein Tierkreiszeichen zusammenhängen. In diesem Fall wäre 2012 der symbolische Punkt, an dem sich der Dunkle Stern in ein neues Zeichen hineinbewegt, und würde damit den Beginn eines neuen Zeitalters repräsentieren. Dies würde große astrologische Bedeutung haben. Forscher streiten darüber, ob die Mayas einen Tierkreis besaßen, aber eine beschädigte Seite des Pariser Kodex behauptet fest, dass dem so war.

Natürlich würde ein solches Ereignis keine Katastrophe mit sich bringen. Es hätte auf unsere Welt überhaupt keinen Einfluss. Aber es hätte eine sehr tiefe astrologische Bedeutung. Ich muss oft lächeln, wenn ich mir vorstelle, dass Astrologen ihr gesamtes System umschreiben müssten, wenn der Dunkle Stern entdeckt würde. Ein Planet dieser Größe und Bedeutung würde auf ihre Horoskope eine enorme Auswirkung haben. Seine Bewegung durch ein neues Tierkreiszeichen würde mit Sicherheit ein Zeitalter definieren.

Wenn diese Idee stimmt, könnte sie uns eine Menge über den Dunklen Stern selbst erzählen. Definitionsge-

mäß würde er sich gegenwärtig an der Grenze zwischen zwei Konstellationen aufhalten (und ich favorisiere dabei den Schützen als eine davon, wie ich in meine Buch „Dark Star“ erkläre). Angenommen, die Maya hatten zwölf Konstellationen in ihrem Tierkreis, dann hätte der Dunkle Stern eine Gesamtumlaufzeit, die dem Zwölfwachen der Langen Zählung der Maya entspricht, also ungefähr 60.000 Jahre. Das ist bedeutend mehr als Zecharia Sitchins Wert von 3.600 Jahren.

Bei einer Umlaufzeit von 60.000 Jahren wäre der Dunkle Stern 1.500 mal weiter von der Sonne entfernt als die Erde. Diese mächtige Distanz platziert ihn in die Lücke zwischen zwei verschiedenen Bereichen unseres Sonnensystems: dem Kuiper-Gürtel und der Oortischen Wolke. Dass es hier eine Lücke gibt, würde gut mit der Positionierung dieses Himmelskörpers zusammenpassen, denn seine Gegenwart würde in diesem Bereich alle Kometentrümmer eliminieren. Sein großer Abstand würde auch die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass man ihn bisher bei der Kartographierung des Himmels einfach übersah.

Ich halte es für eine elegante Idee und ich habe sie, zusammen mit anderen Ideen, in meine Novelle „Ezekiel One“ einfließen lassen, die noch dieses Jahr veröffentlicht wird. Aber es ist nur eines von mehreren möglichen Szenarien. Es könnte gut sein, dass unser westlicher Kalender oder die jüdisch-sumerischen Kalender davor die Ankunft von Nibiru an unserem Himmel akkurat vorhersagen, und dass seine Umlaufperiode eher bei 3.600 Jahren liegt, wie Sitchin vorschlägt. Bevor wir diesen mächtigen Himmelskörper nicht wirklich entdeckt haben, werden wir es nicht mit Bestimmtheit wissen.

## Anmerkung der Redaktion

Das Thema „Planet X“ ist bei uns noch nicht vom Tisch, und wir tragen mit der Veröffentlichung des „Planet X Survival-Handbuch“ im Mosquito-Verlag unseren Teil zur Aufklärung bei. Bitte beachten Sie auch die Artikel „Das Omega-Geheimnis“ (NEXUS 10/11), „Norwegen bereitet sich auf Planet X vor“ und „Neues von Henry Deacon“ (NEXUS 15) sowie die Veröffentlichung einer 5-teiligen Videoserie von Marshall Masters in unserem NEXUS HOLODECK auf <http://nextom.wordpress.com/> oder auf Youtube.

## Über den Autor

Andy Lloyd studierte Chemie und erwarb den Abschluss BSc (Hons), absolvierte ein weiteres Jahr an der University of California und war seitdem hauptberuflich im Gesundheitsbereich tätig. Andy lebt und arbeitet in England. Als Forscher und Autor wurde er für sein Buch „The Dark Star“ (2005) bekannt, das handfeste Beweise dafür präsentiert, dass sich hinter dem Kuiper-Gürtel ein massives Objekt – Planet X – befindet. Seine Website [www.darkstar1.co.uk](http://www.darkstar1.co.uk) ist eine Anlaufstelle für alle, die am Thema Planet X interessiert sind. Dieser Artikel wurde ursprünglich in der Zeitschrift *Paranoia* ([www.paranoiamagazine.com](http://www.paranoiamagazine.com)) veröffentlicht.

Andy Lloyds E-Mail-Adresse lautet [andy3751@hotmail.com](mailto:andy3751@hotmail.com).



Steven M. Greer  
400 Seiten  
€ 24,00

# UFO



NICK COOK  
DIE JAGD NACH  
ZERO POINT

STEVEN GREER DISCLOSURE PROJECT  
**FLUGSCHEIBEN**  
FOO FIGHTERS  
2. WELTKRIEG  
HUTCHISON-EFFEKT

**TOP SECRET**

Nick Cook  
350 Seiten  
€ 19,50

NICK BO  
COOK CATHY  
KAMMLERSTAB  
EDWARDS B.  
AIRFORCE B.  
BASE CL  
USA CIA  
FOLT

# AUSSEERIRDISCH

ELEKTRO-  
SCHWACHE  
**KRAFT**  
ASTRO  
PHYSIK  
**LICHT**  
GIULIANA  
CONFORTO



Giuliana Conforto  
238 Seiten  
€ 17,90

DIREKTE ERKENNTNIS  
UNENDLICHE UNIVERSEN  
**KOSMOS**  
MUTTER-SUBSTANZ

DVD (Engl.)  
2h Laufzeit  
€ 28,00



MIL  
BIBEL  
GESCHICHTE  
KONTR  
PASA  
KONZEN  
GLAMI  
KÖNIGI  
JOSEF

**SPIRITUALITÄT**  
HALLUZINOGENE PFLANZEN  
TECHNIKEN DER ILLUMINATI  
PREMIER  
MINISTER  
VERBORGENE WELTEN  
ÜBERSINNLICHE KOMMUNIKATION



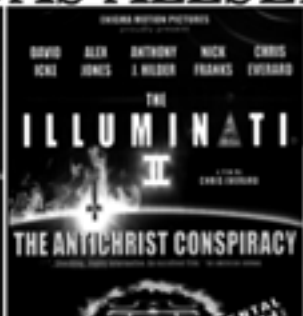
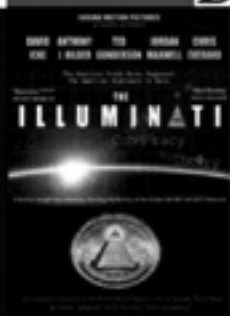
DVD (Engl.)  
4h Laufzeit  
€ 28,00

CHRIS  
EVERARD  
UNION DER SUPERS  
**BEFREIUNG**  
SATANISCHE  
ROYAL F

DVD (Engl.)  
2h Laufzeit  
€ 28,00

**AUSWEGE**  
DAS ALLSEHENDE AUGEN LUZIFERS

DVD (Engl.)  
2h Laufzeit  
€ 15,00



DVD (Engl.)  
2h Laufzeit  
€ 28,00

**GEHEIMNISSE DER MATRIX**  
ALEISTER CROWLEY  
ALEX JONES

**POLITISCHE SYSTEME  
KONTROLLIERT VON  
OKKULTISTEN**



DVD (Engl.)  
7h Laufzeit  
€ 59,80



BABY  
BRUD  
BRIXTON  
DIE NACH  
ILLU  
TOT  
BEVÖLK  
KONTI  
STAATS

**MILITÄR &  
MEDIEN**



**TEMPEL RITTER  
ZEIT DER  
ENTSCHEIDUNG**

HEMIAN GROVE UNENDLICHE LIEBE  
O'BRIEN & MARK PHILLIPS BAPHOMET REALITÄTSDOWNLOAD  
LIST DIE EINZIGE WAHRHEIT

Unendliche Liebe ist die einzige Wahrheit  
Alles andere ist Illusion  
Die Entlarvung der Traumwelt, die wir für wirklich halten

SOZIAL  
ANTON  
ER  
RUNG



O'Brien & Phillips  
448 Seiten  
€ 24,00

DIE MATRIX  
GRAUE EMINENZEN

David Icke  
284 Seiten  
€ 19,50



ND-CONTROL

Alice im  
Wunderland  
und das  
World Trade  
Center Disaster

BUSH-SYNDIKAT  
BIN LADEN  
AFGHANISTAN  
REPTILOIDEN  
NEW AGE

DVD (Engl.)  
6h Laufzeit  
€ 59,80



FREIHEIT

David Icke  
684 Seiten  
€ 28,00



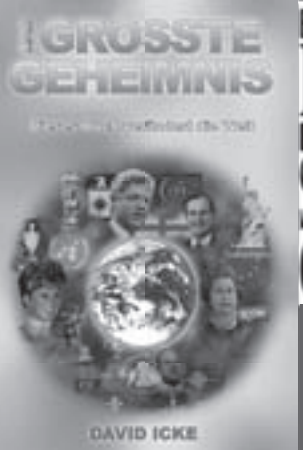
ZULU Credo  
MUTWA  
ERDÖLSCHULDENSCHWINDEL

ALLE DES WELTRAUMS  
MUTTER GEHEIM  
GÖTTIN REGIERUNG

BRITISCHES IMPERIUM  
ROUND TABLE  
BRUDERSCHAFT DES BÖSEN

UNGLAUBLICHE ENTHÜLLUNGEN

IS CASTLE  
N MUTTER  
MENGELE  
TEN  
STAATEN  
RITUALE  
FAMILY



SKULL & BONES  
GEORGE W. BUSH

JOSEPH FARRELL

Joseph Farrell  
252 Seiten  
€ 24,00

David Icke  
600 Seiten  
€ 24,00

WAFFE  
PYRAMIDE  
TODESSTERN  
MASSENVERNICHTUNG



D VERLAG

THOTH

YONISCHE  
ERSCHAFT

David Icke  
344 Seiten  
€ 19,50

David Icke  
296 Seiten  
€ 19,50

ATLANTIS  
BILDERBERGER

ACADEMY  
WEISBARE  
SION  
ALE  
ERUNGS  
ROLLE  
TERROR



SCHWARZADEL  
UND DIE WAHRHEIT WIRD EUCH FREI MACHEN  
DIE WELT WIRD SICH  
VERÄNDERN  
DAS GRÖSSTE  
GEHEIMNIS

JOSEPH P. FARRELL

+49 (0)331 / 200 90 50  
www.mosquito-verlag.de

# Das Biofeld: Eine andere Art Magnetismus?

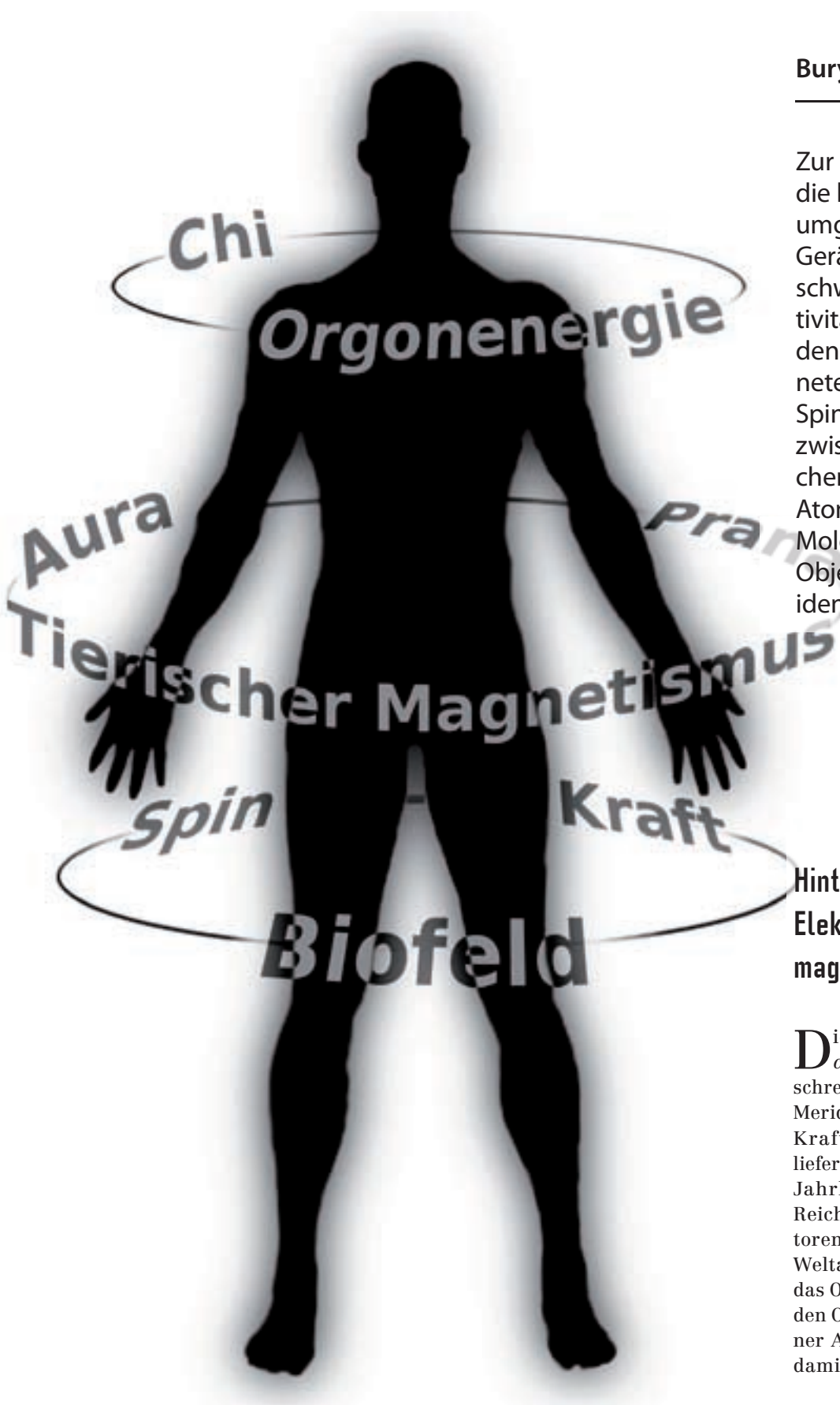
Buryl Payne

---

Zur Messung einer Spin-Kraft, die lebende Organismen umgibt, wurde ein einfaches Gerät konstruiert. Die Kraft schwankt mit der Sonnenaktivität, den Mondphasen und den Positionen einiger Planeten. Die Entdeckung der Spin-Kraft schließt die Lücke zwischen den Elementarteilchen – subatomaren Partikeln, Atomen und interstellaren Molekülen – und großen Objekten wie Planeten, Asteroiden, Sternen und Galaxien.

**Hintergrundwissen:  
Elektrische und  
magnetische Felder**

Die Chinesen benutzen das Wort *ch'i* oder *ki*, um die Energie zu beschreiben, die entlang der Akupunktur-Meridiane fließt und die grundlegende Kraft für den menschlichen Körper liefert. In den 1940er Jahren des letzten Jahrhunderts konstruierte Wilhelm Reich sogenannte „Orgon-Akkumulatoren“, die eine Energieform aus dem Weltall ansammelten. Er betrachtete das Orgon als Vital-Energie aller lebenden Organismen und wollte mittels seiner Akkumulatoren kranke Menschen damit versorgen. Reichs Apparate und





Entdeckungen regten viele Forschungsarbeiten an, die bis heute fortgesetzt werden.

Hellseher und Medien, die angeben, die menschliche Aura wahrnehmen zu können, haben schon immer die Forschung bedrängt, diese Aura mittels neuester und empfindlichster Instrumente aufzuspüren. Allerdings haben Messungen mit empfindlichen Sensoren für UV-Strahlung, elektrostatische Ladung und Funkwellen praktisch nichts entdeckt außer der typischen Infrarotstrahlung, die warme Körper abgeben.

Es gibt einige Beispiele für die Entdeckung möglicher Kräfte, die um menschliche Körper herum auftreten. Wird Hochspannung bei schwacher Stromstärke an den Körper angelegt und fotografiert, erhält man Photos mit einer farbigen Aura. Diese Technik, nach ihrem russischen Entwickler „Kirlianphotographie“ genannt, hat einiges an Aussagekraft, obwohl es schwierig ist,

kein körperexternes Feld – wiewohl ein sehr kleines Magnetfeld generiert wird, wenn sich Nervenimpulse fortpflanzen.

Um den winzigen elektrischen Impuls, den der Herzmuskel produziert, aufspüren zu können, wird eine etwa tausendfache Verstärkung benötigt, und die Elektroden müssen direkt auf der Haut platziert werden. Für die Messung des Magnetfeldes im Gehirn benötigen wir eine weitere tausendfache Verstärkung – insgesamt also eine Verstärkung von einer Million. Anders ausgedrückt: Das vom Herzen erzeugte Magnetfeld hat nur etwa ein Tausendstel der Stärke des elektrischen Feldes. Kein Kompass würde ein so schwaches Feld je anzeigen. Hätte der menschliche Körper eine nennenswerte magnetische Aura, würden Kompass gar nicht richtig funktionieren, und die Menschen wären gezwungen, sich zu Navigationszwecken auf Sonne und Sterne zu verlassen.

---

In den letzten zwei Jahrzehnten wurde eine sehr empfindliche Apparatur entwickelt, die die winzigen Magnetfelder um Herz und Hirn aufspüren kann.

---

von solchen Farbphotos mess- und prüfbare Ergebnisse zu erhalten. Wichtige Aspekte sind daher vielleicht unbeachtet geblieben.

Ein anderes Beispiel ist die elektrische Ladung. An kühlen, trockenen Tagen kann der menschliche Körper elektrische Ladung aufnehmen, besonders beim Tragen von synthetischer Kleidung. Wenn wir Metalloberflächen oder andere Personen mit geringerer Ladung berühren, springt sie in Form eines Funkens über. Das Phänomen ist wetterbedingt – der menschliche Körper an sich erzeugt keine elektrische Energie, die man jenseits der Hautoberfläche nachweisen könnte.

Es gibt schwache, im Körper selbst erzeugte elektrische Ströme und Spannungen, die durch direktes Anbringen von Elektroden auf der Haut oder das Platzen von Messfühlern im Hirn oder Herzen gemessen werden können. Hirnströme betragen nur etwa ein Zehnmillionstel Volt, und der größte elektrische Impuls, der von Muskeln erzeugt wird, ist der des Herzens: 2,5 Millivolt. Andere Muskeln produzieren lediglich Stromspannungen im Bereich von wenigen Millionstel Volt.

Einige Menschen schreiben, dass der Körper eine magnetische Aura habe. So eine Aussage ist undeutlich und irreführend. Es ist zwar richtig, dass jede bewegte elektrische Ladung ein Magnetfeld erzeugt, allerdings besitzen diese Felder nur den Bruchteil der Stärke der elektrischen Felder. Um ein Magnetfeld sichtbar machen zu können, müssen Drahtspulen mit vielen Windungen verwendet werden. Blut durchfließt seinen Kreislauf und hat keine eigene elektrische Ladung, erzeugt also auch

## Das SQUID

In den letzten zwei Jahrzehnten wurde eine sehr empfindliche Apparatur entwickelt, die die winzigen Magnetfelder um Herz und Hirn aufspüren kann (die Nervenaktivität im Hirn erzeugt ebenfalls ein geringes Feld). Das Instrument zum Aufspüren dieser Felder wurde SQUID getauft – ein Akronym für „Supraleitende Quanteninterferenzeinheit“ (engl. *superconducting quantum interference device*). Die gemessenen Magnetfelder von Kopf und Herz sind schwächer als ein Millionstel Gauß (das ist eine Einheit, die für die magnetische Feldstärke verwendet wird).

Die Daten des SQUID liefern uns nun zwar Informationen – aber deshalb zu behaupten, der menschliche Körper habe eine magnetische Aura, ist als ob man sagen würde, dass Menschen eine Gravitations-Aura hätten. Beim Umherlaufen ziehen wir ja mit dem Magnetfeld unseres Körpers nicht irgendwelche Gegenstände wie Büroklammern oder rostige Nägel an. Allerdings – nur weil der Mensch kein spürbares Magnetfeld besitzt, heißt das nicht, dass wir durch kleine Magnetfelder nicht beeinflusst würden.

## Tierischer Magnetismus

Es gibt eine andere Art Energiefeld um den menschlichen Körper herum, das weder elektrisch noch magnetisch ist, aber sehr viel stärker als diese beiden.

Indirekt ist es mit dem Magnetismus verwandt, und Menschen, denen eine geeignete Bezeichnung dafür fehlte, haben häufig den Begriff „magnetisch“ gewählt, um es zu beschreiben.

Im 16. Jh. glaubte der Alchemist Paracelsus, dass Menschen eine „Vitalkraft“ abscheiden, die den Körper wie eine „Leuchtsphäre“ umgibt.

Im späten 18. Jh. glaubte Anton Mesmer dies ebenfalls, und wendete das Konzept während seiner Arbeit an. Im 19. Jh. nannte Baron Karl von Reichenbach diese Leuchtsphäre „tierischen Magnetismus“.

Mesmer nahm an, dass es eine fluidartige Energie um den menschlichen Körper herum gebe, die bei gesunden Menschen stark aufgeladen, bei kranken jedoch schwach oder beinahe nicht vorhanden sei. Er erkannte, dass diese Kraft irgendwie mit dem Magnetismus zusammenhängt, und meinte, dass sie durch Magneten geleitet werden könne. Er nannte die Kraft „tierischen Magnetismus“, um sie von gewöhnlichem Eisen-Magnetismus zu unterscheiden, und fand heraus, dass er „magnetartige“ Effekte bei seinen Patienten hervorrufen konnte, indem er um sie herum Magnete oder seine Hände bewegte. Seine Formulierungen ähnelten dem, was Reich später „Orgonenergie“ nannte.

## Das Biofeld aufspüren

Im Jahre 1978, als der Autor dieses Artikels gerade die mögliche Existenz der Pyramidenenergie erforschte, entdeckte er zufällig eine Kraft, die den menschlichen Körper umgibt. Sie kann durch ein einfaches Gerät gemessen werden, das er entwickelt und „Biofeldmeter“ genannt hat. Die Kraft könnte dieselbe sein, die Mesmer „tierischen Magnetismus“ genannt hat. Sie zeigt sich als Spin- bzw. Rotationskraft, die auf einen über dem Kopf einer Testperson aufgehängten Rahmen wirkt.

Abbildung 1 zeigt eine Form des Gerätes, das zum Aufspüren und Messen der Kraft benutzt wird. Obwohl anfangs eine Pyramidenform eingesetzt wurde, hat die Kraft nichts mit der sogenannten Pyramidenenergie – einer Kraft, die im Innern von pyramidenförmigen Gebilden auftreten soll – zu tun.

Der Rahmen ist aus gewöhnlichen Materialien – Holz, Plastik und Metall – und in verschiedenen Formen konstruiert. Er ist an einem Nylonfaden (z. B. Angelsehne) aufgehängt. Wenn eine Person unter einem hängenden Rahmen (egal welcher Form) sitzt, rotiert dieser um ein paar Grad. Um den Grad der Drehung zu messen, wurde ein Spiegel an die Nylonaufhängung geklebt. Ein an der Wand angebrachter Punktstrahler erzeugt einen vom Spiegel reflektierten Lichtpunkt auf einer angrenzenden Wand, an der mittels einer Skala die Bewegung des Punktes exakt gemessen wird. Ein Puderdosenspiegel, der die Lichtstrahlen ein wenig bündelt, funktioniert besser als ein flacher Spiegel. Bei der Apparatur in

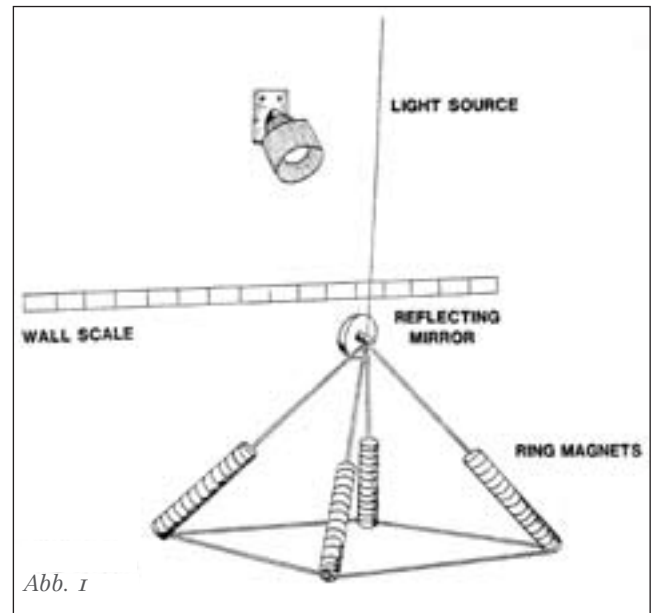


Abbildung 1 sind Ringmagneten so angebracht, dass ihre Nordpole zur Pyramidenspitze zeigen.

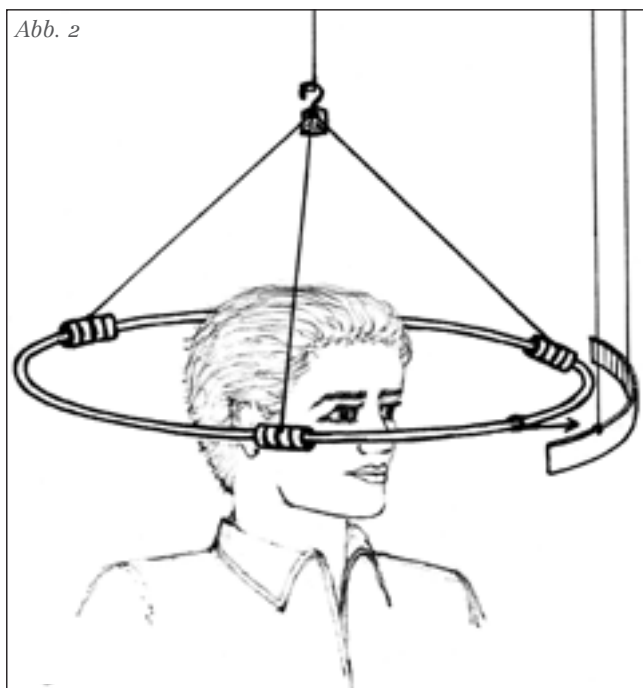
Abbildung 2 zeigt eine andere Form des Gerätes, bei der eine hängende Skala verwendet wird.

Andere Versionen des Biofeldmeters bestehen aus einer Schneckenspirale, die aus viertelzölligem Kupferrohr hergestellt wurde, sowie aus dreiseitigen Pyramiden, großen Ringen, und einer Pyramide, die in einer Flasche aufgehängt ist (Abb. 3).

Es wurden Geräte mit verschiedenen vielen Magneten gebaut und getestet, und auch solche komplett ohne Magneten. Im Allgemeinen gibt es bei der Verwendung von mehr Magneten auch einen höheren Ausschlag, allerdings drehen sich Biofeldmeter auch dann, wenn keine Magneten an ihnen angebracht sind. Die Instrumente bleiben unveränderlich und bewegen sich selten, wenn niemand in ihrer Nähe ist. Über 1.000 Beobachtungen wurden vorgenommen.

Die in Flaschen aufgehängten Instrumente veranschaulichen, dass Luft- und Wärmeströmungen an ihren Bewegungen nicht beteiligt sein können. Geräte, die in Flaschen oder Glaskästen stecken, können zur Bewegung angeregt werden, indem man seine Hände an beiden Seiten des Gehäuses platziert, ohne es aber zu berühren. Elektrische Abschirmung oder Erdung des Experimentierenden bewirkten keinen Unterschied – um eine Flasche gewickeltes Weicheisen stoppte den Effekt jedoch.

Um zu testen, ob Wärmeeinwirkung die Rotation der größeren Rahmen verursachen könnte, wurden etliche Versuche mit 100-Watt-Glühlampen, einer brennenden Kerze und einem Handwärmer durchgeführt. Wenn die Wärmequellen innerhalb des Rahmens positioniert wurden, konnte keine Bewegung wahrgenommen werden. Um sicherzustellen, dass durch Atmen verursachte Luftströmungen die Bewegungen nicht beeinflussten,



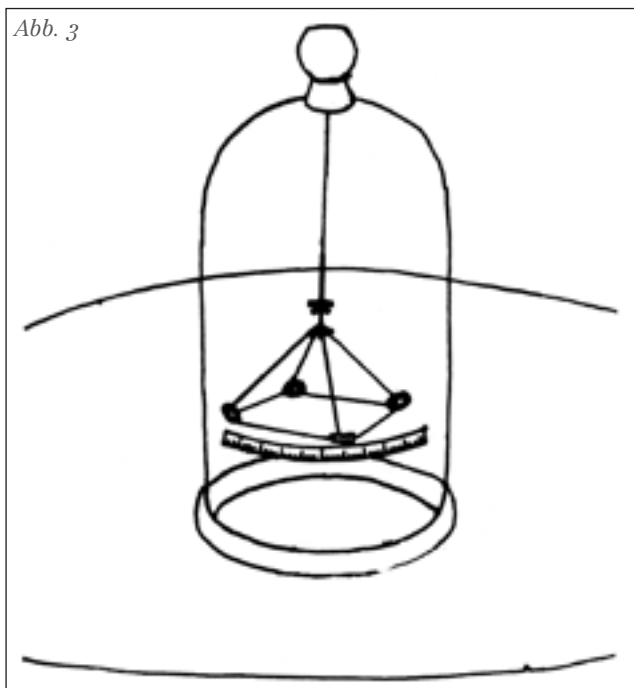
wurde in einer Reihe von Tests die Luft so lange wie möglich angehalten.

Das Biofeldmeter bewegte sich immer innerhalb von 5 bis 15 Sekunden, daher kann auch dieser Faktor ausgeschlossen werden. Außerdem wurde durch die vielen Beobachtungen mit Geräten in versiegelten Gläsern wiederholt demonstriert, dass Bewegungen auch auftreten, wenn keine Luftströmungen und lediglich minimale Wärmeübertragung vorhanden sein können. Bei Geräten in Flaschen wurden zu Zeiten starker Turbulenzen im Erdmagnetfeld Bewegungen bis zu einer Entfernung von dreieinhalb Metern vom Beobachter festgestellt.

Da das dem menschlichen Körper inhärente Magnetfeld – gemessen in abgeschirmten Räumen – nur etwa ein Milliardstel Gauß beträgt, kann das beobachtete Biofeld kein gewöhnliches Magnetfeld sein. Der Autor dieses Artikels hat es schlicht „Biofeld“ genannt – eine Abkürzung für „biologisches Energiefeld“.

Über Tesla – ein Zeitgenosse Edisons und Erfinder des Wechselstrommotors und vieler anderer Apparaturen – wird berichtet, dass er von einer „höheren Oktave“ des Magnetismus‘ gesprochen haben soll, die die traditionelle Wissenschaft noch nicht entdeckt habe.

Wie auch immer wir die Energie nennen wollen – Aura, tierischer Magnetismus, Orgonenergie, Prana, Spin-Kraft, ch'i oder Biofeld –; sie ist ziemlich stark: über 100 Millionen mal so stark wie das Magnetfeld des menschlichen Körpers. Wären wir magnetisch, würde unser Biofeld das Äquivalent zu mehreren hundert Gauß betragen.



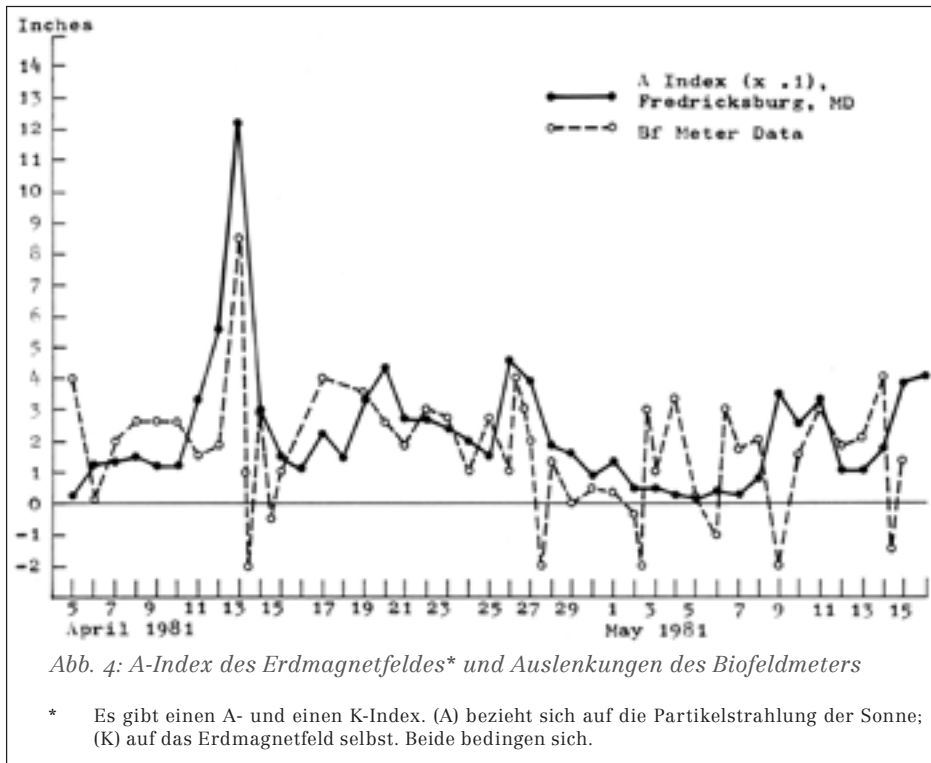
## Biofeld und Erdmagnetfeld

Was ist nun also das Biofeld? Es scheint sich um eine wirklich neue Kraft in der Naturwissenschaft zu handeln. Das Feld zeigt sich als eine fassbare, physische Kraft, die deutlich um alle Arten von organischen Substanzen herum beobachtet werden kann. Es scheint eine Kraft zu sein, die Bewegungen im rechten Winkel um den menschlichen Körper hervorruft. Es stößt weder ab, noch zieht es an wie die Gravitation oder die elektrostatische Kraft. Das Feld erscheint in Form einer zirkulären bzw. spiralförmigen Kraft um den Körper. Der Ursprung der Kraft ist nicht elektrisch, magnetisch oder thermisch, und liegt auch nicht in der Gravitation. Um von diesen Kräften erzeugt werden zu können, ist das Biofeld viel zu stark.

Nach mehreren Monaten der Beobachtung wurde entdeckt, dass die Stärke der anfänglichen Rotationsauslenkung des Biofeldmeters im Einklang mit dem Erdmagnetfeld schwankt.

Die Abbildungen 4 und 5 zeigen die Ausschläge des Biofeldmeters über einen Zeitraum von 40 Tagen (mit täglichen Messungen) und während eines dreitägigen Beobachtungszeitraums, in dem alle drei Stunden Messungen vorgenommen wurden. Die gestrichelte Linie zeigt die mit dem Biofeldmeter gemachten Messungen, und die durchgezogene Linie zeigt Daten über die magnetische Aktivität der Erde, die vom National Bureau of Standards in Boulder, Colorado, USA, zur Verfügung gestellt wurden. Zu Zeiten höherer geomagnetischer Aktivität zeigte auch das Biofeldmeter höhere Aktivität.

Die zweite Graphik (Abb. 5) zeigt einen ähnlichen Zusammenhang bei den dreistündigen Schwankungen. Zwischen beiden Messungen gibt es eine deutliche



Messungen des Biofeldes wurden während eines zwei-jährigen Zeitraums beinahe täglich vorgenommen. Die Auswertung der Daten zeigte, dass das Feld bei Neu- oder Vollmond in 85 Prozent aller Fälle innerhalb von 36 Stunden für einige Stunden seine Richtung umkehrte. In den restlichen 15 Prozent der Fälle haben solche Umkehrungen vielleicht ebenso stattgefunden, sind aber u. U. vom Autor nicht bemerkt worden, wenn sie zufällig zwischen den Messzeiträumen auftraten.

Messungen, die über einen Zeitraum von sieben Jahren mit Biofeldmetern verschiedener Bauart durchgeführt wurden, zeigen durchgängig Zusammenhänge zwischen den Ausschlägen und der Aktivität von Sonne und Erdmagnetfeld.

Verbindung, obwohl es nicht angemessen wäre, sie statistisch aufeinander zu beziehen, da es eine Komponente in den Biofeld-Daten gibt, die mit dem emotionalen Zustand bzw. der Lebensfreude der Testperson variiert. Beobachtungen deuten darauf hin, dass jemand, der meditiert oder krank ist, ein Biofeld mit schwächerer Ausprägung besitzt. Wenn jemand erregt ist, egal ob verärgert oder glücklich, ist das Feld stärker.

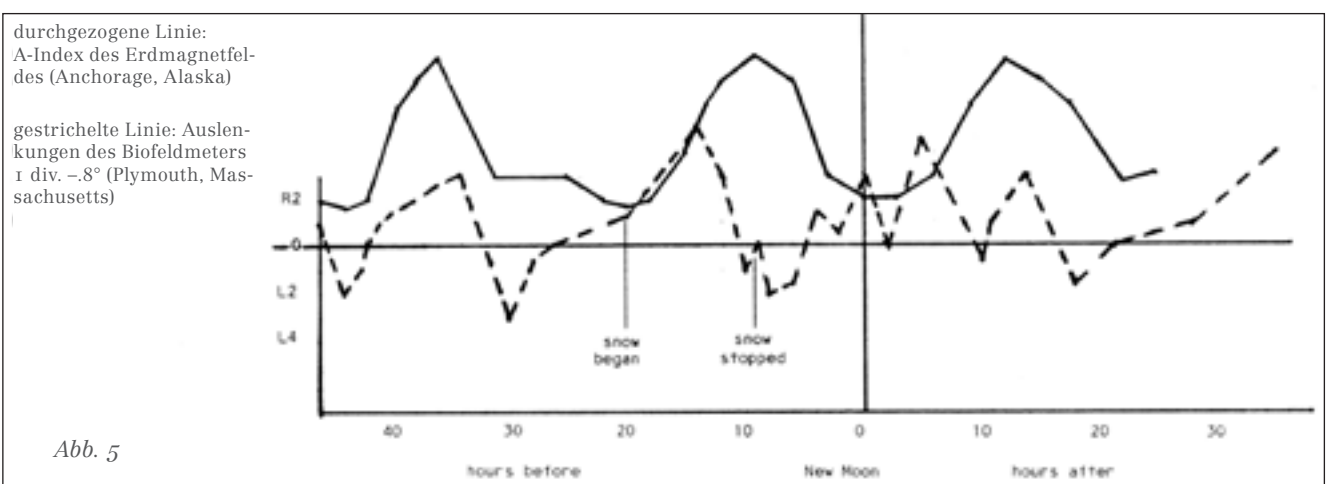
Für gewöhnlich dreht sich der Rahmen zuerst nach rechts (von Innen betrachtet) bzw. im Uhrzeigersinn (von oben betrachtet).

Bei Neu- oder Vollmond oder bei starken Turbulenzen im Erdmagnetfeld zeigt das Biofeld oft eine Umkehrung seiner Drehrichtung.

Das war selbst bei den Geräten der Fall, an denen keine Magneten befestigt waren. Es sieht so aus, als ob die Aktivität des Erdmagnetfeldes die größte Komponente der Biofeldaktivität ist.

### Wegbereiter der Biofeldstudien

Ähnliche Geräte wie das Biofeldmeter sind schon früher entwickelt worden. Das Erste, das „Biomètre“, wurde von Dr. Hippolyte Baraduc in Frankreich entwickelt und verwendete eine Kupfernadel, die horizontal an einem Faden in der Mitte aufgehängt war. Eine Literaturrecherche ergab, dass in einem Artikel von Dr. Charles Ross darauf verwiesen wurde, der in der



Medizin-Fachzeitschrift *Lancet* in der Ausgabe vom 30. Juli 1922 erschienen ist. Er beschreibt ein Instrument, das durch Annäherung menschlicher Körper oder durch Ansehen in Bewegung versetzt wird.

Ein deutscher Wissenschaftler namens Walter Peschka hat in den letzten Jahren offenbar einen ähnlichen Effekt entdeckt.

Die genannten Forscher haben keine numerischen Daten über die Feldstärke gewonnen und auch den Zusammenhang mit dem Erdmagnetfeld nicht bemerkt.

Dr. Frank Brown war ein Pionier bei der Erforschung des Zusammenspiels zwischen Magnetismus und lebenden Organismen. Im Jahre 1983 überließ er dem Autor dieses Artikels bei einem Besuch in dessen Laboratorium 50 Nachdrucke wissenschaftlicher Abhandlungen, darunter mehrere Studien über Bohnensamen, Magnetismus und Spin. Brown fand heraus, dass zwischen Bohnensamen, die nahe beieinander lagen, eine nicht zu erklärende Interaktion stattfand. Der Effekt wurde durch sorgfältige Messung der Wassermenge bemerkt, die die Bohnensamen absorbieren.

Dr. Brown nahm an, dass die Interaktion aufgrund von Magnetismus zustandekam, da sie unter elektrostatischer Abschirmung noch immer auftrat, unter magnetischer Abschirmung jedoch beinahe verschwand.

zwischen der Aktivität des Erdmagnetfeldes und der Drehbewegung von Würmern und anderen kleinen Lebensformen fest.

Dr. Brown diskutierte auch die Forschungen von R. I. Jones, der im Jahre 1960 berichtet hatte, dass Pflanzenwachstum durch gleichförmige tägliche Rotation verändert werden könne: Drehung im Uhrzeigersinn unterdrücke das Wachstum. Niemand hat bisher Jones' Forschungsergebnisse erklären können – die Existenz einer Spin-Kraft um alle Pflanzen herum könnte aber als Einflussgröße in Frage kommen.

Der Autor dieses Artikels entdeckte das Biofeld um eine Katze, eine Wassermelone, eine Grapefruit und verschiedene Pflanzen. Dr. Ron Hruby fand es um einen Hund und ein Pferd.

Zusammengenommen weisen alle Resultate von Brown, Jones, Hruby, dem Autor dieses Artikels und anderer Forscher auf Verbindungen zwischen lebenden Organismen, Spin und der Aktivität des Erdmagnetfeldes hin. Alle lebenden Organismen scheinen sich in Resonanz mit dem dynamischen Magnetfeld der Erde zu befinden, welches wiederum in Abhängigkeit zur Sonnenaktivität, den Positionen des Mondes und zumindest einiger Planeten steht.

---

Alle lebenden Organismen scheinen sich in  
Resonanz mit dem dynamischen Magnet-  
feld der Erde zu befinden.

---

Er glaubte zwar, dass Bohnensamen ein Magnetfeld haben, besaß aber keine Geräte, dieses zu messen. Genau genommen: Selbst wenn wir das Magnetfeld eines Bohnensamens durch ein ultrasensitives SQUID-Gerät aufspüren könnten, wäre es wahrscheinlich bei weitem zu schwach, um für die beobachteten Effekte verantwortlich sein zu können. Es ist wohl wahrscheinlicher, dass die Interaktion zwischen den Bohnensamen aufgrund des Vorhandenseins eines Biofeldes bzw. der Spin-Kraft zustandekam. Das Biofeld, das lebende Organismen umgibt, scheint tausendfach stärker zu sein als das Magnetfeld.

Dass das Biofeld daran beteiligt gewesen sein könnte, wird auch dadurch untermauert, dass Dr. Brown eine Verbindung zwischen Rotation und der Interaktion der Bohnensamen beobachtete: Er fand heraus, dass die Bohnensamen stärker wechselwirkten, wenn sie *gegen den Uhrzeigersinn* gedreht wurden, als in Richtung desselbigen (das Biofeld kann normalerweise als im Uhrzeigersinn wirkende Kraft beobachtet werden).

In einer anderen Versuchsreihe brachte Dr. Brown rotierende Magneten in die Nähe der Bohnensamen und bemerkte auch hier eine Wechselwirkung. Seine Mitarbeiter und er stellten ebenfalls Wechselwirkungen

## Generalisierung der Spin-Kraft

Spin-Kräfte sind im Universum allgegenwärtig. Spin oder Drehimpuls ist eine Eigenschaft, die die meisten subatomaren Teilchen wie Elektronen, Protonen, Neutronen usw. aufweisen. Interstellare Moleküle rotieren. Sterne, Planeten, Trabanten, selbst komplette Galaxien und Galaxienhaufen drehen sich bekanntlich. Viele Asteroiden rotieren. Das am schnellsten rotierende Objekt in unserem Sonnensystem ist ein Asteroid, der alle 10,7 Minuten eine Umdrehung vollführt (vgl. Ostro et al., 1999). Augenscheinlich rotiert jedes Objekt im Universum. Ein Astronom behauptet gar, dass das *gesamte Universum* rotiert.

Das Biofeldmeter zeigt, dass eine Spin-Kraft um den menschlichen Körper und andere lebende Organismen herum existiert. Es ist vielleicht an der Zeit, die Vermutung auszusprechen, dass der Spin als eigenständige physikalische Grundkraft anzusehen ist, zusammen mit der elektrischen, der magnetischen und der Gravitationskraft. Die Spin-Kraft ist die Verbindung zwischen Gravitation und Magnetismus, da sie eine allgemeinere

Erscheinungsform von Magnetismus und gleichzeitig das ergänzende Gegenstück zur Gravitation ist.

Wenn Spin-Kräfte um Sonnen und Planeten existierten, würden sie helfen, Sonnen- und Planetensysteme zu organisieren. Die Existenz des Spins als Grundkraft würde erklären, warum das Universum nicht zusammenklumpt – Spin-Kräfte wirken nämlich im rechten Winkel zur Gravitation.

Der wahrscheinlich am schnellsten rotierende Pulsar wurde kürzlich im Zentrum einer Supernova entdeckt (vgl. Hessels et al., 2006), die von der südlichen Hemisphäre aus zu beobachtet war. Der Pulsar hat sich offensichtlich im Zuge des Entstehungsprozesses der Supernova gebildet. Es wäre zu erwarten, dass er sich anfangs langsam drehen und die Rotation nach und nach an Geschwindigkeit zunehmen sollte, wenn immer mehr Materie ins Zentrum gezogen wird. Die gemessene Eigenrotation beträgt jedoch 716 Mal pro Sekunde, was traditionelle Modelle in Erklärungsnot brachte. Diese Entdeckung unterstützt die Auffassung noch zusätzlich, den Spin als um jegliche Materie herum auftretende Grundkraft anzusehen.

Die Existenz einer Spin-Kraft als eigenständige Grundkraft zu postulieren würde auch einen lebendigen Aspekt in die physikalischen Gleichungen einführen – etwas, das seit langem fällig ist. Spin-Kräfte könnten „formende Kräfte“ oder „organisierende Kräfte“ genannt werden, denn sie helfen, komplexe lebende Organismen zu formen, die von Spiralen, Helix- und Kreisformen in unzähligen verschiedenen Erscheinungsformen geradezu überquellen – von der Doppelhelix der DNS und der RNS bis hin zu umherwirbelnden Derwischen.

Bekanntlich werden auch noch zwei andere Kräfte als physikalische Grundkräfte angesehen: Sie heißen „starke“ und „schwache“ nukleare Kraft bzw. Wechselwir-

kung und verhindern in Atomkernen, dass die Teilchen aufgrund elektrischer Kräfte auseinanderstreben.

Wenn wir den Spin als physikalische Grundkraft neben der Gravitation, der elektrischen und magnetischen Kraft und den beiden nuklearen Kräften betrachten, ergibt sich daraus Tabelle 1.

## Forschungsmöglichkeiten für das Biofeld

Bevor der Spin ernsthaft als Grundkraft im Universum angesehen werden kann, ist weitere Forschung nötig. Erstens ist es wichtig, dass Physiker die korrekte Funktionsweise der vorhandenen technischen Vorrichtungen bestätigen. Als nächstes sollten andere Formen der Spin-Detektoren entwickelt werden.

Da die Spin-Kraft um eine Katze, einen Hund, ein Pferd, sowie Grapefruits, Wassermelonen und sonstige Pflanzen herum beobachtet worden ist, könnte man die Hypothese aufstellen, dass sie um alle lebendigen Dinge anzutreffen ist. Kontrollierte Experimente mit vielen verschiedenen Organismen wären empfehlenswert.

Ohne Magneten am Biofeldmeter sollte es auch keine magnetischen Störungen geben, und die Bewegungen des Instruments könnten die Aktivität des Erdmagnetfeldes akkurat widerspiegeln. Im Falle menschlicher Testobjekte fügen jedoch emotionale Zustände und die Faktoren der Lebenskraft weitere Schwankungsgrößen hinzu. So eine magnetenlose Apparatur könnte in einer zugluftfreien Umgebung oder in einem magnetisch abgeschirmten Raum aufgebaut werden. Messungen des menschlichen Feldes in einem magnetisch abgeschirmten Raum wären ein ausgezeichnetes Verfahren, herauszufinden, wie viel vom Biofeld durch den Menschen selbst erzeugt wird und wie viel davon durch die Aktivität des Erdmagnetfeldes induziert wird.

Tabelle 1: Die Kräfte des Universums

Kraft	Wirkungsebene	Auswirkungen
Gravitation	Wirkt zwischen allen Arten von Materie.	Materie zieht sich gegenseitig an.
Elektrische Kraft	Tritt nur zwischen geladenen Teilchen auf.	Zieht an oder stößt ab. Wirkt nur auf andere geladene Teilchen.
Magnetische Kraft	Tritt auf, wenn sich geladene Teilchen bewegen oder sich intern gleichmäßig ausrichten, z. B. in Eisen.	Zieht an oder stößt ab, rechtwinklig zur Bewegungsrichtung. Verursacht Kreis-, Spiral- oder Helixbewegungen bei geladenen, sich bewegenden Teilchen.
Starke und schwache Wechselwirkung	Tritt in Atomkernen auf.	Hält die Teilchen im Atomkern zusammen.
Spin	Tritt um alle Körper herum auf. Um lebende Organismen wesentlich stärker.	Verursacht Drehungen aller Körper umeinander. Wirkt der Gravitation entgegen. Erzeugt komplexe Formen und Strukturen.

Biofeldinstrumente in Flaschen wurden zu den ägyptischen Pyramiden, zum Grand Canyon, den Maya-Ruinen von Palenque, auf Berge und zur Meeresküste transportiert. Im Innern der Großen Pyramide gab es kein nachweisbares Biofeld. Auf der Spitze der Pyramide wurde aber der gewohnte Ausschlag verzeichnet. Auch an anderen Orten wurden Unterschiede beobachtet. Die Amplitude der Rotationsauslenkung ist in Küstennähe generell schwächer. Da die Stärke des Erdmagnetfeldes von Minute zu Minute schwankt, müssen sorgfältige und umfassende Beobachtungen der geographischen Unterschiede durchgeführt werden, mit standardisierten Instrumenten und gleichzeitigen Beobachtungen bzw. Kontrollen an den verschiedenen Orten.

Wenn die Spin-Kraft tatsächlich Drehbewegungen hervorruft, heiße das folgendes: Wenn wir im Weltall ein kleines Testobjekt in der Nähe eines Menschen plazieren könnten, würde es anfangen, um den Menschen zu kreisen. So ein Experiment wäre auf der Erde nicht möglich, aber wahrscheinlich im Weltall. Wenn Rotation auftritt, würde das darauf hindeuten, dass die Spin-Kraft – oder Lebens-Kraft – Ähnlichkeit zum Magnetismus aufweist, denn der Magnetismus ist eine Spin-Kraft, die in der Umgebung stromführender Drähte auftritt.

Während magnetische Kräfte nur andere Magneten beeinflussen, scheint die Lebens-Kraft – oder Biofeld-Kraft – auf alle Arten von Materie zu wirken. Getestet wurden Kupfer, Eisen, Aluminium, Plastik und Holz – quantitative Vergleichsmessungen wurden aber noch nicht durchgeführt. Wenn sich ein Material finden ließe, das den Effekt nicht aufweist, wäre das eine sehr wichtige Entdeckung.

### Weitere Forschungsfragen wären u.a. die folgenden:


- Variiert die Stärke des Biofeldes mit der Höhe über dem Meeresspiegel? Würde sie in tiefen Minenschächten abnehmen? Kann das Feld in einem in großer Höhe gleichmäßig fliegenden Flugzeug gemessen werden?
- Wie viel Masse kann eigentlich durch die Kraft bewegt werden? Der schwerste Gegenstand, den der Autor dieses Artikels benutzt hat, wog etwas über 4 kg. Allerdings wurde das Gewicht nicht angehoben, sondern nur gedreht, demnach wurde tatsächlich nur sehr wenig Kraft benötigt.
- Wie wirken die Biofelder mehrerer Individuen aufeinander? Kombinieren sie

sich? Wenn ein großer Ring über einer Person aufgehängt und eine Messung gemacht würde – würden dann zwei unter dem Ring versammelte Personen die Amplitude der Rotationsauslenkung um den Faktor zwei verstärken?


- Angenommen, ein Biofeldmeter wird in der Mitte eines leeren Raums aufgehängt, und Menschen gehen ruhig hinein und stellen sich um das Gerät herum auf. Wenn das Spiegelsystem benutzt wird, kann ein Lichtpunkt von einem am Biofeldmeter angebrachten Spiegel auf eine entfernte Wand reflektiert werden, wodurch ein sehr empfindlicher Indikator für Drehbewegungen entsteht. Wenn sich Menschen um das Instrument herum aufstellen und sich langsam darauf zubewegen – wie nahe müssen sie ihm kommen, damit es sich dreht? Wird es sich überhaupt drehen? Wie viele Menschen wären nötig, um eine Rotation beobachten zu können?
- Wie groß ist die Ausdehnung des Kraftfeldes um den Körper herum? Von der Gravitationskraft und der elektrostatischen und magnetischen Kraft wissen wir, dass sie im Quadrat der Entfernung abnehmen. Wenn die Aktivität des Erdmagnetfeldes und der emotionale Zustand des Menschen einigermaßen konstant sind, wie schnell nimmt dann die Stärke

*Wellness und Balance für Mensch und Umwelt*

*Slim Spurling's*  
**Light-Life™ Tools**



Geräte  
der heiligen  
Geometrie



**IX-EL International GmbH**

Am Kirchsteig 29, D-86928 Hofstetten, Tel. +49-(0)8196/934325  
Fax +49-(0)8196/934175, E-Mail: info@ixelgmbh.de, [www.ixelgmbh.de](http://www.ixelgmbh.de)

Anzeige

des Biofeldes mit wachsender Entfernung vom Körper ab? Kann die Kraft nach derselben Formel berechnet werden?

- Auch andere wichtige Fragen können formuliert werden: In welcher Richtung wirkt die Kraft? Handelt es sich wirklich um eine Drehkraft? Die von mir ausgeführten formellen und informellen Experimente und Beobachtungen, die sich über viele Jahre hinziehen, deuten darauf hin, dass es sich um eine Drehkraft handelt, was aber durch andere Arten von Experimenten widerlegt werden könnte.
- Die von mir gebauten Geräte schienen sich niemals auf andere Art zu bewegen als durch Drehung, was aber auch daran liegen kann, dass weniger Energie benötigt wird, die Ringe oder Rahmen zu drehen, als sie in andere Richtungen zu bewegen.
- Bei Verwendung einer neun Meter langen Aufhängungsschnur trat die Drehbewegung noch immer auf. Sie wurde weder in Schwingung versetzt noch pendelte sie. Trotzdem drehten sich die in Flaschen aufgehängten Pyramiden, wenn Hände in die Nähe ihrer Ränder gebracht wurden. Gibt es eine Spin-Kraft zwischen den Händen?
- Es gibt so viele Experimente durchzuführen und Fragen zu beantworten: Wie baut man einen Spin-Strahlungs-Detektor? Wie können wir aus der Spin-Kraft der Erde nutzbare Energie gewinnen? Ist die Kraft um menschliche Körper herum spiralförmig? Folgt sie der Formel einer umgekehrt quadratischen Abnahme?

Und so weiter und so fort ... Jedermann kann auf diesem faszinierenden Gebiet neue Entdeckungen machen. Es handelt sich hierbei lediglich um eine Pilotstudie, die dazu dienen soll, interessierte Leser zum Erforschen einer neuen Kraft anzuregen.

## Quellen

- Brown, F. A.: „Biological Clocks“ in *Oceanology Int*, Jul./Aug. 1967
- Brown, F. A., Jr.: „Interorganismic and Environmental Influences Through Extremely Weak Electromagnetic Fields“ in *Biol. Bull.*, 1973; 144:437-61
- Hessels, Jason, W. T. et al.: „A Radio Pulsar Spinning at 716 Hz“ in *Science*, 31.03.06; 311:1901-4, veröffentlicht online am 11.01.06 [DOI: 10.1126/science.1123430].
- Hruby, Ronald: „Empirical Detection & Measurement of Savely Savva's [Suggestion No.1] Bio-Field“ [Brief] in *Townsend Letter for Doctors and Patients*, Feb./Mär. 2003
- Ostro, Steven J. et al.: „Radar and Optical Observations of Asteroid 1998 KY26“ in *Science*, 23.07.99; 285(5427):55-9, [DOI: 10.1126/science.285.5427.557]
- Peschka, Walter: „On Kinetobaric Effects and Bioinformational Transfer by Electromagnetic Fields, in *Electromagnetic Bio-Information“ in Proceedings on the Symposium*, Marburg, September 1977
- Peschka, Walter: „Kinetobaric effect as possible basis for a new propulsion principle“ in *Raumfahrtforschung*, 1974; übers. v. D. Reed, in: Valone, T. (ed.): „Mechanical Energy from Gravitational Anisotropy“, Integrity Research Institute, Washington, DC, 1996
- Ross, Charles in *Lancet*, 30.07.22, S. 222

## Über den Autor

Buryl Payne ist Doktor der Philosophie und hat einen Abschluss als Master of Science in Physik. Er entdeckte, dass die schon früher von Wissenschaftlern ermittelten nahezu regelmäßigen Zyklen internationaler Kriegshandlungen sich im Einklang mit der Sonnenaktivität befinden. Im Jahre 1982 gründete er in Neuseeland die Academy for Peace Research (Akademie für Friedensforschung), die helfen soll, Informationen über Kriegszyklen zu verbreiten – wie sie vorhersagbar und möglicherweise zu verhindern sind. Seine Entdeckung des Biofeldes hat er nicht nur mit seinem Biofeldmeter getestet, sondern auch mit Hilfe von Heilern, die mit Fernheilmethoden arbeiten. Er hat einige innovative Geräte entwickelt, die der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, darunter auch Generatoren für pulsierende Magnetfelder, die biologische Aktivität anregen oder verstärken.

Dr. Payne hat vier Bücher über Magnetismus und seine Effekte auf lebende Organismen verfasst, ebenso ein Buch über Physik und Bewusstsein, und eines über Biofeedback und Hypnose. Sein e-Book „The Spin Force: A Collection of Articles and Experiments“ kann als PDF auf seiner Website [www.buryl.com](http://www.buryl.com) erworben werden.

Für mehr Informationen über Dr. Payne und seine Arbeit besuchen Sie [www.buryl.com/about\\_buryl.htm](http://www.buryl.com/about_buryl.htm). Dr. Payne ist zu erreichen über PsychoPhysics Labs, PO Box 514, Soquel, CA, per Telefon über 001 831 425 3324, und per Email über [buryl@buryl.com](mailto:buryl@buryl.com).





## Die Wahrheit liegt irgendwo da unten ...

**Wolfgang Ziegler**

---

Jonastal: Dieser Ortsname steht synonym für unzählige Legenden über dunkle Geheimnisse des Dritten Reichs. Dieser Artikel beschreibt einige der Mythen und Rätsel, die dieser Ort in Thüringen, zwischen Arnstadt und Crawinkel gelegen, jenen aufgibt, die unserer dunklen Vergangenheit nachspüren.

„Fast alle Menschen stolpern irgendwann einmal in ihrem Leben über die Wahrheit. Die meisten springen schnell wieder auf, klopfen sich den Staub ab und eilen ihren Geschäften nach, als ob nichts geschehen sei.“

Winston Churchill

In engen Kurven und Biegungen zieht sich die schmale asphaltierte Straße durchs Jonastal. Kaum ist das thüringische Arnstadt verlassen, erheben sich steile Muschelkalkzüge und liebliche bewaldete Hügel links und rechts der Fahrbahn. Die Gegend birgt zweifellos eine gewisse Idylle. Naturfreunde, speziell Pflanzenliebhaber und Fossilensammler, kommen hier durchaus auf ihre Kosten. Weiß leuchten die rauen Muschelkalkfelsen durch das grüne Laub der Bäume, welche die Straße säumen. Es sind versteinerte Meeresablagerungen – Millionen von Jahren alt. Die Natur schrieb hier mit ihren scheinbar ewigen Lettern ins Angesicht der Berge. Doch nicht nur die Zeugnisse einer uralten Lebewelt existieren in dem wildromantischen Tal – auch die jüngste Vergangenheit menschlichen Daseins und Tuns hinterließ hier ihre makabren, wie zugleich bis heute rätselhaften Spuren.

Der Gedanke vom „Endsieg“ ließ hier die reichsdeutsche Führung im „Trutzgau“ Thüringen ein Bunkersystem besonderer Art anlegen. In die steilen Hänge des Tales trieb ein Heer von Häftlingen und Zwangsarbeitern die heute bekannten 25 Stollen in den Berg, die wieder untereinander verbunden wurden. Das aufwändige Projekt trug den Tarnnamen „Olga“ oder „S III“. Dort hinein wären damals die erstaunlichsten Dinge gewandert: wertvolle Gemälde und Teppiche,

auserlesenes Mobiliar und Parkettfußböden. Und auch sonst sei „alles vom Feinsten“ gewesen, wissen alte Leute aus umliegenden Dörfern zu berichten. Die unterirdische Anlage muss fast fertig geworden sein. Ausgestattet mit Unterkünften, geheimen Befehlsständen und gefüllten Depots lagen die Stollen auch bombensicher und gut versteckt in den Tiefen betonharter Muschelkalkschichten. Doch das geheimnisvolle System wurde nicht mehr von Führungsstäben bezogen. Seit 1990 vermutet man hier aber nicht nur das Bernsteinzimmer und andere Schätze. Manche in der Forschergemeinde munkeln auch von Hochtechnologie wie Antigravitationsanlagen und Atomtechnik, Flugscheiben oder die für Amerika bestimmte Fernrakete.

Das felsige Jonastal lag im geographischen Zentrum der in Thüringen im Raum „Olga“ (angeblich für das nahe Ohrdruf\*) konzentrierten militärischen Stäbe und Einrichtungen. Fest steht, dass man faktisch bis zur letzten Minute in unterirdischen Anlagen arbeitete. In geheimnisvollen Objekten verschwanden so wahrscheinlich der Inhalt mehrerer Eisenbahntransporte, die auf dem unweit gelegenen Bahnhof Crawinkel ankamen, wo sich dann auch im Frühjahr 1945 bemerkenswerterweise auch der Salonwagen des Führers aus dem Berliner Lustgarten einfand. Dann aber kamen die Amerikaner aus Richtung Oberhof vorgestoßen. Bevor General Pattons 3. Panzerarmee jedoch nach Arnstadt, Ohrdruf und dann erst ins Jonastal vordringen konnte, wurde ihr der Zugang ins Tal in erbitterten und für beide Seiten verlustreichen Kämpfen eine Woche lang von einer SS-Gebirgsjägerdivision und Volkssturm bei der Ortslage Crawinkel verwehrt. Diese Zeit benötigte man offenbar, um geheime Untergrundanlagen zu tarnen, Eingänge zu verschließen und Sperrsprengungen vorzunehmen, die den Zugang zu bestimmten Abschnitten der Systeme wirkungsvoll verschlossen und wohl für immer unauffindbar machten. Es sei an dieser Stelle deutlich gesagt, dass keinesfalls nur die unvollendeten Stollen im Jonastal den verborgenen Untergrund ausmachen sollen. Im weiten Umland des Raumes Ohrdruf lagen diese geheimen Systeme verstreut und sind bis heute so gut wie unauffindbar. Seltene Hinweise, spärliche Bodenfunde, Auswertungen von Luft- und Satellitenbildern, technische Messungen aller Art und weitere Beobachtungen machten es erst nach 1990 möglich, längst verwehte Spuren verstärkt aufzunehmen. Freizeitforscher aus ganz Deutschland befassten sich intensiv mit der umfangreichen Thematik.

\* Der Stadtname Ohrdruf kommt von „Ohr drauf halten“. Die Umgebung ist geologisch gesehen ein riesiges Karstkalkgebiet, sodass hier Wasser in ausgedehnten Hohlräumen mitunter bis zur Oberfläche hörbar fließen kann, was wiederum die Existenz großer Höhlensysteme zu bestätigen scheint, die von den Stollenerbauern ausgenutzt worden sein konnten. Siehe auch:

[www.truppenuebungsplatz-ohdruf.de](http://www.truppenuebungsplatz-ohdruf.de)  
[www.ohdruf.de](http://www.ohdruf.de)

Da führt zum Beispiel vom Bahnhof Crawinkel ein alter, fest geschotterter Bahndamm mit Reichsbahnspurbreite in die Wälder, wo er sich jedoch bald in Wiesen und Forsten verliert. Informationen von Einheimischen aus dem Raum Luisenthal besagen, dass das Kienbergmassiv (zwischen Crawinkel und Luisenthal) geheimste Fabrikationsanlagen und „eine Art Flugzeugstation mit Landesystem“ beherbergte. Die Bergkuppe soll zu diesem Zweck unterbunkert gewesen sein. Nachforschungen vor Ort bestätigten das Vorhandensein alter Bunkersysteme zumindest am Fuß des Kienberges. An den dicht bewaldeten Steilhängen befinden sich auch auflässige Steinbrüche, von denen mögliche Stollen in das bewaldete Bergmassiv geführt haben könnten. Ehemalige Häftlinge sprachen in diesem Zusammenhang unter anderem von in Sandsteinformationen getriebenen „Steinbruchbergwerken“, die im Berg zu Fertigungshallen für deutsche V-Waffen oder gar der Fernrakete A9/10 ausgebaut worden sein sollen. In einem der Steinbrüche fand man noch tief zu DDR-Zeiten die sterblichen Überreste einer Häftlingsgruppe, die zu Kriegsende dort erschossen wurde. Und vom Bereich Bahnhof Crawinkel aus begannen Häftlinge in diese Richtung die o. g. Gleisstrasse mit Reichsbahnspurbreite anzulegen. Ein

Termine des Reichsführer-H am 2.11.1944	
Schönau - Ernstroda	
10.00 Uhr	Fahrt zum Truppenübungsplatz Ohrdruf mit H-Gruppenführer Kammler Oberst Streve H-Gruppenführer Johst Besichtigungen.
13.00 Uhr	Rückkehr nach Schönau - Ernstroda Abfahrt mit St. Steiernark
21.00 Uhr	Ankunft Klein-Berkel Abendessen mit Gaulleiter Florian Stellvertr. Gaulleiter Schaller Gaulleiter Meyer Stellv. Gaulleiter Schlessmann
22.30 Uhr	Gaulleiter Meyer
23.30 Uhr	Gaulleiter Hoffmann
1.00 Uhr	Gaulleiter Florian

*Diese Termine des Reichsführers SS, Heinrich Himmler, vom 2. November 1944, könnten bezeugen, dass er zu diesem Zeitpunkt, sogar im Beisein von SS-Gruppenführer Kammler, den Truppenübungsplatz Ohrdruf zu Besichtigungen aufsuchte. Auch dieses Dokument kursiert seit vielen Jahren in der Jonastal-Szene.*

Anwohner des Crawinkler Bahnhofs erinnerte sich in den 1990er Jahren zudem an Transporte erstaunlicher Mengen Blei, die zu Kriegszeiten mit der Eisenbahn ankamen. Dieses Blei sei in großen Blöcken riegelartig geformt gewesen und sei nach kurzer Zwischenlagerung angeblich Richtung des Truppenübungsplatzes abtransportiert worden. Bis heute blieben jedoch auch diese Metallmengen unauffindbar. „Wenn dem tatsächlich so war, wurden damals aber bestimmt keine Bleisoldaten daraus gegossen“, meinte dazu ein Forscher.

Dies führt zur Thematik der noch immer vermuteten Atomexperimente, die zur Zeit des Dritten Reiches auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Ohrdruf stattgefunden haben sollen. Dazu sind zwischenzeitlich schon etliche Aufsätze und Bücher erschienen, die in der Szene kontrovers diskutiert werden.

## Atomversuche

Zeitzeugin Clara Werner (verstorben) aus Arnstadt Zberichtete als ehemalige Burgwartin der Wachsenburg noch 1997 in einem Interview, das der Autor damals mit ihr führte:

„Ich war 1945 in Teilen der unterirdischen Anlagen und sah auch deren Außentarnungen. Der Iwan befand sich schon im Anmarsch. Ein weißrussischer Offizier, der in Wirklichkeit (?) ein Ingenieur war, führte mich an eine bestimmte Stelle der Talwand, dort öffnete er dann ein Stück Felsen. Es waren Holztritte an die Wand angelehnt. Die Tür war von außen mit Steinen belegt und somit gut getarnt. Dahinter lag ein Raum mit Windfang und Eichentäfelungen. Auch ein elektrischer Kachelofen befand sich darin sowie ‚falsche Fenster‘ in Richtung Bergesinneres. Sie waren ‚von außen‘ elektrisch hell erleuchtet. Tische und Ruhebänke vervollständigten die Einrichtung. Der Ingenieur deutete lächelnd an, dass es von hier aus weiter ins Innere ginge.“

Bezüglich der Realität der Angaben auf der bislang offiziell einzigen vorhandenen Bauzeichnung von „S III“ sagte Werner:

„Ich kann es mir nicht vorstellen. Warum haben sie nicht mich gefragt? Ich habe doch mit dem Ingenieur gesprochen, der [an den Anlagen] mitgearbeitet hatte. Ich habe schließlich die Systeme selbst betreten und ihre Außentarnungen gesehen.“

Frau Werner sprach bei diesem Interview noch von eigenartigen nächtlichen Explosionen auf dem Übungsplatz, bei denen es auf der Burg taghell wurde. Ein ihr gut bekannter deutscher Offizier hätte ihr damals insgeheim „hinter vorgehaltener Hand“ angedeutet, es



*Die inzwischen auch schon lange verstorbene Burgwartin der Wachsenburg, Clara Werner, gehörte zu den wenigen Zeitzeugen über die Vorgänge im Jonastal und auf dem Truppenübungsplatz.*

seien die ersten „Atomproben“ gewesen, die mit dem Reaktorlabor im nahen Stadtilm zusammenhingen. Nach diesen Nächten hätte die Burgbesatzung an gesundheitlichen Störungen gelitten.

## Weitere Berichte

Aussage von einem Angehörigen eines Zeitzeugen:

„Mein Opa arbeitete zu Kriegszeiten mehrere Jahre im Raum Ohrdruf/Jonastal. Er bekleidete eine Stellung, die ihm Zutritt zu bestimmten Abschnitten geheimer unterirdischer Anlagen gestattete. Er erzählte mir noch vor einigen Jahren darüber folgendes: Die unterirdischen Stollen führten weit in die Tiefe des Bergmassives. Je tiefer es hineinging, desto höher wurde die Sicherheitsstufe. Nur mit bestimmten Ausweisen hatte man Zutritt zu den einzelnen Sperrzonen. Weit drinnen befand sich eine technische Anlage, an der Deutsche zusammen mit Vertretern einer ausländischen Macht (wahrscheinlich Japaner) Experimente durchführten. Die Anlage war ringförmig, wahrscheinlich handelte es sich um eine Art Fusionsanlage. Sie nahm im Inneren des Berges sehr viel Platz ein. Für technische Experimente lagerte im Bergesinneren zudem ein gewisser Vorrat eines Edelmetalls.“

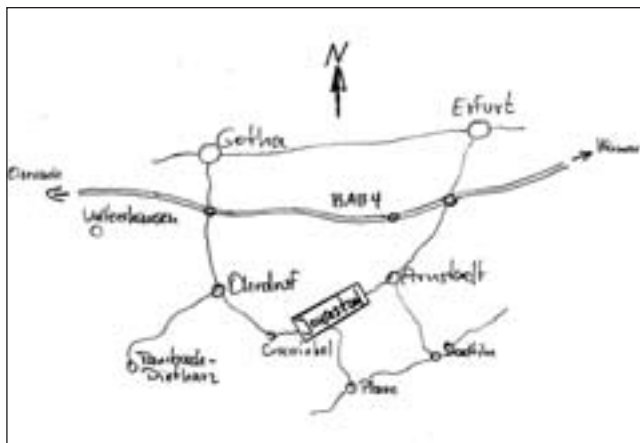
Gold, so sagt eine US-amerikanische Quelle bemerkenswerterweise aus, diene angeblich der Umhüllung von Behältern, die waffenfähig aufbereitetes Uranium enthielten. Das Medium Gold schütze das sensible und kostbare Material vor allen äußeren Einflüssen und schirme es vor Verunreinigungen ab. Das deutsche Fern-Unterseeboot U-234 soll, neben anderen heiklen Dingen und Personen, eine solche Ladung zu Kriegsende an Bord gehabt haben, die den US-Seestreitkräften in die Hände

gespielt wurde und die schließlich erst den erfolgreichen Abschluss des Manhattan-Projekts ermöglichte, erklärte die Quelle aus Übersee.

## Unterirdische Autobahn?

Vor vielen Jahren, noch zu DDR-Zeiten (1987/88), kam es irgendwo auf dem weiten Gelände des Militärgeländes zu einer erheblichen Geländeabsenkung. Ein Schützenpanzerwagen (SPW) stürzte halb in den Einsturztrichter und konnte nur mit Mühe wieder geborgen werden. Dieses Ereignis muss so auffällig gewesen sein, dass ausnahmsweise auch die Kriminalpolizei aus Berlin hinzugezogen wurde. Wie später U. G., ein Mitarbeiter des ehemaligen MfS, mitteilte, hätte sich am Grunde des entstandenen Erdtrichters ein Loch gebildet. Durch dieses wurden in der düsteren Tiefe, zur Überraschung aller Anwesenden, Teile einer alten Betonstraße gesehen. Russische Soldaten, die ihr Kommandeur zur Erkundung nach unten schickte, sollen von der geheimnisvollen Trasse nicht zurückgekehrt sein. Gegenüber dem Fernsehsender ZDF äußerte der letzte russische Kommandant, man sei verwundert darüber, dass es Hohlräume und Erdspalten auf dem Gelände gebe, von denen man nicht recht wusste, wie sie einzuordnen seien. Sie hätten Rauchbomben hineingeworfen und mussten zu ihrem Erstaunen feststellen, dass dieser Rauch erst bei Crawinkel aus Erdspalten wieder aufstieg.

Es wurde auch bekannt, dass sich südlich Mühlbergs ein Gebiet befände, „[...] in dem alles verschwand, was sich dort hinein begab“, schilderte ein Forscher im Herbst 1996. Aufgrund solcher Erfahrungen hätten die sonst nicht zimperlichen russischen Nutzer des Truppenübungsplatzes jenes gefährliche Terrain sogar mit einem Zaun umgeben. An dieser Stelle sei allerdings ausdrücklich gesagt, dass es auch heute nicht empfehlenswert ist, in diverse unterirdische Gefilde zu klettern. Dort droht überall Einsturzgefahr und wahrscheinlich sogar radioaktive Gasansammlungen



Handskizze der Lage des Jonastals im Raum Thüringen.

in den alten Wismutstollen um Gräfenroda. Dort gibt es für den Laien nichts zu finden.

Bemerkenswerterweise hält sich noch heute in kleinen Dörfern um den Übungsplatz hartnäckig die Legende von einem unterirdischen Autobahnabzweig, den die Nazis unter den Platz geführt haben sollen. Andere Quellen wollen gar von einer elektrisch betriebenen unterirdischen Schmalspurbahn wissen, die vom Nachrichtenamt 10 auf dem Übungsplatz zweiseitig in Richtung der Stollen im Jonastal geführt habe. Dieses Fernmeldeamt sei noch bis zum Herbst 1945 von der SS besetzt gewesen, die man dann aber „ausräucherte“... Die unterirdische Anlage sei zudem mindestens fünf Stockwerke tief gewesen und nicht nur drei, wie die offizielle Lesart glauben machen will, hieß es weiter.

Zu diesen und weiteren Aussagen und Hypothesen sei angemerkt, dass die Bauherren der Untergrundanlagen offenbar die in dem Gebiet zahlreich vorhandenen natürlichen Karsthohlräume für ihre unterirdischen Bauvorhaben geschickt zu nutzen wussten. Große Teile brauchten daher wohl sicherlich nur erweitert, ausgeformt und anschließend mit Spritzbeton u. a. Befestigungstechniken stabilisiert zu werden. Geheimrat Zimmermann von der Berliner Geologischen Landesanstalt soll das Gutachten über die geologische Situation des Gebietes angefertigt haben. Hartnäckig hält sich auch das Gerücht, beim Forstort Tambuch seien bei Militärfahrzeugen während der Fahrt immer wieder die Motoren ausgegangen. Eine russische Prinzipskizze, die ebenfalls in der Szene kursiert, und in der die betreffenden Geländeabschnitte eingezeichnet sind, soll diesen merkwürdigen Fakt untermauern.

Nicht unerwähnt bleiben soll der Bericht des ehemaligen „S III“-Häftlings Alexander Wlassow aus dem Jahre 1967. Wlassow war seit den ersten Novembertagen 1944 im Jonastal eingesetzt. Er schrieb unter anderem:

„Die Arbeiten verliefen in drei Schichten. Während die Häftlinge des Zeltlagers [Espenfeld] hauptsächlich mit dem Bau von Wegen und dem Entladen des eintreffenden Baumaterials beschäftigt waren, wurden bei Crawinkel Tunnel angelegt und unterirdische Räume gebaut. Wir hörten oft Erzählungen über riesige unterirdische Säle und über die Einrichtung von ganzen Fabriken in der Tiefe, darunter auch eine, in der V-Waffen hergestellt worden sein sollen.“

Amerikanische Quellen wiederum berichten:

„Die unterirdischen Anlagen waren erstaunlich. Es waren buchstäblich unterirdische Städte. Es gab vier in und um Ohrdruf, eine in der Nähe des Horror-Camps, eine unter dem Schloss und zwei westlich der Stadt (?). Alle waren von Menschenhand geschaffene militärische Anlagen. Das Horror-Camp stellte die Arbeitskräfte. Ein inte-

ressantes Merkmal der Anlagen war das Fehlen von Aushub. Der wurde sorgsam auf Hügeln verstreut – Meilen entfernt. Bei dem einzigen Nachrichtenbauwerk, das bekannt wurde, handelte es sich um einen mehrere Etagen tiefen Bunker mit dem Code ‚Amt 10‘. [siehe Abbildung unten] Das unterirdische System war zwei- und dreietagig und erstreckte sich mehrere Kilometer weit bis zu 15 Meter in die Tiefe.“

Ehemalige Insassen des KZ beschrieben nach dem Krieg in eidesstattlicher Aussage auch mehrere weiter entfernt liegende Anlagen. So spricht L. Lauffer in seiner Aussage in Zusammenhang mit V-Waffen-Fabriken von „Einzelteillieferungen nach unten“. Zuckermann schrieb in seiner Aussage:

„Das Camp lag in der Nähe des Arbeitsortes. Wir hatten viele Tunnels und Höhlen in den Berg zu graben, um projektierte Räume gegen Luftangriffe zu bauen.“

Im Jonastal fanden sich jedoch bislang nur Stollenbauten, aber keine höhlenartigen Räume, wenn auch Indizien stark auf deren Vorhandensein hindeuten.

Ein weiterer interessanter Punkt ist ein hypothetisches Objekt mit der Codebezeichnung „Burg“. Seine Lage wird in einem Gebiet angenommen, das sich schon immer inmitten des Sperrbereichs auf dem Plateau des Übungsplatzes befindet. Recherchen eines Forschers erhärteten die These von Burg. So gibt es eine alte Karte, auf der ausgerechnet nahe dieser Stelle von unbekannter Hand mit Rotstift die Abgrenzung eines bis heute unbekanntem Lagerbereichs eingetragen ist. Auf der Karte sind auch ein ehemaliges Nordlager und andere Objekte vermerkt. In handschriftlichen Aufzeichnungen eines alten Mannes wird ebenfalls das Objekt „Burg“ von ihm als offenbar ehemaligem Insider geschildert. Es war eine streng geheime Anlage mit der Möglichkeit,



Das Eingangsbauwerk des unterirdischen Nachrichtenamtes 10 auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf, wie es sich noch in der ersten Hälfte der 1990er Jahre zeigte.

in ihr lange und von der Außenwelt abgeschirmt zu überleben. Hitler habe sich einige Tage vor Kriegsende (Ende März/Anfang April 1945) darin aufgehalten.

Alles hier Niedergelegte ist nur ein kleiner Auszug aus zahlreichen Hinweisen, Hypothesen und Indizien. Sicher verdeutlicht sich damit aber die Vielschichtigkeit der interessanten Thematik.

Nach 1989/90 kam es im Jonastal jedenfalls zu einem regelrechten Schatzsucherboom. Alle Welt glaubte damals, angeheizt durch die spektakuläre Berichterstattung der Medien und diversen Äußerungen von Boris Jelzin, hier läge das legendäre Bernsteinzimmer unter dem Schutt längst untersuchter alter Stollen begraben. Doch bald, nachdem der Staub etlicher vergeblicher Sprengungen sich gesetzt hatte, kehrte wieder Ernüchterung ein.

## Die „Stalker“ vom Jonastal

Seit Jahren existieren nun schon verschiedene Gruppen privater Forscher, die sich hartnäckig auf die Spuren der geheimnisumwitterten wie rätselhaften Hinterlassenschaften aus der Zeit des Dritten Reichs im Jonastal und seines Umlandes begeben. Seitens öffentlicher Stellen wird deren Tun allerdings mit einer gehörigen Portion Misstrauen verfolgt. Die Hobbyforscher, die zumeist zu Unrecht als Schatzsucher und Raubgräber verschrien sind, und oft qualifiziert die Arbeit hochbezahlter Historiker verrichten, forderten schon offizielle Hilfe und Unterstützung an. Die blieb ihnen jedoch in der Regel versagt, besonders was die Genehmigung zur Öffnung besonders interessanter Objekte betrifft. Da nimmt es denn auch nicht Wunder, wenn sich an verborgenen Stellen mitunter dieses oder jenes frische Loch auftut.

Die privaten Forschungen im Raum Ohrdruf/Crawinkel/Arnstadt gemahnen so mitunter recht deutlich an die Aktivitäten der „Stalker“ aus dem Roman der sowjetischen Schriftsteller Gebrüder Strugazki mit dem Titel „Picknick am Wegesrand“. In dessen Handlung suchen allerlei Einzelpersonen und Gruppen in einer abgesperrten und verbotenen Zone nach gefährlichen, doch umso beehrteren Hinterlassenschaften einer fremden Macht.

Den „Stalkern“ vom Jonastal bleiben jedoch vorerst weiter nur Traumbilder. Was würde sich etwa zeigen, fände man doch endlich einen der geheimen Zugänge in die alten Anlagen? Liegen in einer dunklen Zentrale noch vermoderte Skelette in schwarzen Uniformfetzen neben längst blinden Monitoren? Tropft das im Laufe der Jahrzehnte durchgesickerte Bergwasser in unterirdischen Fabrikationshallen auf den tarnfarbenen Rumpf der letzten mächtigen Fernwaffe? Oder trifft das Licht der Handscheinwerfer auf den schimmernden Wasserspiegel des hypothetischen Höhlensees, an dessen

ausgebauten Ufern vielleicht eine weitere verlassene Untergrundbasis liegt?

Wo aber könnten sich denn nun Eingänge in die heute schon fast legendären Systeme befinden? Insider der Szene kennen hier einige interessante Örtlichkeiten. Da wäre einmal die ominöse Stelle an den felsigen Hängen des Jonastals selbst, wo die historischen Photos von der Baustelle, aufgenommen angeblich nach Kriegsende, eine Felsgruppe zeigen, in die eine Freileitung für elektrischen Strom hineinführt. Am letzten Mast der von der Baustelle im Talgrund kommenden und hier am Berg hochgeführten Leitung gehen die Isolatoren bis zu dessen Fuß, wo dann die Kabel offenbar direkt in den darunter liegenden Felsgrund verschwinden. Eine weitere Besonderheit dieses Ortes ist, dass fast direkt unterhalb des letzten Trägermastes, der sich auf der Felsanhöhe gründet, einige Meter tiefer eine Art Rohr aus der zerklüfteten Muschelkalkwand leicht nach unten geneigt hinausragt. Was es damit auf sich hat, bleibt

andere Geschichte, die ebenfalls an Brisanz nichts zu wünschen lässt. Kenntnisse von einem weiteren Platz mit getarnten Einstiegsmöglichkeiten erhielt der Autor durch eine E-Mail aus Übersee, worin der Absender einen Kartenausschnitt des Übungsplatzgeländes mit Umfeld angehängt hatte. Zwei Punkte markierten darin zwei angebliche Eingänge. Sie trugen auf der Karte die Bezeichnungen „Camouf. Entry I“ und „Camouf. Entry II“. Der Schreiber der Mail versicherte, dass noch heute (damals Zeitpunkt Mitte 1990er Jahre) die Thematik so brisant wie gefährlich sei. Allein auch die merkwürdigen Umstände dieses E-Mail-Verkehrs gaben zu denken und sorgten dafür, dass der Autor die Informationen bei einem Anwalt seines Vertrauens hinterlegte und auf weitere Nachforschungen in dieser Sache verzichtete. Dem vorangegangen war ein weiteres einschneidendes Erlebnis. Nach der Aussage eines absolut seriösen Informanten seien von dem Dorf Bittstädt aus nächstens schon mehrfach seltsame Lichterscheinungen im Bereich

---

Liegen in einer dunklen Zentrale noch vermoderte Skelette in schwarzen Uniformfetzen neben längst blinden Monitoren?

---

bis heute ebenfalls ein Rätsel. Zwar lässt sich die Stelle noch auf den Meter genau lokalisieren – doch das Loch, aus dem das Rohr herausragte, ist nicht mehr auffindbar. „Ein passender Kalksteinbrocken hätte gereicht, um es zu verschließen und für immer wirkungsvoll zu tarnen“, grübelte dazu ein Erfurter Forscher. Die Gemeinde der Bunkersucher ist sich indes sicher, dass die in den Berg führende Elektroleitung und das aus ihm herausragende Rohr mehr als nur deutliche Indizien für tief im Fels befindliche Räumlichkeiten sind, die der Elektroversorgung und einer Rohrverbindung zur Außenwelt bedurften. Ganz in der Nähe liegen kleine, von der Natur geschaffene Höhlen. Doch noch niemand hat es bis heute gewagt, dort einen Durchstoß Richtung des angenommenen künstlichen Hohlraumbereichs durchzuführen. Zu groß ist wohl die Angst vor noch immer funktionierenden Sprengfallen oder anderen lebensgefährlichen Sicherungen, die dadurch ausgelöst werden könnten.

Ein anderer Ort und Anhaltspunkt für verborgene Zugänge wäre das in den 1990er Jahren entdeckte Loch im Boden des bewaldeten Tambuch, wo mitten im Hochsommer ein Forscher einen sehr kräftigen kühlen Luftzug aus der Tiefe verspürte, wie er zum Beispiel sommers aus tiefen Kellerräumen kommen kann. Der Forscher, nennen wir ihn Peter S., suchte beim Tambuch nach dem Austrittsort eines Phänomens, das er und andere Personen etliche Nächte zuvor beobachtet hatten und dessen Ursprung ungefähr in diesem Gebiet zu liegen schien. Doch ist dies eine ganz

des Truppenübungsplatzes zu sehen gewesen, die mit militärischen Übungsaktivitäten angeblich nichts zu tun haben könnten. Es wurde hier von einer Art Leuchten gesprochen, das in unregelmäßigen Abständen aufträte. Mehrere Personen einer Forschergruppe, die diesem Phänomen nachgingen, erblickten bei einem Ortstermin um Mitternacht vom Kirchberg zwischen Bittstädt und Holzhausen aus tatsächlich diese Leuchterscheinung. Eine rötliche Wolke stieg für nur wenige Sekunden still über den nachtschwarzen Wäldern im Gebiet des Übungsplatzes über die Waldhorizonte auf, ohne sich von diesen zu lösen, und gab eine Art schwacher Blitze nach außen ab. Dann fiel das Leuchten wieder so rasch in sich zusammen wie es gekommen war. In der folgenden Nacht hatte Peter S. dann ein so schockierendes Erlebnis, dass er seine Beobachtungen sofort abbrach und auch nie wieder aufnahm. Er war diesmal allein auf Posten gegangen, wiederum beim Kirchberg, der weit abseits des Sperrgebiets Truppenübungsplatz liegt. Aus der Schwärze der Nacht sei plötzlich aus Richtung des Sperrbereichs ein raketenähnliches Geschoss auf ihn zugejagt gekommen, haarscharf an ihm vorbei gezogen und ihn Richtung Autobahn abgedreht, wo es schließlich verschwand.

Nicht nur Thüringer Heimatforscher haben es noch immer schwer, wenn sie sich direkt vor Ort um die Geschichte des Dritten Reiches und seiner oft mysteriösen Hinterlassenschaften kümmern. Jahrelange geduldige Recherchearbeit war häufig nötig, bis man schließlich eindeutige Anhaltspunkte zur Lage bestimmter Bau-

lichkeiten bekam, in denen noch Hinterlassenschaften aus Nazi-Jahren zu vermuten sind. Doch alle Mühe scheint bislang vergebens. Das betrifft nicht nur das mythenumwobene Jonastal. Nach Erkenntnissen von Forschern sei u. a. auch der Raum Gräfenroda als sehr interessant einzustufen. Dort gebe es ebenfalls verborgene unterirdische Anlagen (elf bis zwölf Stollen!), in denen eventuell verschollene Zeugnisse aus der Zeit des Dritten Reichs findbar wären. Ein Hobbyforscher deutet dabei unter anderem einen zu Kriegsende in der Region stattgefundenen Goldtransport an, mit dem die Japaner deutsche U-Boot-Pläne bezahlen wollten. Diese rund zwei Tonnen Edelmetall blieben bis heute verschwunden. Auch ein vermisser Transport mit Material der damaligen Stadtilmer Atomforschergruppe soll nach Angaben von Zeitzeugen kurz vor Kriegsende den Raum Gräfenroda passiert haben.

Die weißen Muschelkalkwände an der Straße zwischen Arnstadt und Crawinkel trotzen anscheinend allen Versuchen, ihr Inneres wirklich tiefgehend zu erkunden. Die leeren Stollen ließen nicht nur alle Fragen offen, es kamen sogar noch neue hinzu. Diese unterirdischen Anlagen und das ehemalige Baugelände vor dem steilen Berghang präsentieren sich dem forschenden Auge schließlich in dem Zustand, wie es die Versprengungen der SS im Bergesinneren und die nachträglichen gründlichen Zerstörungen der Stolleneingänge durch die Russen hinterließen. Im westlichen Bereich des Objektes (Stollen 1 bis 12) war die Gewalt der von den Russen gelegten Sprengladungen so stark, dass ganze darüberliegende Felswände auf die Stolleneingänge am Fuße des Berges herabstürzten und mit ihnen auch große Teile des davorliegenden Baugeländes unter sich

begruben. Teilweise verschont von dem mächtigen künstlich hervorgerufenen Bergrutsch blieben nur die am westlichsten liegenden Zugänge und der Stollen 12, dessen ungefähre Lage sich noch heute relativ problemlos in einer Nische der Felswände neben dem Bergsporn auf seiner einstigen Eingangshöhe lokalisieren lässt, wengleich auch er tief unter Schutthalten verborgen liegt. Sein Zugang ist aber nicht in dem Maße vom herabgestürzten Berg bedeckt worden, wie bei den links davon liegenden Stolleneingängen (Stollen 1 bis 11), wo sich durch die gewaltigen Sprengungen der Russen ganze Geländeabschnitte völlig veränderten und selbst von dem einst vor den Stollen liegenden weitflächigem Arbeitsplateau und der einstigen Zufahrtstraße nur noch Andeutungen übrigließen.

Und das Gebiet um die Bergspitze des Biensteins zwischen den beiden Hauptstollensystemen gibt ganz begründeten Anlass zum Nachdenken. Während die Stollen 1 bis 10 des westlichen Komplexes (laut nachgefertigter Bauzeichnung aus dem Jahr 1945) nur relativ kurz und gradlinig in den Berg hineinführen und somit anscheinend nichts verbergen können, ändert sich das bei Stollen 11 und 12, die fast unmittelbar links neben der steilen Bergnase liegen. Diese beiden Stollen sind schon in den Zeichnungen wesentlich länger dargestellt, als die Systeme 1 bis 10. Auch ausgerechnet der schon zum östlichen Komplex des Objektes „S III“ zählende Stollen 14 lässt in seinem Verlauf ins Berginnere und der erheblichen Länge starke Unterschiede zu den anderen erkennen. Ausgerechnet diese beiden Stollen, die links und rechts des im Gelände sehr auffälligen Bergsporns liegen, sind bautechnisch großzügiger angelegt. Wahrscheinlich handelte es sich bei ihnen um Zugänge in



*Dieses Photo zeigt einen Teil des Baustellengeländes vor den Stollengruppen 16 bis 25. Die Aufnahme soll angeblich im Herbst 1945 angefertigt worden sein.*

innere Systeme. Doch der Merkwürdigkeiten in dieser Gegend gibt es noch mehr.

Wermusch und Remdt schrieben in ihrem Buch „Rätsel Jonastal“, dass spielende Kinder in einem Winter der 1960er Jahre (Winter 1965) ein Medikamentenröhrchen westdeutscher Herstellung im Jonastal fanden, das eine skizzenhafte, aber auffallend detaillierte Zeichnung enthielt, die unter anderem die Lage unterirdischer Anlagen im Berghang darstellte. Dieser Fund würde wohl heute als sensationell eingestuft, doch damals deckte sich sofort der Mantel des verordneten Schweigens darüber.

Wie schon erwähnt, sprengte die SS im Frühjahr 1945 vor den anrückenden amerikanischen Truppen im Bergesinneren bestimmte Stollen zu. Die Eingänge blieben dabei eigentümlicherweise offen. Das lässt die Vermutung zu, dass die SS davon ausging, dass beim Eindringen der Amerikaner ins Tal sich diese nach Herzenslust in offenen, bequem zugänglichen Stollen umschauen konnten, in denen sowieso nichts war. Hätte man die Stollengruppen außen verschlossen, würde der Gegner vielleicht tiefgründiger geforscht haben, was man sicher vermeiden wollte. Die Russen ließen ihrerseits später die Stolleneingänge mittels mächtiger Detonationen verschwinden.

Aber es gab da angeblich noch einen „Knall“ im Bergesinneren. Dieser Sprengsatz detonierte im geschichtsträchtigen Jahr 1989 im Bereich der Stollen 11/12. Er soll einen ominösen und zugleich vielversprechenden Quergang verborgen haben, der ausgerechnet in Richtung der schon erwähnten Bergnase führte. Die Stasi hatte keine Zeit mehr, das Geheimnis dieser unterirdischen Bereiche zu erforschen. Sie wollte wohl aber auch denen, die nach ihr kamen, eine weitere Suche so schwer wie möglich machen. Und ausgerechnet der Stollen 12 war es, in dem der Weimarer Heimatforscher Stadelmann 1989 ein 24-adriges elektrisches Steuer-



*Im Heidenholz, nördlich des Jonastals mit Truppenübungsplatz, gibt es die sogenannte Schießmauer. Der kleine Ruinenrest einer wohl ehemals christlichen Kapelle könnte auch in Hohlräume führen, wie die eingesunkene und zugewachsene Stelle verdeutlicht.*

kabel der Firma Siemens gefunden haben will, das ins Berginnere führte. Derartige Kabel werden noch heute gemeinhin verwendet, um größere technische Vorrichtungen anzusteuern, wie es in den unterirdischen Systemen vielleicht motorgetriebene Schließmechanismen o. Ä. hätten sein können.

Und im Stollen 6 wiederum gibt es Hinweise, dass noch eine Anlage unter ihm liegt, zu der von oben Verbindung bestand. Das Endstück einer Leiter, die offensichtlich in die Tiefe führt, sei auf einem alten Photo aus der Bauzeit zu sehen. Und eine andere Photographie deutete drei dunkle Stollenlöcher weit in der Höhe des Felshanges über der Gruppe 1 bis 12 an, weiß Herr K. [Name d. Autor bekannt] aus Arnstadt zu berichten. Ein unteres Tunnelsystem wird wiederholt von Personen benannt, die mit der Thematik vertraut sind.

Wie der Autor Ende 1996 erfuhr, hätten sich eben ausgerechnet in diesem Hang noch geheime Stolleneingänge befunden. Die Information stammt von Herrn Z. aus Tannroda/Th., dessen Großvater während des Krieges mehrere Jahre im Jonastal dienstlich zu tun hatte. Der alte Herr war nach Aussage von Herrn Z. damals Angehöriger eines SS-Totenkopfverbandes. Er hatte über Kriegsende und das DDR-System Aufzeichnungen aus dieser Zeit hinweggerettet, die dann in Besitz seines Enkels übergingen. In diesem Material befanden sich auch Zeichnungen von verborgenen baulichen Anlagen im Bereich Jonastal und Umgebung.

So sei aus Skizzen ersichtlich gewesen, dass bei den Stollenanlagen 1 bis 12 darunter liegende Tunnel vorhanden waren. Dies deckt sich mit Aussagen anderer Forscher sowie mit dem schon erwähnten historischen Photo. Herr Z. gab weiter an, dass sich ungefähr in Verlängerung des Bienensteinmassivs eine unterirdische Fabrik befand, die als ein ringankerähnliches Gebilde eingezeichnet war. Bei diesem Objekt „Ringanker“ soll es sich um eine moderne technische Anlage gehandelt haben, die bei Inbetriebnahme ein pfeifendes Geräusch verursachte und alle elektrischen Systeme zum Erliegen brachte. „Flugzeugmotoren sprangen gar nicht erst an“, sagte der Tannrodaer Zeuge.

## Vorzeitliche und esoterische Aspekte

In grauer Vorzeit wurde das geheimnisvolle Jonastal auch das Götzental genannt, so die Sagenwelt aus dem Raum Arnstadt. Das Tal galt damals als teuflischer und verrufener Ort. Kobolde sollten dort ihr Unwesen treiben und Wanderer besonders zur Nachtzeit belästigen. Seltenerweise geht in diesem Kontext ebenso die Legende von einem sporadisch auftretenden blauen Leuchten um; auch ein Götzenberg wird genannt.

Bei dem Bittstädter Heidenholz, nur wenig nördlich des Jonastals, wird es sich mit Sicherheit um einen archaisch-vorchristlichen Kultplatz handeln, und die sogenannte alte Schießmauer in dem Waldstück ist



nichts anderes als der Rest einer alten christlichen Kapelle, die viel später auf dem heidnischen Platz errichtet wurde. Die dort eingetiefte und mit dichtem Buschwerk bewachsene Senke vor dem später sanierten Mauerrest lässt an versunkene Räume oder einen Tunnelleingang denken. Rätselhaft bleiben jedoch die krummen Gräben, die von der „Schießmauer“ bis zum Weg am Rand des Heidenholzes führen. Diese haben sicher nichts mit Schießen zu tun. Eigenartigerweise hat sich die Gilde der Jonastalforscher nachzeitigem Wissen des Autors aber mit diesen Umständen kaum näher befasst – viel zu unspektakulär sind ihnen meist wohl derartige Dinge.

Zur Zeit des Nationalsozialismus stand das okkulte Erbe der alten Germanen hoch im Kurs, wie etwa das damalige Forschungsamt Ahnenerbe des Reichsführers SS, Heinrich Himmler, und dessen ominöse Aktivitäten beweisen. Der Autor bekam Einblick in Briefe eines Nachlasses, worin der Schreiber einen Punkt im Raum Jonastal ausmachen will, wo Unterlagen eben dieses Forschungsamtes lagern sollen. Diesen geheimen Ort wollte der Schreiber bei einem geplanten Besuch des Gebietes Jonastal und seines Umlandes anhand verschiedener geographischer Anhaltspunkte einmessen können. Höchstwahrscheinlich hat dieser Besuch, den er für 1992 plante, dann aber nie stattgefunden, und der alte Herr wird heute schon lange das Zeitliche gesegnet haben. Bemerkenswert bleibt jedoch sein Schreibstil, seine Diktion, die wir hier mit allen stilistischen Eigentümlichkeiten im Originallaut wiedergeben:

„[...] Anfang Dezember 1991 lernte ich auf einer Arbeitsreise in Nordrhein-Westfalen einen jungen Mann kennen, der in einem Zufallsgespräch mit mir über Kultur und Historisches beiläufig erwähnte, er wisse wo sich das Bernsteinzimmer befinde. Natürlich wurde ich hellhörig, da diese Geschichte in eines meiner Interessensfelder rückt. [...] Er berichtete mir, dass er in Thüringen geboren und aufgewachsen sei und sein Vater immer noch da lebe. Sehr oft sei er von seinem Vater auf Spaziergänge mitgenommen worden und er wisse genau, an welcher Örtlichkeit sich der Führerbunker ‚Hotel Hitler‘, der Bernsteinschatz sowie die aus Russland zusammengeraubte Kunstsammlung des preußischen Gauleiters Erich Koch befindet. [...] Er erwiderte, dass früher oder später alles gefunden werde. Doch zur Zeit suche man noch

in einer bekannten Gegend, dennoch an falscher Stelle. Jetzt kam für mich ein interessanter Augenblick. Ich bekam Videoaufnahmen sowie ältere Photos und Kartenmaterial einer bestimmten Gegend zu sehen; weiterhin ältere Unterlagen, die der Öffentlichkeit nie zugänglich geworden sind. Dieses Material zeigte u. a. zwei markante Punkte, die in einer Flucht gebildet, den Haupteingang des Hauptquartiers markieren sollen, der nirgendwo sonst verzeichnet ist. Er (der Vater) bezeichnete diese Örtlichkeiten als Zentralsammelpunkt für Kriegsbeute und Kulturgüter. Der alte, herzkranken aber liebenswerte Mann, dessen Vertrauen ich allmählich gewonnen habe, erzählte mir aber noch mehr. Er berichtete von einem Teil des Barrengoldes aus dem großen Italienraub, dessen Abzug und Abtransport durch die deutschen Truppen einem gewissen Generalfeldmarschall Albert Kesselring unterstand, sowie von 69 Kisten gestohlener Kunstwerke und jüdischen Raubguts. Ferner gibt er an: Wertvolle Briefmarkensammlungen sowie Juwelen, Gold in Barren- und Münzform aus der Alpenfestung, für dessen Transport der Geheimdienstchef Ernst Kaltenbrunner zuständig gewesen sein will. Außerdem versicherte er mir, von sehr brisanten Geheimdienst-Akten des Straßburger Beschlusses vom August 1944 im Hauptquartier zu wissen, unter anderem mehrere Kisten mit Akten des Reichssicherheitshauptamtes. Ganz besonders interessant scheint mir sein Bericht über Unterlagen des Forschungsamtes Ahnenerbe SS, nachdem sich Führer der Division Totenkopf SS mittels sakraler Gegenstände und Gefäße obskurer, religiöser Weihen hingaben, dessen Gut sich auch heute noch im Führerbunker befinden soll. [...] Meine Schlussfolgerung: Ich glaube, dass ich anhand von Kartenmaterial von Thüringen, insbesondere des Jonastals sowie des genauen Verlaufs des 60km<sup>2</sup> großen Truppenübungsplatzes in der Lage bin, die exakten Fluchtpunkte und den daraus ersichtlichen Eingang anzugeben, oder aber direkt vor Ort bestimmen zu können.“

Welche Geheimnisse harren im Untergrund des Jonastales wohl ihrer Entdeckung? Werden wir sie je an die Oberfläche holen, oder wurden sie für alle Zeiten vom Erdboden verschluckt?

## Über den Autor

Wolfgang Ziegler war selbst gut zehn Jahre in die Szene der Jonastalforscher involviert gewesen. Er lebt und arbeitet als Journalist und Autor in Rheinland-Pfalz und hat vor vielen Jahren unter anderem das Buch „Vom Jonastal nach Akakor“ geschrieben, das, neben anderen seiner Titel, im Ausland publiziert wurde. Weitere Sachbücher und etliche Romane gehören ebenso zu seinem schriftstellerischen Repertoire. Seiner Feder entstammen zudem Beiträge für deutschlandweit erscheinende Magazine und Fachzeitschriften. Zur Zeit arbeitet er an der Herausgabe eines neuen Sachbuches zum Thema vorchristlicher Kultstätten.



# Das Geheimnis um den Mitchell-Hedges- Kristallschädel

Philip Coppens

---

Der Bericht über den Fund des berühmten Mitchell-Hedges-Kristallschädels im Jahr 1924 in der alten Maya-Stadt Lubaantun ist wahrscheinlich nur eine Erfindung, die ein Ränkespiel verbergen soll.

Bei den meisten großen Funden ist der Zeitpunkt ihrer Entdeckung bekannt. Nicht so beim Mitchell-Hedges-Kristallschädel, obwohl nun neue Informationen ans Licht gekommen sind. Der erste Besitzer des Schädels, der englische Abenteurer Frederick A. „Mike“ Mitchell-Hedges, schreibt in seiner Autobiographie: „Es gibt Gründe dafür, warum ich nicht enthülle, wie ich in seinen Besitz gelangt bin.“ – und tatsächlich hat er es nie getan.

Seine Adoptivtochter Anna, die den Schädel von ihrem Vater nach dessen Tod 1959 erbt, teilte Mikes Heimlichtuerei nicht. Sie behauptete, dass sie den Schädel an ihrem 17. Geburtstag, also am 1. Januar 1924, in der Maya-Stadt Lubaantun in Belize (früher Britisch-Honduras) gefunden habe. Wenn das wahr ist, wirft es die Frage auf, warum ihr Vater sich so sehr dagegen sträubte, diesen eher banalen und unschuldigen Fund zu enthüllen.

Die „Lubaantun-Version“ ist die meist akzeptierte und am häufigsten zitierte Geschichte. Der Ort des angeblichen Fundes, Lubaantun, gehört nicht zu den berühmtesten Maya-Ruinen, allerdings nur deshalb, weil sie weitab der üblichen Touristenwege liegt. Der Name bedeutet „Ort der gefallenen Steine“, und die Lage der Stadt wurde den britischen Kolonialbehörden zum ersten Mal Ende des 19. Jahrhunderts angezeigt. 1903 beauftragte der Gouverneur von Britisch-Honduras Dr. Thomas Gann mit der Begutachtung der Stätte. Gann kam zu dem Ergebnis, dass Lubaantun eine wichtige Stätte des Maya-Reiches war.

Die nächsten Ausgrabungen fanden im Jahr 1915 statt und wurden von dem Harvard-Professor R. Merwin geleitet. Er legte drei Gedenksteine frei, auf denen drei Männer abgebildet waren, die ein Ballspiel spielten; außerdem entdeckte er auch das Spielfeld, auf dem das Spiel ausgetragen worden war.

Gann kehrte 1924 für weitere Ausgrabungen dorthin zurück, dieses Mal in Begleitung von F. A. Mitchell-Hedges, dessen Tochter Anna und Lady Richmond Brown, seiner Lebensgefährtin und Geldgeberin. Es heißt, dass Anna trotz zwei vorangegangener Ausgrabungen den oberen Teil des Kristallschädels in einer Art Altar gefunden haben soll. Drei Monate später fand man in der Nähe auch den Unterkiefer.



die ganze Geschichte um den Schädel gekannt, aber wie ihr Vater mit niemandem darüber reden wollen.

Es gibt einen wenig zitierten guten Grund dafür, warum Gann über einen solchen Fund schweigen sollte. Wenn man den Schädel während der Ausgrabung gefunden hätte, wäre er automatisch in den Besitz der Geldgeber übergegangen, und Mitchell-Hedges hätte dieses Artefakt nie behalten können. Aber auch wenn das Ganns Schweigen in den 1920ern erklärt, bleiben trotzdem noch einige Fragen offen: Warum war es so umstritten, dass der Schädel an Annas 17. Geburtstag gefunden wurde, und warum weigerte sich Mitchell-Hedges auch 30 Jahre später noch, darüber zu reden?

geln. Er ist mindestens 3.600 Jahre alt und wurde der Legende nach vom Hohepriester der Maya zur Durchführung esoterischer Kulthandlungen benutzt. Angeblich folgte der Tod auf dem Fuße, wenn er ihn mit Hilfe des Schädels beschwor. Er wurde als Verkörperung des Bösen beschrieben. Ich möchte gar nicht erst versuchen, dieses Phänomen zu erklären [sic].“

Auf den ersten Blick scheinen diese Zeilen nicht so kontrovers zu sein, dass man sie aus der amerikanischen Ausgabe streichen müsste, ausgenommen eine Kleinigkeit: Dass Mitchell-Hedges immer sagte, er werde nicht

---

„Er ist mindestens 3.600 Jahre alt und wurde der Legende nach vom Hohepriester der Maya zur Durchführung esoterischer Kulthandlungen benutzt. Angeblich folgte der Tod auf dem Fuße, wenn er ihn mit Hilfe des Schädels beschwor. Er wurde als Verkörperung des Bösen beschrieben.“

---

## Wem gehört der Kristallschädel?

Um wirklich verstehen zu können, warum diese Heimlichtuerei offenbar nötig war, muss man sich näher mit Mike Mitchell-Hedges selbst befassen. Wenig bekannt ist, dass in Mitchell-Hedges' Autobiographie „Danger, My Ally“ auf den Schädel verwiesen wird, allerdings nur in der englischen Ausgabe. Tatsächlich sind dem Schädel in der englischen Ausgabe, veröffentlicht von Elek Books Ltd. in London 1954, gerade einmal 13 Zeilen gewidmet; später wurden sie aus der amerikanischen Ausgabe, die 1955 von Little, Brown & Co. veröffentlicht wurde, herausgestrichen. Die alles entscheidende Frage dabei ist, warum diese Zeilen gestrichen wurden. Beobachter merkten an, der amerikanische Verleger hätte den Autor eher gebeten, mehr darüber zu schreiben, als alles zu streichen.

Zuerst soll die englische Ausgabe betrachtet werden, die ein Kapitel mit dem Titel „The Skull of Doom and a Bomb“ enthält. Darin befindet sich ein ganzseitiges Bild, dem Mitchell-Hedges hinzufügte:

„Wir nahmen auch den unheimlichen ‚Schädel der Verdammnis‘ [1948] mit [nach Afrika], über den schon viel geschrieben worden ist. Es gibt Gründe dafür, warum ich nicht enthülle, wie ich in seinen Besitz gelangt bin. Der ‚Schädel der Verdammnis‘ besteht aus reinem Bergkristall. Nach Aussagen von Fachleuten muss eine Generation nach der anderen jeden Tag ihres Lebens daran gearbeitet haben, um in 150 Jahren mit Sand aus einem riesigen Bergkristall den perfekten Schädel zu schmir-

verraten, wie er an den Schädel gekommen war: „Es gibt Gründe dafür, warum ich nicht enthülle, wie ich in seinen Besitz gelangt bin.“ Für jeden Verleger, und vor allem für die jeweilige Rechtsabteilung, war dieser Satz ein rotes Tuch, und sicher entschied der amerikanische Verleger, den Autor zu fragen, warum er solche Details nicht preisgeben wolle. Nachdem er es erfahren hatte, beschloss der Verleger anschließend zweifellos, den ganzen Abschnitt herauszunehmen, damit erst gar keine Fragen auftauchen und so keine Probleme für den Verleger und vor allem den Autor entstehen konnten.

Der Streit um den Ursprung des Schädels ließ Skeptiker behaupten, dass Mitchell-Hedges den Schädel erst im Jahr 1943 bei einer Sotheby's-Auktion in London ersteigerte. Wie gewöhnlich reduzieren die Skeptiker dabei einen vielschichtigen Bericht auf eine Theorie, die sich gut verkaufen lässt, und lassen wichtige Aspekte außer Acht, die dagegen sprechen.

Bekanntermaßen befand sich der Schädel im Jahr 1936 im Besitz von Sydney Burney, einem alten Schulfreund von Mitchell-Hedges, als die Zeitschrift *Man* in ihrer Juli-Ausgabe (Vol. 36) zwei Artikel über ihn veröffentlichte. Der erste Artikel, verfasst von Dr. G. M. Morant, lautet: „Morphological Comparison of Two Crystal Skulls“ (S. 105-7), auf den Adrian Digbys: „Comments on the Morphological Comparison of Two Crystal Skulls“ (S. 107-9) folgt. In diesem Artikel merkt Digby an, er könne die Geschichte des Schädels lediglich bis Januar 1934 zurückverfolgen. Er habe sich aber 1936 in Burneys Besitz befunden.

Ob Burney den Schädel nun wirklich „besaß“ oder ihn nur für Mitchell-Hedges aufbewahrte, geht aus dem

Artikel nicht hervor. Aber man weiß, dass Burney ihn bis 1943 hatte, bevor sein Sohn ihn bei Sotheby's zur Auktion stellte. Im Auktionskatalog vom 15. Oktober 1943 wird der Schädel als Objekt 54 aufgeführt: „eine hervorragende lebensgroße Skulptur eines menschlichen Schädels“, 174 mm lang, beschrieben wie folgt:

„Der Unterkiefer ist abnehmbar, die Details sind wirklichkeitsgetreu nachgebildet und der Handwerker gab den Augenhöhlen, dem Jochbein und den Wurmfortsätzen am Schläfenbein ihr naturgetreues glabellar-okzipitales Aussehen.“

Die Beschreibung erwähnt auch die Tatsache, dass „dieser großartige Schädel“ im Juli 1936 Thema eines „interessanten Artikels“ im *Man*-Journal gewesen sei. Mitchell-Hedges hat ihn offenbar für 400 Pfund ersteigert (die Einzelheiten des Handels bei Sotheby's sind verschollen), und in einem auf den 22. Dezember 1943 datierten Brief an seinen Bruder schreibt er:

weil er sich von 1943 an befreit und in der Lage fühlte, offen darüber zu sprechen, da er wusste, dass er ihn nun rechtmäßig besaß und niemand ihm den Schädel mehr streitig machen konnte – unwahrscheinlicher ist, dass dies ein Beweis dafür sein könnte, dass er den Schädel tatsächlich erst 1943 erwarb.

Außerdem haben die Skeptiker es versäumt, sich damit zu befassen – geschweige denn zu beantworten –, wie Burney in den Besitz des Schädels gekommen war. Digby erklärte 1936, er wisse es nicht und könne die Spur des Schädels nur bis Januar 1934 zurückverfolgen. Das aber ist zehn Jahre nach dem angeblichen Fund durch Anna Mitchell-Hedges in Lubaantun.

Anna Mitchell-Hedges, die 2007 verstarb, behauptete immer, Burney hätte den Schädel nur als Darlehen von ihrem Vater erhalten, bis er das, was er Burney schuldet, zurückzahlen könne. Das Argument der Skeptiker: „Wenn der Schädel tatsächlich nur ein Darlehen war, wieso hat er ihn dann nicht einfach zurückgekauft?“, ist hier nicht logisch, denn selbst wenn es um einen Kauf gegangen wäre, hätte Mitchell-Hedges das direkt mit

---

Warum sollte Mitchell-Hedges vertuschen wollen, dass er den Schädel bei einer öffentlichen Auktion gekauft hatte, und stattdessen behaupten, dass er nie enthüllen würde, wie er ihn erworben habe?

---

„Vielleicht hast du in der Zeitung gelesen, dass ich neulich einen Kristallschädel ersteigert habe, der sich zuvor in der Sydney-Burney-Sammlung befand.“

Die Versteigerung des Schädels, der Mitte der 1970er Jahre auf mehr als 500.000 US-Dollar geschätzt wurde, stellt eine sonderbare Episode in seiner Geschichte dar. Für Skeptiker ist sie der Beweis, den sie brauchen, um zu behaupten, sowohl der Vater als auch die Tochter hätten darüber gelogen, wie sie in den Besitz des Schädels gekommen waren. Aber warum sollte Mitchell-Hedges vertuschen wollen, dass er den Schädel bei einer öffentlichen Auktion gekauft hatte, und stattdessen behaupten, dass er nie enthüllen würde, wie er ihn erworben habe?

Rechtsexperten haben darauf hingewiesen, dass nach heutiger Gesetzeslage gar kein Zweifel daran bestehe, wem der Schädel gehöre, wenn er bei einer Auktion erworben wurde: Mitchell-Hedges sei der rechtmäßige Besitzer, egal, wie er in seinen Besitz gelangte. Daher ist es möglich, dass die Skeptiker die tatsächliche Bedeutung der Versteigerung missverstanden haben. In der Tat sprach Mitchell-Hedges zum ersten Mal in den späten 1940ern von dem Schädel, wohl aber vor allem deshalb,

seinem Freund aushandeln können, anstatt den Schädel zu ersteigern.

Nach Anna Mitchell-Hedges war es aber tatsächlich so, dass Burney den Kristallschädel unerklärlicherweise zur Auktion freigegeben hatte. Da er sich mit Burney nicht in Verbindung setzen konnte, stand Mike am nächsten Morgen um 05:00 Uhr auf und fuhr nach London, um sein Eigentum zurückzuerlangen. Sotheby's teilte ihm mit, dass Burneys Sohn der Verkäufer war; und als sie sich weigerten, das Objekt von der Versteigerung zurückzuziehen, sah Mitchell-Hedges ein, dass er sein Eigentum am einfachsten zurückbekommen würde, wenn er den Schädel kaufte. In dieser Version ist es eher nebensächlich, dass die rechtmäßige Eigentümerschaft des Schädels nun endgültig geklärt war.

Der wahrscheinlich beste Beweis, dass Mitchell-Hedges den Schädel schon vor 1943 besaß, stammt von Patsy Wilcox, Besitzerin der Pension „The Watchers“ in Polperro (Cornwall), die 1999 in einem Interview sagte, Mitchell-Hedges und seine Tochter hätten in den frühen 1930er Jahren mehrere Monate in ihrem Haus zugebracht und einen höchst außergewöhnlichen Kristallschädel dabei gehabt, den sie in einem Schrank in einem der gemieteten Zimmer aufbewahrt hätten.

Nehmen wir also – sozusagen als Arbeitshypothese – an, dass Mitchell-Hedges schon vor der Versteigerung von 1943 in den Besitz des Schädels gelangte, wie er selbst ja auch immer behauptet hatte. Dann bleibt die Frage: Wie? Wir wissen, dass er nie enthüllen wollte, wie er den Schädel bekam – was erfahrungsgemäß bedeutet, dass es da einen Punkt gibt, der sich nur schwer erklären lässt.

## War Mitchell-Hedges ein Spion des britischen Geheimdienstes?

Eine genaue Betrachtung seiner Autobiographie deckt – fast wie ein Lügendetektortest – auf, dass Mitchell-Hedges über eine bestimmte Zeit in seinem Leben gelogen hat. Er erzählt, wie er 1913 ankündigte, nach Mexiko gehen zu wollen, als er für Mike Meyerowitz, einen Diamantenhändler in New York, arbeitete. Im November 1913 befand er sich bereits in einem kleinen Dorf ein paar Meilen hinter der mexikanischen Grenze, wo er von den Truppen des Generals Pancho Villa unter dem Verdacht der Spionage gefangen genommen und vor den General gebracht wurde.

aber in „Danger, My Ally“ wird keiner dieser Kämpfe erwähnt. Warum sollte er die Einzelheiten von Ereignissen auslassen, von denen seine Leserschaft mehr als beeindruckt wäre?

Dennoch sind sich alle darüber einig, dass Mitchell-Hedges die Wahrheit gesagt hat, als er erklärte, Villa persönlich gekannt zu haben, eine Schlussfolgerung, die auf seiner Einschätzung des Generals in dem Buch beruht. Mitchell-Hedges erwähnt ein Gefecht, einen Angriff im Morgengrauen auf Laredo (Texas), bei dem Mitchell-Hedges höchstpersönlich das Leben des Generals und das seiner Männer rettete. Doch tatsächlich ist der ganze Vorfall eine Erfindung: Es gab nie ein Gefecht bei Laredo. Warum also hat Mitchell-Hedges diese falsche Behauptung aufgestellt, die jeder sofort als solche durchschauen und ihn als Lügner entlarven kann?

Eine weitere Lüge ist seine Beschreibung, wie er Villas Armee wieder verließ. In dem Kapitel „Prisoner of Pancho Villa“ in seiner Autobiographie schreibt Mitchell-Hedges:

„Also hatte ich wohl oder übel keine andere Wahl; aber als die Wochen verstrichen, wurde meine Lage immer hoffnungsloser. Letztlich unternahm die Regierung der Vereinigten Staaten entschie-

---

Der Gedanke, Mitchell-Hedges sei ein Spion gewesen, ist nicht nur bloße Spekulation.

---

Laut diesem Bericht muss Mitchell-Hedges einer der glücklosesten Menschen überhaupt gewesen sein. Doch sein Schicksal wandelte sich bald, denn der General glaubte Mitchell-Hedges, als dieser abtritt, ein Spion zu sein. Und tatsächlich trat er daraufhin für zehn Monate der Armee Villas bei.

Bereits hier klingt die Geschichte ziemlich unglaublich, aber es gibt tatsächlich Menschen, die außergewöhnlich viel Pech haben, und Mitchell-Hedges mag an einer Art Stockholm-Syndrom gelitten haben. Andererseits – wenn man das Undenkbare denkt –, könnte er nicht nach Mexiko gegangen sein, um sich dort gefangen nehmen zu lassen, um so viel Zeit wie möglich in nächster Nähe des großen mexikanischen Revolutionärs zu verbringen? Voraussetzung dafür ist, dass man annimmt, dass Mitchell-Hedges nicht auf Abenteuer aus war – also kein Indiana Jones –, sondern eher ein James Bond, der von seiner Regierung geschickt worden war, um die mexikanische Revolution auszuspähen.

Beobachter behaupten, Mitchell-Hedges habe während dieser Zeit gelogen – das Hauptmerkmal eines jeden Geheimdienstagenten. Villa führte 15 Kämpfe in der Zeit, in der Mitchell-Hedges angeblich bei ihm war,

dene Schritte, und General Pershing marschierte mit 60.000 Soldaten an die Grenze zu Mexiko [die meisten Quellen sprechen nur von 12.000 Soldaten]. Ich wusste, dass ich unmöglich an einer militärischen Operation gegen die Amerikaner teilnehmen konnte [...]

Wie logisch und begreiflich das auch erscheinen mag: Pershing marschierte nicht im Jahr 1914 an die Grenze, als Mitchell-Hedges sich dort aufhielt. Dieser Marsch fand erst 1916 statt, lange nachdem Mitchell-Hedges schon wieder zu Hause war.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass man darin übereinstimmt, dass Mitchell-Hedges Villa wohl wirklich gekannt hat, dass er aber darüber lügen musste – oder wollte –, wie genau er Villa kennen gelernt hatte. Warum? Hier müssen wir hinzufügen, dass Mitchell-Hedges 1914 wieder in England war, und als er 1915 ein Schiff nach New York nahm, noch am gleichen Abend an Bord niemand anderem als Meyerowitz begegnete! Wieder erzählte Mitchell-Hedges, er wolle nach Mittelamerika gehen, aber Meyerowitz überredete ihn, als sein Angestellter in New York zu bleiben. So war Mitchell-

Hedges 1915 genau wieder da, wo er schon zwei Jahre zuvor gewesen war, so als ob sein ganzes mexikanisches Abenteuer nie passiert sei – was einige Skeptiker wohl tatsächlich gern daraus schlussfolgern möchten.

Doch der Gedanke, Mitchell-Hedges sei ein Spion gewesen, ist nicht nur bloße Spekulation. Zurück in New York machte Meyerowitz Mitchell-Hedges mit Lieb Bronstein, also Leo Trotzki, bekannt. Die beiden zogen sogar zusammen, als Bronstein in finanziellen Schwierigkeiten steckte. In dem Kapitel „The Man from the East Side“ in seiner Autobiographie schreibt Mitchell-Hedges:

„Eines Tages gegen Ende des Jahres 1919, als ich auf einem Kurzurlaub in England war, erhielt ich einen geheimnisvollen Brief auf Regierungspapier, gekennzeichnet mit ‚Streng geheim‘, der mich dazu aufforderte, Sir Basil Thompson, dem Geheimdienstchef, einen Besuch abzustatten, sobald es mir möglich sei. Neugierig geworden ging ich gleich am nächsten Tag in sein Büro.“

---

War Bierce auch, wie einige daraus schlossen,  
auf einer Geheimdienstmission, oder suchte er  
nach etwas Anderem?

---

Mitchell-Hedges wurde gebeten, nach Russland zu gehen, weil er Trotzki kannte, aber nach eigener Aussage lehnte er diese Mission ab. Obwohl er diese spezielle Mission anscheinend nicht angenommen hat, geht aus seiner Autobiographie nicht genau hervor, was danach geschah, weshalb er möglicherweise doch nach Russland gegangen sein könnte – vielleicht nicht seine erste Mission. Nachdem er, ob nun als Privatperson oder Mitarbeiter des Geheimdienstes Seiner Majestät, die mexikanische Revolution beobachtet hatte, wurde er mit Sicherheit gebeten, die russische Revolution zu beobachten. Was sollen wir aus seinen wiederholten „Kurzurlaub[en] in England“ schließen? Könnten sie nicht Einsatzbesprechungen gewesen sein?

## Das Geheimnis um Ambrose Bierce

Seine mexikanische Odyssee wird noch interessanter, wenn man beachtet, dass Mitchell-Hedges anscheinend beschlossen hat, einen wichtigen Namen in seiner Autobiographie nicht zu nennen: Ambrose Bierce. Unser Abenteuerer versäumte zu erwähnen, dass Villa im November 1913, also in dem Monat, als sich Mitchell-Hedges in unmittelbarer Nähe des Generals aufhielt, auch Bierce' Bekanntschaft machte, der seine Operation als „Beobachter“ begleitete und also auch in der Nähe

des Generals war. Das heißt, Bierce und Mitchell-Hedges müssen sich getroffen haben.

Bierce war ein bekannter Schriftsteller und es mutet seltsam an, dass Mitchell-Hedges seinen Namen gar nicht erwähnte, weder in seiner Autobiographie noch anderswo. Aber das ist noch nicht alles: Kurz darauf verschwand Bierce unter mysteriösen Umständen, und ab einem gewissen Punkt wurden die Theorien über seinen Tod fast genauso berühmt wie die über John F. Kennedys Ermordung und den Tod von Prinzessin Diana und gipfelten in einer Reihe von Büchern, die zu diesem Thema geschrieben wurden.

Wir wissen, dass sich Bierce' Spur mit einem Brief vom 26. Dezember aus Chihuahua verliert, als er bei Villas Armee war. Einige glauben, dass er während der Belagerung von Ojinaga am 11. Januar 1914 umkam, aber verschiedene andere Theorien, von denen jede einzelne ebenso unbestätigt bleibt, sind auch im Umlauf. Wenn man seiner Autobiographie glaubt, hatte Mitchell-Hedges Zugang zu Villas innerstem Kreis und hätte deshalb einen Augenzeugenbericht über Bierce' Ver-

schwinden abgeben können. Das wäre ein großartiges Verkaufsargument für seine Autobiographie gewesen, aber ein weiteres Mal entschied sich Mitchell-Hedges für absolutes Stillschweigen.

Was die Sache noch interessanter macht, ist, dass Ambrose Bierce im Sommer 1913 beschloss, nach Mexiko zu gehen – zur selben Zeit, in der auch Mitchell-Hedges dorthin unterwegs war. Im Oktober 1913 kam Bierce nach New Orleans, wo Mitchell-Hedges als Kellner arbeitete, angeblich um die nötigen Mittel zu verdienen, um nach Mexiko zu kommen. Die Entscheidung, Geld als Kellner zu verdienen, ist ziemlich bemerkenswert, denn Mitchell-Hedges war als erstklassiger Poker-Spieler bekannt, der jede Summe, die er benötigte, einfach hätte gewinnen können, anstatt zu kellnern – es sei denn, es durfte nicht allzu sehr nach James Bond aussehen, wenn er nach Mexiko ging.

Was soll man schließlich davon halten, wenn Bierce in einem auf den 13. September 1913 datierten Brief an Mrs. J.C. McCrackin, eine alte Freundin, schreibt: „Ja, ich soll zu einem ganz bestimmten Zweck nach Mexiko gehen, den ich gegenwärtig aber nicht enthüllen darf.“ War Bierce etwa auch – wie einige daraus schlossen –, auf einer Geheimdienstmission, oder suchte er nach etwas anderem? Bierce, der bekannte Schriftsteller und Journalist, interessierte sich auch für Zauberei. Mexiko war natürlich voller Schamanen und magischer Riten, die man dort studieren konnte, wie es Gordon Wesson

und einige andere noch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein tun sollten.

Ein Autor, Sibley S. Morrill, bezeichnete in seinem Buch „Ambrose Bierce, F.A. Mitchell-Hedges, and the Crystall Skull“ (1972) den Zeitraum von 1913 bis 1914, als Mitchell-Hedges bei Villa war, als die Zeit, in der er am wahrscheinlichsten den Schädel erhielt. Ohne genauer darauf einzugehen, fügte er hinzu, dass „einige hohe Beamte der mexikanischen Regierung der inoffiziellen Meinung sind, dass Mitchell-Hedges den Schädel in Mexiko erhielt“ und dass er illegal außer Landes geschafft worden war.

Dieses Szenario könnte erklären, warum Mitchell-Hedges nie verriet, wie er an den Schädel gekommen war, und auch, warum seine Tochter es für klug gehalten haben mag, den Fundort des Schädels in ein anderes Land, nämlich Belize (früher Britisch-Honduras), zu verlegen.

Aber das würde auch andeuten, dass Mitchell-Hedges den Schädel gerade zu der Zeit erhielt, als Bierce verschwand. Tatsächlich ist es bemerkenswert, dass niemand je Mitchell-Hedges gefragt hat, ob er wisse, wie Bierce verschwunden sei, aber vielleicht liegt der offensichtliche Grund dafür in seiner Autobiographie, die er spät in seinem Leben schrieb und die meisten Leser davon abhalten sollte, zwei und zwei zusammenzuzählen, bevor er starb.

Die Möglichkeit, dass Mitchell-Hedges den Schädel in Mexiko bekam, ist die plausibelste Schlussfolgerung – wenn auch nur deshalb, weil sie zu der Zeit, über die er gelogen hat, sowie auch zu seiner Weigerung passt, die Umstände des Fundes zu enthüllen. Ein wahrscheinliches Szenario dafür könnte dann also sein, dass, da Villas Soldaten oft Dörfer und große Farmen plünderten und mit der örtlichen Bevölkerung Handel trieben, jemand ihn Villa und seinen Soldaten verkauft oder einfach gegeben hat – und/oder Mitchell-Hedges.

Das würde nicht nur gut in das Bild passen, warum Mitchell-Hedges die Wahrheit nie enthüllen wollte und erkannte, dass er die Geschichte um die Auktion im Jahr 1943 brauchte, um rechtmäßiger Eigentümer des Schädels zu werden, sondern auch zu Morrills Informationen von mexikanischen Beamten über den Ursprung des Schädels. Aber wieder scheint es, als würde das plausibelste Szenario von einer noch spektakuläreren Wahrheit übertroffen.

## Hinweise in „The White Tiger“

„Sakrileg“ ist ein Roman, den viele Leser für wahr hielten; aber manchmal benutzen Autoren (zum Teil, weil sie es müssen) die Fiktion, um einen Stoff zu verarbeiten, von dem sie wissen, dass sie ihn nicht im Rahmen eines Sachbuches enthüllen könnten. Wenig bekannt ist, dass Mitchell-Hedges einen Roman namens „The White

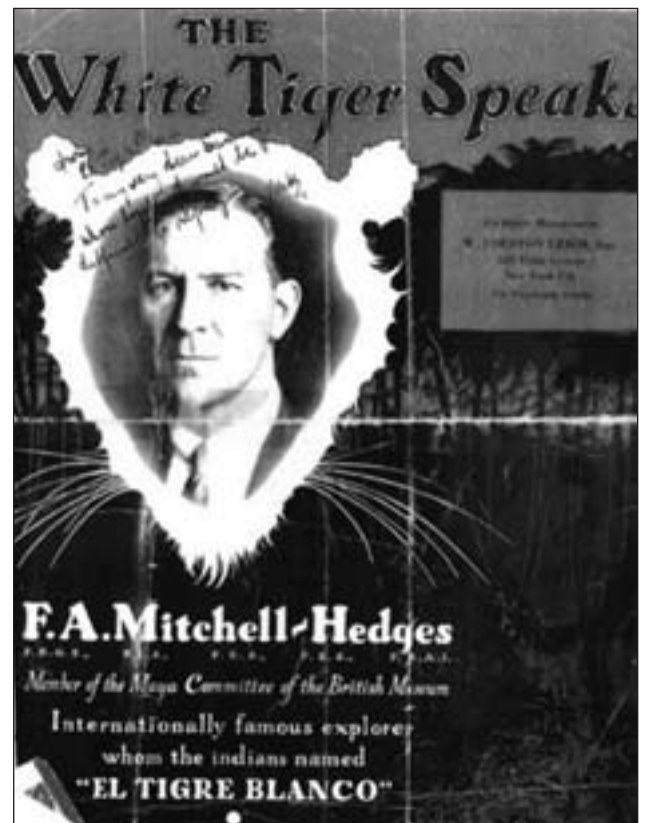
Tiger“ (erschienen 1931) geschrieben hat, der das Thema der Kristallschädel behandelt.

Der Roman handelt von Weißer Tiger, dem Anführer der mexikanischen Indios, der, wie sich herausstellt, ein Engländer ist, der mit seinem Leben in England unzufrieden war und deshalb nach Mexiko ging. Früh im Buch erzählt die Hauptfigur, er habe Weißer Tiger getroffen, als er Gespräche mit dem mexikanischen Präsidenten führte, wobei der Häuptling ihm sein Tagebuch überließ, das er dann als diesen Roman veröffentlichte. Einige Orte, die in dem Tagebuch erwähnt werden, habe er allerdings verändert.

Im interessantesten Teil des Buches erzählt Weißer Tiger, wie er zum Anführer der Indios gewählt wurde – eine Position, die eine Initiation verlangte, bei der ihm unter anderem der geheime Schatz der Azteken in einer verschollenen Pyramidenstadt gezeigt wurde.

Weißer Tiger, der nun ihr König ist, wird der Schatz gezeigt, bei dem sich auch „Kristallköpfe“ – Mehrzahl – befinden, die in einem unterirdischen Höhlenkomplex versteckt sind:

„Aber das Beste sollte erst noch kommen. Als sie in den Tempel gingen, führte ihn der Priester feierlich zu einer der massiven Wände und legte eine Hand auf eigentümliche Art in einen scheinbar soliden Felsblock. Durch die Berührung rollte er langsam zurück und gab eine Treppenflucht frei, die sie hinuntergingen. Die Lampe, die der Priester trug, warf unheimliche Schatten in die Dun-





kelheit. Sie stiegen zahllose Stufen hinab in den Bauch der Erde, bis der Priester wieder gegen den offenbar soliden Fels drückte, der ihnen den Weg versperrte. Fast lautlos bewegte sich der Stein wie auf geöhlten Scharnieren und vor ihnen gähnte ein langer Tunnel. Sie betraten ihn und gingen eine weitere Treppenflucht hinunter. Der Priester berührte die Wand ein drittes Mal und ein riesiger Stein rollte zur Seite. Dann sah Weißer Tiger im schwachen Licht der Laterne, dass er sich in einer gewaltigen Höhle befand, die direkt in den nackten Fels getrieben worden war. Vor ihm lag hoch aufgetürmt der Schatz der Azteken in einem heillosen Durcheinander. Goldkelche, Schüsseln, Krüge und anderes Geschirr in jeder Größe und Form; riesige Platten und seltsame Ornamente glänzten matt. Es gab keine wertvollen Steine, aber viele seltene Chalchihuitl, so etwas wie Jadedeutschmuckstücke [sic]. Die Masken aus Obsidian und herrlich eingelegte Muscheln lagen auf einem Haufen mit aus soliden Kristallblöcken geschnittenen Köpfen. Die Legende hatte beim Schatz der

Umstände sprechen wollte, unter denen er ihn gefunden hatte.

Tatsächlich finden wir im Roman ein Motiv dafür, warum Anna Mitchell-Hedges es für klug gehalten haben mag, den Fundort des Schädels von Mexiko nach Belize zu verlegen: Auch die Hauptfigur in „The White Tiger“ hat die Schauplätze in seinem Roman verlegt – eine beliebte Methode, um die Leute davon abzuhalten, die Spur weiterzuverfolgen und so die Wahrheit zu entdecken.

Schließlich kursiert noch ein Gerücht um den Schädel, laut dem der damalige mexikanische Präsident, Porfirio Díaz, angeblich ein geheimes Schatzlager besaß, in dem sich auch zwei Kristallschädel befunden haben sollen, die irgendwie ihren Weg zu Pancho Villa fanden. Zwei dieser Schädel sollen sogar auf seinem Schreibtisch gestanden haben. Obwohl das Gerücht nie bestätigt wurde, ist es doch gerade deshalb eine bemerkenswerte Geschichte, weil „The White Tiger“ mit einer Szene im Büro des mexikanischen Präsidenten eröffnet, wo die Hauptfigur Weißer Tiger trifft. In Anbetracht dessen, dass er derjenige ist, der in „The White Tiger“ später Kristallschädel in einem Höhlenkomplex sieht, kann

---

Tatsächlich gibt es im Roman ein Motiv dafür, warum Anna Mitchell-Hedges es für klug gehalten haben mag, den Fundort des Schädels von Mexiko nach Belize zu verlegen.

---

Azteken nicht übertrieben. Weißer Tiger stand fast grenzenloser Reichtum zur Verfügung. Das ganze Blutvergießen, die Vergewaltigungen und widerwärtigen Foltern, die die bemitleidenswerten Azteken durch die Hände der spanischen Conquistadores hatten erleiden müssen, hatten aus ihnen nicht das Geheimnis dieses versteckten Ortes herauspressen können. Sie hielten den Eid, den sie ihren Göttern geschworen hatten, und starben lieber, als dass die verhassten Eroberer einen Nutzen hatten [sic]. Mit diesem gewaltigen Vermögen könnte ein Mann sich zu jeder Höhe aufschwingen, sich jedem Luxus hingeben, jeden Titel erwerben und einer der Erhabensten der Welt werden. Aber die Indios verfügten ganz richtig, dass diese Dinge für den Weißen Herrn nicht von Bedeutung seien und dass der Schatz nur zu ihrem Wohle benutzt werden dürfe.“

In dieser einen Passage findet sich eine Reihe von Szenen – fast genau wie die Eröffnungssequenz in dem Film „Indiana Jones – Jäger des verlorenen Schatzes“ –, die einen annehmbaren Rahmen dafür bieten, wie Mitchell-Hedges den Kristallschädel gefunden (oder erhalten) haben könnte, und warum er nicht über die

man sich nur fragen, ob das Gerücht, der Roman und die Wahrheit nicht vielleicht doch Hand in Hand gehen.

Bemerkenswerterweise bezieht Morrill sich nirgendwo auf den Roman „The White Tiger“, obwohl er ihn anscheinend kannte. Außerdem ergeben einige von Morrills veröffentlichten Schlussfolgerungen nur dann einen Sinn, wenn man sie im Zusammenhang des Romans sieht. Zum Beispiel hebt Morrill hervor, dass Mitchell-Hedges sich oft von den Expeditionen, an denen er teilnahm, absetzte und sich allein in den Dschungel aufmachte. Daher mutmaßt Morrill, er habe nach einer Höhle gesucht.

Obwohl diese Schlussfolgerung anhand der von Morrill zu diesem Thema bis dato vorgelegten Beweise völlig ungerechtfertigt erscheint, ergibt eine solche „Spekulation“ durchaus Sinn, wenn man sie im Zusammenhang von „The White Tiger“ betrachtet: Mitchell-Hedges benutzte vielleicht das Tagebuch von Weißer Tiger und machte sich auf die Suche nach der Höhle, die diesen unglaublichen Schatz beherbergt, und hat sie möglicherweise sogar gefunden – und mit ihr die „Kristallköpfe“.

Die Skeptiker hassen an Mitchell-Hedges, dass er leidenschaftlich gern forschte und Beweise für eine untergegangene Zivilisation finden wollte, von deren Existenz er überzeugt war. Sicherlich ist der Kristall-

schädel von allen bekannten Artefakten der beste Beweis dafür, dass unsere Vorfahren weit mehr Kenntnisse und Fähigkeiten besaßen, als Archäologen – vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – den „primitiven Indios“ zugestehen wollten.

Heute kommt langsam ans Licht, dass die „primitiven Indios“ viel weiter entwickelt waren, als man bisher angenommen hat, und nun schreibt man ihnen sowohl Fachwissen über Pflanzen und medizinische Behandlungen zu als auch Anbautechniken, die unter anderem mit einer genialen Düngemethode den Ackerboden mit Kohlenstoff anreicherten – der so entstehende Boden ist bekannt als *terra preta* (siehe den entsprechenden Artikel auf [www.philipcoppens.com](http://www.philipcoppens.com)). Heute geht man davon aus, dass sie ausgezeichnete Metallbearbeiter waren – und in nicht allzu ferner Zukunft findet man vielleicht auch Beweise für ihre Kristallbearbeitungstechniken.

In jedem Fall verfügt der Schädel, ob er nun ein Beweis für eine untergegangene Zivilisation oder geniale Handwerkskunst ist, über einen interessanten Widerspruch: Denn Mitchell-Hedges ging zwar mit dem Artefakt weg,

konnte aber nie erzählen, wie er es erlangt hatte – vielleicht, weil er zur Geheimhaltung verpflichtet war.

Wer also war Weißer Tiger? Es besteht die Möglichkeit, dass die Figur Mitchell-Hedges selbst darstellt oder darstellen soll, aber das erscheint nicht besonders wahrscheinlich. Obwohl Mitchell-Hedges viel Zeit in Mittelamerika verbrachte, war er nicht ausreichend integriert, um von den Indios als Anführer angesehen zu werden.

Aber es ist sehr wahrscheinlich, dass es sich bei einem anderen Engländer so zugetragen hat, und dass dieser „englische König“ seinem Landsmann Mitchell-Hedges von seinen Abenteuern erzählte, als ihre Wege sich kreuzten.

Ein letzter Schritt muss noch gemacht werden – vielleicht ein Schritt zu weit, aber er darf trotz allem nicht unerwähnt bleiben. Obwohl „The White Tiger“ zum Teil autobiographisch ist, ist klar, dass Mitchell-Hedges jede Figur mit einem Stück von sich selbst ausstattete – einschließlich Weißer Tiger. Weißer Tiger ist ein Mann, der verschwand und dann der Anführer der mexikanischen Indios wurde. Angeblich kannte Mitchell-Hedges ja tatsächlich einen Mann, der verschwunden war: Ambrose Bierce. Verschwand er, um ein Häuptling zu werden?

So ungeheuerlich sich das auch anhören mag, muss Bierce, der ja ein beschlagener Magier war, anders als Mitchell-Hedges mehrmals mit den örtlichen Indios zusammengetroffen sein, sodass er leicht zu ihrem schamanischen Anführer hätte werden können. Sogar wenn Bierce tatsächlich „nur“ das Wissen der mexikanischen Indios erforschen wollte – wie Gordon Wasson und so viele andere nach ihm – findet sich hier auch ein weiterer möglicher Hinweis darauf, warum Mitchell-Hedges sich dazu entschied, über Bierce' Verschwinden Stillschweigen zu bewahren.

Die Suche nach der Wahrheit sollte immer Vorrang haben vor Aufschneiderei oder Selbstbeweihräucherung. Wie Indiana Jones stieß Mitchell-Hedges vielleicht tatsächlich auf ein vergessenes Königreich des Kristallschädels, aber anders als in dem Film „Jäger des verlorenen Schatzes“ konnte er es ans Licht bringen und der Welt ein Artefakt präsentieren, das die Menschheit immer noch fasziniert.



Ambrose Bierce

## Über den Autor

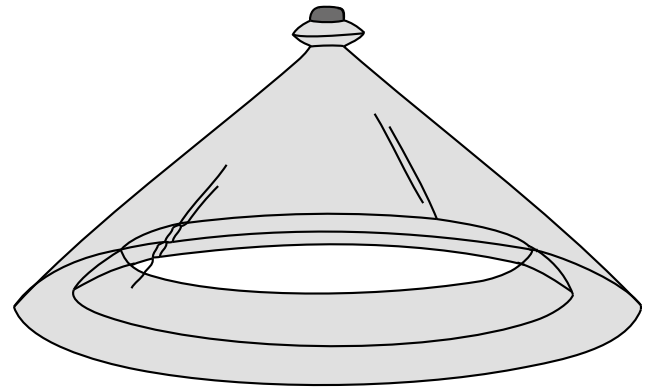
Philip Coppens ist Chefredakteur der Online-Zeitschrift *Conspiracy Times* ([www.conspiracy-times.com](http://www.conspiracy-times.com)). Er hat bereits elf Artikel in NEXUS veröffentlicht, den letzten unter dem Titel: „Ursprung und Symbolismus der Kristallschädel“ (siehe NEXUS 17/08). Außerdem hat er mehrere Bücher verfasst, darunter „Land oft he Gods: How a Scottish landscape was sanctified to become Arthur's Camelot“, das im englischen NEXUS 15/01 besprochen wurde. Auf der NEXUS-Konferenz im Oktober 2007 in Queensland (Australien) war er einer der Vortragenden. Seine Website ist [www.philipcoppens.com](http://www.philipcoppens.com), und E-Mails können über [info@philipcoppens.com](mailto:info@philipcoppens.com) an ihn gerichtet werden.

# Das Watercone<sup>®</sup> -Entsalzungsprinzip

## Das Produkt

Dieses Produkt ermöglicht jedem eine unabhängige, preiswerte und mobile solare Trinkwassererzeugung aus salzhaltigem oder verschmutztem Wasser, das durch eine solare Destillieranlage kondensiert.

Der Watercone ist ein kegelförmiges, selbsttragendes und stapelbares Formteil aus transparentem Polykarbonat (das gleiche Material wie bei Wasserspenderflaschen) mit einer verschraubbaren Ausgießöffnung an der Spitze und einer nach innen gewölbten Auffangrinne am Boden. Rein technisch handelt es sich um eine solare Destillieranlage.



## Funktionsweise

1. Füllen Sie salzhaltiges oder verschmutztes Wasser in die Bodenwanne [nicht abgebildet] und setzen Sie den Watercone schwimmend darauf. Die schwarze Bodenwanne absorbiert das Sonnenlicht und erhitzt das Wasser, das daraufhin verdunstet.
2. Das verdunstete Wasser kondensiert in Tröpfchen an der Kegelinneenseite. Diese Tröpfchen laufen an der Innenseite herab in die Auffangrinne am Boden des Kegels.
3. Schraubt man den Verschluss an der Kegelspitze ab und dreht den Kegel um, lässt sich das gesammelte Trinkwasser direkt in einen Trinkbehälter gießen.

## Technische Informationen

Das Watercone-Prinzip ist ein einstufiges Wasserkondensations-Verfahren mit 40-prozentigem Wirkungsgrad (GTZ Deutschland).

Bei einer Verdunstungsmenge von  $8,81\text{m}^2$  (entspricht der durchschnittlichen Energie der Sonneneinstrahlung in Casablanca/Marokko) liefert der Watercone (mit einem Durchmesser von 60 bis 80cm und einer Höhe von 30 bis 50cm) innerhalb eines Tages 1,0 bis 1,7 Liter kondensiertes Wasser.

Dank diesen Funktionsprinzips bietet der Kegel eine innovative Lösung für etwas, das der Menschheit seit Jahrtausenden Probleme bereitet: Salzwasser unkompliziert, billig und schnell in Trinkwasser umzuwandeln.

Der Watercone ist ein langlebiges, UV-beständiges Polykarbonat-Produkt, das täglich und bis zu fünf Jahre lang eingesetzt werden kann. Das Material ist ungiftig,

nicht entzündbar und zu 100 Prozent recyclingfähig. Die schwarze Bodenwanne besteht aus 100-prozentig recyclingfähigem Polykarbonat.

Selbst wenn der Watercone alt und trübe geworden ist, lässt er sich zum Auffangen von Regenwasser, als Dachverkleidung oder als Behälter für andere Waren weiterverwenden.

Ein weiterer ökologischer Aspekt ist, dass zur Entsalzung des Meerwassers Solarenergie statt Gas, Öl oder Elektrizität verwendet wird. In vielen Ländern verbrennen arme Menschen das letzte verbliebene Holz zum Abkochen von verschmutztem Wasser, was zur allgemeinen Versteppung beiträgt.

## Gründe für eine weltweite Auslieferung

### 1. Viel billiger als Tafelwasser

Die Lebensdauer des Watercone liegt bei drei bis fünf Jahren, geplant ist ein Preis von unter 100 Euro. Ein Liter Tafelwasser kostet in den Entwicklungsländern etwa 0,50 Dollar. Setzt man eine täglichen Nutzung des Watercone und eine Ausbeute von durchschnittlich 1 Liter Trinkwasser pro Tag voraus, würde er sich schon nach etwa einem halben Jahr rentieren!

### 2. Niedrigtechnologie-Prinzip

Im Gegensatz zu anderen solaren Destillieranlagen, die Elektronik, Solarzellen, Röhren, Filter, mannigfaltige Bauteile u. a. verwenden, kann das Watercone-Prinzip innerhalb von Sekunden erfasst werden. Außerdem bestehen der Kegel und die Bodenwanne aus Makrolon, einem extrem robusten, recyclingfähigem High-Tech-Polykarbonat, das bruchstark ist und dadurch die üblichen Transportschäden verhindert.

### 3. Ideal für Küstenbewohner

Mindestens 50 Entwicklungsländer verfügen über eine ausgedehnte Küstenlinie und jede Menge Sonne. In diesen Ländern leben Millionen Menschen in Wassernähe, ohne es jedoch trinken oder für landwirtschaftliche Zwecke nutzen zu können, da es sich um Salzwasser handelt. Würden nur etwa ein Dutzend Watercones in Meeresnähe aufgestellt, könnten größere Familien, kleinere Ortschaften oder (ganze) Dörfer ihre Lebensqualität enorm verbessern.

### 4. Ideal für medizinische Zwecke

Tausende Krankenhäuser, Feld- oder mobile Lazarette, Erste-Hilfe- und medizinische Notabteilungen in sonnenreichen Gegenden leiden unter Wasserknappheit. Mit nur einem Dutzend Watercones könnte ein kleines Feldlazarett 15 Liter Kondenswasser pro Tag produzieren – was zwischen Leben und Tod entscheiden könnte.

### 5. Die Schaffung von Arbeitsplätzen

Seit Jahrhunderten ziehen Wasserverkäufer in Afrika, im Nahen Osten und in Asien über die Märkte und Dörfer. Würden die Händler, die in der Nähe von Salz- oder Brackwasser leben, mit einem kleinen Kredit ausgestattet, könnten sie in ein Dutzend Watercones investieren und 15 Liter Wasser pro Tag produzieren. Schon nach weniger als einem halben Jahr hätte sich ihre Investition amortisiert.

### Weitere Informationen

Der Watercone wurde der Nationale Gewinner des Energy Globe Awards 2007 in Jemen. Er wurde von der Augustin Produktentwicklung patentiert (Tengstr. 45, 80796 München, Tel.: 089/2730680) und geht 2008 in die Massenproduktion und den Vertrieb (Einzelstücke sind noch nicht erhältlich).

Für weitere Informationen besuchen Sie die Website: [www.watercone.com](http://www.watercone.com) oder schreiben Sie eine E-Mail an: [Stephan@Augustin.net](mailto:Stephan@Augustin.net).

# Peter Daveys Schall-Resonanzkocher

von Yvonne Martin

Der Erfinder und Saxophonist Peter Davey hat ein Gerät entwickelt, das seinen Angaben nach Wasser in Sekundenschnelle zum Kochen bringt. Er hat es Schallkocher genannt, weil es ihm zufolge die Schallkraft nutzt. Wie der Kocher nun genau funktioniert, stellt die Experten vor ein Rätsel.

Das eigentümliche Gerät erinnert an eine gebogene Schreibtischlampe, die statt einer Glühlampe eine Metallkugel an ihrem Ende hat. Wird es an eine Stromquelle angeschlossen und die Kugel ins Wasser getaucht, bringt es die Flüssigkeit – und sei es auch nur ein Löffel voll – innerhalb von Sekunden zum Kochen.

„Jeder kocht immer doppelt so viel Wasser wie er braucht, und da habe ich darüber nachgedacht, wie sich ein Weg finden ließe, Wasser zu kochen, ohne unnötig viel Dampf zu erzeugen“, sagt Davey, der früher Spitfire-Pilot war. „Dieses Ding hier bringt genau die Menge zum Kochen, die Sie trinken wollen.“

Davey, der in Dallington (Christchurch, Neuseeland) auf einem baufälligen, zweistöckigen, historischen Gehöft namens Locksley lebt, nutzt seinen Kocher bereits

seit 30 Jahren, um sich Heißgetränke zuzubereiten. Die Idee dafür habe er schon vor 50 Jahren gehabt, erklärte er, doch habe es ihn die Hälfte der Zeit gekostet, herauszufinden, wie sich so ein Gerät bauen lässt. Eine ganze Anzahl Prototypen hat er bisher angefertigt, darunter auch einen Dampfgarer, der nach demselben Prinzip funktioniert.

„Das Prinzip ist herrlich. Ich habe mir ein natürliches Phänomen zunutze gemacht; und es hat alles mit Musik zu tun“, erklärt er. „Würde ich kein Saxophon spielen, wäre ich wahrscheinlich nie auf die Idee gekommen.“

Als er bei sich zu Hause Saxophon spielte, stellte Davey fest, dass jedes Ding in seiner eigenen Frequenz schwingt.

„Gläser beginnen bei einer bestimmten Tonhöhe zu klirren; Messer und Gabeln in der Schublade bei einer anderen – und da wurde mir klar, dass jedes Ding sein eigenes Schwingungsmoment hat“, erklärte er. „Nach dem gleichen Prinzip ist ein Ele-

ment in der Kugel auf eine bestimmte Frequenz eingestellt.“

Davey, der heute [am 30. Januar 2008] 92 Jahre alt wurde, ist jetzt auf der Suche nach einem Hersteller, der die Technologie kauft und das Gerät auf den Markt bringt.

„Heutzutage, wo Wasser und Elektrizität eingespart werden müssen, könnte das Gerät meiner Meinung nach noch bedeutungsvoller sein als damals, wo mir die Idee kam“, sagte er. „Man könnte Millionen davon allein in China verkaufen.“

Seiner Schätzung nach könnten die Kocher für gerade mal 4,50 Euro hergestellt werden.

„Ich kann es kaum erwarten, das Prinzip demjenigen zu erklären, der es übernehmen möchte“, sagte er.

Die Zeitschrift *The Press* bat Arthur Williamson, einen emeritierten Professor für Ingenieurwesen der Universität Canterbury, sich das Gerät anzusehen. Er beobachtete, wie Davey unterschiedliche Wassermengen zum Kochen brachte, und notierte sich die verbrauchte Energiemenge und die erreichte Temperatur. Als er ging, kratzte er sich den Kopf.

„Ich kenne mich mit Schall nicht genug aus und weiß nicht, ob man mit Schallwellen solche Energiemengen übertragen kann. Ich bezweifle es“, sagte Williamson.

Sein Urteil?

„Es ist ein origineller Einfall, ganz egal, wie gut er funktioniert [...] Es wäre eine weitere Untersuchung wert.“

Quelle: Auszug aus einem Artikel von Yvonne Martin in: *The Press*, Christchurch, Neuseeland, 30.01.08, siehe auch: [www.stuff.co.nz/the-press/4379593a6530.html](http://www.stuff.co.nz/the-press/4379593a6530.html). Eine Videovorführung finden Sie unter: <http://video.google.com/videoplay?docid=-1527526922275986120&hl=en>.

## Kommentar zum Schallkocher

Wir wissen nicht genau, wie schnell Peter Daveys „Schallkocher“ wirklich funktioniert. Dem Artikel zufolge bringt er das Wasser „innerhalb von Sekunden“ zum Kochen.

Wenn man Energie auf eine Flüssigkeit überträgt und die Resonanzfrequenz der im Gefäß befindlichen Flüssigkeitsmenge erreicht, führt das (eigentlich) nur dazu [...], dass das Wasser die Wände hochspritzt.

Mein eigener 2.200- bis 2.400-Watt-Wasserkocher

bringt einen halben Liter Wasser in etwa 80 Sekunden zum sprudelnden Kochen und verbraucht dabei die höchstmögliche Energie aus einer 10-Ampere-Steckdose.

Die physikalische (nicht die Ernährungs-) Kalorie entspricht der Menge an thermischer Energie, die notwendig ist, um die Temperatur von einem Gramm Wasser um ein Grad Celsius zu erhöhen. Wenn man also mit 250 ml (d.h. fast genau 250 g) Wasser bei 25 °C beginnt und es auf 100 °C erhitzen will, braucht man  $75 \times 250 = 18.750$  Kalorien, was 78.450 Joule entspricht. Ein Joule wiederum entspricht einer Wattsekunde. Hätte man also einen 2.400-Watt-Kocher, der die Wärme mit hundertprozentiger Effizienz auf das Wasser überträgt, müsste das Gerät 32,7 Sekunden laufen, bis das

Wasser kocht. Man sieht also eindeutig, dass mein eigener Wasserkocher von der theoretisch maximalen Effizienz, mit der sich Wasser erhitzen lässt, nicht so weit entfernt ist.

Könnte man seinen Heizstab vollkommen in 250 ml Wasser untertauchen, würde das Wasser in etwa 40 Sekunden kochen, was nur dem 1,22-fachen des theoretisch berechneten Maximalwertes entspricht.

Selbst andere 2.400-Watt-Kocher, deren Energieleistung weniger gedrosselt wäre, könnten das Wasser in höchstens 82 Prozent der Zeit zum Kochen bringen, wenn sie nicht auf magische Weise von irgendwoher Energie beziehen. Peter Davey macht aber keine derartigen Behauptungen ...

Quelle: <http://dansdata.blogspot.com/2008/01/31/revolutionary-sonic-boiler-probably-not-a-scam>



Photo: Erfinder und Musiker Peter Davey führt seinen Schall-Resonanz-Kocher vor. (*The Press*, Christchurch, Neuseeland)

## Außerirdische Erinnerungen und Träume

Brad Steiger

Im Jahr 1967 stellte ich einen Fragebogen zusammen, der eigentlich ein Versuch war, eine Art Profil von Menschen mit paranormalen Fähigkeiten, zeitgenössischen Mystikern und spirituell inspirierten Männern und Frauen zu erstellen. Zugegebenermaßen verwendete ich die Fragen anfangs nur als Richtlinie für die persönlichen Interviews, die ich führte. Im Großen und Ganzen handelte es sich dabei um Grundsatzzfragen, wie etwa: „In welchem Alter begannen sich Ihre medialen Fähigkeiten zu entwickeln?“ oder: „Wie häufig haben Sie telepathische oder hellseherische Erlebnisse?“ oder: „Denken Sie, dass Sie einen Geistführer haben?“

Etwas 1969 haben meine Interviewpartner mich damit überrascht, von der Abfolge der Fragen abzuweichen und spontan über Träume und Erinnerungen zu berichten, in denen sie von einem anderen Planeten auf die Erde gekommen seien. Einige sahen sich in einer Art Erkundungstruppe, die zu prähistorischen Zeiten hier eintraf. Andere hielten sich für Überlebende auf der Suche nach einem Zufluchtsort vor einem zerstörerischen interplanetarischen Krieg. Wieder andere meinten, sie seien Lichtwesen, die sich durch den Raum bewegten, zur Erde kamen und eine materielle Form annahmen.

Bis 1972 war der „Steiger’sche Fragebogen zu UFO-, paranormalen und mystischen Erfahrungen“ so weit angewachsen, dass er weit mehr Fragen enthielt, als in meinem Notizblock ursprünglich verzeichnet waren, und noch mehr Personen begannen, von außerirdischen und multidimensionalen Erinnerungen und Traumszenarien zu berichten.

1987 habe ich einzelne Teile meines Fragebogens mit den Un-

tersuchungen von Sherry Hansen kombiniert, die 1970 eine ähnliche Liste entwickelt hatte.

Kurz nachdem wir Forschungskollegen wurden, haben wir geheiratet; und auch nachdem wir nun eine Menge Bücher verfasst und mitverfasst haben, ist der Strom an E-Mails von hunderten Frauen und Männern, die uns über außerirdische Träume und Erinnerungen berichteten, nicht abgerissen.

Seit 2008 haben mehr als 40.000 Personen weltweit den „Steiger’schen Fragebogen zu UFO-, paranormalen und mystischen Erfahrungen“ ausgefüllt zurückgesendet. Darunter:

- 59 Prozent mit Träumen oder Erinnerungen, in denen die Befragten eine Stadt oder einen Planeten aus Kristall sehen;
- 69 Prozent mit lebhaften Träumen oder Erinnerungen, in denen sie sich in einem Raumschiff befinden und die Erde aus weiter Entfernung sehen;
- 54 Prozent mit Träumen oder Erinnerungsszenarien, in denen sie sich als aktives Mitglied einer UFO-Mannschaft wahrnehmen;
- 43 Prozent mit Träumen oder Erinnerungen, in denen sie sich als auf die Erde kommende Lichtwesen sehen;
- 44 Prozent mit Träumen, in denen sie an Bord eines UFOs gezogen werden und Instruktionen und Ratschläge entgegennahmen;
- 85 Prozent, die glauben, in einer früheren Existenz auf einem anderen Planeten oder in einer anderen Dimension gelebt zu haben;

- 53 Prozent mit Träumen oder Erinnerungen, in denen sie die Erde sehen, wie sie in prähistorischen Zeiten ausgesehen haben mag.

Für Forschungs- und Diskussionszwecke haben wir den Großteil der Befragten und Interviewten in vier Gruppen unterteilt: die Flüchtlinge, die Utopier, die Energiewesen und die Helfer.

Die außerirdischen Flüchtlings-szenarien stammten von Frauen und Männern, die sich zu erinnern glauben, wegen großer Bürgerkriege oder umwälzender Naturkatastrophen von ihrem Mutterplaneten geflohen und so auf die Erde gekommen zu sein. In manchen Fällen erinnerten sie sich, in einer Art Aufklärungsmission auf diesem Planeten gekommen und notgelandet zu sein. In jedem Fall endete es damit, dass die Außerirdischen auf der Erde festsaßen, unfähig, zu ihrem Heimatplaneten zurückzukehren. Sie beschrieben ihre äußere Erscheinung als menschenähnlich.

Die größte Gruppe unter unseren Interviewpartnern nahmen die Utopier ein. Sie sind offenbar umsichtige, planetarische Kolonisten, die überall dort, wohin sie ihre Reise führte, in Erinnerung an das Leben in ihrer Ursprungswelt ihre Raumkuppeln errichtet haben. Sie selbst besaßen kuppelartige Köpfe, Zeichen einer hochentwickelten Hirnkapazität, und glichen dem *Homo sapiens* in allen erkennbaren Eigenschaften. Wir haben sie Utopier genannt, weil die Beschreibungen ihrer sozialen und politischen Strukturen so idealistisch und vollkommen erschienen.

Die sonderbarsten von allen waren die Energiewesen. Die Befragten beschrieben sich als körperlose Wesenheiten aus purer Energie, aber mit Bewusstsein. In gewisser Hinsicht waren sie geistige-seelische Wesen, mit der Fähigkeit, nicht

nur auf unwirtlichen und öden Planeten zu existieren, sondern selbst im All.

Wir glauben, dass diese Wesenheiten keinesfalls mit Engel-Intelligenzen verwechselt werden dürfen. In vielen Fällen trieben sie recht ziellos durch den Raum. In anderen Fällen näherten sie sich bestimmten Planeten mit der Absicht, bereits existierende materielle Körper zu bewohnen.

Wie erwähnt haben wir die meisten Informationen zu den Utopiern. Wir haben von einem Planeten mit rötlichem Himmel und zwei Monden erfahren. Die Städte und die einzelnen Häuser wurden als kristallinen oder als aus einem kristallin wirkenden Material bestehend beschrieben. Fast immer waren die Städte und Gebäude durchsichtig, doch es gab auch Beschreibungen, dass die Sonne sich in Turmspitzen und Rondellen spiegelte. Häufig wurde uns berichtet, dass die Städte mit Schutzkuppeln überdacht waren.

All jene, die sich an ein Leben als Utopier erinnerten, sehnten sich stark nach der Kultur dieses verlorenen Planeten. Offenbar sind die Städte nach den Idealen einer perfekten Demokratie geführt worden. Die Bürger genossen absolute Freiheit ohne die hässlichen Begleiterscheinungen der Zivilisation wie Kriminalität, Hunger und Armut.

Eine Aufteilung in Familien, so wie wir sie kennen, gab es anscheinend nicht. Es scheint eine Art Gemeindeleben gegeben zu haben, wo jedoch jeder seinen eigenen Freiraum und eine Privatsphäre hatte.

Zahllose Befragte haben bestätigt, dass die Utopier sehr spärlich aßen, meist konzentrierte Nahrung in Form einer suppenartigen Mischung. Die Kultur lebte vollkommen vegetarisch.

Die meisten Utopier erinnerten ihre Gestalt als schlank, recht klein und mit großen gewölbten Köpfen. Obwohl sie nur wenig Körperbehaarung und weder Voll- noch Oberlippenbärte hatten, erwähnten sie recht langes goldenes Haar und Wimpern. Ihre Hautfarbe wurde am

häufigsten als goldbraun beschrieben, ihre Augenfarbe ebenso.

Musik, so erfuhren wir, war anscheinend ein wesentlicher Teil ihrer Kultur. Sie wurde vorwiegend frei improvisiert, wiederholte sich nicht und wurde oft Teil ihrer Gedanken.

Im Gegensatz zu den Utopier-Erinnerungen an ruhige, sanfte Leben waren die Erinnerungen und Träume der Flüchtlinge voller Beschreibungen von brutalen Bürgerkriegen, brennenden Städten und globalen Massenvernichtungen. Viele berichteten, dass sie von ihrem Planeten geflüchtet waren, bevor er explodierte. Diese Beschreibungen eines erschöpften, sterbenden Planeten zeigten so große Ähnlichkeit mit den Geschichten über das legendäre Atlantis, dass wir uns gefragt haben, ob diese Erinnerung, die offenbar unauslöschlich im menschlichen Unbewussten eingepägt ist, nicht vielleicht in Wirklichkeit auf einem anderen, Lichtjahre entfernten Planeten stattgefunden haben könnte.

Obwohl uns die Flüchtlinge im Allgemeinen weniger detaillierte Informationen über ihre Kultur liefern konnten als die Utopier, haben wir herausgefunden, dass viele Befragte sich an Anti-Schwerkraft-Vorrichtungen, Krebsheilmittel, Hitzeschilder und anderen Entwicklungen ihrer fortschrittlichen Technologie zu erinnern versuchten.

Die meisten Erinnerungen waren jedoch von Überlebensstrategien und Plänen zur Flucht aus ihrer todgeweihten Welt überdeckt.

Schließlich und endlich haben wir einige Personen interviewt, die auf diesem Planeten offenbar in der Priesterzunft eines Tempels gelebt haben, doch auch sie erinnerten sich eher an die Zerstörung des Gebäudes als an ihre alltäglichen Rituale.

Charakteristisch für die Flüchtlingserinnerungen waren plastische Beschreibungen, wie gewaltige Teile ihres Planeten durch Explosionen auseinandergerissen und riesige Bevölkerungsteile vernichtet wurden. Viele schilderten uns feurige Bruchlandungen auf der Erde oder auf

anderen Planeten, weil die kriegsgeschädigten Raumschiffe zu keiner ordentlichen Landung mehr imstande waren.

## Berichte von Befragten

**B**is 1979 hatten uns mehr und mehr Menschen in den Fragebögen von ihrer Erinnerung berichtet, als Teil einer ausgedehnten Mission zur Erhöhung des menschlichen Bewusstseins und mit dem ausdrücklichen Ziel, sich hier zu inkarnieren, auf die Erde gekommen zu sein. Wir haben sie „die Helfer“ genannt.

- Typisch für diese Berichte ist der folgende, der uns von A. M., einem Lehrer aus Colorado, geschickt wurde:

„In diesem Traum bin ich an einem Ort voller Licht (das jedoch nicht blendet). Auch andere ‚Wesen‘ sind dort. Wir befinden uns offenbar in einem ziemlich großen, runden Objekt, das ein Stück über der Erde schwebt. Mir wird ein nach unten führender, schachtähnlicher Gang gezeigt und zu verstehen gegeben, dass ich durch diesen Schacht hindurch muss. Beim Gedanken ans Hinabsteigen empfinde ich keine Freude, eher ein Gefühl von Notwendigkeit oder Pflicht. Alles ist offenbar Teil des Plans. Das Letzte, was ich bewusst wahrnehme, ist das Hinabsteigen [...] Richtung Erde. Ich spüre keine Angst oder Gefahr, nur etwas Trauer über die Trennung von den anderen Wesen. Der Traum endet. Die Bilder bleiben.“

- Eine Sekretärin aus dem Schulamtsbezirk Kalifornien berichtete uns von ihrer Erinnerung, freiwillig auf die Erde gegangen zu sein. Innerhalb einer Gruppe von Beratern bestand ihre Rolle darin, der Erde bei der spirituellen Entwicklung zu helfen.

Auf ihrem Ursprungsplaneten hatte sie als Wissenschaftlerin mit kanalisiertem Licht als Energiequelle gearbeitet.

Ihre außerirdischen Erinnerungen besagen, dass ihre Lebenserfahrung auf der Erde in Yucatán begann, wo sie als Orakel galt und eine Zeitlang mit hypnotischen Drogen experimentierte, die sie mit Sorgfalt entwickelt hatte, um den Ureinwohnern einen engeren telepathischen Kontakt zu ihr zu ermöglichen.

- Jay aus Ontario, der einen Dokortitel in pädagogischer Psychologie besitzt, glaubt, dass seine erste Inkarnation auf der Erde wie folgt aussah:

„Ich habe mich freiwillig gemeldet, einer besonderen Mission beizutreten, deren erste Phase sich jetzt ihrer Vollendung nähert. So wie ich verstanden habe, besteht mein Auftrag darin, jene Fähigkeiten zu entdecken und weiterzuentwickeln, die meinen Mitmenschen dienen, seien es *Homo sapiens* oder *Homo astralis*. Ich habe auch verstanden, dass ich bis jetzt zwei Teile eines dreiteiligen Puzzles zusammen habe.“

Der erste Teil umfasst die grundlegende Bedeutung dessen, wie wir die Realität wahrnehmen. Diese Wahrnehmungen, deren Verarbeitungsprozess meist unbewusst abläuft, können uns in unserer Entwicklung entweder unterstützen oder behindern, je nachdem, ob sie uns unseren wahren Weg sichtbar machen oder ihn verbergen.

Der zweite Aspekt bezieht sich darauf, wie wir unsere Wahrnehmungen anwenden: entweder bauen wir andere auf oder wir beeinträchtigen sie oder uns selbst. Hier braucht es große Geschicklichkeit, weil Beeinträchtigungen häufig unterschwellig und unabsichtlich geschehen.

Worum es im dritten Teil geht, kann ich im Moment nur vermuten. Mir wurde aufgetragen, eine Weile an den ersten beiden zu arbeiten und mir ihre Feinheiten anzueignen. Danach würde der dritte Teil kommen. Mit dem dritten wird sich die goldene Kette schließen und das Fenster öffnen.“

- Ein anderer Interviewpartner aus Ontario, ein 32-jähriger Mann, erklärte, dass er sich an jedes seiner fünf Vorleben auf

diesem Planeten erinnern könne, und in jedem habe er als Kontaktpunkt für UFO-Intelligenzen gedient:

„Auf meinem Heimatplaneten war ich Traumdeuter. Ich bin zur Erde geschickt worden, um die Erdlinge auf den bevorstehenden weltweiten Kontakt mit UFOs vorzubereiten.“

Ich habe in einer Stadt aus Licht und Kristallgebäuden gelebt, in der alles friedlich und harmonisch war. Anhand von Träumen konnte ich bevorstehende Gesundheitsprobleme erkennen und den Menschen zu einem besseren Verständnis von sich selbst verhelfen. Schmerz und Leid hatten wir durch unsere mentalen Fähigkeiten überwunden – und all das sind Begabungen, die wir den Erdlingen eines Tages geben können.“

Interessanterweise haben wir von einigen Angehörigen von Indianerstämmen erfahren, die offenbar in diese vierte Kategorie Außerirdischer fallen, die das Bewusstsein der Erde erhöhen sollen.

- Ein von den Cherokee abstammender Physiker, der jetzt in Alabama lebt, erinnert sich nicht nur an ein vergangenes Leben auf den Plejaden, sondern konnte seine außerirdischen Erinnerungen auch mit Stammeslegenden verknüpfen, in denen es hieß, dass sein Volk von einer anderen Welt gekommen sei:

„Wir haben in kuppelförmigen Städten mit durchsichtigen Wänden gelebt. Wir konnten fliegen, mit Tieren sprechen und uns innerhalb eines Augenblicks zu einem anderen Ort unserer Welt bewegen. Ich erinnere mich, dass unsere Stadt goldfarben war – ein Ort großer Schönheit und Gelassenheit.“





Gemeinsam mit anderen bin ich von meinem Planeten hierher gekommen, um die Erde durch ihre Geburtswehen hin zu einer intergalaktischen Gesellschaft und in die Einheit zu begleiten. Im alten Ägypten haben wir der Priesterschaft angehört, im Mittelalter waren wir Alchemisten, in der modernen Welt sind wir Wissenschaftler und Geistliche.“

- Eine Frau namens Monika erinnert sich daran, Wissenschaftlerin einer anderen Welt gewesen zu sein, die an der Erschaffung des ersten, noch unfertigen *Homo sapiens* der Erde beteiligt war. Offenbar war sie, während sie diese wissenschaftliche Arbeit verrichtete, jenen Kreaturen gegenüber grausam und achtlos. Doch dann geschah etwas. Eines Tages erkannte sie, dass diese Wesen Gefühle hatten. Eine der Kreaturen hatte ihre Hand genommen und sie gestreichelt. Da begriff Monika, dass allein die Tatsache zu wissen, wie man eine Lebensform erschafft, einem nicht das Recht gibt, diese Lebensform auch zu misshandeln.
- Eine Sozialarbeiterin aus Massachusetts berichtete uns von ihren Erinnerungen, in denen sie auf einem Planeten gelebt hatte, dessen Einwohner im Großen und Ganzen menschenähnlich aussahen, eine als Sumer bekannte Sprache gesprochen und Gesandte zur Erde geschickt hatten, die die Pyramiden als Sendeanlagen eines als *Usan* bekannten Energiesystems errichteten. Weiter berichtete sie uns, dass sie sich erinnere, vom „Rat der Zwölf“ zur Erde gesandt worden zu sein. Ihre Erinnerung lautet wie folgt:

„Für die im Buch Exodus beschriebenen Wunder zeichneten wir verantwortlich. Wir teilten das Rote Meer. Unser Raum-

schiff erzeugte die Feuer- und Rauchsäulen, die die Israeliten geführt haben. Wir ließen *Manna* vom Himmel regnen, damit die umherirrenden Volksstämme zu essen hatten; wir haben sogar Wasser für sie ausfindig gemacht und die Erde aufgebrochen, damit es aufsteigen konnte.“

- Ein 43-jähriger Unternehmer aus Alabama erinnert sich lebhaft an sein Leben als „Raumschiff-Ingenieur“ an Bord eines Gefährts, das während einer Expedition, auf der Rohmaterial zur industriellen Verarbeitung beschafft werden sollte, auf der Erde notlanden musste:

„All unsere Systeme waren ausgefallen, und die Piloten konnten das Schiff kaum unter Kontrolle halten. Wir hatten fast das gesamte Antriebssystem verloren und bereiteten uns darauf vor, beim Aufprall während der Landung zu sterben [...] Meine Anzeigen drehten durch, und als ich durch das Bullauge sah, konnte ich die Erdoberfläche näher kommen sehen.

Nach der Bruchlandung im heutigen Nordeuropa stellten wir fest, dass die Piloten es geschafft hatten, mit einem nur geringen Schaden aufzusetzen. Das Tragische war jedoch, dass wir, obwohl das Techniker-Team sich monatelang um eine Reparatur bemühte, das Schiff nicht mehr zum Fliegen bringen konnten. Wir schafften es nicht, unsere Notsignale genug zu verstärken, um eine Chance auf Rettung zu haben.

Ich bin im heutigen Deutschland gestorben und habe mehrere Leben vor meiner jetzigen Existenz gelebt. Ich fühle mich hier gefangen. Ich möchte noch immer auf meinen Heimatplaneten zurückkehren.“

- Linda, eine Krankenschwester, die kürzlich aus der Schulmedizin ausgestiegen ist, um als spirituelle Heilerin zu arbeiten, berichtete von folgenden Erfahrungen:

„Meine früheste Erinnerung reicht ins Alter von fünf Jahren zurück. Ich war in unserem Landhaus, und es ist etwas, das ich nie vergessen habe. Aus irgendeinem Grund war ich traurig. Ich erinnere mich, wie ich ganz oben auf meiner Rutsche stand und in den Nachthimmel sah [...] Ich war ziemlich hysterisch, als ich so ins All hinauf sah. Ich erinnere mich, wie ich unter Tränen rief: ‚Kommt zurück, bitte! Lasst mich nicht hier bei diesen Barbaren. Warum werde ich so bestraft? Das ist nicht meine Heimat. Das ist nicht mein Volk!‘ Ich war mir bewusst, dass mein Volk mich zurückließ. Meine Heimat war der Planet Orion.“

Linda hat Glück, dass ihr Mann ihre Überzeugungen versteht:

„Jetzt weiß er, dass ich eine Außerirdische bin und glaubt es auch. Ich habe ihm von meinem früheren Leben auf dieser Welt und meinen Leben auf anderen Welten erzählt. Ich habe ein paar getroffen, die wie ich sind, doch nur einer ist mit mir in Kontakt geblieben. Den anderen fällt es sehr schwer, mit ihren Erinnerungen an unsere wirkliche Heimat umzugehen.“

Die folgenden Worte, die Linda niedergeschrieben hat, offenbaren viel von ihren Gefühlen darüber, wie es ist, als Außerirdische auf der Erde zu leben:

„Ich erinnere mich, als wäre es gestern gewesen. Drei Schiffe näherten sich der Erde. Eins ging in Flammen auf, als es die Atmosphäre durchbrach, und

unsere Leute darin starben. Waren sie die Glücklichen?

Eine Zeitreise, um unseren Planeten zu retten – das war der Grund, weshalb wir hierher kamen. Es sind so wenige von uns übrig, aber wir stehen ganz kurz vor der Erfüllung unseres Auftrags [...]

Mein Herz trauert um diese Menschen und um ihre Erde, denn sie müssen noch durch so viel Schmerz hindurch [...]

Diese Welt kennt so viel Schönheit, doch der Mensch hat beschlossen, sie und sich selbst zu zerstören [...]

Der Erdenmensch wird den Weltraum nicht erobern. Doch zur rechten Zeit werden die Götter herabsteigen und den Menschen begleiten.“

### Überlegungen zu den Zeugenaussagen

Die Tatsache, dass intelligente Frauen und Männer behaupten, außerirdische Erinnerungen und hartnäckige Träume von einer extraterrestrischen Herkunft zu haben, lädt zu ausgedehnten Spekulationen ein. Lehnen diese Menschen, gerade weil sie über eine hohe Intelligenz und größere Sensibilität verfügen, eine Verbindung zur Erde ab, da sie all die Unzulänglichkeiten und Mängel um sich herum wahrnehmen?

Ermöglicht einem der Vorgang, sich selbst als außerirdisch zu erkennen, einen sachlicheren Umgang mit den zahlreichen Problemen, von denen man als gewissenhafter und fürsorglicher Mensch zu Beginn eines jeden Tages aufs Neue überwältigt wird?

Dr. Leo Sprinkle, ehemals Leiter des Beratungsdiensts an der Universität von Wyoming und ein international anerkannter UFO-Forscher, erklärte, dass auch ihm Frauen und Männer begegnet sind, die behaupten, bedeutungsvolle Erfahrungen, Erinnerungen und Träume von früheren Leben auf anderen Planeten zu haben.

„Obwohl wir nicht beweisen können, ob es wahr ist“, räumte Dr. Sprinkle ein, „bin ich doch von der Möglichkeit überzeugt, dass einige Menschen früher als Außerirdische gelebt haben. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass uns diese Erinnerungen als eine Art Programmierung eingepflanzt wurden, um uns auf ein Leben außerhalb dieses Planeten vorzubereiten.“

Auch Dr. Sprinkle hat mehrere Patienten über den roten Himmel und die zwei Monde sprechen hören. Und er kennt auch die Beschreibungen der Kristallstädte und durchsichtigen Gebäude.

Obwohl akademisch zurückhaltend, vertraute Dr. Sprinkle dennoch genügend auf seine Forschungsarbeit, um sagen zu können:

„Diese Erinnerungen sind lebhaft und stark, und ich bin überzeugt, dass diese Menschen ehrlich sind, wenn sie behaupten, dass es sich hierbei um ihre früheren Leben handelt. Ich habe eine sehr wütende Frau kennengelernt. Sie hat das Gefühl, hier auf der Erde gefangen zu sein, und möchte einfach nur den Planeten verlassen, um nach Hause zurückzukehren.“

Dr. Sprinkle erklärte weiter, dass die meisten Menschen, die er rückversetzt hat, sich als Teil eines größeren Systems, als Teil einer höheren Ordnung erkannt haben. Er ist der Meinung, dass wir das Rätsel der außerirdischen Erinnerungen von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachten sollten:

„Wenn wir die Idee, von außerirdischen Wesen ausgesät worden zu sein, nicht mögen, können wir immer noch akzeptieren, dass jemand – unser eigenes Unterbewusstsein, Gott, höhere Wesen, irgendwer – uns darin bestärkt, in den Begriffen von Raum und Reise zu denken.“

Vielleicht erleben wir eine mentale Programmierung durch intelligente Wesen und werden so mit Richtlinien versorgt, damit unsere Kinder oder Enkel in der Zukunft in andere Welten reisen können.“

Quelle: [www.ufodigest.com/news/0308/memories.html](http://www.ufodigest.com/news/0308/memories.html)

## Über den Autor

Brad Steiger, geb. 1936 in Fort Dodge, Iowa, schreibt seit 1956 u. a. über phänomenale und paranormale Welten, prähistorische Mysterien, Spiritualität und UFOs. Inzwischen hat er über 2.000 Artikel und 164 Bücher verfasst (einige gemeinsam mit seiner Frau Sherry Hansen Steiger). Sein neuestes Buch „Shadow World: True Encounters with Beings from the Darkside“ (2007) und weitere seiner Bücher sind bei Amazon.com erhältlich. In der Fernsehserie „Could It Be A Miracle?“ waren Brad und Sherry in 22 Folgen zu sehen. Brad Steigers Artikel „Geologische Beweise für einen nuklearen Krieg im Altertum“ erschien in NEXUS 16/08.

Für weitergehende Informationen oder um den Autor selbst zu kontaktieren, gehen Sie bitte auf folgende Website: [www.bradandsherry.com](http://www.bradandsherry.com)



NEU!

### Der Todesstern Gizeh

Joseph Farrell auf einer erschreckenden Spur: War die Große Pyramide und das sie umgebende Areal möglicherweise die größte Waffe, die unser Sonnensystem je gesehen hat? Wer mit den bisherigen eher seichten Erklärungen über die Große Pyramide als Einweihungstempel und „Bibel in Stein“ nicht zufrieden war, der bekommt hier nicht nur eine Rundreise durch alte Aufzeichnungen und modernste physikalische Theorien geliefert, sondern auch gleichzeitig eine Warnung, wie zerstörerisch sich eine negativ angewandte „verschränkte Systemphysik“ auswirken kann.

**Bestellnummer: 4017; Autor: Joseph P. Farrell; 251 Seiten; € 24,00**

### Die Wahrheit über die Wunderwaffe – Teil 1

NEU!

Igor Witkowski, ein ehemaliger Militärjournalist, präsentiert uns das Ergebnis seiner Recherchen, die er in den Archiven vieler Länder auf drei Kontinenten betrieben hat und liefert uns eine Vielzahl von Fakten – auch über Waffen und Technologien, von denen die Öffentlichkeit zuvor noch nie etwas gehört hat. Die Analyse geht zum großen Teil auf ein Forschungsprojekt ein, dessen Ziel die Entwicklung der „kriegsentscheidenden“ Waffe war.

**Vorbestellnummer: 4016; Autor: Igor Witkowski; ca. 220 Seiten; € 19,50**



NEU!

### Das Planet X Survival-Handbuch

„Der Zufall bevorzugt den vorbereiteten Geist“. Was ist Planet X? Ein Komet, ein umherirrender Planet oder, wie dieses Buch behauptet, der sterbende Zwilling unserer Sonne – ein Brauner Zwerg, der in den nächsten Jahren in unserem Sichtfeld auftauchen wird und schon jetzt für die vielen Veränderungen im Sonnensystem verantwortlich zeichnet? Das Survival-Handbuch richtet sich an die, die nicht nur wissen, sondern auch handeln wollen.

**Vorbestellnummer: 4018; Autoren: M. Masters, J. v. d. Worp, J. Manning; ca. 380 Seiten; € 24,00**

### Das Größte Geheimnis

Dies ist mit Abstand das berühmteste Buch von David Icke. Jeder auf diesem Planeten ist von den unglaublichen Informationen betroffen, die darin enthüllt werden. Icke belegt detailliert, dass unser Planet seit Jahrtausenden durch die gleichen Blutlinien kontrolliert wird und diese das Wissen um Spiritualität von den Menschen fernhalten, um sie so leichter zu regieren. Die neu überarbeitete deutsche Übersetzung nun erstmals in einem Band!

**Vorbestellnummer: 4015; Autor: David Icke; 600 Seiten; € 24,00**



### ... und die Wahrheit wird euch frei machen - Teil 1

Wenn er auf eines seiner Bücher besonders stolz sei, sagt David Icke, dann auf dieses. Furchtlos enthüllt er ein unglaubliches Netzwerk von Personen, Geheimgesellschaften und Organisationen, die hinter dem offiziellen Weltgeschehen die Fäden ziehen. Von den Weltkriegen und Revolutionen bis zur Geburtenkontrolle und der Armut in der Dritten Welt lässt sich immer wieder das gleiche Ziel erkennen: Globale Macht und Kontrolle.

**Bestellnummer: 4011; Autor: David Icke; 344 Seiten; € 19,50**

### ... und die Wahrheit wird euch frei machen - Teil 2

Im zweiten Teil seines Grundlagenwerkes enthüllt David Icke die Verborgene Hand der Manipulatoren hinter so scheinbar unterschiedlichen Ereignissen wie dem Kennedy-Mord, dem Vietnam- und Irakkrieg, Bewusstseinskontrolllexperimenten der CIA, angeblichen Sekten-Massenmorden und der Gründung der Europäischen Union. Ihr Ziel: Eine Weltregierung, eine Weltwährung, eine Weltarmee und eine abgestumpfte Bevölkerung.

**Bestellnummer: 4012; Autor: David Icke; 296 Seiten; € 19,50**



### Das Organische Universum

Giuliana Conforto, studierte Astro-Physikerin und Professorin, beschreibt eine radikal neue Sichtweise der Welt, auf Grundlage bisher vernachlässigter wissenschaftlicher Erkenntnisse über die sogenannte „Dunkle Materie“ des Universums. Durch intuitive Verbindung von materialistischer Physik und hermetischer Philosophie kommt sie zu einer neuen, überwältigenden Vision des Menschen und des Universums.

**Bestellnummer: 4004; Autorin: Giuliana Conforto; 238 Seiten; € 17,90**

### Alice im Wunderland und das World Trade Center Desaster

Bücher über den 11. September gibt es viele, doch David Ickes Analyse stellt alles andere in den Hintergrund. Dies ist nicht nur eine hervorragend recherchierte Dokumentation, sondern Ickes Abrechnung mit den wahren Meistern des Terrors, im typischen, furchtlosen Stil, der kein Blatt vor den Mund nimmt und jeden Namen nennt. Nach diesem Buch ist man für immer gegen Propaganda immun.

**Bestellnummer: 4005; Autor: David Icke; 680 Seiten; € 28,00**



### Unendliche Liebe ist die einzige Wahrheit. Alles andere ist Illusion

David Icke einmal anders: Hier präsentiert er auf unterhaltsame Art die Hintergründe, warum die physikalische Realität nur eine Illusion ist, die allein in unserem Gehirn existiert. Sein Buch entlarvt nicht nur jene Illusion, die wir für die Wirklichkeit halten, sondern auch, wie diese Illusion ständig neu erzeugt und aufrechterhalten wird. Ein unvergleichliches Leseerlebnis. Bitte anschnallen!

**Bestellnummer: 4009; Autor: David Icke; 284 Seiten; € 24,00**



### Verborgene Wahrheit – Verbotenes Wissen

Gedeckt durch dutzende glaubwürdiger Zeugen aus Militär und Regierung entlarvt Steven Greer die Pläne der Schattenregierung, deren Existenz er durch zahlreiche Kontakte in höchsten Führungskreise am eigenen Leib erfuhr, und erzählt seine unglaubliche Lebensgeschichte. Von frühen außerirdischen Kontakten bis zur Gründung des *Disclosure Projects* teilt er seine spirituelle Zukunftsvision allen Menschen mit, die gewillt sind, ihm zuzuhören.

**Bestellnummer: 4014; Autor: Stephen M. Greer; ca. 400 Seiten; € 24,00**

### Die Jagd nach Zero Point

Ein preisgekrönter Journalist enthüllt bisher unveröffentlichtes Beweismaterial über geheime Entwicklungen in der Luft- und Raumfahrt. Er wirft damit ein unerwartetes Licht auf zahlreiche UFO-Sichtungen der letzten 50 Jahre. Seine Belege erzählen außerdem die Geschichte einer Schatzsuche von höchster Brisanz – über eine Entdeckung, die sich als brisanter entpuppen könnte als die Entwicklung der Atombombe.

**Bestellnummer: 4013; Autor: Nick Cook; 410 Seiten; € 19,50**



NEU!

### Hexagonales Wasser - der Schlüssel zur Gesundheit

Dieses Buch fasst die Erkenntnisse des koreanischen Wasserforschers Dr. Mu Shik Jhon zusammen. Er entdeckte beispielsweise, dass das Wasser um gesundes Gewebe mehr hexagonale Ringstrukturen enthält und stellte die „Theorie der molekularen Wasserumgebung“ auf. Altern ist laut Dr. Jhon nichts anderes als der Verlust von hexagonalem Wasser in den Zellen. Entdecken Sie die maßgebliche Rolle, die die Wasserstruktur für biologisches Leben spielt.

**Bestellnummer: 9052; Autoren: Dr. Mu Shik Jhon/MJ Pangman; 136 Seiten; € 14,90**

### MMS: Der Durchbruch

Der amerikanische Erfinder Jim Humble hat ein Mittel entdeckt, das fast Unglaubliches verspricht: Sein Präparat MMS (Miracle Mineral Supplement) soll die großen Krankheiten besiegen können, die die Menschheit geißeln. Dieses Buch bietet das gesamte Wissen über Humbles Präparat: die Geschichte seiner Entdeckung, eine Herstellungsanweisung, wissenschaftliche Quellenangaben zur Wirkung und viele Fallbeispiele.

**Bestellnummer: 9051; Autor: Jim Humble; 210 Seiten; € 19,50**



### Leben ohne Asthma – die Buteyko-Methode

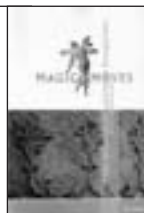
Die Buteyko-Methode weist bei Asthma eine Erfolgsquote von 90 Prozent auf! Das Buch des Chefarztes der Moskauer Buteyko-Klinik zeigt, dass Asthma eigentlich eine Folge von Hyperventilation ist und lehrt Übungen, wie Sie Ihren Atem wieder kontrollieren und steigende Medikationen vermeiden können. Neuerdings ist das Buch auch auf Englisch, Spanisch und Französisch erhältlich.

**Bestellnummer: 9047; Autor: Andrey Novozhilov; 92 Seiten; € 19,80**

### Magic Moves – Das Geheimnis der natürlichen Beweglichkeit

Die moderne Bewegungsforschung zeigt, dass nicht nur die Muskeln unsere Leistung bestimmen, sondern vor allem auch die Frage, wie unser Gehirn die Bewegung steuert. In dieses Buch legen die Autoren ihre jahrelange Feldenkrais-Erfahrung in die Waagschale und zeigen Wege, mit denen Sie Ihr Gehirn durch gezielte Bewegungen zu optimaler Leistungsfähigkeit programmieren können.

**Bestellnummer: 0004; Autoren: Mark Reese/Thomas Kirschner; 139 Seiten; € 19,90**



NEU!

### Das schöpferische Universum – Die Theorie des morphogenetischen Feldes

Wissenschaft, wie sie sein sollte: Kontrovers, geistig, ideenreich. Der Klassiker von Rupert Sheldrake, in einer dritten Auflage völlig neu überarbeitet, darf im NEXUS-Bücherservice nicht fehlen. Erfahren Sie seine Theorie der biologischen Formbildung aus erster Hand und lesen Sie ein exklusives Interview mit David Bohm. „Sheldrake gehört zu jenen echten, visionären Entdeckern, die in früheren Zeiten neue Kontinente fanden.“ (New Scientist)

**Bestellnummer: 9058; Autor: Rupert Sheldrake; 408 Seiten; € 24,90**

### Intention: Mit Gedankenkraft die Welt verändern

Gedanken können die Welt verändern! Und auch Sie können den Gang der Dinge beeinflussen! Diese spannende Expedition zu den Grenzen unserer Vorstellungskraft erzählt, wie kreativ denkende Forscher entdeckten, was Menschen bewirken können, wenn sie ihre Intentionen zielgerichtet einsetzen.

**Bestellnummer: 9032; Autorin: Lynne McTaggart; 368 Seiten; € 22,00**



### Transformation der Erde

Seit zehn Jahren sendet der Nasa-Satellit SOHO ununterbrochen Messdaten von der Sonne zur Erde. Von großer Bedeutung sind bei diesen Daten die Sonnenflecken, von denen bekannt ist, dass die dabei ausgeschleuderten Partikel u. a. auf die Erde treffen und einen dramatischen Einfluss auf das Erdmagnetfeld haben. Diese „Sonnenwinde“ beeinflussen die Erde in komplexer Weise. Die tatsächlichen Hintergründe sind nur sehr wenigen Informierten zugänglich.

**Bestellnummer: 9015; Autor: Morpheus; 270 Seiten; € 24,90**



### Der multidimensionale Kosmos (Bd. 1): Gott und die Götter

Im neu überarbeiteten ersten Teil seiner Trilogie entschlüsselt Armin Risi die Sanskrit-Schriften der vedischen Hochkultur und formuliert hier auf einzigartige Weise, was bisher nur Veda-Eingeweihten bekannt war. Ein Standardwerk für die Pioniere des neuen Zeitalters – denn in der heutigen Wendezeit ist das älteste Wissen der Menschheit auch das neueste: zeitlos, revolutionär, zukunftsweisend. Ein einzigartiges deutschsprachiges Werk.

Bestellnummer: 9048 (Bd. 1), 9049 (Bd. 2), 9050 (Bd. 3); Autor: Armin Risi; 446 Seiten; € 24,00

### Ayahuasca – Rituale, Zaubetränke und visionäre Kunst aus Amazonien

Ayahuasca ist eines der stärksten schamanischen Heilmittel. Der aus mehreren ethnobotanisch bedeutenden Pflanzen des Amazonasgebietes gebraute Trank hat durchschlagende körperliche und verblüffende psychische Wirkungen. Ayahuasca ist für viele Völker die Grundlage der Kultur, eine Kultur schaffende und erhaltende Institution. Es ist das beste und umfassendste Buch zu diesem Thema, das derzeit in deutscher Sprache erhältlich ist.

Bestellnummer: 9041; Autor: Rätsch/Adelaars/Müller-Ebeling; 312 Seiten; € 23,90



### Saat der Zerstörung

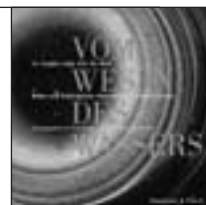
Dieses Buch ist keine Geschichte über Profitgier. Es ist vielmehr eine Geschichte über die dunkle Seite der Macht. Das Buch dokumentiert – auf Engdahl-typische, trocken-faktische Weise –, dass die Rockefeller-Stiftung der treibende Motor hinter der Privatisierung und Gen-Manipulation unserer Nahrung ist. Zusammen mit privaten Forschungsinstituten versucht eine kleine mächtige Elite, Gott zu spielen – die Folgen für die Völker sind nicht absehbar.

Bestellnummer: 9037; Autor: F. William Engdahl; 280 Seiten; € 19,90

### Vom Wesen des Wassers

Viele neugierig machende Informationen und viele überraschende, zu ganz neuem Denken führende Aspekte. Gedanken und Beobachtungen, eingebettet in eine harmonische und detailreiche Illustration, die sich an der Nahtstelle von Philosophie, Religion und Naturwissenschaften bewegen. Ein spektakuläre Reise! „Ein Tropfen Wasser vermag die Welt zu spiegeln.“ Mit vielen Tropfen lassen sich Politik und Geschäfte machen.

Bestellnummer: 9018; Autoren: Claus Bieger/Georg Gaupp-Berghausen; 231 Seiten; € 39,90



### Intelligente Zellen – Wie Erfahrungen unsere Gene steuern

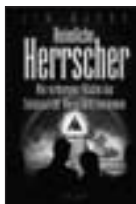
Warnung: Dieses Buch wird Ihre Vorstellung von den Auswirkungen Ihres Denkens und Fühlens für immer verändern. Vielleicht haben Sie es schon geahnt, dass das Denken und Fühlen unser physisches Leben bestimmt. Jetzt können Sie sich sicher sein. Erstaunliche wissenschaftliche Erkenntnisse über die biochemischen Funktionen unseres Körpers zeigen, dass unser Denken und Fühlen bis in jede einzelne unserer Zellen hineinwirkt.

Bestellnummer: 9038; Autor: Bruce Lipton; 236 Seiten; € 14,95

### Mobilfunk: Die verkaufte Gesundheit

Wie schädlich ist Mobilfunk? Dieses Buch wirft einen kritischen Blick auf die mittlerweile allgegenwärtige drahtlose Technologie. Anhand neuerer Studien zeigt es, dass die Gefahren des Mobilfunks nicht bei den in der Öffentlichkeit diskutierten thermischen Effekten zu suchen sind, sondern in der Störung des körpereigenen Funkverkehrs – der Zellkommunikation.

Bestellnummer: 9001; Autor: Hans-Christoph Scheiner; 276 Seiten; € 24,90



### Heimliche Herrscher

Jim Marrs, international erfolgreicher Enthüllungsjournalist, rückt den Hintergründen des Weltgeschehens auf den Leib: Bei seiner Analyse diverser Konflikte stößt er immer wieder auf geheime Drahtzieher – ein Netzwerk, das er bis zu den Ursprüngen unserer Zivilisation in Sumer zurückverfolgt. Marrs berichtet spannend, objektiv und mit der nötigen Zurückhaltung über diese Themen, an deren Wahrheit man nach dieser Lektüre nicht mehr zu zweifeln wagt.

Bestellnummer: 9022; Autor: Jim Marrs; 512 Seiten; € 19,90

### Ringe des Lebens – Die Entdeckungen des Slim Spurling

Im Jahr 1991, nach langen Forschungsjahren auf dem Gebiet feinstofflicher Energien, entwickelte Slim Spurling ein Gerät, das heute als „Light-Life™ Ring“ bekannt ist. Dieser Ring wurde zum Prototyp einer zukunftsweisenden Technologie. Das Buch beschreibt den Lebensweg des Erfinders und ist gleichzeitig Bericht über den Forschungs- und Entdeckungsprozess, der zur Entwicklung führte.

Bestellnummer: 9014; Autor: Cal Garrison; 223 Seiten; € 19,95



### Das Kaali-Patent! Sieg über Krebs und AIDS?

1990 machten zwei Forscher, Dr. Lyman und Dr. Kaali, am Albert Einstein College of Medicine in New York eine wichtige Entdeckung: Sie fanden heraus, dass sie den HI-Virus mit einem Stromfluss deaktivieren konnten, indem sie ein niedriges Wechselstrompotential über Elektroden direkt an ein Reagenzglas mit einer HIV-infizierten Blutprobe anlegten. Auf dieser Entdeckung basiert das „Beck-Protokoll“.

Bestellnummer: 9026; Autoren: Sigmund C. Arnim/Carl H. Hammerstein; 296 Seiten; € 24,90



### 21. Dezember 2012 – Das Ende unserer Welt?

Nach dem Glauben der alten Maya wird unsere Welt am 21. Dezember 2012 enden. Genau um Mitternacht springt ihr Kalender zum ersten Mal in mehr als 5.000 Jahren wieder auf Null. Ein sinnvoller Einstieg in das Mega-Thema 2012, das hier in Deutschland im Gegensatz zum englischsprachigen Ausland nur geringe Beachtung findet. Dieses Buch ist in weiteres Puzzlestück im großen Rätsel, was auf diesem Planeten zur Zeit eigentlich los ist.

**Bestellnummer: 9028; Autor: Adrian Gilbert; 351 Seiten; € 19,90**

### Der Urzeit-Code

Erstmals wird das Geheimnis sensationeller Experimente beim Pharmariesen Ciba (Novartis) gelüftet. Forschern gelang es dort, Wachstum und Ertrag von Pflanzen und Fischen massiv zu steigern – nur mit einem Elektrofild. Die Elektrofild-Technologie ist die ökologische Alternative zum umstrittenen Gentech-Saatgut. Im Großversuch soll sie nun Bauern in Afrika kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

**Bestellnummer: 9030; Autor: Luc Bürgin; 240 Seiten; € 19,90**



### Die Kreatur von Jekyll Island – Die US-Notenbank Federal Reserve

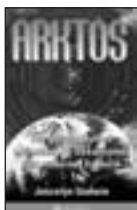
Im Jahre 1913 geschah in den USA das Unglaubliche: Einem Bankenkartell, bestehend aus den weltweit führenden Bankhäusern, gelang es, in einem konspirativ vorbereiteten Handstreich, das amerikanische Parlament zu überlisten und das Federal Reserve System (Fed) ins Leben zu rufen – die amerikanische Zentralbank. Doch diese Bank ist weder staatlich (federal) noch hat sie Reserven. Eine wahre und detaillierte Kriminalgeschichte.

**Bestellnummer: 9017; Autor: G. Edward Griffin; 672 Seiten; € 29,90**

### Die Terror(F)lüge

Dass der 11. September nicht so abgelaufen ist, wie offiziell erklärt wird, dürfte jedem klar sein, der einen Funken gesunden Menschenverstand besitzt. Die offensichtlichsten Ungereimtheiten waren damals schnell entdeckt, doch neben den willfähigen Massenmedien forschten unabhängige Gruppen weiter und förderten neue Erkenntnisse zutage. Ein Kompendium der aktuellen Beweislage zu einer Lüge, die die Welt maßgeblich verändert hat.

**Bestellnummer: 9054; Autor: Andreas von Rétyi; 287 Seiten; € 19,95**



### Arktos – Der polare Mythos zwischen NS-Okkultismus und moderner Esoterik

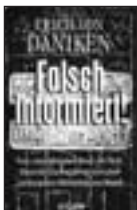
Wissenschaftlich akribisch verfolgt der Autor die verschlungenen Wege dieses weitgehend obskuren Gedankengutes von seinem Entstehen in der Zeit der Aufklärung an und behandelt dabei Gelehrte, Okkultisten und Schriftsteller wie Friedrich Schlegel, Ernest Renan, Jules Verne, H.P. Lovecraft, Helena Blavatsky, Lanz von Liebenfels usw. Ein philosophisches, gelehrtes Buch, schlicht, ausführlich und tief recherchiert. Doch der Leseaufwand lohnt sich.

**Bestellnummer: 9055; Autor: Joscelyn Godwin; 335 Seiten; € 29,90**

### Virus-Wahn

Die beiden erfahrenen Autoren hinterfragen in diesem gut dokumentierten und auch für Laien verständlichen Buch die allgemein – ja, beinahe hysterisch – verbreitete Erregertheorie. Sie blicken zurück in deren Entstehung und Mechanismen und analysieren den Hintergrund verschiedenster „moderner“ Seuchen wie AIDS, BSE, Hepatitis C und die Vogelgrippe. Ein kontrovers diskutiertes Buch.

**Bestellnummer: 9024; Autoren: Claus Köhnlein/Torsten Engelbrecht; 333 Seiten; € 18,90**



### Falsch informiert!

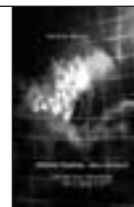
Erich von Däniken räumt hier nicht nur mit einer alten Geschichte auf, die die Entdeckung der sogenannten „Metallbibliothek“ und deren Kontroversen betrifft. Der „Altmeister“ der Paläo-Seti-Forschung lässt in diesem Buch keine Zweifel aufkommen, dass er noch immer zu den Koryphäen dieses Bereichs zählt: Eine reich bebildertes Manifest seiner Forschungen, gepaart mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen.

**Bestellnummer: 9045; Autor: Erich von Däniken; 253 Seiten; € 19,95**

### Remote Viewing – Das Lehrbuch (1-4)

Ein praktisches Lehrbuch, das ausführlich die Technik des Hellsehens erläutert, gebräuchliche Fehler analysiert und die verschiedenen Stufen des Remote Viewing erklärt. Mit zahlreichen Praxisbeispielen schöpft Martin Jelinski aus seinen jahrelangen Erfahrungen und erschließt die Technik der Fernwahrnehmung für jeden, der bereit ist, die Pforten der Wahrnehmung zu überschreiten. Und der seinen etwas laxen, aber aufrichtigen Stil mag.

**Bestellnummer: 9021 (a/b/c/d); Autor: Martin Jelinski; je ca. 220 Seiten; Teil 1-3: je € 17,80; Teil 4: € 29,90**



### Der schlafende Prophet erwacht: Die Reinkarnation von Edgar Cayce

Wynn Free geht der Frage nach, ob David Wilcock tatsächlich die Reinkarnation des „schlafenden Propheten“ ist, der ja selbst angekündigt hatte, 1998 wiederzukehren. Unglaubliche Synchronizitäten und Parallelen zwischen beiden Leben lassen zumindest darauf schließen. Nebenbei erfährt man noch so einiges über Cayces Prophezeiungen für die Jahrtausendwende und die anstehenden radikalen Veränderungen im Weltgeschehen.

**Bestellnummer: 9046; Autoren: Wynn Free/David Wilcock; 232 Seiten; € 14,90**

## Audio- / Videoproduktionen

### David Icke: Big Brother's not coming – He's here

NEU!

David Icke hat in den letzten 20 Jahren über 45 Länder bereist und dabei eine Kabale von blutsverwandten Familien aufgedeckt, die seit Jahrtausenden die Welt beherrschen. Schon 1991 hat er in seinen Büchern einen Überwachungsstaat prophezeit, der heute mehr und mehr Gestalt annimmt. Doch heute lachen die Leute nicht mehr – sie hören ihm zu. Der zweistündige Vortrag wurde an der Oxford Union gehalten.

Bestellnummer: 7006; Sprecher: David Icke; DVD, Laufzeit: 111 min; € 15,00



NEU!

### Im Einklang mit der göttlichen Matrix

Eine Offenbarung: Gregg Bradens explosive Synergie zwischen den neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen und der größten antiken, geistigen Weisheit, die jahrhundertlang verloren schien, muss man gesehen haben. Als spiritueller Forschungsreisender, Geowissenschaftler und Raumfahrtgenieur ist er der Richtige, um diese Brücke zu schlagen.

Bestellnummer: 8006; Sprecher: Gregg Braden; DVD, Laufzeit: ca. 275 min; € 24,95

### Intelligente Zellen – Der Geist ist stärker als die Gene

NEU!

Der Mensch als Gefangener seines genetischen Erbguts? Der Zellbiologe Bruce Lipton räumt auf mit dieser überkommenen Lehrmeinung. Mit anschaulichen Modell-Bildern vermittelt er die neuen, unwiderlegbaren Erkenntnisse der Epigenetik: Unser Denken und Fühlen sind es, die in jede Zelle hineinwirken und unser Leben bestimmen..

Bestellnummer: 8005; Koha-Verlag; Sprecher: Bruce Lipton; DVD, Laufzeit: ca. 4 h; € 19,95



NEU!

### Understanding MMS – Conversations with Jim Humble (Englisch)

Eine Substanz geht um die Welt: Chlordioxid. Der amerikanische Erfinder Jim Humble entdeckte, dass Chlordioxid nicht nur für die Desinfektion in Industrie und Medizin verwendet werden kann, sondern in der entsprechenden Dosis auch zur Entgiftung des menschlichen Körpers. Die DVD ist eine wertvolle Ergänzung zu seinem Buch „MMS – Der Durchbruch“ und enthält neue Erkenntnisse zu Chlordioxid, Anwendungsbeispiele, 25 Stunden Audiomaterial und mehr.

Bestellnummer: 7207; Produzent: Adam Abraham; 105 min; € 28,00

### Die Blume des Lebens. Eine Einführung in die Heilige Geometrie

Andreas Beutel vom Pythagoras-Institut erklärt die Grundlagen der Heiligen Geometrie – dem ursprünglichen Schöpfungs- und Informationsmuster unserer Realität. Unterlegt mit vielen Bildern führt er uns durch die Brille der Geometrie in die Tier- und Pflanzenwelt, Töne und Farben bis hin zum Menschen und zu den Maßen des Sonnensystems. All das findet seine Entsprechung im zentralen Symbol der Blume des Lebens.

Bestellnummer: 8001; Autor: Andreas Beutel; DVD, Laufzeit: 115 min; € 20,00



### Das neue Weltbild des Physikers Burkhard Heim

Englische Zeitungen sahen in ihm den „neuen Einstein“. „Steht den Deutschen ein neues Weltbild bevor?“, fragte der *Stern* 1957 in einem Artikel über den fast blinden und tauben sowie handlosen Physiker Burkhard Heim. Die CD-Box lässt Heim selbst zu Wort kommen und versucht, sein Weltbild auch für Laien verständlich zu machen. Die Implikationen seiner Theorie entwerfen ein sinnvolleres Bild des Universums als aktuelle Theorien.

Bestellnummer: 8101; Sprecher: Detlef Kügow/Burkhard Heim; 2 CDs, Laufzeit: 278 min; € 39,95

### The Visitor Phenomenon (Englisch)

Jim Sparks ist ein berühmter Kontaktler und hat auf dieser DVD einige außergewöhnliche Interviews zusammengestellt: Sei es John Mack, Linda Moulton-Howe oder Stanton Friedman. Ein interessanter Einblick in sein Weltbild, das leider ein wenig zu kurz kommt, weswegen wir die DVD auch zum Einkaufspreis abgeben.

Bestellnummer: 7206; Autor: Jim Sparks; DVD, Laufzeit: 38 min; € 14,00



### Kontra Evolution.

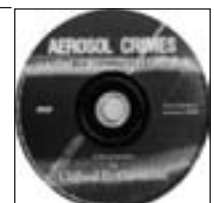
Mysteriöse Funde stellen die Wissenschaft vor viele Rätsel. Erfrischend allgemeinverständlich werden revolutionäre Erkenntnisse und Beweise gegen Darwins Evolutionstheorie und die geologische Zeittafel ins Feld geführt, denn Dinosaurier starben erst bei einer Erdkatastrophe (Sintflut) vor wenigen tausend Jahren. Die Urzeit war gestern, argumentiert der bekannte Wissenschaftler Hans-Joachim Zillmer.

Bestellnummer: 8004; Dr. Zillmer Filmproduktion; DVD, Laufzeit: ca. 108 min; € 24,90

### Aerosol Crimes (Englisch)

Wissenschaftliche Beweise für die sogenannten Chemtrails fehlen? Auf dieser DVD hat Clifford E. Carnicom einen gewaltigen Berg von Forschungsergebnissen aller nur denkbaren wissenschaftlichen Fachgebiete zusammengetragen, um das Phänomen dieser neuartigen „Kondensstreifen“ zu erhellen. Falls Ihnen Argumente pro Chemtrails fehlen – hier finden Sie diese!

Bestellnummer: 7202; Autor: Clifford E. Carnicom; DVD, Laufzeit: 1 h; € 5,50



### Fastwalkers – They are here (Englisch, auf Deutsch in Planung)

Bruce Jessop, ein kanadischer Produzent mit Sitz in Lübeck, liefert auf der vorliegenden DVD ein Stelldichein der weltweit berühmtesten Autoren im Bereich UFOs: Steven Greer, Jaime Maussan, Dr. Len Horowitz, Stanton Friedman, Jim Marrs ... eine aktuelle Zusammenfassung zum Stand der UFO-Forschung im Stile eines nachrichtendienstlichen Briefings. Erfahren Sie die Wahrheit über den bereits stattgefundenen Kontakt.

**Bestellnummer: 7205; Safespace News Agency; Laufzeit: 98 min; € 18,00**



### Sie sind hier! (Englisch mit Untertiteln)

Der mexikanische UFO-Journalist und TV-Moderator Jaime Maussan ist der Mann, der weltweit über die besten Bilder und Filmaufnahmen über die unerklärlichen Phänomene verfügt. Endlich ist ein Mitschnitt seiner neuen Präsentation vor dem amerikanischen UFO-Kongress auf Deutsch übersetzt worden. Prädikat: Sehr empfehlenswert!

**Bestellnummer: 8003; Jaime Maussan; DVD, Laufzeit: ca. 120 min; € 14,90**

### From Here To Andromeda (Englisch)

David Sereda, Produzent des Films „Unplugged on UFOs“, macht sich in dieser informationsgeladenen und unterhaltenden DVD auf die Suche nach einem möglichen Antigravitationsantrieb. Dabei interviewt er diverse Augenzeugen, besucht John Hutchison sowie Boyd Bushman, den ehemaligen Leiter von Lockheeds „Skunk Works“ und diskutiert die philosophischen Implikationen der Anwesenheit extraterrestrischer Raumschiffe und Wesen.

**Bestellnummer: 7203; Autor: David Sereda; 2 DVDs, Laufzeit: 4 h; € 28,00**



### Secret Space II (Englisch)

Gleich nach der Vorankündigung dieser Produktion wurden Chris Everards Computer und Websites von einer gezielten Hacker-Attacke lahmgelegt – Chris hat es offensichtlich geschafft, genau die richtigen Leute zu verärgern. Kein Wunder, denn Secret Space II enthält absolut brisantes Material über die „Mondlandung“ sowie neueste Evidenz zur UFO-/Kornkreis-Problematik. Sichern Sie sich diese DVD, solange sie noch erhältlich ist!

**Bestellnummer: 7105; The Enigma Channel; DVD, Laufzeit: ca. 4 h; € 28,00**

### Spiritworld (Englisch)

In dieser Produktion beschäftigt sich Chris Everard mit der Geisterwelt. Er zeigt geschichtliche Versuche, diese Welt für uns sichtbar zu machen – aus denen im Übrigen das Fernsehen hervorging – und wie sich die Strategie der Illuminati auswirkt, gezielte Angriffe als eine Art „Kollektivschock“ in unsere Welt einzuspeisen. Geheime Rituale, ekto-plasmatische Phänomene und skurrile Geistererscheinungen kommen ebenfalls zur Sprache.

**Bestellnummer: 7103; The Enigma Channel; DVD, Laufzeit: ca. 4 h; € 28,00**



### Illuminati III - Murdered by the Monarchy (Englisch)

In gewohnter Everard-Manier blickt diese DVD hinter die Kulissen des englischen Königshauses und zeigt, dass dieses mehr als eine Leiche im Keller hat. Zudem scheint sich das Thema Okkultismus, schwarzmagische Praktiken und Geisterbeschwörung wie ein roter Faden durch die Geschichte der Monarchen zu ziehen. Eine sehenswerte Doppel-DVD mit einzigartigem, bisher ungesehenem Material.

**Bestellnummer: 7106; The Enigma Channel; 2 DVDs, Laufzeit: ca. 2 h; € 28,00**

### Freedom or Fascism – The Time to Choose (Englisch)

Am 6. Mai 2006 hält David Icke einen Vortrag vor über 2.000 Menschen an der angesehenen Brixton Academy. Nach zehn Jahren lachen die Leute nicht mehr über ihn – sie hören ihm zu. Er erörtert die globale Verschwörung, die uns auf der Schwelle zum Erwachen in unserer Welt der fünf Sinne einzusperren versucht. „Verschwörung“ dürfte allerdings als Begriff ausgedient haben – denn direkt vor unserer aller Augen entfaltet sich ein lang geplanter Zentralismus.

**Bestellnummer: 7005; Sprecher: David Icke; 3 DVDs, Laufzeit: ca. 7 h; € 59,80**



### The Reptilian Agenda (Englisch)

Credo Mutwa, afrikanischer Zulu-Schamane, liefert in diesem sechsstündigen Interview den Hintergrund zu David Ickes Buch „Das Größte Geheimnis“. Er legt dar, wie die Menschheit von einer Rasse von Zwitterwesen – Chitauris –, halb Reptil, halb Mensch, seit Jahrtausenden unterwandert wurde, die über ihre Blutlinien in die wichtigsten Positionen gelangten. Seine Informationen über die Kontakte afrikanischer Stämme mit Außerirdischen sind atemberaubend.

**Bestellnummer: 7004; Sprecher: Credo Mutwa; 3 DVDs, Laufzeit: 6 h; € 59,80**



## DEUTSCHE BÜCHER

## Das schöpferische Universum Die Theorie des morphogenetischen Feldes

**Rupert Sheldrake**  
Nymphenburger  
408 Seiten, gebunden  
ISBN: 978-3-485-01132-7  
€ 24,90



Die Ausgangsfrage ist relativ einfach und naheliegend: Woher „wissen“ die Gene, wann sie sich an welcher Stelle zu welchen Zellen differenzieren müssen, damit ein vollständiger menschlicher Körper entsteht, der z. B. die Augen in Links-Rechts-Ausführung an der richtigen Stelle im Kopf und nicht unter den Füßen hat? Komplizierter ausgedrückt, ist es die Frage nach den Formbildungursachen, die Philosophen seit Platon umgetrieben hat.

Rupert Sheldrake entwickelte in seinem 1981 erschienenen Buch eine Theorie der morphischen Felder, die diesen Prozess erklären sollte. Sheldrake unterscheidet in morphogenetische Felder, die als Organisationsfelder einen Einfluss auf die Formgebung in der Natur nehmen und Felder, die soziales Verhalten beeinflussen. Morphischen Feldern wohnt ein Gedächtnis inne, das sich durch Resonanz bildet.

Mit dem Originaltitel „A New Science of Life“ hatte

Sheldrake seinen Anspruch deutlich gemacht und ihm war sicher bewusst, dass sein theoretischer Ansatz revolutionär war. Wie es revolutionären Theorien ergehen kann, können wir jetzt in einer komplett überarbeiteten Neuausgabe aus Anlass der 25-jährigen deutschen Erstausgabe lernen.

Trotz viel Lobes in der Öffentlichkeit erwarb Sheldrake schnell das Privileg, in einem Leitartikel vom *Nature*-Herausgeber Sir John Maddox „als Spitzenkandidat für eine Bücherverbrennung“ eingestuft zu werden. Karriereförderlich war das sicher nicht, denn Leitmedien in den Naturwissenschaften wie *Nature* und *Science* haben eine enorme Bedeutung für die Karriere und damit auch für die Verteilung von Forschungsbudgets gewonnen. Aber Wissenschaft wird durch Forschungsbudgets, durch Gremien zur Vergabe der Forschungsbudgets und durch Gremien, die über die Besetzung der Gremien zur Vergabe von Finanzen entscheiden, gesteuert. Der Bürger und Steuerzahler kann in diesen Prozess faktisch nicht eingreifen, denn der Wissenschaftsbetrieb ist strukturell nicht demokratisch angelegt.

Kein Wunder, dass Wissenschaft sich vom Leben der Menschen abgekoppelt hat. Smart aufgepeppt Wissenschaftsnachrichten, gutgemeinte Versuche von PR-Agenturen und Multimedia-„Exploratorien“ haben diesen Prozess nicht aufhalten können. Laien nehmen am Forschungsprozess nicht teil – weder bei der Setzung von Zielstellungen (z. B. für den Einsatz neuer

Technologien), noch bei Experimenten noch bei der Diskussion der Ergebnisse, bei der Vergabe von Mitteln schon gar nicht... Dabei wäre Beteiligung möglich und sinnvoll. Sheldrake hat Experimente vorgeschlagen, an denen interessierte Laien teilnehmen können und Versuche, die Laien selbst durchführen können. Auch sein Vorschlag, ein minimales Budget von einem Prozent für die Unterstützung von Privatforschern zu reservieren, um die Kreativität und Unabhängigkeit dieser vom Aussterben bedrohten Exoten nutzen zu können, hat ihm sicher wenig Freunde in der akademischen Wissenschaft eingebracht. Aber welches innovative und kreative Potential könnte dadurch genutzt werden! Zugleich sollten sich die Nachwuchsprobleme in den Naturwissenschaften von selbst lösen. Sheldrake hatte mit seinen Veröffentlichungen und Experimenten für jeden interessierten Laien am Kern akademischen Selbstverständnisses genagt.

Sheldrake publizierte seine Theorie zu einer Zeit, in der sich die Forschung in eine stark reduktionistische Richtung mit einer geradezu mechanistischen Sicht auf die Natur entwickelte. 1981 begann gerade der Siegeszug der Molekularbiologie und unbestreitbar hat diese Richtung seitdem rasante Fortschritte gemacht. Ein anderer Ansatz und ein neuer naturwissenschaftlicher Beschreibungshorizont, wie von Sheldrake vorgeschlagen, schienen damit schlicht überflüssig zu sein. Jetzt erst zeichnen sich langsam die Grenzen der modernen molekular-

biologischen Ansätze ab. Die Quantenphysik nahm zur gleichen Zeit im Gegensatz dazu die gegenläufige Richtung, hin zu einem ganzheitlichen Ansatz. In der *Nature*-Debatte hatte der Quantenphysiker und Nobelpreisträger Brian Josephson in Bezug auf die Fortschritte der Molekularbiologie weise angemerkt: „Wenn man im Verlauf einer Reise auf seinem Weg schnell vorankommt, bedeutet das weder, dass man seinem Ziel nahe ist, noch dass man überhaupt, indem man weiter der gleichen Route folgt, sein Ziel erreichen wird.“ Fortschritt allein ist weder ein Qualitäts- noch ein Wahrheitskriterium, vielmehr ist der Glaube an den Fortschritt eine der unreflektierten Annahmen moderner Naturwissenschaft.

Wer Jahrzehnte gegen den Trend arbeitet, entwickelt eine andere Perspektive. Obwohl Sheldrake seine Hypothese ausführlich an Beispielen aus Biologie und Chemie diskutiert und biologisches Grundwissen hier nicht nur von Vorteil, sondern Pflicht ist, ist es im Grunde ein philosophisches Buch. Die Frage nach dem Ursprung der Formbildung ist seit Platon ein zentrales Problem der Philosophie und Sheldrake diskutiert diese Frage auf der Basis moderner Naturwissenschaft: das ist spannend! Auch auf einer metaphysischen Ebene hatte er mit seiner Theorie die Schwachstelle moderner Lebenswissenschaft getroffen. Die Naturwissenschaften geben das Versprechen einer restlos aufgeklärten Welt, ohne die unnötige Annahme einer (wie immer gearteten) Transzendenz machen zu müssen. Der Fortschritt hat

gesiegt, wenn auch keiner das Ziel wirklich kennt, noch gar darüber ernsthaft nachdenkt. Kein Wunder also, dass metaphysische Philosophie heute scheinbar unnötig geworden ist. Aber „wissenschaftliche und metaphysische Fragen werden häufig nicht deutlich genug voneinander geschieden, da die mechanistische Theorie vom Leben und die metaphysische Theorie des Materialismus so eng beieinander liegen“ (S. 268). Naturwissenschaften stehen jeder Metaphysik feindlich gegenüber, ohne sich im geringsten dessen bewusst zu sein, dass sie selbst natürlich auch metaphysische Grundannahmen machen: natürlich haben sie basale Vorstellungen darüber, wie die Welt ist, wie Naturgesetze in Raum und Zeit funktionieren und wie Fortschritt und Ziel der angenommenen Entwicklung aussehen – sie reflektieren das nur nicht. Metaphysik machen immer die anderen. Selten ist mir so klar geworden, wie sehr Naturwissenschaft auf philosophische Metaphysik angewiesen ist, wenn sie nicht selbst unter der Hand zur Metaphysik werden will (oder schon ist).

Sheldrake ist sich dieser Problematik bewusst, wenn er am Ende des Buches in der Zusammenfassung vier mögliche Schlussfolgerungen aus seiner Hypothese zieht: Von einem modifizierten Materialismus, in dem nicht nur physikalische Felder, sondern auch morphische Felder als Teilaspekte der Materie verstanden werden, bis hin zu einem transzendenten Bewusstsein, dass das Universum nicht auf ein Ziel hin entwickelt, sondern

sein Ziel in sich selbst hat (also Gott).

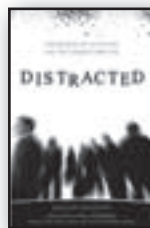
Der Dialog mit dem Quantenphysiker David Bohm im Anhang rundet die Komplexität des Themas noch einmal ab, wenn die Naturwissenschaftler an die Grenzen des Wissens stoßen. Den Autor habe ich nicht parat, aber der Spruch passt einfach: „Der erste Schluck aus dem Becher der Naturwissenschaft macht einen zum Atheisten, aber am Boden des Bechers wartet Gott.“

cv

## ENGLISCHE BÜCHER

### **Distracted The Erosion of Attention and the coming Dark Age**

**Maggie Jackson**  
Prometheus Books  
327 Seiten  
ISBN: 978-1-59102-623-5  
€ 18,99



Dies ist ein unbequemes Buch, das mich sehr ins Grübeln gebracht hat. Es zeigt eine Untugend auf, der wir alle mittlerweile anheimgefallen sind, und manche von uns, ich inbegriffen, haben sie wahrscheinlich sogar lange für eine Stärke gehalten: Es geht ums notorische Multitasking, jene Betriebsart unseres Nervensystems, in der wir uns mit mehr Denkprozessen gleichzeitig abgeben als uns eigentlich gut tut. Unser

Gehirn macht das zwar mit bzw. tut sein Bestes, um mit der ständig wachsenden Flut gedanklicher Parallelprozesse mitzuhalten, die das Leben heute von uns verlangt. Aber ausgelegt sind wir dafür eigentlich nicht, wie die Autorin argumentiert, und wir verlieren dabei auch gewaltig an Kapazität. Das Schlimme dabei für mich: Ich weiß das eigentlich schon längst.

Während ich diesen Text hier schreibe kommt ein Mitarbeiter mit einer Frage ins Zimmer, die ich gerade zu beantworten versuche, da klingelt aber das Telefon und während ich dem Anrufer schnell aus meiner Datenbank die Information herausuche, die er benötigt, gleiten meine Augen über die Mitteilung, die gerade auf meinem Monitor erscheint, dass gerade ein Email angekommen ist. Ich drehe schnell die Musik leiser, um mich besser konzentrieren zu können und stecke mir kurz eine Zigarette an, während ich, mit dem Telefonhörer zwischen Ohr und Schulter geklemmt nach dem Aschenbecher fummle, der irgendwo zwischen all den Büchern stehen muss, die ich heute morgen mit der Post ankamen ...

Tja, wo war ich stehen geblieben? Ach ja: Dieses Buch ist eine Kulturkritik, die mich ganz persönlich kalt erwischt. Ich weiß ganz genau, dass diese Art von Leben seinen Preis fordert. Nicht nur, was die Auswirkungen von Stress angeht. Auch die Fehlerhäufigkeit nimmt enorm zu, wenn ich mein Gehirn bis an die Grenzen seiner Speicherauslastung treibe. Ich verliere, das ist mir klar, in diesen Zeiten auch

emotionale Tiefe, kann mich nicht mehr so einlassen, wie es eigentlich richtig wäre – weder auf andere, noch auf mich selbst.

Von all diesem handelt dieses Buch. Und es handelt auch von den Gefahren, die sich für unsere ganze Kultur daraus ergeben. Diese Unschärfe im Denken, das Unvermögen, Inhalte jenseits einer gewissen Tiefe zu reflektieren, weil der Druck der alltäglichen Banalitäten einfach zu enorm geworden ist – Maggie Jackson warnt uns, dass dies untrügliche Zeichen dafür seien, dass wir gerade in ein neues dunkles Zeitalter gleiten. Und leider sind wir zu beschäftigt, um es überhaupt zu bemerken.

tk

### **From Zeta Reticuli To Earth Time, Space, and the UFO Technology**

**Maximilien de Lafayette**  
Create Space  
400 Seiten  
ISBN: 978-1-43482-269-7  
\$ 26,50



Manche Menschen beeindruckt durch ihre Werke. Andere beeindruckt, um ihre Werke bestmöglich zu verkaufen. Der Autor Maximilien de Lafayette hat nach eigenen Angaben 117 Bücher geschrieben, davon sieben mehrbändige Enzyklopädien. Er hat außerdem zwei Musicals komponiert, spricht fließend sieben

Sprachen und ist Linguistik-Historiker für moderne und alte Sprachen und Dialekte des Mittleren und Nahen Ostens. Ach ja, in den 1980ern erfand er die neokubistische Progressiv-Bewegung in Europa und wurde als einer der Pioniere der progressiv-abstrakten Kunst des 20. Jahrhunderts gehandelt. Sein erstes Buch schrieb er im zarten Alter von 13 Jahren. Es handelte sich um eine Sammlung von Gedichten in französischer Sprache und wurde von der Académie française als Meisterwerk bejubelt. Als Kolumnist erreicht De Lafayette eigenen Angaben zufolge weltweit mehr als 20 Millionen Leser in 135 Ländern, und seine Werke wurden in 17 Sprachen übersetzt.

Mein Mund steht bereits jetzt vor Bewunderung so weit offen, dass ich mir mit dem Kinn den Bauchnabel kratzen könnte, aber das ist noch nicht alles, denn als ich dann in der amerikanischen Amazon-Website seinen Namen eingabe, finde ich nicht weniger als 22 Bücher zum Thema UFOs und Verschwörungstheorien, die der Mann in den letzten 12 Monaten (!) herausgebracht hat. Eines davon habe ich mir kommen lassen.

Was haben wir hier also? Das Werk eines Genies? Das Vorwort möchte einen das fast glauben lassen. Es liest sich jedenfalls genauso pompös wie der Lebenslauf des Autors: Für den Leser soll sich durch dieses Buch das ganze Leben ändern, seine Augen sollen geöffnet werden und überirdische Codes sollen sich ihm erschließen – wow. Ich bin schon auf Seite drei hin und weg, und obwohl ich jetzt ganz unten

im Vorwort noch lese, dass der Autor selbst in diesem Buch keine Stellung zu den angekündigten Themen beziehen will, sondern nur Andere zu Wort kommen lassen wird, tut das meiner bis zum Äußersten getriebenen Erwartung nur einen ganz kleinen Abbruch, denn dieser Mann wird doch wohl nicht nur irgendetwas zusammenkopiert haben? Nein, das kann gar nicht sein, schließlich hat jedes seiner Bücher über zehn durchweg hervorragende Leserrezensionen bei Amazon bekommen. Das habe ich noch selten gesehen, schon gar nicht bei brandneuen Veröffentlichungen. Er wird doch nicht so dreist gewesen sein, all diese Rezensionen selbst einzustellen, oder?

Also haste ich durch die ersten Artikel über Zeitreisen, die alle gut geschrieben sind, jedoch leider nicht vom Autor selbst. Aber das hat er ja schon angekündigt, und daher kann ich mich auch nicht beschweren, und irgendwo weiter hinten wird bestimmt noch das Material kommen, das mein Weltbild dann komplett erschüttert. Das hat er doch versprochen. Also weiter, zur UFO-Sektion des Buchs, die den größten Teil des Inhalts auszumachen scheint. Wahrlich spektakuläre Fälle werden hier geschildert, wenngleich mir schnell auffällt, dass sie nicht gerade taufersch sind: der eine stammt aus dem Jahr 1975, dann etwas von 1952. Na gut, irgendwo muss man ja mal anfangen.

Dann ein längerer Abschnitt über den mittlerweile verstor-

benen Astronauten Gordon Cooper, der 1978 zur Überzeugung kam, dass Außerirdische wirklich existieren. Oh, und dann noch ein Artikel über Mr. Cooper, der im Wesentlichen das wiederholt, was ich gerade schon gelesen hatte. Der Mann war sicher wichtig für die UFO-Szene. Und jetzt noch ein Interview mit ihm von 1980, na ja, Ehre wem Ehre gebührt.

Mittlerweile bin ich schon in Kapitel 12, und nun geht es aber richtig zur Sache, mit einem Transkript eines Interviews aus dem Jahre 1964.

Mittlerweile eile ich in immer größeren Schritten durch das Buch, und wo meine Augen auch hängen bleiben: Eine olle Kamelle reiht sich an die andere. Von Seite zu Seite verstärkt sich das Gefühl, abgezockt worden zu sein, und mir wird immer klarer, wie Maximillien de Lafayette es schafft, diese ganz unglaubliche Menge an Büchern zu veröffentlichen: Er kopiert steinalte Texte aneinander,

die zwar mit dem Thema zu tun haben, aber ansonsten keinen mehr interessieren und ihn dadurch im Einkauf auch nichts kosten, bindet ein gut gestyltes Cover drumherum und verkauft sie dann als eigenes Werk. Um aus dem kompletten Fehlen eigener Leistung dabei dann auch noch eine Tugend zu machen, empfiehlt er dem Leser im Vorwort zuerst, bei der folgenden Lektüre „einen agnostischen Standpunkt einzunehmen“, und gleich darauf lässt er einfließen, dass „dieses Buch keinen wertenden Standpunkt einnimmt“ – ich schätze, das wäre nämlich auch viel zu mühsam für diesen Autor, der wie ich annehme, seine Zeit dringend dafür benötigt, am Rand eines Swimmingpools zu liegen.

Die Texte des vorliegenden Werks sind jedenfalls so tot wie die meisten ihrer Autoren, und während ich dies noch reflektiere, wird mir gleichzeitig bewusst, dass es in meinem Zimmer immer stärker nach Sch\*\*\* riecht, und ich könnte



schwören, dass der Geruch direkt von der Stelle kommt, an der dieses Buch liegt! Vielleicht sollte ich mal lüften? Oops, jetzt habe ich doch glatt dieses wertvolle Buch, das mich inkl. Porto 35 Euro gekostet hat, in hohem Bogen aus dem Fenster geworfen, anstatt es mit einem Beschwerdebrief zurückzuschicken. Na, dann werde ich wenigstens diese Rezension an den Autor senden. Er spricht ja sieben Sprachen. Vielleicht ist Deutsch auch dabei.

tk

DVDs

**Intelligente Zellen**  
Der Geist ist stärker als die Gene

**Bruce Lipton**  
Koha-Verlag  
DVD, dt., engl., it.  
Laufzeit: ca. 4 h  
€ 19,95



In seinem Buch „Intelligente Zellen“ [Auszug siehe NEXUS 05/06] ließ Zellbiologe Bruce Lipton eine Bombe platzen, deren geistige Splitter Wunden ins Fleisch der Mainstream-Wissenschaft schnitten, die wohl nie verheilen werden: Seine langjährigen Forschungen hatten gezeigt, dass nicht die Gene oder die DNS unser Verhalten bestimmen, sondern das Milieu. Und da das Milieu letztlich vom informativsten Zustand des Systems abhängt,

hieß das nichts anderes als: Es ist der Geist, der unsere Gene steuert!

Irgendwie möchte man ja sagen: „Ja, und? Haben wir das nicht schon immer gewusst?“ Haben wir. Doch dieses Wissen aus dem Mund und in der Terminologie eines Mannes zu hören, der lange Zeit selbst „offizieller“ Wissenschaftler war und aus eigener Überzeugung den Wissenschaftsbetrieb verließ, hat einen ganz eigenen Charme.

Und nachdem ich mich mit der etwas problematischen deutschen Version – der Vortrag von Lipton wurde synchron live übersetzt – nicht anfreunden konnte und zur englischen überwechselte, konnte dieser Charme des Vortragenden mich auch direkter erreichen. Fast hatte ich das Gefühl, einem spirituellen Lehrer zuzusehen, der in den Worten der modernen Wissenschaft alte esoterische Weisheiten verkündet.

Von den Ursprüngen der materialistischen Wissenschaft über Demokrit, Descartes und Newton führte er in einzelnen Punkten auf, woran es der Überzeugung, die die meisten von uns noch in der Schule gelernt haben, mangelt. Die Physik, die ja der Wissenschaft der Chemie und Biologie zugrundeliegt, hat ihren Paradigmenwechsel ja schon hinter sich: Mit Quantenphysik und Stringtheorie geht sie lange nicht mehr von einem reinen (Bohrschen) Teilchenmodell des Universums aus, sondern denkt eher im Rahmen miteinander verschränkter Energiesysteme. Der Universitätsbiologie aber fehlt ein auf Energie und Informationen basierendes Konzept noch.

Vor gut 40 Jahren – 1977 – veröffentlichte Lipton einen ersten Aufsatz zum Thema: Stammzellen mit dem exakt gleichen genetischen Material differenzierten sich in Petrischalen mit verschiedenen Milieus zu unterschiedlichen Organen. Eine Erkenntnis, die damals und auch in den Folgejahren niemand so recht hören wollte: Viel Geld floss in die Erforschung des menschlichen Genoms, dessen Entschlüsselung ja bekanntlich – wie so oft – die Wunderwaffe gegen alle Krankheiten und Übel der Menschheit sein sollte. Doch haben Sie mal wieder was vom Human Genome Project des Craig Venter gehört? Wahrscheinlich nicht, denn das Projekt scheiterte, weil man feststellen musste, dass nur 23.000 Gene vorhanden sind, um die 150.000 Proteine des menschlichen Körpers synthetisieren zu können – eine rein kausale Entstehung scheidet also aus. Wie es nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und nach seiner eigenen jahrelangen Forschung wirklich funktioniert, das erklärt Bruce Lipton mit zahlreichen 3D-Videos, anschaulichen Tabellen und Begriffen wie „Epigenetik“, „Systemverschränkung“ und „Interferenz“. Die „Neue Biologie“ spricht eine Sprache, die – wie schon die Sprache der Quantenphysik – eindeutig esoterisch anmutet. Wie auch sonst?

Nach weiteren detaillierten Ausführungen, dass die DNS beispielsweise nicht das „Gehirn“, sondern vielmehr das Reproduktionsorgan der Zelle – eine reine Bibliothek, auf die im Bedarfsfalls zugegriffen wird – darstellt; über genetisch

geschädigte Mäuse, die mit entsprechender Nahrung im Erscheinungsbild keine Defekte zeigen; über neuere Artikel in *Science* und *Nature*, in denen gezeigt wurde, dass mittels Licht Proteineformen und -synthese verändert werden können; über die Erkenntnis, dass erst das entsprechende *Signal* kommen muss, bevor die kürzlich entdeckte Proteinhülle um die DNS der Chromosomen die entsprechende Information preisgibt; und beim Nachdenken über die Wirksamkeit von Placebos und „Nocebos“ hallen in meinem System unwillkürlich die Worte Buddhas nach: „Achte auf deine Gedanken ...“

So viel, wie ich hier über die Funktionsweise meines Körpers, über Proteinsynthese und Zellfunktionen erfahren habe, habe ich in meiner ganzen Schulzeit nicht gelernt. Allerdings hat mein Lehrer auch nie so gelacht, und als mühelos und unterhaltsam kann man das Wälzen in trockenen Wissensspeichern und Lehrbüchern auch nicht gerade bezeichnen. Wenn Sie die Ausführungen Liptons trotz der nicht zimperlichen Schnitte wirklich an sich heranlassen, dann wird allein die Ausstrahlung des „Zellhaufens“ Lipton auch an ihren 50 Milliarden Zellen nicht spurlos vorübergehen.

dw

Rezensenten:  
tk – Thomas Kirschner  
cv – Christian Vogt  
dw – Daniel Wagner

# NEXUS-Ausgaben in der Übersicht

Nachbestellung möglich, solange Vorrat reicht

Heft 3		Impfungen und die Dynamik kritischer Tage • Faschistische Wurzeln der Al-Quaida • Frühere Leben, zukünftige Leben und die Zeit • Falsche Konzepte über statische Elektrizität • Die Impfung von Haustieren – Ein institutionalisiertes Verbrechen • Großbritanniens geheimer Krieg in der Antarktis (Teil 2) • Tunguska – Sibiriens geheimnisvolles „Tal des Todes“ (Teil 3)
Heft 4		25 unterschlagene Pressethemen (Teil 1) • ADHS – die Phantomkrankheit • Das Sirenen-Lied der Erde • Die hohe Kunst der Plünderung • Chronischer Skorbut: Vitamin-C-Mangel als Ursache für Herzerkrankungen • Großbritanniens geheimer Krieg in der Antarktis (Teil 3) • Auf der Jagd nach Freier Energie
Heft 5		Impf-Industrie: Ein Insider packt aus • Zahnerkrankungen – Eine moderne Epidemie • Die Biologie des Glaubens: Eltern als Gen-Ingenieure • Mind Control: Die perfekte Manipulation (Teil 1) • us-Weltraumwaffen gegen Außerirdische? • 25 unterschlagene Pressethemen (Teil 2) • Kymatik: Die Form des Klangs • Alte Pyramiden in Europa entdeckt
Heft 6		Vogelgrippe oder Mycoplasma? • Auf der Spur deutscher Geheimwaffen (Teil 1) • Freie Radikale und Neue Biologie • Erdbeben: Phantomschmerzen als Früherkennung • Fleischlobby und Welthunger • Mind Control: Die perfekte Manipulation (Teil 2) • Freie Energie: Der Hutchison-Effekt • Columbine-Massaker: Interview mit einer Mutter • Chemtrails: Mechaniker berichtet von versteckten Tanks
Heft 7		Die Theorie der expandierenden Raumzeit • Abschied vom Schulzwang • Pleomorphismus und die Geschichte des Dr. R. Rife (Teil 1) • AIDS-Propaganda: Wie verkauft man eine Lüge? • Die Suche nach der Metallbibliothek • Auf der Spur deutscher Geheimwaffen – Die Akte Lusty (Teil 2) • Langzeit-Echos: ein früher Hinweis auf außerirdische Beobachtung? • Die Brüder, die seit Jahrhunderten leben • Feen und Elfen bestehen auf ihr Landrecht
Heft 8		Fettleibigkeit: Suche nach neuen Erklärungen • Induzierte Nach-Tod-Kommunikation • Pleomorphismus und die Geschichte des Dr. Royal Rife (Teil 2) • Mr. X spricht über geheime UFO-Archive • Tibetischer Buddhismus und der Kampf um die Macht • Kornkreise in England 2006 • Die Burrows-Höhle – Afrikanisches Gold in Illinois? • Mächtige Kreise hinter der UFO-Geheimhaltung • China Report: Pyramiden in China
Heft 9		Die Lügen des 11. September und die Wendung der Weltgeschichte • Außerkörperliche Erfahrungen • Die kriminelle Geschichte des Papsttums (Teil 1) • Die hässliche Wahrheit über Schönheitsprodukte • Die geheime UFO-Agenda der Schattenregierung (Teil 1) • Apokalypse abgesagt – die Debatte zur globalen Erwärmung • Ein Interview mit „Henry Deacon“, einem „Livermore Physiker“
Heft 10		Machtkampf um Kernkraft in Europa • Essentielle Fettsäuren, Sauerstoffanreicherung und Krebsvorbeugung • Staatlich geförderter Terror im Westen • Das Geheimnis und die Magie der ORMUS-Elemente • Softdrinks: Getarntes Gift? • Die kriminelle Geschichte des Papsttums (Teil 2) • Regeneration von Körperteilen bei Säugetieren • Der Relativitätsantrieb: Das Ende von Flügeln und Rädern? • Das Omega-Geheimnis (Teil 1)
Heft 11		Die Neurochemie des Sex (Teil 1) • White Powder Gold (Teil 1) • Bildgebende Diagnostik • Das Potential der Löwenzahnwurzel • Die geheime UFO-Agenda der Schattenregierung (Teil 2) • Die kriminelle Geschichte des Papsttums (Teil 3) • Das Omega-Geheimnis (Teil 2)
Heft 12		Global Scaling – die Macht der Maßstäbe • Ultraschall-Untersuchungen: Geburtsmedizin auf dem Holzweg? • Die Schattenarmee der Bush-Regierung • Sternenfeuer – das Gold der Götter (Teil 1) • Ein Interview mit Majestic-Insider Dan Burisch (Teil 1) • White Powder Gold (Teil 2) • Die Neurochemie des Sex (Teil 2) • Flugdrohnen: Riesen Schwindel oder verstörende Enthüllung?
Heft 13		Global Scaling und Zeit • Implosion und Fraktale • Ist ein Pilz die Ursache für Krebs? • MMS: Ein Wundermittel für Afrika und auch den Rest der Welt (Teil 1) • Elektrosmog und Hormonstörungen • Sternenfeuer – das Gold der Götter (Teil 2) • Ein Interview mit Majestic-Insider Dan Burisch (Teil 2) • Chemtrails und UFOs
Heft 14		Geheimnisse der Eiszeit schmelzen • Kommerzielle Tierfutter und die Folgeschäden • Hochdosiertes Vitamin B <sub>12</sub> zur Behandlung von Demenz • MMS und die traurige Geschichte unterdrückter Heilmittel (Teil 2) • Wie Adolf Hitlers Tod erfunden wurde (Teil 1) • Spektakuläre Zeichen im Korn 2007 • Sternenfeuer – das Gold der Götter (Teil 3) • Chinesische Geheimgesellschaft fordert Illuminati heraus
Heft 15		Die ungewöhnliche Geschichte des Alfons Ven • Russische Ätherforschung: Der Zeit weit voraus • Der Seher spricht – Interview mit David Wilcock (Teil 1) • Xylitol – Die süße Rettung? • Der quantenphysikalische Informationspool • Wie Adolf Hitlers Tod erfunden wurde (Teil 2) • Neues von „Henry Deacon“
Heft 16		Geologische Beweise für einen nuklearen Krieg im Alterum • Dramatische Veränderungen in unserem Sonnensystem (Teil 1) • Ein Plädoyer für die Kokosnuss • Geheime Wunderwaffen im Dritten Reich • Wie Adolf Hitlers Tod erfunden wurde (Teil 3) • Der Seher spricht (Teil 2) • Geheimes UN-Treffen zum Thema UFOs
Heft 17		Therapie von Elektrosmog in der klinischen Praxis • Karies mit natürlicher Ernährung heilen • Ursprung und Symbolik der Kristallschädel • Die Geheimnisse der Nazi-Glocke • Dramatische Veränderungen in unserem Sonnensystem (Teil 2) • Der Seher spricht (Teil 3) • Riesenmenschen wandelten auf der Erde • Boriska – ein Indigo-Junge vom Mars

**Herausgeber der deutschen Ausgabe**  
Mosquito Verlag Ltd. & Co. KG  
Paul-Neumann-Str. 57, D-14482 Potsdam

**Deutsche Redaktion**  
Thomas Kirschner, Daniel Wagner  
Tel. +49 (0)331 / 297 42 68  
Fax +49 (0)331 / 200 90 52  
E-Mail: redaktion@nexus-magazin.de  
Website: www.nexus-magazin.de

**Anzeigen**  
Die Anzeigenpreisliste finden Sie unter:  
www.mosquito-verlag.de/Nexus-Magazin/media.php

**Aboverwaltung**  
Bitte kontaktieren Sie die Redaktion.

**Druck**  
Westkreuz-Druckerei Ahrens KG  
www.westkreuz.de

**Übersetzung dieser Ausgabe**  
A. Wagner, C. Buchholz, C. Kumke, N. Sanli,  
L. Niemeyer, D. Wagner, C. Trusch

**Layout**  
Inna Kralovyetts, Nadine Conrad

**Cartoons**  
Phil Somerville

**Titel-Graphik**  
Nadine Conrad

**Erscheinungsweise**  
NEXUS erscheint jeweils in den Monaten Februar, April,  
Juni, August, Oktober, Dezember.

**Derzeitige Auflage**  
2.000

**Bezug**  
Direkt über unseren Verlag.  
Einzelheft € 5,50 zzgl. € 1,- Versandkosten  
ABO (6 Hefte) € 31,- inkl. Versandkosten  
Europäisches Ausland:  
Einzelheft € 5,50 zzgl. € 2,- Versandkosten  
ABO (6 Hefte) € 31,- zzgl. € 7,- Versandkosten  
Alle Preise inkl. MwSt.

Die mit Namen oder Initialen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. Nachdruck, Übersetzung in andere Sprachen oder sonstige Verbreitung durch elektronische Medien, Datenträger, oder Datennetze werden zwar ausdrücklich begrüßt, aber nur zu nicht-kommerziellen Zwecken. Versuche, dieses Angebot dennoch ohne unsere Genehmigung kommerziell auszunutzen, werden verfolgt. Für nicht angeforderte Manuskripte, Photos und andere Materialien kann keine Haftung übernommen werden. Die Redaktion behält sich vor, eingesendete Beiträge zu kürzen.

**Unsere Mission**  
Das NEXUS-Magazin sieht die Menschheit in einer Periode tiefgreifender Transformation. Aus dieser Überzeugung heraus möchte die Redaktion dazu beitragen, „schwer erhältliche“ Informationen verfügbar zu machen, um damit den notwendigen gesellschaftlichen Wandel zu unterstützen. Wir begreifen uns als ein Medium am Rande des Mainstreams und versuchen, mit minimal zur Verfügung stehenden Mitteln einen maximalen Beitrag zur Bewusstwerdung und damit letztlich zur Überlebensfähigkeit unserer Kultur beizutragen. Das NEXUS-Magazin hat keine Verbindungen zu irgendeiner religiösen, philosophischen oder politischen Ideologie oder Organisation.

Das nächste NEXUS-Magazin erscheint im Oktober 2008.  
© 2008 Mosquito Verlag Ltd & Co. KG, Potsdam

## NEXUS erscheint in folgenden anderen Ländern:

**NEXUS Hauptsitz Australien**  
verantwortlich für die englische Originalausgabe  
Kontakt: Duncan Roads,  
NEXUS Magazine,  
PO Box 30, Mapleton, Qld 4560  
Tel.: 07 5442 9280; Fax: 07 5442 9381  
E-Mail: editor@nexusmagazine.com  
Website: www.nexusmagazine.com

### Italienische Ausgabe

Kontakt: Tom Bosco, Avalon Edizioni,  
PO Box 009  
35020 Due Carrare (PD) Italy  
Tel.: 049 911 5516; Fax: 049 911 5746  
E-Mail: info@nexusitalia.com  
Website: www.nexusitalia.com

### Griechische Ausgabe

Kontakt: Maria Lisandrou, Esoptron  
Publications,  
14 Armodiou Street, 105 52 Athens,  
Greece  
Tel.: (01) 210 3236 852; Fax: (01) 210  
3210 472  
E-Mail: esoptron@otenet.gr

### Polnische Ausgabe

Kontakt: Ryszard Fiejtek,  
PO Box 41  
15-900 Bialystok-2, Poland  
E-Mail: nexus@nexus.media.pl

### Rumänische Ausgabe

Kontakt: Remus Iancu,  
C.P. 50 - Oficiul Postal Nr. 1,  
Sibiu, Romania  
Ph: +40 (0)369 402204  
E-Mail: editor@nexusmagazine.ro  
Website: www.nexusmagazine.ro

### Kroatische Ausgabe

Kontakt: Darko Imenjak, Teledisk d.o.o.  
Potocnjakova 4, 10020 Novi Zagreb  
Tel./Fax: 00385 1 66 83 630  
E-Mail: teledisk@zg.htnet.hr

### Japanische Ausgabe

Kontakt: Terrie Lloyd, Japan Inc. Com-  
munications  
7-8-1 Minami Aoyama, Minato-ku,  
Tokyo 107, Japan  
Tel.: 03 3499 2399 Fax: 03 3499 3109  
E-Mail: telloyd@attglobal.net

### Französische Ausgabe

Kontakt: David Dennery, Magazine  
NEXUS  
Chantegrel, 24580 Fleurac, France  
Tel: 0553 350694; Fax: 0553 507110  
E-Mail: magazine@nexus.fr  
Website: www.nexus.fr

### Russische Ausgabe

Kontakt: Valery Uvarov, National Security  
Academy of Russia, 18 Bolshoy Pr.,  
Petrogradskoy Storoni, Saint Petersburg,  
Russia 197198  
E-Mail: nsa@homeuser.ru  
Website: www.nexusmagazine.ru

## Kleinanzeigen

### Gott als Autor

empfiehlt seine Bücher mit dem gleichen Titel: „Albert-Martina Emanuel – Die Göttliche Inkarnation auf Erden“ (Persönliche Botschaft Gottes an die Menschheit – Erstmals in der Menschheitsgeschichte).  
Buch 1, ISBN: 3-8311-0132-9, € 20,35;  
Buch 2, ISBN: 3-8334-1169-4, € 25; über Buchhandel, Internetbuchshop, BoD.

**Sind Sie bereit, die Verantwortung für Ihr Leben zu übernehmen und die Zukunft so zu gestalten, wie Sie sich das wünschen? Sie haben alle Macht in sich, wenn Sie bereit sind, sich zu öffnen für die wunderbaren Möglichkeiten des Universums. Hilfe zur Selbsthilfe geben die Werke von Angelika Katterbach:**

Hörbuch: „Geistheilung verstehen und anwenden“ – Theorie und Praxis des geistigen Heilens, 64 min., € 17,90; ISBN: 978-3-936904-34-5

Hörbuch: „Karma-Verstehen-leben-lösen“ – Theorie und Praxis, 52 min., ISBN: 978-3-936904-35-2; € 17,90

Das Buch: „Die 7 kosmischen Gesetze. Der Schlüssel zu den höheren Dimensionen des Seins“ zeigt Ihnen nach dem theoretischen Teil am Energiesystem des Menschen, wie Sie dieses Wissen zum Wohle von Geist, Körper und Seele anwenden können.

ISBN: 978-3-936904-36-9, € 12,90

Überall im Buchhandel und im Internet erhältlich.

**Erweitern Sie Ihre persönliche Freiheit und Ruhe mit einer kanadischen Postadresse!**

Vertraulicher Postannahmedienst. Keine Identifikation erforderlich. Alle schriftliche Korrespondenz und Informationen in Englisch. Schicken Sie einfach einen internationalen Antwortschein oder 1 USD an: Box 92058-G, Borrard, Quebec, J4W 3K8, Canada.